Eur. 315-7
Geschichte

<36610540800016

<36610540800016

Bayer. Staatsbibliothek

Geschichte

der

Kriege in Europa

seit dem Jahre 1792,

als

Folgen der Staatsveränderung

in Frankreich

unter König Ludwig XVI.

Siebenter Theil.

Mit einer Charte und fünf Plänen.

Berlin, Posen und Bromberg.
Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler.
1834.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorwort.

Das Erscheinen des vorliegenden siebenten Theils vor dem sechsten, ist durch Rücksichten bedingt, welche der Leser hoffentlich als beachtenswerth anerkennen wird. Nach der chronologischen Folge waren die Kriege der Jahre 1800 und 1805 darzustellen, und wenn dieß hinsichtlich der Feldzüge in Italien ohne Schwierigkeit geschehen kann,

so ist es dagegen unmöglich, nach den vorhandenen gedruckten Materialien über die während beiden Jahren in Deutschland vorgefallenen Kriegsereigniße etwas zu liefern, was auf historischen Werth Anspruch machen darf. Für die Geschichte der französischen Armee sind allerdings hinlängliche Quellen vorhanden, für die der österreichischen aber fast keine (denn was Jomini und Matthieu Dumas beibringen genügt keineswegs), so daß man nicht allein über die Ansichten der Feldherren und was auf diese eingewirkt, sondern auch meist über das Detail ihrer Maßregeln völlig im Dunkeln bleibt. Nur die Erlaubniß ihre dienstliche Correspondenz einzusehen, würde diesen Schleier lüften, und der Verfasser versuchte sich solche zu verschaffen; seine Bemühungen waren aber ver-

geblich, wie es scheint besonders deshalb, weil man Ursache hatte, eine ähnliche, wenig Jahre früher gemachte Bewilligung zu bereuen. Hiernach blieb denn nichts übrig, als die Bearbeitung jener Feldzüge auszusetzen, bis die erwähnte Lücke — vielleicht durch die treffliche Oesterreichische Militairische Zeitschrift — genügend ausgefüllt seyn wird.

Ungeachtet einiger vorzüglichen Werke, die über einzelne Partieen des Krieges von 180$\frac{6}{7}$ erschienen sind, würde doch eine blos auf gedruckten Quellen beruhende Darstellung des Ganzen, höchst mangelhaft ausfallen müßen. Hier aber leuchteten dem Verfasser glücklichere Sterne, indem er sich theils durch werthvolle Privatmittheilungen unterstützt, theils durch ein Vertrauen geehrt sah, welches ihm die

Benutzung von Materialien gestattete, deren Zuverlässigkeit über allen Zweifel gestellt ist. Möge seine Arbeit so begünstigender Umstände nicht ganz unwürdig befunden werden!

Geschichte

der

Kriege in Europa

seit dem Jahre 1792.

Siebenter Theil.

Übersicht des Inhalts.

Feldzüge des Jahres 1806.

Seite

I. Feldzug gegen Neapel.

Militairisch-politische Verhältniße Neapels bis zu den ersten Monaten des Jahres 1806 3

Napoleon erklärt: daß die Dynastie von Neapel aufgehört habe zu regieren, und entsendet eine Armee zur Eroberung des Königreichs 7

Vorrücken derselben im Februar d. J. 1800; Convention wegen der Uebergabe von Capua, und Besetzung von Neapel (13. Februar) 8

Gefecht bei Lago negro (6. März) 9

Treffen auf dem Campo Tenese (9. März) . . . . —

Die Trümmer der neapolitanischen Truppen werden nach Sicilien eingeschifft 10

Allgemeiner Aufstand im südlichen Theile des Königreichs —

Belagerung und Capitulation von Gaëta 11

Ein englisches Corps unter General Stuart landet bei Santa Eufemia (1. Juli) 13

Treffen bei Maida (4. Juli) Rückzug des französischen Corps nach Catanzaro . . . . —

Die Engländer erobern das Fort Scylla, und das Schloß von Reggio, kehren aber im August nach Sicilien zurück 15

Das geschlagene französische Corps vereinigt sich bei Castro villari mit den Truppen, welche Massena nach der Eroberung Gaëta's herbei führt; allmälige Unterdrückung des Aufstandes 16

II. Krieg gegen Preussen und Russland 17

Einleitung . . . . —

Seite

Erster Abschnitt.

Mobilmachung der preussischen Armee 30
Sachsens Beitritt 31
Vertheilung der Streitkräfte . . . . —
Vertheilung der französischen Armee, und darauf gegründeter Operationsplan des Fürsten Hohenlohe —
Operationsplan des Herzogs von Braunschweig . . 32
Beschluß desselben, hinter dem Thüringer Walde Defensivstellungen zu beziehen 33
Maßregeln bei der Nachricht, daß der Feind sich gegen Hof gewendet 35
Napoleons Operations-Entwurf; Vertheilung seiner Streitkräfte 37
Gefecht bei Schleitz (9. October) 38
Vertheilung der preussisch-sächsischen Armee, am Abende des 9ten October 40
Gefecht bei Saalfeld (10. October) 41
Maßregeln des Fürsten von Hohenlohe am 10ten Oct. 44
Rückmarsch der Hauptarmee nach Weimar, Beschluß des Herzogs von Braunschweig sie an die untere Saale zu führen 45
Bewegungen der französischen Armee, vom 10ten bis 12ten October 47
Gefecht bei Winzerle (12. Oct.), die preussische Avantgarde räumt Jena und das Saalthal (Nacht zum 13.) 48
Das Corps von Lannes besetzt den Landgrafenberg; Napoleon recognoscirt von demselben aus die feindliche Stellung, und ertheilt seine Befehle wegen der zu liefernden Schlacht 49
Ereigniße im Hauptquartier des Fürsten von Hohenlohe, am Morgen des 13ten October 50
Warum er den Entschluß, die Gegner vom Landgrafenberge zu vertreiben, nicht ausgeführt 52
Stellung seiner Armee am Abende des 13ten October 54

Zweiter Abschnitt.

Schlacht bei Jena (14. October) 55

Dritter Abschnitt.

Schlacht bei Auerstädt (14. October) 69

Seite

Vierter Abschnitt.

Maßregeln Napoleons zur Benutzung des Sieges . 80
Versammlung der noch geschlossenen Theile der preussischen Armee bei Sömmerda, unter dem Befehle des Grafen Kalkreuth; Beschluß sie über den Harz nach Magdeburg zu führen 81
Zusammentreffen mit einer französischen Cavalerie-Abtheilung bei Weissensee; Gefecht bei Greussen (16. October) 82
Gefecht bei Nordhausen (17. October), Rückzug über den Harz nach Magdeburg 84
Rückzug des sächsischen Corps nach Barby; es erhält Befehl in seine Friedensgarnisonen zurück zu kehren 85
Uebergabe von Erfurt, am 15ten October 86
Marsch des Reserve-Corps von Magdeburg nach Halle, und Verhältniße desselben (11.—17. October) . . 87
Treffen bei Halle am 17ten October 89
Rückzug hinter die Elbe bei Rosslau, und Marsch nach Magdeburg 91
Gleichzeitige Bewegungen der französischen Armee; die Brücke von Wittenberg fällt in ihre Gewalt . . —
Ereigniße bei der Avantgarden-Division im Thüringer Walde vom 10ten bis 14ten October 92
Rückzug derselben nach Stendal (25. October); Verstärkung durch andere Abtheilungen 93
Gefecht bei Altenzaun am 26sten October. Uebergang auf das rechte Elbufer 95

Fünfter Abschnitt.

Fürst von Hohenlohe zum Oberbefehlshaber der preussischen Armee ernannt 97
Beschluß dieselbe hinter die Oder zu führen; Aufbruch von Magdeburg am 21sten October . . . 98
Bewegungen des französischen Heeres nach dem Uebergange über die Elbe 101
Uebergabe von Spandau (25. October) 102
Gefecht bei Zehdenick am 26sten October 103
Marsch des Fürsten Hohenlohe nach Fürstenberg; gleichzeitige Bewegungen des Feindes 104

	Seite
Gefecht bei Wichmannsdorf am 27sten October . .	107
Gefecht bei Boizenburg an demselben Tage . . .	108
Marsch des preussischen Corps über Schönermark nach Prenzlau	109
Gefecht bei Prenzlau (28. October)	110
Oberst v. Massenbach	111
Umstände welche den Fürsten von Hohenlohe bestimmen, bei Prenzlau zu capituliren (28. October) .	112
Rühmliches Gefecht des Grenadier-Bataillons des Prinzen August von Preussen	115

Sechster Abschnitt.

Murats Maßregeln nach der Capitulation von Prenzlau	117
Die zweite Colonne des Hohenloheschen Corps trifft bei Pasewalk ein (28. October)	118
Capitulation derselben am 29sten October	119
Uebergabe von Stettin (29. October)	120
Bewegungen der Cavalerie-Brigade des General v. Bila vom 27sten bis 31sten October, Vereinigung mit einer andern Abtheilung in Anklam . . .	121
Capitulation dieser Truppen (31. October) . . .	124
Bewegungen der Arrieregarde unter Blücher vom 27sten bis 30sten October	125
Desgleichen des Corps unter General v. Winning .	126
Marsch dieser vereinigten Truppen nach Waren; Gefechte bei Waren und in dem Nossentinschen Walde (1. November)	127
Rückzug des preussischen Corps hinter die Stör . .	129
Gefecht bei Criwitz (3. November)	—
Schicksal der Seitenabtheilungen unter den Generalen v. Wobeser und v. Usedom	130
Rückzug des preussischen Corps nach Lübeck . . .	131
Begegniße der Abtheilung unter General v. Pellet	133
Beschreibung der örtlichen Verhältniße bei Lübeck, und der daselbst getroffenen Vertheidigungs-Anstalten	134
Gefecht bei und in Lübeck am 6ten November . .	136
Capitulation von Ratkau (7. November)	139
Uebergabe von Magdeburg (8. November)	140

Seite

Siebenter Abschnitt.

Neutralitäts-Vertrag zwischen Frankreich und Hessen-Cassel 143

Ein französisches Armee-Corps rückt in das Churfürstenthum, welches für Napoleon in Besitz genommen wird 144

Verhältniße des preussischen Corps in Hanover und Westphalen 146

Capitulation von Hameln und Nienburg (21. und 24. November) 147

Einrücken des baierschen und würtembergischen Contingents in Schlesien 149

Präliminarfrieden zwischen Preussen und Frankreich, von Napoleon gebrochen 150

Abschluß eines Waffenstillstandes (16. Nov.), welcher die Ratification des Königs nicht erhält 152

Rüstungen Preussens, Stärke der heran rückenden russischen Armeen 153

Verstärkung der französischen Armee; Insurrektion der preussisch-polnischen Provinzen; Beitritt der churfürstlich und herzoglich sächsischen Häuser zum Rheinbunde 155

Achter Abschnitt.

Eindringen des französischen Heeres in die preussisch-polnischen Provinzen 157

Vertheilung der russischen und preussischen Truppen an der Weichsel 159

Mißlungene Versuche des Marschall Lannes, diesen Strom bei Thorn zu überschreiten 160

Die Franzosen rücken (28. November) in Warschau ein 161

Praga von den Russen freiwillig geräumt (1. Dec.) —

Allgemeiner Rückzug der russisch-preussischen Armee, und Wiedervorgehen bis in die Gegend von Pultusk 162

Davoust überschreitet (10. December) den Narew; weitere Bewegungen des französischen Heeres . . 163

Seite
Stellungen welche Bennigsen am 18ten December beziehen läßt 164
Gefecht bei Czarnowo (Nacht zum 24. December) . 165
Gefecht bei Kolozomb (24. December) 166
Rückzug der Russen nach Pultusk und Golymin . . —
Feldmarschall Kamenskoi befiehlt den allgemeinen Rückzug hinter die russische Grenze 168
Schlacht bei Pultusk am 26sten December 169
Treffen bei Golymin an demselben Tage 172
Rückzug der russischen Armee nach Ostrolenka . . 173
Bennigsen trennt sich von Buxhöwden; Graf Kamenskoi für unfähig zum Oberbefehl erklärt . . —
Bennigsens Marsch über Tykoczyn nach Arys; seine Ernennung zum Oberbefehlshaber 175
Die französische Armee bezieht hinter dem Orzyc Cantonirungen 176
Bewegungen und Gefechte des preussischen Corps vom 13ten December bis zum 8ten Januar 177
Das Corps von Bernadotte dehnt sich bis zum frischen Haff aus; Ney's Marsch nach Bischofsstein . . 179
Anhang zum fünften Abschnitt: Bemerkungen über den Marsch des Fürsten von Hohenlohe, von der Elbe nach der Oder 181
Gedruckte Quellen, welche der Verfasser für die Geschichte der Feldzüge des Jahres 1806 benutzt hat 196

Feldzüge des Jahres 1807.

I. Feldzug in Preussen.

Erster Abschnitt.

Stellungen und Stärke des französischen Heeres in der zweiten Hälfte des Januar 203
Stärke der Verbündeten, Vorrücken derselben nach Heilsberg und Mehlsack 204
Concentrirung des Corps von Bernadotte 206
Gefecht bei Mohrungen (25. Januar) 207
Stillstand der Verbündeten in der Gegend von Mohrungen 208

Seite
Maßregeln Napoleons bei der Nachricht von dem Vorrücken der Verbündeten 209
Stellungen des französischen Heeres am 31sten Januar 210
Bennigsen wird durch einen aufgefangenen Befehl an Marschall Bernadotte von dem Plane des Feindes unterrichtet; seine Maßregeln 211
Gefecht bei Bergfried (3. Februar) und Rückzug der Russen nach Wolfsdorf . . . . —
Rückzug des preussischen Corps; Gefecht bei Waltersdorf (5. Februar) 213
Rückzug Bennigsens nach Preussisch-Eylau; Gefecht bei diesem Orte (7. Februar) 214
Gefechte des preussischen Corps beim Marsche nach Pr. Eylau (8. Februar) 215
Stärke der beiden Armeen . . . . —

Zweiter Abschnitt.

Schlacht von Preussisch-Eylau, am 8ten Februar . 217
Rückzug der russischen Armee nach Königsberg . . 223
Maßregeln Napoleons unmittelbar nach der Schlacht von Pr. Eylau . . . . —
Gefechte bei Wernsdorf, Lichtenhagen und Mahnsfeld (15. Februar) 225
Rückzug der französischen Armee hinter die Passarge 225
Vorrücken der Russen in die Gegend von Heilsberg, einer preussischen Division an die untere Passarge 226
Gefecht bei Braunsberg (26. Februar) . . . . . —
Die russische Avantgarde wird aus Wormditt, Arensdorf und Guttstadt vertrieben (3. März) . . . 227
Guttstadt von den Franzosen verschanzt; Brückenköpfe an der Passarge 228
Verstärkung der russischen Armee; verschanzte Stellung bei Heilsberg . . . . —
Belagerung von Danzig (Eröffnung der Tranchee in der Nacht zum 2. April, Uebergabe am 27. Mai) 229
Blokade von Graudenz 235

Dritter Abschnitt.

Stärke und Stellungen des französischen Heeres im Anfange des Juni 236

Seite
Bestand der verbündeten Armee; Operations-Entwurf 238
Mißlungener Angriff auf den Brückenkopf von Spanden; Eroberung des Brückenkopfs bei Elditten (5. Juni) 240
Gleichzeitiges Gefecht bei Altkirch 241
Gefechte bei Ankendorf und Heiligenthal (6. Juni) 242
Maßregeln Napoleons bei der Nachricht von den Angriffsbewegungen der Verbündeten 243
Rückzug der russischen Armee nach Heilsberg . . . 244
Gleichzeitige Bewegungen des Corps unter General Kamenskoi 245
Schlacht bei Heilsberg am 10ten Juni 246
Das Corps von Kamenskoi wird zur Deckung von Königsberg entsendet 251
Rückzug der russischen Armee über Bartenstein nach Schippenbeil (N. z. 12. u. 13. Juni) . . . . —
Napoleon entsendet eine starke Truppenabtheilung gegen Königsberg, und führt die Hauptmasse gegen Friedland 252
Vereinigung Kamenskoi's mit dem von der Passarge zurückkommenden Corps unter Lestocq; Rückzug in die Gegend von Königsberg 253
Gefechte daselbst (14. Juni) 254

Vierter Abschnitt.

Bennigsen sendet ein Detaschement nach Friedland, welches die feindliche Avantgarde aus dem Orte vertreibt; läßt die ganze Armee dahin aufbrechen 255
Schlacht von Friedland am 14. Juni 256
Rückzug der russischen Armee nach Mehllauken . . 262
General v. Lestocq räumt Königsberg, und marschirt ebenfalls nach Mehllauken 263
Fortgesetzter Rückzug nach Tilsit 264
Verstärkung der russischen Armee; Waffenstillstand . 265
Uebersicht der Operationen, der am Narew stehenden Corps . . . . —

Seite

II. Operationen in Schlesien und Pommern.

Erster Abschnitt.

Lage der Dinge in Schlesien, in der Mitte des December 271
Fürst von Anhalt-Pleß, General-Gouverneur der Provinz 272
Belagerung von Breslau . . . . —
Gefecht bei Strehlen (24. December) 273
Gefecht vor Breslau (30. December) 274
Capitulation von Breslau am 6ten Januar . . . 275
Einschließung und Capitulation von Brieg (8.—16. Januar) 276
Capitulation von Schweidnitz am 7ten Februar . . —
General Lefevre Desnouettes erobert den Paß von Wartha (8. Februar) 277
Fürst von Pleß begiebt sich nach Böhmen 278
Ein Theil der preussischen Reuterei wird über die böhmische Grenze gedrängt (15. Februar) . . . —
Abmarsch von 15 Bataillonen 8 Escadrons Baiern nach der Weichsel 279
Graf Götzen zum General-Gouverneur von Schlesien ernannt 280
Verhältniße bei den feindlichen Truppen 280
Gefecht bei Hassitz am 17ten April 281
Entwurf zur Ueberrumpelung von Breslau . . . —
Gefecht bei Kant am 14ten Mai 282
Gefecht bei Adelsbach am 16ten Mai 283
Capitulation von Neisse am 1sten Juni 284
Verschanztes Lager bei Glatz . . . . —
Einschließung von Glatz (20. Juni), Erstürmung des Lagers (24. Juni) 285
Bedingte Capitulation von Kosel (18. Juni) und Glatz (25. Juni) 286

Zweiter Abschnitt.

Allgemeine Verhältniße in Pommern, Anfangs November 288
Schill 289

Seite
Das Corps von Mortier trifft an der Peene ein . . 290
Es rückt in Schwedisch Pommern ein, und blokirt Stralsund 291
Ein großer Theil des Corps anderweit verwendet; die schwedischen Truppen dringen bis Ferdinandshof vor . . . . —
Gefecht bei Ferdinandshof (16. April) 292
Waffenstillstand von Schlatkow (18. April) . . . . —
Bildung eines Observations-Corps unter Marschall Brune 293
Preussische und englische Truppen landen auf der Insel Rügen; Aufkündigung des Waffenstillstandes 294
Vordringen des französischen Corps; Blokade von Stralsund . . . . —
Stralsund von den schwedischen Truppen geräumt (20. August) 295
Convention wegen der Räumung der Insel Rügen (7. September) . . . . —
Stärke des Corps von Schill in der Mitte des Februar 296
Mißlungener Angriff desselben auf Stargard, am 16ten Februar . . . . —
Verlust von Naugardten (18. Februar) 297
Gefechte bei Neubrück (24., 26., 28. Februar) . . —
Entfernte Einschließung von Colberg; Verlust von Sellnow (19. März) 298
Verstärkung der Garnison von Colberg; Major v. Gneisenau zum Commandanten ernannt . . . 299
Bombardement von Colberg; Gefechte um den Besitz des Wolfsbergs 300
Erstürmung der Maikuhle (1. Juli) 301
Allgemeiner Angriff am 2ten Juli; die Nachricht vom Abschluß des Waffenstillstandes geht ein . . . 302
Gedruckte Quellen, welche der Verfasser für die Geschichte der Feldzüge des Jahres 1807 benutzt hat 303

Druckfehler.

Seite	44	Zeile	3	lies	Blankenhain	statt	Blankenheim.
=	109	=	17	fällt das Zeichen *) weg.			
=	115	=	19	lies	Bandelow	statt	Bardelow.
=	132	=	22	=	Pampow	=	Papow.
=	223	=	11	=	Mühlhausen	=	Mehlhausen.
=	223	=	11	=	Wittenberg	=	Willenberg.

Die früheren Bände dieses Werkes sind in der Verlagshandlung zu folgenden Preisen zu haben:

Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792, als Folgen der Staatsveränderung in Frankreich unter Ludwig XIV. 1ster Theil. Mit 4 Plänen. gr. 8. 1827. 3 rtl.
— — 2ter Theil. Mit 1 Plan und 1 Uebersichtskarte. gr. 8. 1828. 2 rtl. 20 sgr.
— — 3ter Theil. Mit 3 Uebersichtskarten. gr. 8. 1829. 3 rtl.
— — 4ter Theil. Mit 3 Plänen. gr. 8. 1830. 3 rtl.
— — 5ter Theil. Mit 4 Plänen. gr. 8. 1833. 3 rtl.
Uebersichtskarten zu dem Werke: „Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792." 1stes Heft. 5 Karten enthaltend. Fol. 1832. 20 sgr.
— — 2tes Heft. 6 Karten enth. Fol. 1832. 25 sgr.
— — 3tes Heft. 4 Karten enth. Fol. 1834. 20 sgr.

Ferner erschienen ebendaselbst:

Ciriacy, F. v., der Belagerungskrieg des Königl. Preuß. 2ten Armeekorps an der Sambre und in den Ardennen, unter Anführung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August von Preußen im Jahre 1815. Nebst einer Abhandlung über die Einschließung fester Plätze und einer aus authentischen Quellen gezogenen Angabe der Stärke, Beschaffenheit und nöthigen Ausrüstungsmittel der vornehmsten Franz. Festungen. Mit vielen Beilagen und Plänen. gr. 8. 1818. broch. 2 rtl. 15 sgr.
Grundriß der neuern Kriegsgeschichte für den Vortrag an höheren Militairschulen. 1ste Abtheilung. (Feldzüge von 1740 bis zum Schlusse des Jahres 1795.) 4. 1832. 1 rtl.
— — 2te Abth. (Feldzüge von 1796 bis zum Schlusse d. J. 1812.) 4. 1833. 1 rtl.
— — 3te Abth. (Feldzüge von 1813 bis 1815.) 4. 1833. 20 sgr.
Erstürmung, die, von Warschau, durch die Russen am 6. und 7. September 1831. Im Büreau des Königl. Preuß. Generalstabes nach offiziellen Berichten bearbeitet. Nebst einem großen Plan in 2 Bl., in gr. Fol. 1831. broch. 1 rtl.
Nachtrag hierzu, bestehend aus 2 großen Plänen und 3 Ordres de bataille. gr. Fol. 1832. 1 rtl. 10 sgr.
Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reuterei in den Feldzügen Friedrichs II. und in denen neuerer Zeit. (v. Canitz.) 2 Theile. gr. 8. 1823. 1824. 3 rtl. 25 sgr.
Reitzenstein, H. v., die Expedition der Franzosen und Engländer gegen die Citadelle von Antwerpen und die Schelde-Mündungen. Mit 15 Tabellen, 6 Beilagen und einem Atlas von 16 Karten, Plänen und Zeichnungen. gr. 8. 1834. 3 rtl. 22½ sgr.
Auch unter dem Titel: Geschichte der militairischen Ereignisse in Belgien in den Jahren 1830—1832. Zweite Abtheilung. Mit Karten und Plänen.

E. S. Mittler.

Feldzüge des Jahres 1806.

I. Feldzug gegen Neapel.

Militairisch=politische Verhältnisse Neapels bis zu den ersten Monaten des Jahres 1806. — Eine französische Armee rückt im Februar 1806 gegen das Königreich. Gefecht bei Lago negro, Treffen auf dem Campo Tenese. Die Trümmer der neapolitanischen Armee werden nach Sicilien eingeschifft. Aufstand in Calabrien. Belagerung von Gaëta. Landung eines englischen Corps bei Santa Eufemia. Treffen von Maida. Das französische Corps zieht sich nach Catanzaro, das englische nach Monte Leone. Allgemeine Insurrection. Rückkehr der Engländer nach Sicilien. Rückzug des Generals Reynier nach Cassano. Vereinigung desselben mit dem Corps, welches Massena von Neapel herbeiführt. Vorrücken derselben nach Cosenza, später nach Monte Leone. Mobile Colonnen. Allmählige Unterdrückung der Insurrection.

Während des Feldzugs vom Jahre 1800 war ein nach Oberitalien bestimmtes neapolitanisches Truppencorps bis in die Gegend von Rom gekommen, als der Rückzug des österreichischen Heeres, in Folge der Convention von Alessandria, es veranlaßte, Halt zu machen. Beim Wiederausbruche der Feindseligkeiten im letzten Drittheile des December setzte sich dieses Corps von

neuem in Bewegung, wurde am 18ten Januar 1801 bei Siena von einer schwachen Abtheilung unter General Miollis geworfen, und zum eiligen weitern Rückzuge genöthigt, da bedeutende französische Streitmassen gegen den Kirchenstaat heranzogen, und die österreichische Armee durch den Waffenstillstand von Treviso (16ten Januar) vom Kriegsschauplatze abgetreten war. Seinen eignen Kräften überlassen, konnte das Cabinet von Neapel den drohenden Sturm nur durch Unterhandlungen abzuwenden hoffen; unter russischer Vermittelung erhielt es am 18ten Februar Waffenstillstand, und am 28sten März wurde zu Florenz ein Tractat unterzeichnet, dessen geheime Artikel ihm die Verpflichtung auflegten, bis zum Frieden Frankreichs mit England und der Pforte, sechszehntausend Republikaner in den östlichen Theil der Monarchie aufzunehmen, und ihren Unterhalt zu bestreiten.

Nachdem dieselben in Gemäßheit des Friedens von Amiens zurückgezogen worden waren, glaubte sich Buonaparte durch den Wiederbeginn der Feindseligkeiten gegen England berechtigt, das Königreich aufs neue besetzen zu lassen. Siebenzehntausend Mann unter Gouvion St. Cyr, überschritten ohne vorherige Anfrage im Juni des Jahres 1803 die Grenzen; die Regierung, zum Widerstande zu schwach, mußte es als günstiges Ergebniß langwieriger Unterhandlungen betrachten, daß sie nur die Ernährung dieser Truppen zu besorgen hatte, und der erste Consul Sold und Bekleidung derselben

übernahm, welche ihr ursprünglich ebenfalls angesonnen wurden.

Beide Theile erwarteten von dem im Jahre 1805 unvermeidlich werdenden Continentalkriege die Lösung dieses unnatürlichen Verhältnisses. Napoleon war entschlossen, in dem Augenblicke, wo der Ausbruch des Kampfes von den Rücksichten gegen die übrigen europäischen Mächte entbinde, die Königliche Familie vertreiben zu lassen, und ertheilte in diesem Sinne dem commandirenden General seine Befehle *).

Anderseits hoffte der Hof von Neapel, von der täglich drohenden Gefahr durch ein russisch-englisches Corps befreit zu werden, welches in Corfu und Malta bereit stand, und jedenfalls schon damals diese Bestimmung hatte; um jedoch nicht vor dessen Eintreffen über-

---

*) Aus Berthiers am 1sten September 1805 datirter Instruction für den General Gouvion St. Cyr: Il est essentiel que vous ayez l'initiative, et pour cela il est donc nécessaire que vous gagniez du temps, que vous dissimuliez profondement vos projets, et que jusqu'au moment où vos opérations commenceront vous ne donniez aucune inquiétude au roi de Naples. L'intention de l'empereur est, que vous entriez à Naples au même moment, où il passera le Rhin, ce que l'on suppose être dans la première quinzaine de Vendémiare. Par la vous préviendrez les projets des Russes et des Anglais; vous serez maître de Naples avant que ceux-ci aient appris que les hostilités sont commencés; vous aurez dissous l'armée napolitaine et vous aurez eu le temps de vous emparer des forts. — Mémoires pour servir à l'histoire militaire sous le Directoire, le Consulat et l'Empire par le Maréchal Gouvion St. Cyr. Tom. II. p. 419.

rascht zu werden, suchte man das gute Vernehmen mit Frankreich möglichst zu erhalten, und ließ den Wunsch durchblicken, bei dem bevorstehenden Kampfe neutral zu bleiben. Napoleon faßte denselben auf, da er die Möglichkeit gewährte die Besetzungstruppen in Oberitalien zu verwenden, ohne ihm — bei seiner Behandlung des Staatsrechts — für die einstige Ausführung des erwähnten Plans die Hände zu binden. Nachdem sich die neapolitanische Regierung in einem am 21sten September zu Paris abgeschlossenen Vertrage verpflichtet hatte, ihr Gebiet den kriegführenden Mächten zu verschließen, begann Gouvion St. Cyr am 9ten October seine Bewegung nach dem nördlichen Theil der Halbinsel.

Dagegen gingen am 22sten October 13,600 Russen zu Corfu unter Segel, und landeten, von Malta aus durch 6500 Engländer verstärkt, in der zweiten Hälfte des Novembers bei Neapel und Castel a Mare; die Regierung leistete durchaus keinen Widerstand, verfügte vielmehr, daß die auf vierzigtausend Mann zu bringende neapolitanische Armee dazu stoßen, und der russische General Lascy den Oberbefehl der vereinigten Streitkräfte übernehmen solle, welche baldmöglichst nach dem Kriegsschauplatze im oberen Italien abzurücken bestimmt wurden. Als dieselben den Marsch begannen, war der entscheidende Schlag bei Austerlitz seit zwei Tagen erfolgt, und sie hatten den Garigliano noch nicht überschritten, als der Befehl des Kaisers Alexander an das russische Corps einging, sofort nach den Jonischen

Inseln zurück zu kehren. Der Ueberrest der Truppen blieb einstweilen an jenem Fluße stehen.

Napoleon nahm von diesen Ereignissen nicht eher Notiz, bis er der Unterzeichnung des Preßburger Friedens sicher war, und erließ darauf am 27sten December eine Proclamation an sein Heer, durch welche Europa erfuhr: daß die Dynastie von Neapel aufgehört habe zu regieren. Fünf und vierzig tausend Mann unter Massena, bei denen sich der zum General-Gouverneur des Königreichs ernannte Joseph Buonaparte befand, wurden zur Ausführung jenes Beschlusses bestimmt und versammelten sich während des Monats Januar im Kirchenstaate. Ohne Zweifel wäre von den Verbündeten der Versuch gemacht worden, der feindlichen Uebermacht an der Grenze die Stirn zu bieten, hätte nicht der Befehlshaber der englischen Truppen diese nach Sicilien überschiffen lassen, um sie für Verhältnisse zu erhalten, welche größere Wahrscheinlichkeit des Erfolgs zeigten. Nachdem auch der Entwurf, wenigstens die Hauptstadt mit Hülfe der bewaffneten Lazaroni zu vertheidigen, — was bei der Erinnerung an früher Erlebtes selbst die Bessergesinnten ungünstig stimmte — aufgegeben war, hatte die Königliche Familie kaum eine andere Wahl, als in Sicilien einen Zufluchtsort zu suchen; nur der Kronprinz blieb zurück, um an der Spitze der nicht in den Festungen verwendeten Truppen den südlichen Theil des Königreichs zu behaupten*).

*) Moniteur, l'an XIV. p. 191. M. Dumas, Précis des évène-

Anfangs Februar brach die französische Armee in drei Abtheilungen aus der Gegend von Spoleto auf. Rechts zog General Reynier über Rom und Terracina gegen Gaëta, wo er am 12ten anlangte, und nach vergeblicher Aufforderung des Platzes eine vorgeschobene Redoute stürmen ließ; die Hauptmasse marschirte von Rom aus über Frosionne nach S. Germano, vereinigte sich mit dem auf der Straße von Sulmona herankommenden linken Flügel, und erschien am 12ten vor Capua, dessen Commandant ebenfalls Widerstand leisten zu wollen schien. Allein schon nächsten Tages schlossen Deputirte der Hauptstadt mit dem feindlichen Obergeneral eine Uebereinkunft, kraft welcher Capua sofort, Neapel am 14ten von seinen Truppen besetzt wurde; vor Gaëta blieb ein Beobachtungscorps, da der Gouverneur Prinz von Hessen-Philipsthal erklärte, die ihm anvertraute Festung nur auf unmittelbaren Befehl des Monarchen übergeben zu können. Somit blieb nichts als der regelmäßige Angriff derselben übrig, wozu etwa zehntausend Mann bestimmt wurden, deren obere Leitung Massena selbst übernahm.

---

mens militaires. T. XIV. p. 78. 79. 308—312. T. XV. p. 13—27. Gouvion St. Cyr, Mémoires. T. II. p. 299—308. 399—423. Oest. Milit. Zeitschrift. 1823. B. II. S. 300. 301. Schoell, histoire abrégée des Traités de paix etc. par Koch. T. VII. p. 387—389. T. VIII. p. 6—11. Martens, Supplément au Recueil des principaux Traités T. II. p. 335. T. IV. 186. 187.

Von einem zweiten, zur Unterwerfung der östlichen Provinzen bestimmten Heertheile unter Gouvion St. Cyr, marschirte die kleinere Hälfte in die Abruzzen, wo nur noch Civitella del Tronto von den Neapolitanern besetzt war, und in der Nacht zum 18ten Mai genommen wurde, die größere nach Matera, um über Cassano die Königlichen Truppen in Calabrien rechts zu umfassen. Diese, im Ganzen etwa achtzehntausend Mann zählend, hatten mit der Hauptmasse zwischen Castelluccio und Morano auf dem Campo Tenese Position genommen, den Vortrab jenseit Lago negro, ein Seitencorps in der Gegend von Cassano aufgestellt, als Reynier an der Spitze von 12 Bataillonen 6 Escadrons auf der Straße von Salerno in den ersten Tagen des März heranrückte. Er stieß den 6ten in der Gegend von Lago negro auf die schwache Avantgarde (2 Bat. 1 Esc.) der Gegner, welche gänzlich zerstreut wurde, durchzog darauf, ohne Widerstand zu finden den schwierigen Engweg von San Martino, und entwickelte am Morgen des 9ten seine Truppen im Angesicht des eilftausend Mann starken neapolitanischen Corps auf dem Campo Tenese, einer von der Hauptstraße durchschnittenen Hochebene, zu deren besserer Vertheidigung mehrere Feldwerke aufgeworfen waren.

6½ M. n. w.
2 M. s. d. Morano.

Das Gefecht begann mit einem Angriffe auf die, in den Bergen zu beiden Seiten der Stellung vertheilte leichte Infanterie. Sobald der französische Anführer die den rechten Flügel deckende überwältigt sah, ließ er zum Sturm der Verschanzungen in der Mitte an-

treten; sie wurden nach kurzem Widerstande erobert, und die Feinde mit Verlust ihres gesammten Geschützes, so wie zweitausend Gefangener, zur ordnungslosesten Flucht genöthigt, wobei sich der größere Theil in den Gebirgen zerstreute. Obwohl das Seitencorps, freiwillig vor der von Matera vorrückenden Division Duhesme weichend, seine Vereinigung noch bewirkte, und die Rückzugsstraße beinahe fortwährend durch leicht zu vertheidigende Defileen führte, fand doch kein Widerstand mehr statt, und es sollen im Ganzen nicht mehr als zweitausend Mann nach Sicilien entkommen seyn, wohin sie am 18ten zu Reggio eingeschifft wurden.

Reynier folgte so rasch, als es die Unwegsamkeit des Landes gestattete, über Cosenza, Nicastro, Monte

30 M. s. w. Morano.

Leone, Seminara, und erreichte am 20sten Reggio, so daß der ganze südliche Theil des Königreichs unterworfen scheinen konnte. Allein was die rechtmäßige Regierung vergeblich zu bewirken versucht hatte: ein allgemeiner Aufstand der waffenfähigen Einwohner, wurde durch die Anwesenheit des Feindes und die damit verbundenen Lasten herbeigeführt; bald waren alle Verbindungen unterbrochen, und der aufgedrungene Monarch — Napoleon hatte durch Decret vom 30sten März seinen Bruder Joseph zum Könige beider Sicilien ernannt — durfte nur an den Orten auf Gehorsam rechnen, wo sich gerade französische Truppen befanden. Ihre Ueberlegenheit in Kriegsübung und Mannszucht führte zu geringen Ergebnissen gegen einen Feind, welcher nur kämpfte wo er überraschend auftreten konnte, jedes

ernstliche Gefecht im freien Felde vermied, und in den wohlbekannten Schluchten seiner heimischen Gebirge der sichern Zufluchtsstätte gewiß war; wenn auch nicht besonders gefährlich, nöthigte diese Lage der Dinge doch zur Zersplitterung der Streitkräfte, veranlaßte große Anstrengungen, und mußte so lange währen, bis eine weit beträchtlichere Truppenmasse zur Besetzung der insurgirten Landstriche verwendbar ward *).

Dieser Zeitpunkt konnte nur nach der Ueberwältigung Gaëta's eintreten, welche indeß sehr weitaussehend erschien. Auf dem westlichen Ende einer Landzunge gelegen, bietet die Festung demjenigen, der sie nicht gleichzeitig zur See angreifen kann, nur eine Front von etwa achthundert Schritten, deren einzelne Werke zum Theil in den Felsen gehauen, und mit wenigen Ausnahmen dem Seitenfeuer gänzlich entzogen sind; das sehr steinige Erdreich vor derselben, wo an vielen Orten der nackte Fels zu Tage steht, macht die Annäherungsarbeiten in gleichem Grade mühsam und gefährlich. Eine englische Escadre erhöhete die Schwierigkeiten der Unternehmung, indem sie die Approchen in der Seite beunruhigte, und der Besatzung alle Bedürfnisse zuführte, so daß diese, namentlich bei dem lebhaftesten Feuer aus hundert Geschützen, niemals Munitionsmangel zu besorgen hatte, während die Belagerer

*) Moniteur de 1806. p. 367. M. Dumas, Précis T 95—118. Gouvion St. Cyr, Mémoires T. II. p. 327. 328. 438—440. Oest. Milit. Zeitsch. 1823. Bd. II. S. 301—304. Bd. III. S. 66—68. Martens, Supplément. T. IV. p. 252. 253.

sich nur mit größter Mühe das erforderliche Material verschaffen konnten. Nach mehrmonatlichen Anstrengungen und unter einem fast ununterbrochenen Kugelregen waren sie im Anfange des Juli bis auf ungefähr dreihundert Schritt von der äußern Umfassung vorgedrungen; am 18ten begannen die Batterien ihr Feuer aus funfzig Kanonen (24= und 32Pfündern), drei und zwanzig Mörsern, wobei beabsichtigt wurde, in die Citadelle am südlichen Ende der Angriffsfront Bresche zu legen, weil man die Möglichkeit erkannt hatte, hart an dem, von den Vertheidigern vernachlässigten Ufer, wo sich jedoch nur anderthalb Fuß Wasser fand, die Sturmcolonnen ziemlich gedeckt vorgehen zu lassen. Da die Batterien bald bedeutende Wirkung hervorbrachten, begab sich der Prinz von Hessen=Philipsthal persönlich nach dem bedroheten Punkte, um Gegenmaßregeln anzuordnen, erhielt aber durch einen Bombensplitter eine so gefährliche Kopfwunde, daß er unvermögend die Vertheidigung länger zu leiten, nach Sicilien übergeschifft werden mußte; sein Verlust brach das Selbstvertrauen der Besatzung, welche capitulirte, nachdem bis zum 18ten zwei Breschen bewirkt waren, und freien Abzug unter der Bedingung zugestanden erhielt, binnen Jahresfrist nicht gegen Frankreich und Neapel zu dienen. Unmittelbar nachher brach das Belagerungscorps gegen Calabrien auf, wo eine Verstärkung der Streitmacht dringend nothwendig geworden war *).

*) Moniteur de 1806 p. 961. M. Dumas, Précis T. XV. p. 155—169. Minerva, Jahrgang 1807. Bd. I. S. 89—116.

General Stuart, Befehlshaber der damals in Sicilien versammelten britischen Streitkräfte, hatte sich mit 4790 Mann Infanterie und einigen Geschützen gegen Ende des Monats Juni zu Melazzo eingeschifft, um durch diese disciplinirten und kriegsgeübten Truppen der calabresischen Insurrection Mittelpunkt und Anhalt zu gewähren. Den 1sten Juli unweit Santa Eufemia ans Land gestiegen, ließ er hier ein Lager beziehen, wahrscheinlich in der Hoffnung, die Landesbewohner in Masse herbeiströmen zu sehen; indeß nur etwa Tausend fanden sich ein, ohne alle Ordnung, schlecht bewaffnet, und deshalb zum Gefecht im freien Felde gänzlich unbrauchbar. Andrerseits zog Reynier auf die erste Kunde von dem Ereignisse seine im südlichen Calabrien zerstreuten Abtheilungen zusammen, um durch eine Schlacht den Feind zu vertreiben, oder wenigstens die kürzeste Verbindungslinie mit Neapel wieder zu gewinnen, und erreichte mit 11 Bataillonen 4 Escadrons (sechs- bis siebentausend Mann) am Abend des 3ten Juli die Gegend von Fondaco del Fico. Der englische General, welchem daran lag die Entscheidung herbei zu führen, bevor die Gegner ganz vereinigt wären, brach um dieselbe Zeit auf, zog an der Küste hin, und überschritt mit dem nächsten Morgen den sehr seichten Amato nahe an seiner Mündung. 2 M. s. S. Euf.

Unmöglich ist es, aus den vorhandenen Relationen des bald darauf begonnenen heftigen Gefechts — ge-

---

Oest. Mil. Zeitschr. 1823. Bd. III. S. 68—70. Martens, Supplément T. IV. p. 302—304.

wöhnlich das Treffen von Maida genannt — ein anschauliches Bild von dem Gange desselben zu gewinnen. So viel ergiebt sich, daß gleich beim ersten Zusammentreffen die überlegene Feuerwirkung der Engländer den Gegnern bedeutenden Verlust verursachte und sie theilweise in Unordnung brachte; hierauf beschränken sich meist die französischen Darstellungen, und erwähnen nur noch der festen Haltung, womit ein leichtes Infanterie-Regiment den gleich nachher begonnenen Rückzug gedeckt habe. Dagegen gedenkt ein britischer Augenzeuge wiederholter Versuche des Generals Reynier, die linke Flanke zu gewinnen, welche genöthigt hätten, das zweite Treffen am linken Flügel des ersten im Haken aufzustellen; dieß enthält nichts Unwahrscheinliches, da jener Anführer wohl genöthigt war, sich immer rechts zu schieben, um, wenn er auf der Straße von Nicastro nicht durchbrechen konnte, wenigstens im Thale des Amato aufwärts zu ziehen, wodurch allein die Verbindung mit dem nördlichen Theile des Königreichs einigermaßen hergestellt ward. Unbezweifelt endete das Gefecht zum entschiedenen Nachtheile der französischen Division, welche mit einem Verluste von mehr als zweitausend Todten und Verwundeten in der Richtung von Catanzaro abzog; die Sieger, ohne alle Reuterei, und durch die Anstrengung aufs Aeußerste erschöpft, begnügten sich mit den errungenen Vortheilen, die ihnen 1 Offizier, 44 Mann Getödtete, 11 Offiziere, 269 Mann Blessirte gekostet.

Ueberall entbrannte jetzt der Aufstand mit erneuter Heftigkeit. Alle vereinzelte Franzosen fielen als Opfer der Volksrache. Reyniers Abtheilung wurde in Catanzaro förmlich blokirt; etwa 900 Mann unter General Verdier, die sich zu Cosenza in gleicher Lage befanden, entkamen nur durch einen Nachtmarsch, mußten sich bei Cassano den Weg mit den Waffen eröffnen, und wichen 7½ M. n. Cos. bis nach Apulien. Unter diesen Umständen glaubte General Stuart vielleicht, die gänzliche Vernichtung des Feindes den Insurgenten überlassen, und seine Truppen zur Eroberung einiger befestigten Punkte an der Küste verwenden zu können, wenigstens führte er sie bald darauf nach Monte Leone, von wo aus Abtheilungen sich 3½ M. s. w. Maida. des unbedeutenden Forts Scylla, so wie des Schlosses von Reggio bemächtigten. Ohne etwas Weiteres unternommen zu haben, aber nach mannigfachem durch die ungesunde Luft veranlaßten Verlust, kehrten die Engländer darauf im Monat August nach Sicilien zurück*).

Reynier hatte zu Catanzaro den Befehl erhalten, nach Cassano zu rücken, und dort das Eintreffen des Corps abzuwarten, welches Marschall Massena selbst dahin führen sollte**); er brach durch die ihn einschlie-

*) M. Dumas, Précis T. XV. 143—152. Gen. Stewart Sketches of the character, manners, and present state of the Highlanders of Scotland etc. Vol. II. p. 330—344. Le Spectateur militaire. T. IV. p. 460—485.

**) Das Schreiben war nach Tarent gesendet, um von dort aus zur See nach irgend einem, durch die Franzosen noch besetzten Küstenplatze befördert zu werden; der Commandant

ßenden Insurgenten, erreichte unter mehreren lebhaften
Gefechten, wobei einige Orte geplündert und verbrannt
24 M. n. w. Cat. wurden, über Cotrona, Strongoli, Rossano, den Ort
seiner Bestimmung, und ließ hier sogleich ein verschanz-
tes Lager einrichten. Massena, am 1sten August von
Neapel aufgebrochen, fand nur in dem Engwege von
6½ M. n. w. Cas. Lauria ernstlichen Widerstand, nach dessen Beseitigung
1¾ M. n. w. Cas. beide Corps sich bei Castro villari vereinigten, und in
einer Stärke von ungefähr dreizehntausend Mann bis
8 M. s. C. vill. Cosenza vorrückten. Von hier aus durchzogen mobile
Colonnen das Land in allen Richtungen, besonders be-
müht, durch Eroberung der Städte an den Küsten die
Verbindung mit Sicilien zu unterbrechen, was indeß
nicht immer gelang, wie denn namentlich ihre Angriffe
auf Cariati und Amantea abgewiesen wurden. Später
verlegte der Marschall sein Hauptquartier nach Monte
Leone, und dehnte jene Maßregeln auch über den süd-
lichsten Theil von Calabrien aus; die angestrengte Thä-
tigkeit der Truppen, und vielleicht eben so sehr der
Abzug der Engländer bewirkten, daß der Aufstand seine
frühere Intensität einbüßte, und sich nachgerade in eine
Reihe einzelner Mordthaten auflößte, welche so wenig
wie die andrerseits gegebenen Beispiele barbarischer
Strenge, Gegenstand der Kriegsgeschichte seyn können *).

---

von Cotrona fertigte vier vertraute Eingeborne mit eben so vielen Abschriften ab, von denen es einem einzigen gelang, nach Catanzaro zu kommen.

*) M. Dumas, Précis. T. XV. p. 152—155. 170—180.

II. Krieg gegen Preussen und Russland.

Einleitung.

Getreu der seit dem Baseler Frieden bewahrten Neutralität, hatte das Berliner Cabinet den Zutritt zu der Verbindung abgelehnt, welche sich im Jahre 1805 gegen Frankreich bildete, und eben Truppen an der Weichsel versammelt, um der Verweigerung des Durchmarsches für eine russische Armee den nöthigen Nachdruck zu geben, als die brutale Verletzung seines Gebietes in Franken durch sechzigtausend Franzosen und Baiern erfolgte.

Eine solche Beleidigung entband nicht allein von allen früher eingegangenen Verpflichtungen, sie lehrte auch, daß es fortan ohne Gefahr für die Würde der Krone nicht weiter möglich seyn werde, theilnahmlos zwischen den kämpfenden Parteien zu stehen. Ueber die einzuschlagende Richtung konnte kein Zweifel ob-

walten, und der König schloß sich der Coalition durch einen am 3ten November zu Potsdam unterzeichneten Vertrag an, dessen Inhalt noch nicht zur öffentlichen Kunde gekommen, von welchem man aber mit Bestimmtheit weiß, daß der Monarch sich die Befugniß vorbehielt, dem Kaiser Napoleon seine Vermittelung Behufs eines allgemeinen Friedens anzubieten, und erst wenn diese abgelehnt würde, an dem Kampfe Theil zu nehmen verhieß. Graf Haugwitz, mit der darauf bezüglichen Unterhandlung beauftragt, langte in den letzten Tagen des November im französischen Hauptquartier zu Schönbrunn an, ohne jedoch den Zweck seiner Sendung erreichen zu können, da man jede Erörterung unter dem Vorwande vermied, daß die Zeit des Kaisers ausschließlich durch die Vorbereitungen zu einer nahen Hauptschlacht in Anspruch genommen werde. Vielleicht war damals schon zu übersehen, daß, wie diese auch ausfallen möge, Verhältniße eintreten müßten, für welche die Instructionen des Abgesandten nicht mehr passend seyn konnten *).

Wirklich hatte binnen wenig Tagen die Schlacht von Austerlitz nebst ihren unmittelbaren Folgen: dem Waffenstillstande welchen Oesterreich annahm, und dem

*) Sulle cause e gli effetti della confederazione Renana. I. 304—310. Koch, Histoire abrégée des traités de paix. VII. 400. VIII. 14—22. Materialien zur Geschichte der Jahre 1805, 1806 und 1807. S. 124—127. 131—138. 144—153.

Abmarsche der russischen Armee, die Lage der Dinge so entschieden verändert, daß der Auftrag des Grafen Haugwitz als erloschen zu betrachten, und er wohl keinenfalls ermächtigt war, auf den nunmehr vorhandenen Grundlagen ohne besondere Autorisation einen Vertrag abzuschließen. Andrerseits erschien in Folge jener Ereigniße die Stellung der preussischen Monarchie Frankreich gegenüber so bedenklich, daß ein ergebener Diener sich vielleicht veranlasst finden konnte, durch bestmögliche Benutzung der Verhältnisse des Augenblicks, wenigstens die nächste Zukunft zu sichern, ohne Rücksicht auf die ungeheure Verantwortung, die er damit übernahm. Wie dem immer seyn möge, der Minister ging einen, am 15ten December abgeschlossenen Vertrag ein, dessen wichtigste Bedingungen darin bestanden, daß das Berliner Cabinet die Ergebniße des zwischen Frankreich und Oesterreich abzuschließenden Friedens anerkenne, Neufchatel, Anspach und den rechts des Rheines gelegenen Theil von Cleve zur Disposition Napoleons abtrete, und dagegen das Churfürstenthum Hanover in Besitz nehme, so wie von Baiern einen Bezirk mit zwanzigtausend Einwohnern zur bessern Abrundung des Fürstenthums Baireuth erhalte. Daß zugleich ein inniges Bündniß zwischen beiden Mächten festgesetzt wurde, bedarf kaum der Erwähnung *).

---

*) Sulle cause e gli effetti della confederazione Renana. I.

unmittelbaren und ungemeinen Vortheil gewährte dieser Vertrag dem französischen Kaiser dadurch, daß er — ohne alle Rücksicht auf die eingegangene Verpflichtung, ihn bis zur Ratification des Königs geheim zu halten — dessen Inhalt zur Kenntniß der mit den Unterhandlungen zu Preßburg beauftragten österreichischen Bevollmächtigten kommen ließ, und sie hauptsächlich dadurch bestimmte, schneller und williger auf seine harten Friedensbedingungen einzugehen, als es ausserdem geschehen seyn möchte. Graf Haugwitz dagegen machte seiner Regierung nicht einmal Anzeige von dem Geschehenen, indem er den Tractat persönlich zu überbringen beabsichtigte; am 17ten December von Wien abgereist, traf er den 25sten zu Berlin ein, wo das Ministerium drei Tage früher die Sorge für die Sicherheit der indeß in Hanover gelandeten englischen Truppen übernommen, und verhießen hatte, nöthigen Falles selbst deren Rückzug auf preussisches Gebiet zu gestatten.

Leicht ist die grenzenlose Verlegenheit des Cabinets zu ermessen, welchem aus triftigen Gründen die Annahme wie das Verwerfen des Tractats in gleich hohem Grade bedenklich erscheinen mußte. Einen Mittelweg versuchend, sendete man den Grafen Haugwitz

---

331—339. Koch, Histoire abrégée. VIII. 24—28. Materialien zur Geschichte. S. 153—156.

Auch der Tractat vom 15ten December ist noch nicht öffentlich bekannt worden, indeß lassen die nachfolgenden Ereigniße keinen Zweifel über seinen Inhalt übrig.

mit dem Vorschlage nach Paris: die gegenseitigen Erwerbungen nur als provisorisch zu betrachten, bis der König von England in die Abtretung Hanovers gewilligt habe; in diesem Sinne erklärte auch das Patent über die Besitzergreifung des Churfürstenthums, daß es bis zum Frieden zwischen Frankreich und England nur in Depot genommen werde. Napoleon aber verweigerte entschieden seine Zustimmung, und wie die Verhältniße einmahl lagen, sahe sich der genannte Bevollmächtigte schon am 15ten Februar zum Abschluße eines Vertrags veranlasst, welcher zwar noch nicht zur öffentlichen Kunde gelangt ist, indeß ohne Zweifel die Bedingungen enthielt, daß die Besitznahme der ausgetauschten Länder definitiv sey, und Preussen die in die Nordsee mündenden deutschen Flüße dem englischen Handel verschließe.

Sobald einige Wochen später die Ausführung dieses Tractats stattgefunden, traten die davon fast untrennbaren, zunächst für den preussischen Handel empfindlichen Folgen ein, indem das Cabinet von St. James die Mündungen der Elbe, Weser und Ems blokiren ließ, alle preussische Schiffe in englischen Häfen mit Embargo belegte, Kaperbriefe ausgab, und am 11ten Juni mit einer förmlichen Kriegserklärung endete. Sogar der König von Schweden, der sich völlig unberufen zum Schutzherrn des Fürstenthums Lauenburg aufgeworfen hatte, nahm eine feindselige Stellung an, als dieser Schutz nicht beachtet ward, verfügte ein

Embargo, so wie die Blokade der Ostseehäfen, und machte es nothwendig, in Pommern ein Beobachtungscorps zusammen zu ziehen; das Zerwürfniß endete damit, daß er das Ziel seines Ehrgeizes durch die Wiederbesetzung des Lauenburgischen erreichte, indem es der preussischen Regierung wünschenswerth wurde, ihre sämmtlichen Truppen, wegen der sich immer drohender gestaltenden Verhältniße mit Frankreich, verwendbar zu sehen *).

Napoleon hatte schon bei der Erörterung des zweiten Tractats einen sehr entschiedenen Ton angenommen, und setzte jede Rücksicht bei Seite, seitdem er durch denselben Preussen isolirt, und in mannigfache Verlegenheit verwickelt sahe. Einen schlagenden Beweis davon lieferte die, ohne dessen Wissen bewirkte Auflösung des deutschen Reiches durch den Rheinbund, mit ihren unmittelbaren Folgen, dem Abtreten der Festung Wesel an Frankreich durch den neuernannten Großherzog von Berg, und dessen Besitznahme von Gebietstheilen, welche niemals zum Herzogthum Cleve gehört hatten, sondern nur der dortigen Verwaltungsbehörde untergeordnet gewesen waren **). Zwar wurde dem Könige die Bil-

---

*) Sulle cause e gli effetti della confederazione Renana. I. 340. 341. 355—358. Koch, Histoire abrégée. VIII. 28—52. 62. 63. 66. 67. Materialien zur Geschichte. S. 156—176. Martens, Supplément au Recueil des principaux Traités. IV. 237—246.

**) Die Herabsetzung des Fürsten von Oranien — hinsichtlich der Grafschaften Siegen, Dillenburg, Hadamar und der

dung eines norddeutschen Bundes anheim gegeben, aber auch diese unzureichende Maßregel mannigfach gehemmt, indem das französische Gouvernement bald darauf erklärte, die Hansestädte dürften demselben nicht angehören, und den Churfürsten von Hessen durch das Versprechen zum Rheinbunde zu verlocken suchte, daß sein Gebiet durch das dem Hause Oranien gehörende Fürstenthum Fulda vergrößert werden solle. Konnte dem Berliner Cabinet nach alle dem noch ein Zweifel über seine bedenkliche Lage bleiben, so mußte er verschwinden, als es die sichere Kunde erhielt, daß Napoleon, nachdem er die definitive Besitznahme Hanovers ihm als unabweisliche Bedingung gestellt, keinen Anstand genommen habe, bei den damals begonnenen Friedensunterhandlungen mit England, die Zurückgabe des Churfürstenthums zu bewilligen. Dabei verweilte unter nichtigen Vorwänden ein zahlreiches französisches Heer im südlichen und westlichen Deutschland, wo es von den unterworfenen Ländern ernährt, dem Staatsschatze eher Erleichterung als Anstrengung verursachte; während die Bereitschaft gegen solche, beinahe die Grenzen der Mo-

---

Herrschaft Beilstein — zum Unterthan des Joachim Murat, nunmehrigen Großherzogs von Berg, war, wenn auch nicht unrechtlicher als alle übrigen Mediatisirungen, doch ohne Zweifel die auffallendste, mußte dem preussischen Hofe, wegen der nahen verwandtschaftlichen Verhältniße mit jenem Fürsten, besonders empfindlich seyn, und zeigte zugleich, welche Rücksichten man von Napoleon zu erwarten habe.

narchie berührenden Massen, allein schon hingereicht hätte, die finanziellen Hülfsmittel Preussens zu erschöpfen.

Behufs der endlichen Lösung aller Verwickelungen, forderte diese Macht, daß: 1) die französischen Truppen Deutschland völlig räumten*); 2) der Kaiser die Bildung des norddeutschen Bundes, und die Aufnahme aller nicht zum Rheinbunde gehörenden Staaten, nicht weiter hindere; 3) zur Erledigung aller sonst streitigen Punkte sofort Unterhandlungen angeknüpft würden, als deren Grundlage die Trennung Wesels vom französischen Reiche, und die Zurückgabe der von Murat unrechtmäßig in Besitz genommenen Districte galt. Eine entscheidende Antwort darauf erwartete man bis zum 8ten October, sie ist aber niemals erfolgt, da Napoleon, nichts so sehr wünschend, als die Dinge auf einen Punkt gebracht zu sehen, der ihm scheinbaren Vorwand zum Kriege gewähre, den Angriff unmittelbar darauf begann.

---

*) Buonaparte spielte mit vieler Ausdauer die Comödie eines heftigen Zornes über die treulose Politik, welche ihn zwinge, seinen friedlichen Neigungen Gewalt anzuthun, und hob besonders die obige Forderung, als die Ehre Frankreichs verletzend, hervor. Um dieß richtig zu würdigen, bedarf es nur der Erinnerung daran, daß er im siebenten Artikel des am 20sten Juli 1806 unterzeichneten (vom Kaiser Alexander nicht ratificirten) Friedensschlußes mit Rußland, verheißen hatte: alle in Deutschland stehenden französischen Truppen sollten binnen drei Monaten nach Frankreich zurückgekehrt seyn.

Er kannte seine entschiedene Ueberlegenheit über den Gegner, und durfte hoffen die preussische Monarchie eher zertrümmert zu haben, als das Eintreffen der weit entfernten russischen Truppen das Gleichgewicht einigermaßen herstelle *).

Welch ungeheures Mißverhältniß der Staatskräfte im Allgemeinen zwischen beiden Theilen stattfand, ergiebt sich bei der Betrachtung, daß Napoleon über Frankreich, Holland und fast ganz Italien unbedingt verfügte, auf Spanien, die Schweiz und den Rheinbund einen kaum geringeren Einfluß ausübte, während Preussen nicht einmal der Unterstützung Sachsens und Hessens sicher war. Näher hierauf einzugehen liegt ausser dem Plane dieses Werkes, welcher dagegen einige Notizen über die Stärke und Verfassung der auftretenden Heere bedingt.

Die französische Armee zählte damals 12 Bataillone $15\frac{1}{2}$ Escadrons Garden, 90 Linien-, 27 leichte Infanterie-Regimenter von drei Bataillonen; 14 Regi-

---

*) Moniteur de 1806. p. 1421. Koch, Histoire abrégée. VIII. 363—374. Materialien zur Geschichte. S. 176—198. Annual Register for the year 1806; State papers p. 708—796. Das wichtigste Jahr der preussischen Monarchie, aus officiellen Berichten mit historischer Treue dargestellt. I. 88—112. 156. Der Tractat zwischen Russland und Frankreich vom 20sten Juli in Martens Supplément. IV. 305—308, sowie im Moniteur, p. 1431.

menter Carabiniers und Cuirassiere, 30 Dragoner-, 24 Chasseurs-, 10 Husaren-Regimenter, sämmtlich zu vier Schwadronen. Die Stärke eines Bataillons betrug 1067 Köpfe, einer Escadron bei den Carabiniers und Cuirassieren 172, bei der übrigen Reuterei 232 Pferde, so daß das gesammte Fußvolk 384,000 Mann, die Cavallerie gegen 73,000 Pferde ausmachte, wozu noch 16,000 Mann in französischen Sold genommene Schweizer kamen. Die Contingente des Rheinbundes waren im Jahre 1806 auf 63,000 Mann festgestellt. — Die Batterien bestanden aus 4 sechs- oder zwölfpfündigen Kanonen, 2 Haubitzen; die Zahl derselben ist nicht zu ermitteln, und man weiß nur, daß 6 Regimenter reutende, 8 Regimenter Fußartillerie existirten.

Die preussische Infanterie bildeten 5 Garde-, 143½ Linien-, 26 leichte Bataillone, ausserdem waren 57 sogenannte dritte Bataillone zu Festungsbesatzungen und Depots bestimmt; die Reuterei zählte 65 Cuirassier-, 80 Dragoner-, 95 Husaren-, 15 Escadrons Towarczi's *). Von den Feldtruppen befanden sich im Herbste des Jahres 1806 noch 33½ Bataillone 55 Escadrons immobil in ihren gewöhnlichen Friedensgarnisonen. Man kann im Durchschnitte das Linien-Bataillon zu 700, das leichte zu 600 Mann, die Schwadron zu 120 Pferden annehmen. Die Feldartillerie

*) Lanzenreuter, welche aus den polnischen Provinzen ergänzt wurden.

zerfiel in ein Regiment reutender, vier Regimenter Fuß-artillerie, sämmtlich zu zehn Compagnien, wovon jede zwei Batterien besetzte; diese bestanden aus 6 zwölf- oder sechspfündigen Kanonen, 2 Haubitzen, wobei zu bemerken, daß in Folge einer durch die Neuenhagner Versuche (1796 und 1797) veranlassten Einrichtung die Fußbatterien zum größten Theile zwölfpfündige waren. Ausserdem wurden jedem Linien-Bataillon zwei sechspfündige Geschütze beigegeben.

Das sächsische Hülfscorps betrug 25 Bataillone zu ungefähr 600 Mann, 32 Schwadronen zu 150 Pferden; es hatte 50 vierpfündige Bataillonsstücke, und 7 Batterien zu acht Geschützen, in welchen schwere Zwölf-, Acht- und Vierpfünder mit Haubitzen oder sogenannten Granatstücken zusammengestellt waren.

Zu dieser großen materiellen Ueberlegenheit traten noch Verhältniße im Innern der Armeen, welche der französischen entschiedene Vorzüge gewährten. Eine reiche Kriegserfahrung hatte diese gegen Gefahr und Anstrengungen abgehärtet, ihr großes Selbstvertrauen so wie praktischen Takt verliehen, und aus ihren Institutionen ausgeschieden, was sich nicht als zweckmäßig für den Krieg bewährte. Selbst die höhern Anführer, durch die seit dem Jahre 1792 beinahe ununterbrochene Reihe von Feldzügen rasch emporgehoben, standen sämmtlich noch im kräftigen Mannesalter, und die schon längere Zeit unverändert gebliebene Eintheilung in Corps und Divisionen hatte ein gegenseitiges Verhältniß von

Kennen und Vertrauen zwischen Befehlshaber und Untergebenen erzeugt, welches von nicht zu berechnender Wichtigkeit ist. Dazu die obere Leitung ganz unbeschränkt in der Hand eines Einzigen, und dieser anerkannt der erste Feldherr seiner Zeit!

Die preussischen Truppen hatten seit zwölf, die sächsischen seit zehn Jahren keinen Theil am Kriege genommen. Ihre taktische Ausbildung an sich, konnte für musterhaft gelten, und gegen jeden Feind ausreichen welcher ausschließlich dieselbe Fechtart befolgte; den Tirailleurschwärmen der Franzosen hatte man aber wenig entgegen zu stellen, und während diese vermöge der Stellung in Bataillonscolonnen gar viele Terrainhindernisse ohne Schwierigkeit überwanden, sahe man sich beim Gebrauche der langen dünnen Linien beinahe ganz auf die freie Ebene beschränkt. Vermöge der aus früherer Zeit überkommenen Einrichtungen war es, mit Ausnahme fürstlicher Personen, sehr selten, daß zu den höheren Stellen im Heere andere als bejahrte und dem Greisenalter nahe stehende Männer gelangten, deren überwiegende Mehrzahl zudem während des Friedens keine ihrem Range entsprechende Dienstbeschäftigung und Uebung hatte*).

---

*) Folgende Zusammenstellung des Lebensalters der oberen Anführer bei den Armeen, die sich damals gegenüber standen, dürfte nicht ohne Interesse seyn. Augereau 49, Bernadotte 42, Macdonald und Oudinot 41, Bessieres, Ney, Soult 37, Davoust 36, Lannes und Murat 35 Jahre. —

Während das französische Heer durch die Conscription eine beinahe unversieglich zu nennende Quelle des Ersatzes besaß, wurden die deutschen damals noch theils durch Werbung, theils durch unfreiwillige Aushebung ergänzt, bei welcher aber so viele Ausnahmen stattfanden, daß ein blutiger Krieg dieses Hülfsmittel zu erschöpfen drohte. Endlich hatte das schon seit zehn Jahren angenommene Requisitionssystem jene Armee des ehemaligen ungeheuern Trosses entledigt, und gestattete ihr überall, wo die genannte Verpflegungsart überhaupt anwendbar ist, die größte Freiheit der Bewegung mit rastlosem Verfolgen errungener Vortheile; die preussisch-sächsischen Truppen lebten noch aus Magazinen, und ihre Bewegungen wurden durch alle daraus hervorgehenden Rücksichten gefesselt, die wir früher (I. Band Seite 13 ff.) zu entwickeln versucht haben. Klares Erkennen dieses Mißverhältnißes hätte wenigstens einem Theile seiner üblen Folgen vorbeugen können; man begegnet aber nur zu oft unerschüttertem Vertrauen in die sogenannten Positionen, nachdem sie doch längst alle Bedeutung gegen einen Feind verloren, welcher das Requisitions-System und die oben berührte veränderte Fechtart der Infanterie angenommen hatte.

Feldmarschälle Möllendorf 82, Herzog von Braunschweig 71; Generale der Cavalerie oder Infanterie Graf Kalkreuth 69, Fürst v. Hohenlohe 60; General-Lieutenants Graf Kunheim 74, Prittwitz 72, Arnim 66, Holzendorf 65, Graf Schmettau 64, Blücher 62, Graf Wartensleben und Grawert 60, Rüchel 52, Prinz Ludwig von Preussen 34 Jahre.

Erster Abschnitt.

Versammlung der preussischen Armee. Beitritt Sachsens. Verhältniße des französischen Heeres, und darauf gegründeter Operations-Entwurf des Fürsten von Hohenlohe. Operationsplan des Herzogs von Braunschweig. Veränderung desselben. Versammlung der französischen Armee am Main, und Vordringen in drei Colonnen. Gefechte bei Saalburg und Schleitz. Stellungen der preussisch-sächsischen Truppen am Abende des 9ten October. Gefecht bei Saalfeld. Die Armee des Fürsten Hohenlohe wird bei Jena vereinigt, die Haupt-Armee marschirt nach Weimar. Napoleons Bewegungen vom 10ten bis 12ten October. Gefecht bei Winzerle. Die preussische Avantgarde verlässt das Saalthal, die französische setzt sich auf dem Landgrafenberge fest. Napoleons Dispositionen. Beschäftigungen des Fürsten Hohenlohe am 13ten October. Stellung der gegenseitigen Truppen in der Nacht zum 14ten October.

Am 9ten August wurden die Befehle zur Mobilmachung des preussischen Heeres ertheilt, und demselben weit zurückliegende Sammelplätze angewiesen, da ein plötzlicher Einbruch des Feindes als möglich vorauszusetzen war; man unterhandelte zugleich mit den Churfürsten von Sachsen und Hessen wegen ihres Beitritts, mit dem Könige von Schweden, um die Mißhelligkeiten zu beseitigen, zu denen die Besitznahme Hanovers, namentlich aber die Besetzung des Lauenburgischen Veranlassung gegeben hatte.

Sachsen übernahm die Verpflichtung, ein Hülfscorps von zwanzigtausend Mann zu stellen, welches unter den Oberbefehl des Fürsten von Hohenlohe treten, jedoch anfänglich nur zur Deckung der Grenze dienen sollte, und nicht vor den ersten Tagen des October Befehl erhielt, diese zu überschreiten, wenn die Operationen es nöthig machten. Der Fürst mußte dagegen einen bedeutenden Theil seiner preussischen Truppen, die am Bober versammelt, in der Mitte des September die Elbe überschritten, und bei Meissen Cantonirungen bezogen, zur Verstärkung der Hauptarmee abgeben. Diese rückte ungefähr gleichzeitig bei Halle zusammen, und erhielt auch die Abtheilung überwiesen, welche die indeß erfolgte Ausgleichung mit Schweden in Pommern entbehrlich machte; der Herzog von Braunschweig übernahm die Leitung derselben, so wie der Operationen im Ganzen, unter den Augen des Königs, der vom Feldmarschall Möllendorf begleitet, den Feldzug bei dieser Armee zu machen beschlossen hatte. Ein Reserve-Corps von 18 Bataillonen 20 Escadrons unter dem Herzog Eugen von Würtemberg befand sich gegen Ende des September in der Umgegend von Berlin, und General Rüchel hatte den größten Theil der in Hanover und Westphalen stehenden Truppen bei Göttingen zusammen gezogen, mit denen man das Contingent von Hessen-Cassel zu vereinigen beabsichtigte. Indeß der Zutritt des Churfürsten mußte schon damals sehr zweifelhaft erscheinen, da sein Wunsch dem bevor-

stehenden Kampfe fremd zu bleiben, kein Geheimniß war, so wie es ihm dann auch etwas später wirklich gelang, von Napoleon die Anerkennung seiner Neutralität durch einen besonderen Vertrag zu erhalten *).

Ungefähr 170,000 Mann französischer Truppen waren im südlichen Deutschland in weitläuftige Cantonirungen verlegt, als deren Hauptpunkte Anspach, Aschaffenburg, Darmstadt, Oettingen, Memmingen und Passau zu nennen sind. Fürst von Hohenlohe gründete auf diese Verhältniße den Vorschlag zu einer raschen Angriffsbewegung, welche ihn an den südwestlichen Fuß des Fichtelgebirgs, die Hauptarmee in die Gegend von Fulda versetzt hätte, mit einem Zwischencorps zur Vertheidigung des Thüringer-Waldes. Nachdem endlich das Vorrücken bis Chemnitz genehmigt worden, trat seine Armee am 25sten September den Marsch an, hatte aber den genannten Ort noch nicht erreicht, als ein Befehl aus dem großen Hauptquartiere die Lage der Dinge völlig umgestaltete.

Nach dem Operationsplane des Herzogs von Braunschweig sollte sich die Hauptmasse der verwendbaren Streitkräfte am nördlichen Abhange des Thüringer-Waldes versammeln, um dieses Gebirg vom 10ten October ab in sechs Colonnen — über Kahlert, Frauenwald,

*) Operationsplan der preussisch-sächsischen Armee im Jahre 1806. S. 2—4. Bericht eines Augenzeugen von dem Feldzuge 1806. Bd. I. S. 14—33. v. Massenbach, Denkwürdigkeiten. II. 25—28.

waid, Ohrdruf, Schmalkalden, Altenstein, Etterwinden — zu überschreiten, welche bei Hildburghausen und Meiningen zusammen rückten, während eine Division bei Hof stehen bliebe, und die nach Mühlhausen gezogene Abtheilung des General Rüchel gegen Fulda dränge. Letztere bezog demgemäß Cantonirungen in der Gegend von Eisenach, die Hauptarmee schon vor diesem Beschluße nach Naumburg gerückt, setzte sich gegen Erfurt in Marsch, Fürst Hohenlohe erhielt Befehl, dem kleinen in Baireuth stehenden Corps einige Verstärkung zu überweisen, seine übrigen Truppen aber dergestalt nach der Saale zu dirigiren, daß in den ersten Tagen des October der rechte Flügel bei Jena, der linke bei Saalfeld stehe; um Raum für diese Bewegung zu gewinnen, mußten die bereits im Marsche nach der Gegend von Zwickau begriffenen sächsischen Regimenter Halt machen, und wurden etwas später bei Roda vereinigt.

Indessen hatte sich aber beim Herzoge der Gedanke festgesetzt: Napoleon werde sein Heer hinter der fränkischen Saale unweit Königshofen versammeln, und in dieser starken Position den Angriff abwarten; ihn zu unternehmen sey höchst bedenklich, und deshalb das Beziehen von Defensivstellungen diesseit des Thüringer-Waldes, die für den Augenblick geeignetste Maßregel*).

---

*) Allerdings berechtigten die bisherigen, dem Herzoge gewiß bekannten Feldzüge Napoleons durchaus nicht zu jener Voraussetzung. Sie wurde unterstützt durch die Versicherungen des Marquis Lucchesini, bisherigen preussischen Ge-

Ungeachtet der Vorstellungen des Fürsten Hohenlohe, welcher auf die unverkennbare Gefahr einer Umgehung der linken Flanke hinwieß, und deshalb dringend befürwortete, den größten Theil des Heeres auf das rechte Saalufer zu führen, wo er entweder zum Angriffe vorgehen, oder wenigstens nicht von der Elbe abgeschnitten werden könne, fand doch jene Idee des Oberbefehlshabers in einem Kriegsrathe Zustimmung, der am 5ten October, mit Vermeidung des Fürsten, zu Erfurt gehalten wurde. Man bestimmte für das Corps von Rüchel eine Stellung bei Kraula unweit Langensalza, für die Hauptarmee bei Erfurt, für die des Fürsten bei Hochdorf, und suchte vielleicht dem Gefühle: daß etwas gethan werden müße, durch den Beschluß zu genügen,

---

sandten zu Paris: der Kaiser werde Anstand nehmen, als Agressor zu erscheinen, diente aber vielleicht nur als Vorwand, um den als mißlich erkannten Uebergang über den Thüringer-Wald aufzugeben. Dazu kam denkbarer Weise die Scheu vor einem entscheidenden Schritte, und der Wunsch, eine Möglichkeit friedlicher Ausgleichung übrig zu lassen, welche noch nicht ganz verschwunden schien, da man die letzte Erklärung des französischen Cabinets noch zu erwarten hatte. Erinnert sich der Leser der Eigenthümlichkeit des Herzogs, wie sie in den Feldzügen von 1792 und 1793 hervortrat; bedenkt er, daß derselbe die Gesammtheit der politischen, materiellen und militairischen Verhältniße, welche Frankreich ein entschiedenes Uebergewicht gewährten, vollkommen zu würdigen wußte, und zu alle dem im zwei und siebenzigsten Lebensjahre stand — so wird das Unsichere im Bezeigen dieses Heerführers vielleicht weniger auffallen, und das Phänomen einigermaßen erklärt werden, daß eine glänzend begonnene kriegerische Laufbahn so trostlos endete.

jeder der drei großen Heertheile solle ein Detaschement über den Thüringer Wald vorsenden, um den Feind in seiner Stellung an der fränkischen Saale zu recognosciren; diese Maßregel blieb jedoch unausgeführt, da der König mit dem Bemerken, daß es zwecklos sey, Recognoscirungen auf zwölf Meilen Entfernung zu unternehmen, seine Genehmigung versagte.

Eine am Vormittage des 8ten October empfangene, ganz zuverlässige Anzeige: die französische Armee habe die Gegend von Königshofen verlassen, und sey im vollen Marsche nach Bamberg begriffen, änderte in den gefassten Beschlüßen nichts, als daß die Avantgarden=Division bei Tambach den Befehl erhielt, über den Thüringer Wald an die Werra zu rücken, und ihre Reuterei zur Beunruhigung der feindlichen Marschcolonnen noch weiter vorzuschieben. Hatten nach jener Anzeige noch Zweifel über Napoleons Plan obwalten können, so mußten sie wohl schwinden, als einige Stunden später von dem bei Hof stehenden General Tauentzien die Meldung einging, daß er vor weit überlegenen Streitkräften den Rückzug nach Schleitz anzutreten genöthigt sey. Allein auch jetzt noch glaubte der Herzog dem hereinbrechenden Verderben dadurch begegnen zu können, daß er die Abtheilung Rüchels nach Erfurt, die Hauptarmee in die Position von Hochdorf ziehe, und den Fürsten anweise, zwischen dieser und der Saale Stellung zu nehmen; die Avantgarde wurde zurück=

gerufen, das eben bei Magdeburg eintreffende Reservecorps erhielt Befehl, sofort nach Halle zu marschiren, seinen Vortrab nach Leipzig zu senden, und die Verbindung mit dem Grafen Tauentzien zu unterhalten, welcher, wenn es noch möglich, seinen Rückzug auf Dresden nehmen sollte, um diese Residenz eines verbündeten Fürsten zu decken.

Wegen der offenbaren Unmöglichkeit, in dem bezeichneten Raume eine passende Aufstellung für seine Armee zu finden, glaubte Fürst von Hohenlohe, oder gab sich den Anschein zu glauben, daß bei der Ausfertigung des Befehls ein Irrthum obgewaltet, und man ihn auf das rechte Saalufer zu versetzen beabsichtigt habe; er dirigirte demgemäß die Truppen dergestalt, daß sie den Fluß am Morgen des 10ten auf vier Punkten überschreiten konnten, erhielt jedoch auf die desfalls gemachte Meldung den gemessenen Befehl bei diesen Orten stehen zu bleiben, und keinenfalls das linke Saalufer zu verlassen. Vollkommen die Gefahr jener vereinzelnden Bewegung würdigend, wollte der Obergeneral sie nicht eher genehmigen, als bis er ihr mit der Hauptarmee zu folgen vermöge. Diese befand sich aber noch im Marsche von Erfurt gegen Hochdorf; überdem war die Verlegung des Kriegsschauplatzes auf das rechte Ufer der Saale ein so entscheidender Schritt, daß es bei der Gemüthsstellung des Feldherrn nicht befremden kann, wenn wir ihn durch

die Ereigniße überrascht sehen, ehe er zu einem Entschluße gekommen *).

Napoleon hatte schon in den ersten Tagen des October den größten Theil seines Heeres am Main, bei Würzburg, Schweinfurt und Bamberg vereinigt, während der Ueberrest über Nürnberg und Amberg heranzog. Mittelst einer schnellen Bewegung rechts der Saale, die Gegner von ihren Hülfsquellen abzuschneiden, und so unter den ungünstigsten Umständen zur Schlacht zu zwingen, war der einfache Feldzugsplan, zu dessen Ausführung die Armee sich am 5ten October in drei großen Massen in Marsch setzte. Rechts erreichten 65,000 Mann unter den Marschällen Soult und Ney am 7ten Baireuth, mit der Bestimmung, rasch über Hof und Plauen vorzudringen, und so alle Stellungen links zu umfassen, die der Feind auf dem rechten Saalufer nehmen könne; von dem über 73,000 Mann starken Centrum, welches der Kaiser persönlich leitete, rückte an demselben Tage das Corps Bernadotte's aus der Gegend von Kronach nach Lobenstein, 4 M. n. d. Kron. das Corps von Davoust, die Garde nebst der Reuterei-Reserve bis zwischen Lichtenfels und Kronach; links brachen die Marschälle Lannes und Augereau mit

*) Operationsplan der preussisch-sächsischen Armee, S. 6—28. 52. 53. 135—139. Bericht eines Augenzeugen. I. 44—72. 76. 77. 80—88. 71. 272. 273. v. Massenbach, Denkwürdigkeiten. II. 43. 45. 49. 50. 56. 58—77. 81—87.

39,000 Mann von Hassfurt und Bamberg aus gegen Coburg auf*).

Diesen Massen stand bei ihren entscheidenden Bewegungen nichts unmittelbar gegenüber als 8 Bataillone 7 Escadrons unter General Tauentzien bei Hof, 1 Bataillon 2 Escadrons an dem Passe von Saalburg. Er-
3½ M. n. Hof. sterer zog in der Nacht zum 8ten nach Schleitz, nahm
1 M. s. w. Schl. nächsten Tages bei Gräfenwarth das Detaschement auf, welches durch Bernadotte von Saalburg verdrängt wurde, und ging darauf nach Schleitz zurück. Wahrscheinlich noch ungewiß über die Stärke der hier versammelten Truppen, rückte Napoleon am 9ten nur langsam vor, und um neun Uhr Morgens begannen die
⅛ M. s. w. Schl. Tirailleure bei Oschitz ein unerhebliches Gefecht, während dessen links ausbrechende Abtheilungen die Straße nach Neustadt zu gewinnen suchten; die Meldung davon, und daß der Feind (der Vortrab des rechten Flü-
1¼ M. ö. Schl. gels) zwischen Mühltruf und Pausa erschienen sey, bestimmten Nachmittags gegen zwei Uhr den preussischen
2¼ M. n. ö. Schl. General zum Abzuge gegen Auma, zu dessen Deckung 2½ Bataillone 6 Escadrons auf den Höhen hinter Schleitz stehen blieben. Sie wurden bald nachher von weit

*) Corps von Soult 35,275 M. Ney, dem ersteren auf die Entfernung eines halben Tagemarsches folgend, 29,739 M. Bernadotte 16,267 M. Davoust 33,200 M. Garde-Infanterie (die Cavalerie war noch nicht herangekommen) nebst einer Division unberittener Dragoner 6100 M. Reserve-Reuterei unter Murat 20,200 M. Lannes 22,789 M. Augereau 16,192 M.

überlegenen Massen angegriffen und mit beträchtlichem Verlust geworfen, wobei jedoch das sächsische Dragoner-Regiment Prinz Johann Gelegenheit fand sich aufs rühmlichste auszuzeichnen; zwei Bataillone zu ihrer Aufnahme unweit Tögau aufgestellt, wichen ohne bedeuten- $\frac{3}{4}$ M. n. Schl.
den Widerstand; 1 Bataillon 1 Escadron, die am Morgen zur Sicherung der rechten Flanke nach Krispendorf $\frac{3}{8}$ M. w. Schl.
entsendet worden, sahen sich abgeschnitten, und entkamen nach Neustadt. In der Nacht zog die Haupt- $\frac{3}{8}$ M. n. Kr.
masse des Corps, die dem aufdrängenden Feinde bei Auma ihr sämmtliches Gepäck hatte überlassen müßen, zuerst bis Triptis, dann nach Mittel-Pölnitz *). $\frac{1}{2}$ M. n. w. Au. $\frac{1}{2}$ M. n. w. Tr.

Während dieser Ereigniße war der französische linke Flügel über Coburg in Gräfenthal, der Vortrab $9\frac{1}{2}$ u. $10\frac{1}{2}$ M. n. ö. Bamb. u. Haßf.
desselben bei Hoheneiche eingetroffen, mit der Bestimmung den Feind bei Saalfeld anzugreifen, wenn er nicht 1 M. n. Gräf.
über achtzehntausend Mann stark sey, andern Falls aber die Mitwirkung der Colonne abzuwarten, welche Napoleon dann selbst über Saalburg gegen dessen linke Flanke führen werde. Zum Verständniß der nachfolgenden Begebenheiten wird es indeß nothwendig, einen Blick auf die Verhältniße der Gegner zu werfen.

---

*) Bericht eines Augenzeugen. I. 98. 99. II. 34—44. M. Dumas, Précis des événemens militaires. T. XV. p. 311—328. 412—422. 441—460. 464. 466—501. T. XVI. p. 31—38. 273. 274. 276. Louis Bonaparte, Documens historiques et réflexions sur le gouvernement de la Hollande. I. 239. 240.

Alle am Thüringer-Walde versammelten Streit-
kräfte derselben betrugen ungefähr hundert und zwanzig
tausend Mann in 136 Bataillonen 207 Escadrons,
davon befanden sich am Abende des 9ten October
24½ Bataillone 40 Escadrons unter General Rüchel
zwischen Eisenach und Erfurt, 52 Bataillone 70 Esca-
drons der Hauptarmee im Marsche von Erfurt gegen
3½ M. s. ö. Erf. Hochdorf, deren Avantgarde (10 Bat. 20 Esc.) unter
dem Herzoge von Weimar, jenseit des Gebirgs zwischen
8 M. s. w. Hochd. Frauenbreitungen und Zella. Die Armee des Fürsten
Hohenlohe war in Gemäßheit des früher erwähnten
2½ u. 1½ M. n. ö. Hochd. Befehls also vereinzelt: 4½ Bat. 20 Esc. bei Jena
1½ u. 2½ M. s. w. Jena. und Magdala, 11 Bat. bei Kahla und Orlamünde,
8 Bat. 7 Esc. der vom Prinzen Ludwig von Preussen
1½ M. s. w. Orl. befehligten Avantgarde bei Rudolstadt, ausserdem 2¼ Bat.
1¼ M. s. ö. 3 Esc. nach Saalfeld vorgeschoben, 1¼ Bat. 3 Esc.
1 M. s. w. rechts nach Blankenburg, 5 Esc. links nach Pößneck
2½ M. ö. Rud.
1¾ M. n. ö. Pößn. entsendet; 1¼ Bat. 10 Esc. unterhielten bei Neustadt
die Verbindung mit 13 Bat. 20 Esc. Sachsen, welche
1½ M. n. w. Neust. von Roda nach Mittel-Pöllnitz vorgerückt waren, und
denen sich während der Nacht die bei Schleitz gewor-
fenen Truppen anschlossen.

Am Abende des 9ten ging von dem Detaschement bei Saalfeld die Meldung ein, der Feind habe die äussersten Posten von Hoheneiche vertrieben, und werde höchst wahrscheinlich mit dem nächsten Morgen vor

Saalfeld erscheinen *); Prinz Ludwig fand sich dadurch bewogen, die bei Rudolstadt vereinigten Truppen dahin zu führen, da er den Entschluß des Fürsten kannte, die Saale zu überschreiten, und es ihm von überwiegender Wichtigkeit schien, in dem Punkte Saalfeld die kürzeste Verbindungslinie mit dem General Tauentzien bei Schleitz festzuhalten, und zugleich die Gegner am Vordringen im Saalthale zu hindern.

Als die Colonne am 10ten Morgens neun Uhr in der Nähe von Saalfeld eintraf**), war das bereits dort stehende Detaschement südwestlich und nordwestlich des Orts vertheilt, um die Seitenthäler zu beobachten, welche daselbst ausmünden; es wurde durch drei Esca-

*) Eine ungefähr gleichzeitig erfolgende, wegen ihrer Quelle höchst zuverlässige Benachrichtigung besagte, daß ein französisches Corps von etwa 20,000 Mann von Coburg aus gegen Saalfeld im Marsche sey.

**) Es wurde hier ein Gefangener eingebracht, welcher aussagte: zum Vortrabe eines Corps von 30,000 Mann zu gehören, dem der Angriff auf Saalfeld befohlen sey. Der Prinz hielt den Umstand für wichtig genug, um ihn sofort in das Hauptquartier zu melden, ohne jedoch eine Aenderung in seinen Maßregeln zu treffen. Der Offizier, welcher den bestimmten Befehl des (von dem Marsche nach Saalfeld noch nicht unterrichteten) Fürsten von Hohenlohe überbrachte: in keinem Falle den Feind anzugreifen, und wenn dieser es thue, gegen Orlamünde zurück zu gehen, erreichte den Prinzen gegen 11 Uhr. (Das Gefecht bei Saalfeld. S. 29—31. v. Massenbach, Denkwürdigkeiten. II. 93. Bericht über das Gefecht bei Saalfeld. S. 7. Minerva, Jahrgang 1807. Bd. I. S. 525—529.)

drons verstärkt, alle übrigen Truppen formirten sich ungefähr zwischen Grabe und Wöhlsdorf.

Gegen zehn Uhr begann das Gefecht damit, daß der Feind die Vorposten aus Gernsdorf vertrieb, und dem Waldrande entlang eine dichte Tirailleur-Linie entwickelte, hinter welcher starke Truppenmassen mit der unverkennbaren Bestimmung fortzogen, das Defilee der Schwarza zu gewinnen; während dem suchte derselbe durch lebhaftes Geschützfeuer den preussischen linken Flügel zu beschäftigen, und so das Ganze festzuhalten. Um die einzige Rückzugslinie zu sichern, entsendete der Prinz ein Bataillon nach dem Dorfe Schwarza, acht Geschütze unter Deckung eines Bataillons auf den Sandberg, zwei Bataillone in den Raum zwischen Aue und Crösten, und ließ — in der Hoffnung die umgehende Bewegung wenigstens etwas aufzuhalten — bald darauf die ihm verbleibenden vier Bataillone staffelförmig gegen den Waldrand vorrücken. Dieser Versuch mißlang wegen des mörderischen Feuers der französischen Tirailleure vollständig, doch wurden dieselben durch einen Theil der geworfenen Truppen — das sächsische Regiment Churfürst, welches sich überhaupt mit ausgezeichneter Tapferkeit schlug — wieder aus Crösten vertrieben, bis wohin sie bereits vorgedrungen waren. Der Stand des Gefechts machte einen schleunigen Rückzug zur unvermeidlichen Nothwendigkeit, und schon wurden Anstalten dazu getroffen, als bald nach ein Uhr der Feind aller Orten zum lebhaftesten Angriff über-

ging; zuerst erlagen demselben die hinter Saalfeld aufgestellten Truppen, etwas später die auf dem Sandberge und jenseit Cröſten fechtenden, und nur eine in der Mitte von zwei Cavalerie-Regimentern unternommene Attake wurde durch wirksames Gewehrfeuer abgewiesen. An der Spitze einiger Schwadronen benutzte der Prinz diesen Augenblick zu einem Anfalle, dem das erste jener Regimenter nicht widerstand; aber das zweite warf sich rasch in beide Flanken der preussisch-sächsischen Reuterei, welche bald in eine ungeordnete Masse aufgelößt zurückstürzte, und einen Theil des eignen Fußvolks niederritt. In diesem Getümmel erhielt der fürstliche Anführer, ein rühmliches Ende der Gefangenschaft vorziehend, die tödtliche Wunde, und so hoch war bereits die Verwirrung gestiegen, daß sein entseelter Körper dem Feinde überlassen werden mußte.

Ohne obere Leitung, und von allen Seiten durch weit überlegene Streitkräfte gedrängt, suchten darauf die einzelnen Abtheilungen sich entweder durch die Saale oder die Schwarza zu retten, erkletterten dann die jenseitigen steilen Thalränder, und entkamen nach Kahla, so wie in der Richtung von Hochdorf; der jedenfalls beträchtliche Verlust ist wegen der nachfolgenden Ereigniße nicht genau zu ermitteln, gewiß aber, daß fast alles Geschütz in die Gewalt der Sieger fiel, und das Selbstvertrauen ihrer Gegner tief erschüttert wurde. Das Detaschement bei Blankenburg sah sich gegen Abend ebenfalls angegriffen, trat den Rückzug an, als der un-

glückliche Ausgang des Gefechts bei Saalfeld nicht mehr zu bezweifeln war, und erreichte über Stadt Ilm und Blankenheim am 12ten die Armee bei Kapellendorf *).

Entschlossen selbst gegen den bestimmten Befehl des Oberanführers, eine Bewegung auszuführen, welche als einziges Rettungsmittel erschien, hatte sich Fürst Hohenlohe am Morgen des 10ten nach Neustadt verfügt, um die bei Mittel-Pöllnitz vorgeschlagene Stellung zu besichtigen; er erhielt dort die Meldung von dem Unfalle des General Tauentzien, und da zugleich der von Saalfeld herüber schallende Kanonendonner fürchten ließ, daß der Feind auch im Saalthale vordringend, die Vereinigung der Armee auf jenem Punkte unmöglich mache, wurde der ganze Entwurf aufgegeben. Demnach erhielten die bei Mittel-Pöllnitz versammelten Truppen
2¾ M. n. w. M.-P. Befehl, sofort nach Roda aufzubrechen, das Detaschement bei Neustadt sollte vorläufig stehen bleiben, im Falle eines überlegenen Angriffs aber nach Kahla zurückgehen, wohin der Fürst persönlich eilte. Unterwegs von dem Marsche des Prinzen Ludwig nach Saalfeld, etwas später von dessen Niederlage unterrichtet, verfügte er, daß die Division bei Orlamünde zur Aufnahme

*) Das Gefecht bei Saalfeld, S. 14—20. 23. 24. 29—62. Bericht über das Gefecht bei Saalfeld, S. 5—12. Bericht eines Augenzeugen. I. 105—107. II. 3—34. Minerva, Jahrg. 1807. I. Bd. S. 478—480. 496—510. 531—535. M. Dumas, Précis, T. XVI. p. 40—56. 273. 274. 277.

der Geschlagenen nach Rudolstadt vorrücke, der Rest der Armee sich bei Jena vereinige.

General Grawert, Befehlshaber jener Division, hatte dieselbe bereits bei Spahl, nahe am linken Flügel der Hauptarmee Stellung nehmen lassen, führte sie in der Nacht gegen Rudolstadt, folgenden Tages nach Magdala, und traf nebst der hier cantonirenden Reuterei am 12ten bei Kapellendorf ein; die Detaschements bei Pösneck und Neustadt gingen über Kahla in die Gegend von Jena zurück, wo am Nachmittage des 11ten auch die von Roda kommenden Truppen anlangten. General Tauentzien erhielt das Commando eines neugebildeten Vortrabes, welchem vorzugsweise die Beobachtung des Saalthals oblag, das Einrücken der übrigen Abtheilungen in ein zwischen Kapellendorf und der Schnecke zu nehmendes Lager mußte bis zum nächsten Morgen verschoben werden *).

1¼ M. n. w. Orl.
1½ M. s. w. Sp.
3¼ M. n. ö. Rud.
1 M. n. Magd.
3½ M. n. u. n. w. Pösn. u. Neust.
1½ M. n. w. Roda.

Noch war die Hauptarmee nicht vollständig bei Hochdorf versammelt, als die Nachricht von dem Ausgange des Gefechts bei Saalfeld den Entschluß er-

*) Bericht eines Augenzeugen. I. 99—105. 107—122. v. Massenbach, Denkwürdigkeiten. II. 86—89. 104. 105. Minerva, Jahrgang 1807. I. Bd. S. 481—484. 511—513.

Bei dem Zusammenrücken der Truppen in der nächsten Umgegend von Jena am Nachmittage des 11ten ereignete sich der widrige Vorfall, daß das falsche Gerücht vom Andringen des Feindes eine fast allgemeine Unordnung veranlaßte; es ging darüber nicht allein die Zeit zum Lagerabstecken, sondern auch ein Theil des Gepäcks verloren.

2½ M. n. Hochd. zeugte, am 11ten nach Weimar zurück zu marschiren, und dort das Herankommen des General Rüchel ab-
1¼ M. s. w. Weim. zuwarten, welcher folgenden Tags bei Bechstädt eintraf; Fürst von Hohenlohe wurde angewiesen, bei Jena Stellung zu nehmen, so daß zum erstenmahle in diesem Feldzuge das Heer ziemlich nahe vereinigt war. Dennoch erschien unzweifelhaft, daß man hier nicht verweilen könne, und die weiteren Bewegungen nothwendig nach denen des Feindes richten müße, von welchen indeß alle genauere Kenntniß mangelte. Unter verschiedenen Voraussetzungen fand die: Napoleon werde, ohne sich hier in ein Gefecht einzulassen gerade an die Elbe vordringen, den Beifall des Herzogs, welcher am linken Saalufer fortziehend ihm zuvor zu kommen hoffte, dabei aber für den 13ten nur den Marsch einer Division nach Kösen anordnete. Erst später, als kein Zweifel über die Anwesenheit eines französischen Corps bei Naumburg und den Verlust des dortigen Magazins übrig blieb, erhielt die ganze Hauptarmee Befehl, ihr zu folgen; die Abtheilung unter Rüchel sollte an deren Stelle rücken, Fürst Hohenlohe vorläufig bei Jena bleiben, um die rechte Seite der marschirenden Truppen zu sichern *).

---

*) Operationsplan der preussisch-sächsischen Armee. S. 31—36. v. Massenbach, Denkwürdigkeiten. II. 115—118. Oberst v. Massenbach berichtet in dieser Stelle ein am 13ten Morgens mit dem Herzoge von Braunschweig zu Weimar gehaltenes Gespräch, wobei derselbe die Absicht

Napoleon hatte am 10ten October den größten Theil des Centrums in der Gegend von Auma vereinigt, und die Ueberzeugung gewonnen, daß die früher angeordnete umgehende Bewegung des Marschall Soult, (welcher selben Tags Plauen erreichte) unnöthig sey; (9 M. n. ö. Bair.) er ward daher angewiesen, in zwei Märschen Gera zu (5 M. n. w. Plau. u. $2\frac{3}{4}$ M. n. ö. Aum.) gewinnen, wohin am 11ten das Corps von Bernadotte und ein Theil der Reuterei-Reserve rückte. Davoust stellte sich bei Mittel-Pöllnitz auf, ($\frac{3}{4}$ M. n. Aum.) um die Verbindung mit dem Corps unter Lannes zu sichern, welches nach Neustadt beordert wurde. Deutlich ergiebt sich, daß (1 M. s. w. M.-P. u. $3\frac{1}{2}$ M. n. ö. Saalf.) dem französischen Feldherrn genauere Kenntniß von der Lage der Gegner mangelte, indeß er wußte sie noch jenseit der Saale, vermuthete ihre Hauptmasse in der Nähe von Erfurt, und säumte keinen Augenblick, das Heer zu der entscheidenden Schlacht auf das linke Ufer des Flußes zu führen; bei seiner Ueberlegenheit war der Sieg wahrscheinlich, dann aber das Verderben des von allen Hülfsquellen abgeschnittenen Feindes gewiß.

Murat und Bernadotte erhielten die Weisung, am 12ten über Zeitz, Davoust auf dem geraden Wege von Mittel-Pöllnitz aus gegen Naumburg zu marschiren; die

---

geäussert haben soll, den Fürsten bis zum 16ten stehen zu lassen, weil General Rüchel erst am 15ten eintreffen könne. Dieß muß im höchsten Grade unwahrscheinlich erscheinen, da dem Herzoge nicht unbekannt seyn konnte, daß das Corps des genannten Generals nur $1\frac{1}{4}$ Meile von Weimar stand.

Garde und das Corps von Soult diesen Tag bei Gera
5 M. n. w. Gera. eingetroffen, brachen am nächsten nach Jena auf, Ney und mehrere Cavalerie-Divisionen, welche am 12ten erst Auma erreicht, folgten ihnen über Roda. Ungewiß ist, ob Marschall Lannes dem früher erwähnten Befehle gemäß, bis Neustadt gekommen sey, jedenfalls gewann er am 12ten zeitig wieder das linke Ufer der Saale; Augereau scheint dasselbe gar nicht verlassen zu haben, und stand zu dieser Zeit zwischen Rudolstadt und Orlamünde.

Die Vordertruppen des ersteren stießen Nachmit-
½ M. s. Jena. tags bei Winzerle auf 2½ Bataillone der preussischen Avantgarde, welche sofort angegriffen, ausdauernden Widerstand leisteten, und erst nach längst eingebrochener Dunkelheit vor der immer wachsenden Uebermacht gegen Jena zurückwichen. Diese Nähe eines weit überlegenen Feindes, so wie die Nachricht, daß eine andere Abtheilung desselben sich in Besitz der Brücke bei Dorn-
1½ M. n. d. Jena. burg gesetzt, ließen den Grafen Tauentzien fürchten von der Hauptmasse abgeschnitten zu werden, und bestimmten ihn, am 13ten Morgens zwischen vier und fünf Uhr die Stadt Jena, so wie das Saalthal zu räumen, welches jedoch durch einzelne Posten beobachtet bleiben sollte. Das rasche Nachdringen der Gegner machte letztere Maßregel unausführbar, und veranlasste vielleicht in Verbindung mit der Dunkelheit, daß der General hinter Closwitz Stellung nahm, und die beherrschende Höhe des Landgrafenberges vernachlässigte; ohne Widerstand

stand konnten sich daher die französischen Truppen auf diesem wichtigen Punkte festsetzen. In der Entfernung von mehr als einer Meile das Lager bei Kapellendorf gewahrend, mochte Marschall Lannes leicht auf den Gedanken kommen, der gesammten preussischen Armee gegenüber zu stehen, und meldete dieß dem Kaiser, der den Marsch aller nach Jena bestimmten Abtheilungen beschleunigte, und persönlich dahin vorausging; noch unter Weges scheint er befohlen zu haben, daß von dem bei Naumburg vereinigten Heertheile Murat mit der Reuterei nach Jena marschiren, Bernadotte bei Dornburg auf das linke Saalufer übergehen, und Davoust gegen den feindlichen linken Flügel vorrücken solle, wenn er bemerke, daß ein Gefecht statt finde *).

Napoleon besichtigte noch am Nachmittage die preussische Stellung, und theilte unverkennbar den Irrthum, daß das ganze Heer sich hier befinde. Entschloßen mit dem nächsten Morgen eine allgemeine Schlacht zu liefern, wies er den Marschall Davoust an, in der Richtung von Apolda oder jeder anderen vorzugehen, die ihn gegen den feindlichen linken Flügel

*) In den Pièces justificatives des Werkes von Mathieu Dumas, wo man die genaueste Auskunft über diesen, für die Beurtheilung der Operationen so wichtigen Gegenstand finden sollte, sind wohl mehrere vom 13ten datirte unerhebliche Befehle abgedruckt, nicht aber die an Murat und Bernadotte erlassenen. Indeß ergiebt sich aus andern Umständen, daß dieselben in der angedeuteten Weise instruirt worden sind.

führe; die Fußgarde wurde nebst dem Corps von Lannes auf dem Landgrafenberge vereinigt *).

Eine Verkettung von Zufälligkeiten hielt den Fürsten Hohenlohe während dieses verhängnißvollen Tages so umsponnen, daß er ohne die Anordnung irgend einer den Umständen angemessenen Maßregel verfloß, und der Feind völlig ungestört sich in seiner gefährlichen Stellung festsetzen konnte.

Wegen der vielfachen Veränderungen in den Entwürfen, war das ohnedem nicht sehr vollkommene Verpflegungswesen gänzlich ins Stocken gerathen, und die Armee begann Mangel an den nothwendigsten Bedürfnißen zu leiden. Vorzugsweise galt dieß von den Sachsen**), und es erschienen am frühen Morgen des

---

*) M. Dumas, Précis. T. XVI. p. 66—71. 83—86. 139—142. 278—286. 290. 292—296. Bericht eines Augenzeugen. I. 131—136. 141—143. Intelligenzblatt zu den neuen Feuerbränden. II. Bd. S. 116—119. 155—158.

**) Das sächsische Corps hatte seine eigene Verpflegungs-Administration, welche indeß beim besten Willen, in ihren Maßregeln nicht ganz gleichen Schritt mit dem raschen Wechsel in den Entwürfen zu halten vermochte. Die dem ersten Plane gemäß zu Freiberg, Chemnitz, Zwickau angelegten Magazine wurden durch den Marsch an die Saale überflüßig, und es mußten andere in Triptis und Neustadt gebildet werden, denen sich die Truppen kaum genähert hatten, als der Befehl erfolgte: zu Kahla und Jena Vorräthe aufzuhäufen. Die ersteren, so wie ein von Zwickau nach Gera gesendeter Transport gingen in Folge der Gefechte von Schleitz und Saalfeld verloren; des Magazins in Kahla bemächtigte sich das Corps von Lannes, und das in Jena kam nicht zu Stande, weil der Feind die im Stifte Zeitz

13ten October, als der Fürst durch Schüße in der Richtung von Jena beunruhigt, eben zu Pferde steigen wollte, zwei höhere Offiziere derselben im Hauptquartier zu Kapellendorf, um die Erklärung ihres commandirenden Generals abzugeben: wenn keine Abhülfe des Mangels eintrete, und bis zehn Uhr Vormittags sich kein ernstes Gefecht entzünde, werde das Corps die Armee verlassen, und über die Unstrut zurückgehen. Zwar gelang es der würdevollen Ruhe des Feldherrn das sonderbare Project rückgängig zu machen, aber einige Stunden gingen durch die Verhandlung, und den sofort an den Churfürsten von Sachsen erstatteten Bericht verloren; nächstdem mußte nach solchem Vorfalle der Entschluß sehr rathsam erscheinen, sich den Truppen namentlich demjenigen Theile derselben zu zeigen, welchem seine Person noch ziemlich fremd war. Während dieses geschah — also etwa gegen zehn Uhr — ging erst die Meldung ein, daß die Avantgarde das Saalthal so wie den Landgrafenberg verlassen habe; der Fürst

---

ausgeschriebenen Lieferungen unter Weges in Empfang nahm. — Für die preussischen Truppen des Fürsten Hohenlohe waren Magazine in Orlamünde, Stadt Ilm, Rudolstadt und Saalfeld gebildet worden, die sich am 11ten in der Gewalt der Franzosen befanden; die Feldbäckerei zu Jena wollte an diesem Tage eben den mitgeführten Mehlvorrath verbacken, als der erwähnte blinde Lärm veranlaßte, daß sie entfloh, wobei der bereits bereitete Teig ins Wasser geworfen ward. Das Hauptmagazin der Armee zu Naumburg fiel am 12ten den Truppen unter Davoust in die Hände.

verfügte sich zu derselben, erkannte die Nothwendigkeit, die Gegner alsbald wieder von der beherrschenden Höhe zu vertreiben, und zog 10½ Bataillone 21 Escadrons herbei, welche das Corps von Tauentzien für diesen Zweck verstärken sollten. Frohen Muthes waren sie eben eingetroffen, und alle Umstände ließen ein günstiges Ergebniß hoffen, als zum unglücklichsten Augenblicke der nach Weimar gesendet gewesene Generalquartiermeister Oberst v. Massenbach von dort mit dem bestimmten Verbote: während des Marsches der Hauptarmee durchaus kein ernsthaftes Gefecht zu veranlassen, und dem Königlichen Befehle zurückkehrte, zur Deckung jenes Marsches die Saalübergänge bei Dornburg und Camburg durch ein starkes Detaschement zu besetzen.

Wurde der Feind jetzt, wo er noch wenig zahlreich und jedenfalls ohne Geschütz war, entschlossen angegriffen, so konnte schwerlich ein ernsthaft zu nennendes Gefecht entstehen; es schien unzweifelhaft, daß man ihn in das Saalthal hinabstürzte, und abgesehen von den wesentlichen Vortheilen eines solchen Erfolgs, konnte wohl auch der günstige Einfluß in Anschlag kommen, den der erste siegreiche Kampf des Feldzugs, unter persönlicher Leitung des Oberanführers bestanden, auf die Stimmung üben mußte. Zudem war bei jenem Verbote sicher nicht der Fall vorgesehen, welcher nunmehr eingetreten, den Angriff zur unabweislichen Nothwendigkeit machte. Aber wie es leider so oft geschieht, der Gedanke an persönliche Verantwortung und Ver-

hältniße siegte über die klare Erkenntniß des Bessern, um so leichter, da der Befehl Dornburg zu besetzen, und die eben eingehende Meldung, daß es vom Feinde genommen sey, eine Art von Mittelweg darbot; der Fürst beschloß den größeren Theil der herbeigezogenen Truppen selbst nach jenem, beinahe anderthalb Meilen entfernten Punkte zu führen.

Man fand bei Dornburg keinen Feind, und beschäftigte sich nunmehr mit der Anordnung einer Postenchaine, welche über Camburg gegen die Ilm laufen sollte; bald fesselte die Aufmerksamkeit ein von den Vorposten ohne Trompeter aufgegriffener französischer Offizier, der seiner Angabe nach mit Depeschen aus dem kaiserlichen nach dem Hauptquartiere des Königs abgefertigt *), sich verirrt hatte, und unter den obwaltenden Umständen wohl Verdacht erregen konnte. Darüber brach die Dunkelheit ein, und erst spät am Abend kehrte der Fürst nach Kapellendorf zurück, wo ihm vom

*) Diese Depeschen (abgedruckt in M. Dumas Précis. T. XVI. p. 286—288. 294, und dem: Bericht eines Augenzeugen. Bd. II. S. 119—121) wurden noch während der Nacht durch einen Courier in das Hauptquartier Sr. Majestät befördert; Capitain Montesquiou erhielt aber aus leicht zu begreifenden Gründen erst am nächsten Morgen Erlaubniß sich unter Aufsicht eben dahin zu begeben, und ward durch die Ereigniße der nächsten Tage nach Halle verschlagen. Die in dieser Beziehung dem Fürsten gemachten Vorwürfe bedürfen daher keiner Widerlegung, um so mehr da sicherlich nichts in der Welt Napoleon vom Angriffe am 14ten abgehalten haben würde.

General Rüchel die Anzeige zuging, daß er bei Weimar eingetroffen, und zu thätiger Unterstützung bereit sey.

In Folge der geschildeten Ereigniße war die preussisch-sächsische Armee während der Nacht also vertheilt: 4½ Bat. 23 Esc. vom General Holzendorf befehligt, cantonirten in den Dörfern nördlich von Nerkwitz bis in die Gegend von Camburg, eine Kette von Cavalerieposten vor sich, welche bis Gr. Heringen an der Ilm reichen sollte; 12½ Bat. 10 Esç. unter dem Grafen Tauentzien in Closwitz, Lützerode, dem Isserstädter Forste, so wie in den auf dem Plane der Schlacht von Jena mit aa bezeichneten Punkten; 29¼ Bat. 40 Esc. im Lager oder Bivouacq zwischen Kapellendorf und Isserstädt. Dagegen standen vom Feinde das Corps von Lannes nebst der Garde in bb und cc, die Corps von Soult und Augereau, so wie einige tausend Mann mit denen Marschall Ney seinen übrigen Truppen vorausgeeilt war, am Fuße der Höhen in der nächsten Umgegend von Jena *).

---

*) Bericht eines Augenzeugen. I. 136—153. II. 164—167. 220—229. v. Massenbach, Denkwürdigkeiten. II. 120—136. Minerva, Jahrg. 1807. I. Bd. S. 513. 514. 484—487. Handschriftliche Nachrichten.

Der ausrückende Stand der preussisch-sächsischen Truppen betrug wenig über 36,000 Mann, wovon auf die Abtheilung des Grafen Tauentzien 7900, auf die des General Holzendorf 5900 Mann kommen.

Zweiter Abschnitt.

Schlacht von Jena.

Zwischen fünf und sechs Uhr des Morgens hatte General Tauentzien die in (aa) stehenden Bataillone einige hundert Schritt gegen Closwitz und Cospoda vorgehen lassen, wo sie bald mit dem Corps von Lannes zusammenstießen, welches sich in Bewegung setzte, um für die Armee den zur Entwickelung nöthigen Raum zu gewinnen. Wegen des dichten Nebels der die ganze Gegend verhüllte, möchten die Einzelheiten des nun beginnenden Gefechts schwerlich jemals mit einiger Genauigkeit anzugeben seyn, aber man entnimmt soviel, daß nach und nach alle hier befindlichen preussisch-sächsischen Truppen darin verwickelt wurden, sich mit Ausdauer schlugen, und der Feind mit einer gewissen Unsicherheit manövrirte, da er weder ihre Stärke noch Stellung zu übersehen vermochte. Dadurch wird es erklärlich, daß der Kampf des großen Mißverhältnißes der gegenseitigen Streitkräfte ungeachtet, mehrere Stunden währen konnte; er nahm erst eine entscheidende Wendung, nachdem die Sonne den Nebel etwas niedergedrückt hatte, und es mochte neun Uhr seyn, als das Corps Tauentziens

gänzlich geworfen, und theilweise aufgelößt in die Nähe von Vierzehnheiligen zurückwich. Tirailleure und leichte Reuterei folgten ihm dahin, die Hauptmasse ließ Marschall Lannes mit dem linken Flügel jenseit Lützerode, den rechten in der Richtung von Alten-Gönne aufmarschiren, und stellte hier wegen des von Rödigen herüberschallenden lebhaften Feuers einige Bataillone im Haken auf, um die rechte Seite zu sichern; die Garde rückte indeß auf den Dornberg, Ney und ein Theil der Truppen Augereaus erstiegen die Höhe durch die Schluchten bei Cospoda *).

General Holzendorf hatte am Morgen 4½ Bataillone 9 Escadrons bei Rödigen versammelt, und späterhin in der Richtung von Closwitz etwas vorgehen lassen; sie stießen bald auf eine durch das Rauhthal herangekommene Division des Corps von Soult, und wurden bis in die Stellung dd zurückgedrückt, wo sich noch vier Escadrons mit ihnen vereinigten. Das hier-

*) Durch diese Schluchten so wie durch das Rauhthal wurde die französische Artillerie während der Nacht auf den Landgrafenberg gebracht, eine Sache welche in manchen Relationen so dargestellt wird, als ob es sich um einen Alpen-Uebergang gehandelt habe. An Ort und Stelle kann man aber leicht die Ueberzeugung gewinnen, daß die zu überwindenden Schwierigkeiten unerheblich sind, und nirgend Aushülfe durch weitläuftige Arbeiten der Pioniere nöthig machen; die Artillerie des Corps von Lannes wurde allerdings längere Zeit aufgehalten, aber lediglich weil sie, in der Dunkelheit die Richtung verlierend, in einen engen Hohlweg gerathen war. Mémoires du Duc de Rovigo. II. 276—278.

auf beginnende Feuergefecht währte ohne Entscheidung schon über eine Stunde, als nach zehn Uhr der Anmarsch französischer Cavalerie von der Schäferei her, den größten Theil der preussisch-sächsischen zum Abzuge in der Richtung von Stobra veranlasste; nur vier Schwadronen warfen sich dem Feinde entschlossen entgegen, wurden in beiden Flanken umfasst, und mit beträchtlichem Verluste überwältigt, das Fußvolk setzte den Kampf noch kurze Zeit fort, und folgte dann der allgemeinen rückgängigen Bewegung. Wegen des großen Interesses, welches eine genaue Zeitbestimmung dieser Ereigniße für die richtige Auffassung der Schlacht gewährt, und bei den sehr abweichenden Angaben darüber verdient bemerkt zu werden, daß durch einen sonderbaren Zufall unzweifelhaft feststeht, das zuletzt abziehende Bataillon habe Punkt Eilf das Dorf Nerkwitz passirt.

Als gegen acht Uhr das Feuer bei Lützerode und Closwitz immer lebhafter ward, ließ General Grawert, ohne weitere Befehle abzuwarten, seine bei Kapellendorf lagernden zehn Bataillone nebst den ihnen zugetheilten funfzehn Escadrons in der Richtung auf Klein-Romstädt links abmarschiren, eine Maßregel welche der bald darauf anlangende Fürst Hohenlohe nach einigem Aufenthalte genehmigte, obwohl von der Ansicht befangen, daß an diesem Tage kein ernstlicher Angriff erfolgen werde. Von Klein-Romstädt ging die Reuterei Escadronsweise weit auseinander gezogen gegen Vier-

zehnheiligen vor, das Fußvolk rückte in einiger Entfernung nach, und trat nach einem kurzen Halt bei dem auf dem Plane bemerkten Gehölz, etwa 10¼ Uhr in Echelons vom linken Flügel zum Angriffe an; die feindlichen leichten Truppen im Verfolgen des Tauentzienschen Corps bis diesseit Vierzehnheiligen gekommen, wichen zurück, kehrten aber bald wieder um, als sie sich nicht gedrängt sahen. Das Dorf blieb längere Zeit von beiden Theilen unbesetzt *).

Einige Bataillone Tauentziens, die man in dieser Gegend fand, mußten als für den Augenblick gefechtsunfähig weiter zurückgeschickt werden. Der Ueberrest schloß sich an die Division Grawert, und da auch die sächsischen Truppen theils in die Position an der Schnecke, theils in den Raum nördlich von Isserstädt gerückt waren, so hatte die Armee zwischen Zehn und Eilf Uhr folgende Stellungen inne: 15 Bat. 39 Esc. in ee; rechts rückwärts von ihnen in ff 6 Bat. 3 Esc. welche später etwas näher an die Hauptmasse herangezogen wurden; 9¼ Bat. 4 Esc. von denen 1¼ Bat.

*) Während des Marsches gegen Klein-Romstädt, also etwa um 8½ Uhr wurde ein Offizier mit der schriftlichen Aufforderung an General Rüchel gesendet: alle entbehrlichen Truppen dorthin zu dirigiren und kehrte mit der Antwort zurück, der General werde sein ganzes Corps herbeiführen. Derselbe Offizier ward als eben der oben erwähnte Echelon-Angriff begann, abermals mit einer schriftlichen Aufforderung abgefertigt, fand Rüchel noch bei Umpferstädt, und erhielt die mündliche Erwiederung: „er komme gleich.“

das Dorf Isserstädt besetzt hielten, in gg; zur Beobachtung des Schwabhäuser Grundes bestimmt 1 Bat. 2 Esc. in hh. Die Abtheilung Rüchels beabsichtigte man gegen den linken Flügel des Feindes zu verwenden, General Holzendorf sollte auf dessen rechte Flanke würken, der Befehl kam ihm aber nicht zu, da sich dessen Ueberbringer verirrte.

Während dem war Marschall Ney mit 4 Bataillonen 6 Escadrons durch das Corps von Lannes hindurch, und gerade gegen Vierzehnheiligen vorgegangen, wo seine Reuterei eine Batterie eroberte, von der preussischen geworfen ward, durch andere sechs Escadrons aber aufgenommen, sich behauptete; ein Theil des Fußvolks setzte sich schnell in Besitz des unvertheidigten Dorfes, der Ueberrest bildete südlich desselben ein Viereck. Lannes eilte zu seiner Unterstützung herbei, und suchte den preussischen linken Flügel zu umfassen, was den Fürsten bestimmte, ihn durch zehn Schwadronen des rechten verstärkt, etwas rechts schwenken zu lassen. Da der Feind zu beiden Seiten von Vierzehnheiligen und bis zum Isserstädter Forste hin, starke Tirailleurschwärme entwickelte, zwischen denen Batterien auffuhren, so entzündete sich bald auf der ganzen Linie das heftigste Feuergefecht, mit entschieden größerem Verlust für die preussisch-sächsischen Truppen, welche durch Salven nichts auszurichten, und deren wenige Schützen gegen die zahlreichen und gewandteren französischen Tirailleure nicht aufzukommen vermochten.

Nachdem zwei Versuche zur Eroberung des Dorfes Vierzehnheiligen ohne Erfolg geblieben waren, setzte man es durch Granaten in Flammen, ohne jedoch dadurch den Feind zu vertreiben, der namentlich von diesem Punkte aus fortfuhr, die Linie mit einem mörderischen Kugelhagel zu überschütten. Unter diesem Feuer schmolzen die Bataillone immer mehr zusammen, und leicht war abzusehen, daß der Kampf bei solchem Gange zu den unglücklichsten Ergebnißen führen müße. Ein allgemeiner Angriff der verhältnißmäßig zahlreichen Reuterei auf die rechte Flanke der Gegner konnte denselben vielleicht noch günstig wenden, und der Fürst schien entschloßen sich persönlich an die Spitze der Cavalerie zu setzen — welche eines besonderen Oberanführers entbehrte — als das Zurückgehen des bei Stobra bemerkten Feuers, verbunden mit der Meldung, daß neue feindliche Colonnen gegen den Isserstädter Forst drängen, ihn vermochte diesen Gedanken aufzugeben. Alle Hoffnung beruhete nunmehr auf dem Eintreffen der Abtheilung Rüchels; bis dieses Ereigniß eine entscheidende Maßregel gestatte, sollten die Truppen in ihrer passiven Lage ausharren.

General Holzendorf hatte auf den Höhen bei Stobra wieder aufmarschiren lassen, und bestand hier ein ganz unerhebliches und kurzes Gefecht, da er bald nach Mittag den Rückzug über Apolda gegen Buttelstädt antrat, als eine neue feindliche Abtheilung bei Zimmern bemerkt wurde. Diese gehörte zum Corps von Berna-

dotte, welches am frühen Morgen aus der Gegend von Naumburg aufgebrochen, die Saale bei Dornburg überschritt, dem Gegner jetzt nach Apolda folgte, und dort ohne ernstlichen Antheil an der Schlacht genommen zu haben lagerte *).

Alle bisher bei Stobra beschäftigten Truppen des Marschall Soult marschirten nunmehr schnell gegen Hermstädt, um in die Schlachtlinie zu rücken. Gleichzeitig drang die Division Desjardins (neun Bataillone) vom Augereauschen Corps, nebst vier Bataillonen von Lannes, die sich hieher gewendet hatten, in den Isserstädter Forst, eroberte das gleichnamige Dorf, und bedrohete so die rechte Flanke der preussischen Stellung.

Gegen so überlegne Streitkräfte konnte sich die, durch den starken Verlust bereits aufgelockerte Linie der Verbündeten, ohne Reserve, ja ohne Mittel, um nur die entstandenen Lücken zu füllen, nicht lange behaupten. Nachdem die Reuterei schon etwas früher einige hundert Schritt zurückgegangen war, begann kurz nach Ein Uhr auch die Infanterie den Abzug, und zwar anfänglich in vollkommener Ordnung; bald aber wurde diese durch das heftige Aufdrängen des Feindes gestört, und

---

*) Der in der Nacht zum 14ten October bei Davoust eingehende Befehl enthielt nach Mathieu Dumas (XVI. 140) die Worte: Si le maréchal Bernadotte est avec vous, vous pourrez marcher ensemble; mais l'Empereur espère qu'il sera dans la position qu'il lui a indiquée à Dornburg. Bernadotte glaubte hiernach, sofort gegen Dornburg aufbrechen zu müßen.

es gelang nur einigen Abtheilungen, die Umgegend von Weimar geschlossen zu erreichen, die übrigen suchten, meist in völliger Auflösung, hier und weiter unterhalb über die Ilm zu kommen.

Die 6 Bataillone 3 Escadrons, welche aus ff etwas vorgerückt, und mit der Division Desjardins zum Gefecht gekommen waren, folgten erst nachdem sie alle Munition verschossen, dem allgemeinen Rückzuge.

Etwas nach zwei Uhr, als dieser die Gegend von Kapellendorf erreichte, langte General Rüchel mit 18 Bat. 18 Esc. jenseit dieses Ortes an. Funfzehntausend Mann frischer Truppen, welche am Vormittage bei Vierzehnheiligen eintreffend, vielleicht den Sieg entschieden hätten, vermochten jetzt schwerlich das Gefecht wieder herzustellen; sie waren aber wahrscheinlich ausreichend, in der günstigen Stellung hinter dem Grunde von Kapellendorf die nachdringenden Gegner längere Zeit aufzuhalten, und nicht unmöglich erscheint dann die Rettung der noch an der Schnecke stehenden Division, welche erst beinahe eine Stunde später ernstlich angegriffen wurde. Allein der General ließ 7 Bat. 6 Esc. als Rückhalt auf verschiedenen Punkten hinter dem Defilee, führte den Ueberrest durch dasselbe, ließ in ii aufmarschiren, und erhielt, da seine gesammte Reuterei sich auf dem linken Flügel befand, zur Deckung des rechten, einen Theil der sächsischen überwiesen. Ein Echelon-Angriff aus der Mitte, gegen die indeß bis kk gekommene Linie des Feindes, — hinter der eben eine

Division des Neyschen Corps, so wie die ersten Regimenter der Reuterei-Reserve sich formirten, — sollte der Schlacht die nicht mehr zu hoffende günstige Wendung geben. Aber ein verheerendes Geschützfeuer empfing die entschlossen heranschreitenden Bataillone, ihr linker Flügel wurde gänzlich umfasst, und nach einem höchst mörderischen Gefecht von kurzer Dauer, trat die Nothwendigkeit ein, vor so überlegnen Streitkräften zu weichen. General Rüchel gleich anfänglich schwer verwundet, verließ das Schlachtfeld nicht eher, als bis er das Corps jenseit Kapellendorf wieder geordnet, und dessen Rückzug gesichert sah, der in Gemeinschaft mit einigen Trümmern der Abtheilungen von Grawert und Tauentzien, unter der Leitung des Letzteren, nach Ossmanstädt erfolgte. Die sächsische Reuterei kam mit der französischen unweit Kötschau zum Handgemenge, warf dieselbe, wurde aber durch Bedrohung ihrer rechten Flanke, und die Niederlage des Fußvolks zum Rückzuge nach Hohlstädt genöthigt, wo wir sie später wieder finden werden*). ¾ M. n. w. Kap.

*) Das Corps von Rüchel war Morgens zwischen acht und neun bei Umpferstädt, also 1⅓ Meile von Vierzehnheiligen versammelt, und ist sicher erst nach ein Uhr aufgebrochen, da der General unweit Umpferstädt die Mittheilung des Fürsten erhielt, daß die Schlacht verloren sey, darauf sehr rasch marschieren ließ, und das eine halbe Meile entfernte Kapellendorf, doch erst nach zwei Uhr erreichte. So schlagende Thatsachen der festen Ueberzeugung gegenüber, daß dieser ritterliche Mann eines unedlen Motivs durchaus unfähig war, würden sein Benehmen zu einem unlösbaren Räthsel machen, wenn nicht der Gedanke an übermäßiges

Einige Bataillone Sachsen, die in Ordnung von Vierzehnheiligen zurückgekommen waren, nebst Abtheilungen von der Reserve des Rüchelschen Corps, hatten am östlichen Rande des Weibichtbusches bei Weimar, zu beiden Seiten der Chaussee Stellung genommen, um das Sammeln der hier zusammen strömenden Flüchtlinge aller Waffengattungen zu decken, und schon war es gelungen, sie hinter ihnen einigermaßen wieder zu formiren, so daß man eben den Abmarsch beginnen wollte, als in der Front und beiden Seiten feindliche Reutereimassen erschienen. Es kam nochmals zum Gefecht, aber nach kurzem Widerstande, mußte der Rückzug hinter die Ilm angetreten werden, welcher nicht ohne Unordnung erfolgte, zumal da die nur erst wieder geordneten Trupps bei den ersten Schüssen sich zerstreuend, ein übles Beispiel gaben. Fürst Hohenlohe welcher hier vielleicht den Tod suchte, dem er in der Schlacht mit heiterm Muthe getrotzt, entging dabei nur zufällig der Gefangenschaft.

Als

Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit, wie in die der Truppen, den Schlüssel dazu lieferte.

Wenn übrigens General Rüchel sich fünf Tage früher an der Spitze von 24½ Bat. 40 Esc. befand, und jetzt nur noch 18 Bat. 18 Esc. heranführte, so lag dieß darinn, daß er 4½ Bat. 10 Esc. unter General Winning Behufs einer Demonstration nach Eisenach entsendet, zwei Bataillone als Besatzung in Erfurt gelassen hatte, und zehn Schwadronen an die Hauptarmee abgeben mußte, zwei Schwadronen aber zufällig zur Armee des Fürsten gestoßen waren.

Als der Kampf bei Kapellendorf entschieden war, befanden sich die 10¼ Bataillone 6 Escadrons in gg und hh (größtentheils sächsische Truppen), welche den Befehl zum Abzuge nicht erhalten hatten, noch allein auf dem Schlachtfelde, und ihr Loos konnte kaum zweifelhaft erscheinen, als sie endlich zwischen drei und vier Uhr ernstlich angegriffen wurden. Die Division Heudelet (zehn Bataillone) von Augereau's Corps war vom Flößberge in das Mühlthal gerückt, erstieg nahe bei der Schnecke den jenseitigen Rand desselben, und warf eine Masse Tirailleure in die vorliegenden Gebüsche, vor deren wirksamen Feuer die dort aufgestellten vier Bataillone etwas zurückgenommen werden mußten; zugleich versuchte ein Theil der Division Desjardins in deren linker Flanke den Grund zu überschreiten, welcher von Isserstädt nach dem Mühlthale läuft, wurde aber immer durch Kartätschenlagen zurückgewiesen.

Nachdem das Gefecht in dieser Weise eine Zeit lang gewährt, zeigten sich links rückwärts beträchtliche Reuterei-Colonnen, die man als französische erkannte*); der schleunigste Abzug wurde nunmehr unvermeidlich, und in geschlossener Ordnung gegen Kötschau angetreten. Er war für die Gegner das Zeichen zum allge-

*) Die indeß angekommene Reserve-Cavalerie, von der nur ein Theil in der Richtung von Weimar verfolgte; auch die Division Marchand vom Neyschen Corps wurde hieher dirigirt, scheint aber nicht zum Gefecht gekommen zu seyn.

meinen Angriff. Die Truppen von Heudelet und Desjardins drängten rasch auf, und fielen besonders durch lebhaftes Feuer der Tirailleure lästig, eine Cavalerie-Abtheilung, welche schon vor längerer Zeit jenseit des Schwabhäuser Grundes erschienen war, rückte über Groß-Schwabhausen gegen das Detaschement in hh, dessen zwei Escadrons entkamen, während das Fußvolk sich auf die Hauptmasse zurückzog; diese mochte noch etwa funfzehnhundert Schritt von Kötschau entfernt seyn, als sie durch eine zahlreiche Reuterei in verschiedenen Richtungen angefallen, und nach hartnäckigem Widerstande niedergehauen oder zersprengt und gefangen wurde. General Zeschwitz setzte sich im letzten Augenblicke an die Spitze der ihm verbliebenen vier Escadrons, brach damit durch den Feind, und stieß bei Hochstädt zu den Resten der sächsischen Cavalerie; die vereinigte Masse weiterhin noch durch einige herankommende Schwadronen verstärkt, schlug sich nach
$1\frac{1}{8}$ M. n. w. Hohlst. Dennstädt durch, ging hier über die Ilm, und erreichte
$1\frac{1}{4}$ M. n. w. Dennst. in der Nacht Buttelstädt.

Ebendahin hatten sich die Generale Tauentzien und Holzendorf gewendet, die sächsischen Bataillone, welche zuletzt noch am Weibicht fochten, schlugen den Weg nach Cölleda ein, die Trümmer der Division Grawert nebst einer Menge Vereinzelter strömten nach Erfurt. Der Fürst wollte eben mit einigen, jenseit Weimar gesammelten Cavalerie-Regimentern nach Liebstädt aufbrechen, in der Hoffnung seine Truppen unter dem Schutze der

Hauptarmee wieder zu ordnen, als er die niederschmetternde Kunde von dem unglücklichen Kampfe derselben erhielt; tief gebeugt, und für den Augenblick nichts bezweckend, als das Zusammentreffen mit dem Feinde zu vermeiden, setzte man sich darauf über Daasdorf und Ollendorf nach Schloß Vippach in Bewegung. 2¾ M. n. w. Weim.

Die Sieger folgten bis Weimar, Umpferstädt und Schwobsdorf, das Corps von Bernadotte lagerte bei Apolda *).

Niemals wurde vielleicht ein Heer ungerechter beurtheilt, und von Unwürdigen schnöder mißhandelt, als das bei Jena geschlagene. Funfzigtausend Mann hatten während zehn Stunden, in fünf vereinzelten Abtheilungen einem Feinde widerstanden, welcher jeder derselben mindestens doppelt, öfter vierfach überlegen war. Insofern darauf ein Vorwurf für die obere Leitung begründet werden möchte, ergiebt hoffentlich die einfache Darstellung der Thatsachen, daß die Zersplitterung auf Verhältnißen beruhete, welche zu ändern ausser der

---

*) Moniteur, p. 1302. 1303. Bericht eines Augenzeugen. I. 157—212. II. 132—141. 164—168. 249. 250. v. Massenbach, Denkwürdigkeiten. II. 141—162. Fouqué, Biographie des G. v. Rüchel, Bd. II. S. 111—133. Minerva, Jahrgang 1807. Bd. I. S. 487—491. 514—521. Jahrgang 1808. Bd. III. S. 83—93. M. Dumas, Précis, XVI. 91—131. 297—299. Jomini, Rélation succincte da la bataille de Jena, in: Pallas, eine Zeitschrift für Staats- und Kriegskunst von R. v. L. I. Bd. S. 97—116. II. Bd. S. 171—174. Handschriftliche Nachrichten.

Macht des Fürsten Hohenlohe lag; die ausdauernde Tapferkeit der Truppen, vorzüglich des Fußvolks, verdiente gewiß ein besseres Loos, und wir könnten, wäre es mit dem Plane dieses Werkes vereinbar, eine Reihe von Beispielen aufzählen, wo Greise durch die Jahre gebeugt, und Jünglinge fast noch im Knabenalter, in Entschlossenheit und Todesverachtung wetteiferten.

Dritter Abschnitt.

Schlacht von Auerstädt.

Wie wir wissen, hatte der Herzog von Braunschweig auf die Nachricht von dem Eintreffen einer französischen Abtheilung bei Naumburg, beschlossen, die Hauptarmee links abmarschiren zu lassen; er hoffte dabei die mittlere Saale vor dem Feinde zu erreichen, und hier mit der Reserve vereinigt, die entscheidende Schlacht auf einem Terrain zu liefern, welches den Gebrauch seiner zahlreichen Reuterei begünstige. Obwohl nur von der höchsten Schnelligkeit das Gelingen dieses Plans zu erwarten war, verließ die zuerst aufbrechende Division des Grafen Schmettau doch nicht vor zehn Uhr Vormittags (13ten October) das Lager bei Weimar, und stand am Abende vorwärts Auerstädt in aa; man stieß auf eine französische Patrouille, von welcher einige Mann gefangen wurden und aussagten, daß die Saalbrücke bei Kösen unversehrt sey, das Corps des Marschall Davoust aber in der Gegend von Naumburg stehe.

3 M. n. w. Weim.

Alle übrige Divisionen waren mit Zwischenräumen einer Stunde abmarschirt, erreichten deshalb die Gegend

von Auerstädt sehr spät, und bivouakirten sämmtlich hinter diesem Orte *).

Marschall Davoust mit einer Recognoscirung beschäftigt, konnte den Anmarsch der Abtheilung unter Graf Schmettau beobachten, und besetzte die Brücke von Kösen mit zwei Bataillonen. Nachdem der Befehl eingegangen war, mit dem nächsten Morgen gegen den linken Flügel des Feindes zu dringen, und Bernadotte seine Mitwirkung verweigert hatte, ließ er am 14ten früh zwischen fünf und sechs diese zwei Bataillone mit etwas Reuterei gegen Hassenhausen vorrücken; die Division Gudin durchzog unmittelbar nachher den Eng-

---

*) Die Armee hatte folgende Eintheilung und Stärke: 1ste Division Prinz von Oranien, 2te Graf Wartensleben, 3te Graf Schmettau, jede von 1 leichten, 10 Linien-Bataillonen 15 Escadrons, 1ste Reserve-Division Graf Kunheim 8 Bat. 15 Esc., 2te Reserve-Division v. Arnim 10 Bat. 10 Esc.; ausserdem war ein Bataillon Herzoglich Weimarischer Jäger zu derselben gestoßen. Nach der früher mitgetheilten Stärke der Bataillone und Schwadronen betrug daher die Infanterie 36,000, die Reuterei einschließlich des gleich zu erwähnenden Husaren-Regiments 9600 Mann. Bei jeder Division befanden sich eine reutende und zwei Fußbatterien. — Da die Avantgarden-Division des Herzogs von Weimar nicht sofort wieder herangezogen werden konnte, so erhielt General Blücher Befehl, mit seinem Husaren-Regimente vom Rüchelschen Corps zur Hauptarmee abzugehen, wo er die Vordertruppen führen sollte.

Das Corps von Davoust bestand aus den Infanterie-Divisionen Friant (11,100 Mann), Morand (8971 M.), Gudin (9570 M.) und drei Regimentern leichter Reuterei von 2643 Pferden.

paß, alle übrigen Truppen folgten in kurzen Zwischenräumen.

Preussischer Seits beabsichtigte man den Marsch in der Art fortzusetzen, daß zwei Divisionen die Unstrut bei Freiburg, zwei bei Laucha überschritten, während Graf Schmettau auf den Höhen von Kösen diese Bewegung decke; die Reuterei desselben mit einigen Regimentern von der Reserve vereinigt, sollte unter General Blücher die Avantgarde bilden. Etwa um sechs Uhr wurde angetreten. Da aber vier Fünftheile der Armee durch Auerstädt gehen mußten, was nur auf einem einzigen, sehr schlechten Wege möglich war, so entstanden zwischen den Divisionen bedeutende Lücken, und mehrere zwölfpfündige Batterien konnten jenes Hinderniß nur spät oder gar nicht überwinden.

Man zog von einem dichten Nebel verhüllt vorwärts, welcher kaum die allernächsten Gegenstände zu unterscheiden gestattete. Jenseit Poppel stieß nach sieben Uhr die Spitze auf eine schwache Abtheilung Reuterei, welche geworfen, und von zwei Escadrons mit einer reutenden Batterei, auf der Chaussee bis über Hassenhausen hinaus verfolgt wurde; diese fanden hier die Infanterie des feindlichen Vortrabes, erhielten überraschend wirksames Kartätschenfeuer, und mußten mit Verlust fast aller Geschütze zurückgehen. General Blücher zog sich darauf nach b b, um den Aufmarsch des Fußvolks zu decken, der etwas später in c c erfolgte. Während dem war die ganze Division Gudin hinter Hassen-

hausen eingetroffen, und rückte nach dd, eine dichte Kette von Tirailleuren vor sich, welche links bis Rehhausen reichte; ihr Feuer wurde bald sehr mörderisch, indeß man glaubte den beschlossenen Angriff nur in Gemeinschaft mit der Division Wartensleben beginnen zu dürfen, die zur Beschleunigung ihres Marsches aufgefordert worden war. Um diese Zeit ging die Cavalerie Blüchers in der Richtung von Punscherau vor, gelangte an den äussersten rechten Flügel der Gegner, und versuchte in denselben einzubrechen, aber alle Attaken scheiterten an der besonnenen Festigkeit, mit welcher die französischen Vierecke diesen Anfällen begegneten; nachdem sie beträchtliche Verluste erlitten, trat die Reuterei den Rückzug an, wie die vorhandenen Berichte etwas unbestimmt sagen: „gegen Eckartsberga,“ gewiß aber so weit, daß der linke Flügel dieser Waffe gänzlich beraubt, und dessen Umgehung ausnehmend erleichtert ward *).

Als Einleitung dazu konnte gelten, daß die eben auf dem Schlachtfelde anlangende Division Friant, von dem Marschall nach dem rechten Flügel gezogen, das Dorf Spillberg besetzte.

---

*) Wie es scheint wurden diese Angriffe einer Masse von etwa zwanzig Escadrons ohne Mitwirkung von reutender Artillerie unternommen, obwohl sich bei jeder Division eine Batterie derselben befand. Wahrscheinlich war der Abtheilung Blüchers nur die eine Batterie beigegeben, welche gleich im Anfange des Gefechts größtentheils verloren ging.

Endlich kam gegen neun Uhr die Division Wartensleben heran, und erhielt ihren Platz zur Rechten der bereits im Gefecht stehenden Truppen; die voraus eilende Reuterei verjagte die französischen Tirailleure aus der Nähe von Rehhausen, so wie es ihr auch gelang, eine beträchtliche Zahl derselben niederzuhauen, welche sich weiter rückwärts in Masse zu sammeln suchten. Beide Divisionen traten darauf an, drängten Alles was vom Feinde diesseit oder südlich Hassenhausen stand, gegen das Dorf und die dortigen Hohlwege, und machten etwa achthundert Schritt davon Halt, wahrscheinlich um die etwas verloren gegangene Richtung wieder zu gewinnen, bevor man zum Sturmangriffe auf den Ort selbst schreite. Ehe dieß aber zu Stande gekommen, wurden der Herzog, die beiden Divisionsführer, zwei Brigadegenerale und viele Stabsoffiziere ausser Gefecht gesetzt, so daß im entscheidenden Augenblicke fast alle obere Leitung fehlte *).

Während dem hatte sich General Friant in Bewegung gesetzt. Seine Reuterei (wahrscheinlich der größte Theil der neun Escadrons, die bei dem Armeecorps überhaupt vorhanden waren) nöthigte die beiden gegen Zeckwar hin aufgestellten Bataillone zum Abzuge, die

---

*) Der Herzog von Braunschweig und Graf Schmettau erhielten tödtliche Wunden, Graf Wartensleben durch das Stürzen seines erschossenen Pferdes eine schwere Verletzung, die General-Majors v. Wedel und v. Greifenberg wurden blessirt.

Tirailleure drangen im Rücken der preussischen Linie bis Poppel, und bald bestimmte ein Anfall auf die Flanke der schon sehr geschwächten Division Schmettau dieselbe, sich rückwärts zu werfen, so daß ihr linker Flügel Tauchwitz erreichte, der rechte mit den Truppen Wartenslebens in Berührung blieb, welche den Kampf durch ein lebhaftes Feuer stehenden Fußes fortsetzten.

Dem Prinzen von Oranien war der Befehl entgegen gesendet, mit der einen Hälfte seiner Division den linken, mit der andern den rechten Flügel der Schlachtlinie zu verstärken; die Reuterei derselben scheint gleich von Auerstädt aus rechts über Neu-Sulza dirigirt worden zu seyn. Dieser Anordnung gemäß ging eine Brigade durch Rehhausen vor, Prinz Heinrich von Preussen führte vier Bataillone nach Poppel, vertrieb die feindlichen Tirailleure von dort und Tauchwitz, und schloß sich an die Division Wartensleben an; ein Theil der geworfenen Infanterie folgte ihm in zweiter Linie, der Ueberrest wurde südwestlich von Tauchwitz aufgestellt.

Unverweilt begann man aufs neue vorzurücken, und gelangte bis ee, wo das Gefecht — zwischen zehn und eilf — wieder stehend ward, indem die etwas früher eingetroffene Division Morand in ff entwickelt, das Dorf Hassenhausen gegen alle Seitenangriffe sicherte, und zugleich dem Marschall die Möglichkeit gab, den größten Theil von Gudins Truppen zur Vertheidigung in der Front zu vereinigen; gelang es ihm sich zu be-

haupten, bis die von seinem rechten Flügel bereits wieder begonnene Umgehung ihre Wirkung äusserte, so stand wohl nicht ein glänzender Sieg, doch das entschiedene Zurückweisen des Feindes zu hoffen. Unter dem Schutze einer großen Batterie südlich von Spillberg, deren Feuer dem preussischen linken Flügel sehr empfindlich wurde, drang nämlich General Friant wiederum gegen Tauchwitz, und gelangte so, ohne auf Widerstand zu stoßen, in den Rücken der Brigade des Prinzen Heinrich, welche von drei Seiten beschossen, endlich nach Rehhausen zu weichen begann. Um diese Zeit — etwas nach eilf Uhr — trafen zehn Escadrons der Division Oranien, unter dem Prinzen Wilhelm von Preussen in gg ein, worauf noch ein Versuch gemacht ward, den von Reuterei ganz entblößten linken Flügel des Feindes zu überwältigen; als die Attake von dem im Vierecke formirten und durch Geschütz kräftig unterstützten französischen Fußvolke abgewiesen wurde, und bei der großen Entfernung der Reserve auf eine günstige Wendung des Gefechts nicht mehr gerechnet werden konnte, erfolgte auch hier der Rückzug theils über Rehhausen, theils über Sonnendorf.

Noch hatten 22 Bataillone 15 Escadrons der preussischen Armee an dem Kampfe keinen Antheil genommen *), und es war davon die Rede, durch einen

*) Das Herzoglich Weimarsche Jäger-Bataillon, 18 Bat. 15 Esc. der Reserve (10 Escadrons derselben befanden sich beim General Blücher) drei Bataillone der Division Oranien.

allgemeinen Anfall dieser frischen Truppen die Schlacht wieder herzustellen; jedoch bald erhielt die Ansicht den Vorzug, daß es zuvörderst nöthig sey, die Vereinigung mit den Corps von Hohenlohe und Rüchel zu bewirken, von denen man voraussetzte, daß sie sich noch intact in ihren Stellungen befänden. Demnach wurde der Rückzug in der Richtung von Weimar befohlen, gedeckt durch die Abtheilungen welche noch nicht gefochten, und in diesem Augenblicke folgende Punkte inne hatten: zwei leichte Bataillone, früher zur Sicherung der rechten Flanke bestimmt, in hh, vier Bataillone Garde in ii, 13 Bat. 15 Esc. in kk, drei Bataillone in ll. Die geschlagenen Divisionen zogen unter dem Schutze dieser frischen Truppen mit Ruhe und Ordnung theils durch Auerstädt, theils durch Reisdorf, und dann auf der Straße nach Weimar weiter.

Der Feind folgte in drei Colonnen. Eine drang in der Richtung von Zeckwar, Bendorf, Lisdorf vor, und ward hier durch das Geschützfeuer der Division Arnim etwas aufgehalten, welche nachher links abmarschirte, um auf den Höhen vor Eckartsberge nochmals Stellung zu nehmen. Andere Massen rückten in der Mitte theils gegen Tauchwitz, theils gegen Rehhausen. Hinter ersterem Orte leisteten drei vom Prinzen August von Preussen befehligte Grenadier-Bataillone (ll) ausdauernden Widerstand, gingen erst auf wiederholten Befehl bis zu der hinter Germstädt stehenden Brigade zurück, und später von der Reuterei der Reserve ge-

deckt — welcher sich Blüchers Abtheilung angeschlossen zu haben scheint — durch Auerstädt. Die Truppen in hh und ii kamen zu einem unerheblichen Gefecht mit der dritten, über Sonnendorf marschirenden Colonne, die auf dem Sonnenberge Geschütz vorbrachte, und unter dessen Schutze den Grund zu überschreiten suchte, in welchem der Emsbach fließt; sie zogen darauf wenig beunruhigt, in der Richtung von Wickerstädt ab, die Sieger lagerten zwischen Auerstädt und Eckartsberga.

Betrachtet man die geschilderten Ereigniße unbefangen und aufmerksam, so ergiebt sich, daß 20,800 Mann Infanterie 6600 Reuter der preussischen Armee unter höchst ungünstigen Umständen ins Gefecht verwickelt, den Widerstand von 32,000 kriegsgeübten Gegnern nicht zu überwinden vermochten, und daß 15,200 Mann Infanterie 1800 Reuter gar nicht an dem entscheidenden Kampfe Theil nahmen, sondern nur verwendet wurden, den Abzug der ersteren zu decken. Obwohl die Zeit, wo eine schmähsüchtige Rotte ihren Geifer über das unglückliche Heer ungestraft ausprützen durfte, in jeder Beziehung weit hinter uns liegt, mag doch die Bemerkung gestattet seyn, daß die Truppen ihrer Pflicht vollkommen genügt; dafür spricht der Verlust des Feindes, von ihm selbst zu 270 Offizieren 7000 Mann angegeben, und wenn auch wegen der nachfolgenden Ereigniße nicht genau zu ermitteln war, wieviel die Schlacht der preussischen Armee gekostet, so gewährt doch die

Gewißheit, daß 320 Offiziere derselben getödtet oder verwundet wurden, Bürgschaft für ihr tüchtiges und ehrenhaftes Bezeigen. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl Geschütze fiel in die Gewalt der Gegner, aber meist nur in Folge unbehülflicher Schwerfälligkeit; die allerwenigsten wurden mit dem Degen in der Hand gewonnen.

In der Gegend angelangt, wo die Straße nach Weimar von der Ilm durchschnitten wird, entdeckte man bei Apolda das Corps von Bernadotte, hielt es augenblicklich für einen Theil der Armee des Fürsten Hohenlohe, erhielt aber bald die Ueberzeugung, daß die Fortsetzung des Marsches gegen Weimar nur durch ein neues Gefecht zu erlangen seyn werde. Dieses unter den obwaltenden Verhältnißen zu wagen, mußte bedenklich erscheinen, weshalb verfügt ward, Alles solle rechts in der Richtung von Buttelstädt ausbeugen. Feldmarschall Möllendorf, welcher obwohl verwundet, das Commando einer Abtheilung übernommen, und die große Straße bereits verlassen hatte, erhielt den Befehl nicht, und marschirte auf dem kürzesten Wege nach Erfurt, in der Meinung, daß nur hier die Armee wieder versammelt und mit dem Nothwendigen versehen werden könne; alle übrigen Truppen zogen nach Buttelstädt, Buttstädt oder Sömmerda, und kamen so theilweis in Berührung mit den Trümmern der bei Jena Geschlagenen. Die Nachricht von der dort erlittenen Niederlage, die physische Erschöpfung, und vorzugsweise

der nächtliche Marsch so vieler, der höheren Führer entbehrenden Abtheilungen auf Seitenwegen, wo Stopfung durch das Gepäck, und Kreuzen der Colonnen unvermeidlich wurde, bewirkten vereinigt, was dem Feinde nicht gelungen war: mit dem sinkenden Selbstvertrauen und der schwindenden Kraft begann die innere Ordnung sich zu lösen, die erschlaffenden Bande der Disciplin vermochten nicht mehr diejenigen bei den Fahnen zusammen zu halten, welche übler Wille oder Entmuthung davon entfernte, und selbst viele von den Treuen und Unerschütterten kamen bei der nächtlichen Verwirrung auseinander. Der nächste Morgen beleuchtete einen Zustand, der im preussischen Heere bisher unerhört gewesen, und leider war voraus zu sehen, daß sich dieser Zustand in steigender Progression verschlimmern müße, so lange es unmöglich blieb, die Ursachen, die ihn erzeugt, zu beseitigen *).

---

*) Operationsplan der preussisch-sächsischen Armee, S. 37—48. 159—177. Krippendorf, Schilderungen der merkwürdigsten Kriegsbegebenheiten bei Auerstädt, S. 21—35. M. Dumas, Précis, T. XVI. p. 134—177.

Es ist charakteristisch, daß Napoleon niemals eine besondere Schlacht von Auerstädt anerkannte, sondern die ganz getrennten Ereigniße des vierzehnten Octobers der Geschichte als eine große Schlacht überliefern wollte, in welcher sich Marschall Davoust zwar glänzend benommen, aber doch nur als untergeordnetes Werkzeug des alles leitenden Meisters.

Vierter Abschnitt.

Maßregeln Napoleons am 15ten October. Versammlung eines Theils der geschlagenen Truppen bei Sömmerda. Ereigniße bei Weissensee und Greussen. Rückzug nach Nordhausen. Gefecht daselbst. Rückzug über den Harz nach Magdeburg. Rückzug der sächsischen Truppen über Sangerhausen nach Barby. Capitulation von Erfurt. Marsch des preussischen Reserve-Corps von Magdeburg nach Halle. Treffen bei diesem Orte. Rückzug über Dessau nach Magdeburg. Vorrücken der französischen Armee an die Elbe. Rückzug der Avantgarden-Division vom südlichen Fuße des Thüringer Waldes bis zum Elbübergange bei Sandau. Gefecht bei Altenzaun.

Napoleon konnte erst am Morgen des 15ten October übersehen, wie das Glück und die Standhaftigkeit des Marschall Davoust seine Pläne unendlich mehr gefördert habe, als er erwarten durfte. Obwohl derselbe über die Richtung, welche die preussische Hauptarmee genommen, keine genaue Auskunft zu geben vermochte, da er ihr nur bis gegen Eckartsberga gefolgt war, so erschien doch wahrscheinlich, daß alle geschlagenen Truppen Magdeburg auf dem kürzesten Wege zu erreichen suchen würden; um dieß zu hindern oder zu erschweren, erhielten die Corpsführer folgende Weisung: Davoust kehrt nach Naumburg zurück, Bernadotte rückt in der Richtung von Nebra an die Unstrut, Soult nebst der

Hälfte der Reserve-Cavalerie folgt dem Feinde unmittelbar gegen Buttelstädt, der Rest der Reuterei und das Corps von Ney marschiren nach Erfurt, Augereau, Lannes so wie die Garden blieben vorläufig bei Weimar, jeden Augenblick zum Aufbruche bereit. Diesen militairischen Anordnungen folgte ein wohl berechneter politischer Akt, indem der Kaiser den gefangenen sächsischen Offizieren eröffnete: „daß er gekommen sey, ihr Vaterland vor dem Einfluße und den Angriffen Preussens zu sichern; daß er auf das Versprechen, nicht gegen ihn zu dienen, alle sächsische Gefangenen frei gebe, und Sachsen wie ein befreundetes Land behandeln werde, wenn der Churfürst seine Residenz nicht verlasse."*)

Eine beträchtliche Masse Vereinzelter von beiden geschlagenen Armeen strömte während des 15ten dem Harze zu; die geschlossen gebliebenen preussischen Truppentheile vereinigten sich an diesem Tage in und bei Sömmerda; von hier aus beantwortete auch der König das früher erwähnte, ihm im Laufe der Schlacht zugekommene Schreiben Napoleons, auf einen Waffenstillstand antragend, welchen dieser verweigerte. Warum man den Beschluß faßte, demnächst nach Nordhausen und über den Harz nach Magdeburg zu marschiren, während der kürzere Weg über Artern (oder Oldisleben) Sangerhausen und Hettstädt völlig frei war, vermögen wir nicht anzugeben; höchst wahrscheinlich wäre bei der

2¼ M. n. w. But.

*) Moniteur, p. 1305.

letztern Richtung das Zusammentreffen mit dem Feinde ganz vermieden, und den Truppen manche Mühsal erspart worden.

Alle bei Sömmerda versammelten Abtheilungen wurden unter den Befehl des Grafen Kalkreuth gestellt, welcher am Morgen des 16ten aufbrach, in
7/8 M. n. w. Söm. Weissensee französische Cavalerie fand, und durch diesen unerwarteten Umstand die Fassung in dem Grade verlor, daß ohne die kräftigen Vorstellungen des Prinzen August und General Blücher, schon hier eine Catastrophe eingetreten seyn dürfte. Jedenfalls versuchte man, sich den Weg ohne Gefecht zu bahnen. Der Anführer jener Reuterei (G. Klein) war um so bereitwilliger, der Versicherung: daß mit dem Kaiser ein Waffenstillstand unterhandelt werde, oder schon abgeschlossen sey, Glauben zu schenken, als er nur höchstens tausend ermattete Pferde bei sich hatte, und in demselben Augenblicke ein von Grifstädt her kommendes Grenadier-Bataillon Anstalten traf, sich der Stadt zu bemächtigen *).

*) Die Reserve-Reuterei hatte zur Schlacht von Jena starke Märsche gemacht; in der Natur der Sache liegt, daß die in Rede stehende Abtheilung während der letzten vier und zwanzig Stunden, gewiß nicht auf dem kürzesten Wege vom Schlachtfelde von Jena nach Weissensee gekommen war, und daher sicher sechs Meilen zurückgelegt hatte. Was die Unterhandlungen mit General Klein betrifft, so konnte der Parlamentair ohne Verletzung der Wahrheit versichern: daß das Schreiben Napoleons an den König die Möglich-

Eben so wenig versuchte General Lasalle, mit einer Reuter-Brigade etwas später bei Ganglof-Sömmern eintreffend, den Marsch der Colonne zu hindern, da ihn ein derselben beigegebener französischer Offizier verständigte. Marschall Soult jedoch, welcher bald darauf anlangte, verweigerte die Anerkennung eines ihm auf diesem Wege bekannt gewordenen Waffenstillstandes; weil aber seine Infanterie von Buttelstädt aus über Sömmerda ziehend, erst gegen Abend heran kommen konnte, versuchte er durch Unterhandlungen Zeit zu gewinnen, welche die Gegner benutzten, um durch das Defilee von Greussen zu gehen. Zwischen sechs und sieben Uhr wurde ihre hier aufgestellte Arrieregarde angegriffen, und vertheidigte den Ort bis zur Nacht. Während dieser und des nächsten Morgens erfolgte der Rückzug nach Nordhausen, wo Fürst Hohenlohe mit weniger Reuterei (über Tennstädt, Gr. Ehrich und Sondershausen) Tags vorher angekommen war, und mit dem Oberbefehle aller Truppen, ausschließlich der

4¼ M. s. d. G. S.

½ M. n. d. G. S.

4½ M. n. w. Greuss.

---

keit einer gütlichen Ausgleichung zeige, daß Se. Majestät darauf eingehend einen Unterhändler abgesendet, und ausdrücklich befohlen habe, nicht zuerst auf die Franzosen zu schießen. Diese Auseinandersetzung schien nöthig bei den ganz entstellten Berichten, welche die Gegner geliefert; so erzählt z. B. Mathieu Dumas noch im Jahre 1824, daß G. Blücher bereits am 15ten bei Weissensee auf die Cavalerie unter Klein gestoßen, und nur dadurch der Gefangenschaft entgangen sey, daß er ihm sein Ehrenwort für den Abschluß des Waffenstillstandes verpfändet.

Reserve, beauftragt, sie einigermaßen zu sammeln beabsichtigte. Bei dem getheilten Commando, der Erschöpfung des Soldaten, den gänzlich mangelnden Anstalten ihn zu ernähren, und dem Aufdringen des Feindes, ließ sich leicht absehen, daß dieser Versuch ein vergeblicher seyn werde.

Noch am Nachmittage des 17ten erschien das Corps von Soult nebst einem Theile der Reserve-Cavalerie vor Nordhausen, und begann sogleich ein Gefecht, in dessen Folge der weitere allgemeine Rückzug angetreten wurde. Eine Colonne aus den Truppen des Fürsten Hohenlohe gebildet, marschirte über Stollberg, Quedlinburg, Langen-Weddingen, und erreichte am 20sten
12 M. n. d. Nordh. Magdeburg; Graf Kalkreuth führte seine Abtheilung über Blankenburg, Halberstadt, Neuhaldensleben in die
16 M. n. d. Nordh. Gegend von Rogätz, wo sie den 21sten auf das rechte Elbufer überging. Die Artillerie hatte man unter einer schwachen, vom General Blücher befehligten Bedeckung
15 M. n. w. Nordh. den Umweg über Osterode, Seesen, Braunschweig ein-
15 M. n. d. Braunſ. schlagen lassen, sie wurde am 24sten bei Sandau übergeschifft. Marschall Soult folgte den Abziehenden in der Richtung von Quedlinburg und Halberstadt, ohne weitere Vortheile zu erlangen, und befand sich am 21sten
2 M. ſ. w. Magd. bei Wanzleben; Abtheilungen der Reuterei-Reserve unter Murats persönlicher Führung waren schon Tags vorher in der Umgegend von Magdeburg eingetroffen *).

---

*) Operationsplan der preussisch-sächsischen Armee, S. 48—52. 78. 79 83. Bericht eines Augenzeugen. I. 213—236.

General Zeschwitz, welchen wir mit der sächsischen
Reuterei in der Nacht zum 15ten bei Buttelstädt ver-
ließen, führte sie am nächsten Morgen nach Schloß
Vippach, und als er hier den Fürsten nicht mehr fand,
nach Sömmerda, wo er Befehl erhielt, in die Gegend $2\frac{3}{4}$ M. n. w. But.
von Weissensee zu rücken. Abends zehn Uhr veranlasste $\frac{7}{8}$ M. n. w. Söm.
das Erscheinen französischer Cavalerie (jedenfalls von der
Division Klein) zum weiteren Rückzuge, auf welchem man
über Oldisleben und Sangerhausen den 17ten Hettstädt, $8\frac{1}{4}$ M. n. w. Weiss.
folgenden Tages Atzendorf erreichte; während des Mar- 4 M. n. d. Hettst.
sches schlossen sich die Trümmer der sächsischen Infanterie
an, welche nach dem Gefecht am Weibichtbusche ihre
Richtung über Kölleda auf Sangerhausen genommen 3 M. n. Weim.
hatten. Ein höherer Offizier mit dem Auftrage nach $4\frac{1}{4}$ M. n. d. Köl.
Magdeburg gesendet, weitere Befehle des Königs zu
erbitten, erhielt von dem Gouverneur den Bescheid, daß
Se. Majestät keine Weisungen für das sächsische Corps
zurückgelassen habe, und der Anführer desselben seine
Parthie nach Umständen ergreifen möge. Diese Ant-
wort, so wie Rücksicht auf den Unterhalt und die un-
günstige Stimmung der Truppen (bei denen sich das

II. 216—219. v. Massenbach, Denkwürdigkeiten. II. 10—22. M. Dumas, Précis, T. XVI. p. 191. 200. 202—207. 299—308. Handschriftliche Nachrichten.

Der General Tzschammer hatte bei Sangerhausen drei Bataillone nebst einigen hundert Pferden gesammelt, und führte sie nach dem linken Ufer der Bode, deren Hauptübergänge bei Egeln und Staßfurth er zu vertheidigen beabsichtigte.

Gerücht verbreitet hatte, daß sie zum Besatzungsdienste in Magdeburg verwendet werden sollten) bestimmten den General v. Zeschwitz, am 19ten nach dem sächsischen
2½ M. n. d. Atz. Amte Barby abzurücken, wo ihm sichere Kunde von der Einstellung der Feindseligkeiten gegen Sachsen, und zwei Tage später der Befehl seines Kriegsherrn zuging, die einzelnen Regimenter in ihre gewöhnlichen Friedensgarnisonen zurück zu senden *).

Abtheilungen und Vereinzelte beider Armeen hatten sich gegen Erfurt gewendet, so daß von einer nicht unbeträchtlichen Zahl Blessirter abgesehen, die Stärke der streitfähigen Besatzung achttausend Mann betragen mochte, bei denen sich der Prinz von Oranien, Feldmarschall Möllendorf und General Grawert, letztere beide verwundet, befanden. Bereits am Mittag des

*) Da schon während der ersten Tage des Rückzugs das Gerücht von der Entlassung der sächsischen Gefangenen sich verbreitete, so entsendete, um darüber Gewißheit zu erhalten, General v. Zeschwitz den Rittmeister Thielmann unter dem Vorwande, einen gefangenen französischen Offizier zurückzugeben. Nachdem Thielmann am 18ten das kaiserliche Hauptquartier zu Merseburg erreicht, präsentirte er sich mit der ihm eignen kecken Entschlossenheit als Adjutanten des commandirenden Generals, und von ihm zum Anknüpfen von Unterhandlungen ermächtigt, bewog einen höheren Civilbeamten, demselben Nachricht von der Lage der Verhältniße zu überbringen, und ging persönlich mit Aufträgen Napoleons nach Dresden, von wo er am 21sten mit dem oben erwähnten Befehle in Barby anlangte. — Bericht eines Augenzeugen. I. 222—224. 242—246. Minerva, Jahrgang 1807. Bd. I. S. 491—493. 521—524. Handschriftliche Nachrichten.

15ten erschien französische Reuterei, etwas später die Spitze des Corps von Ney vor dem Platze, dessen Vertheidigungsfähigkeit — wie gering sie damals auch seyn mochte — doch jedenfalls gegen den gewaltsamen Angriff ausreichte. Dennoch ließ man sich auf Unterhandlungen ein, und Abends eilf Uhr wurde eine Capitulation unterzeichnet, welche auch im äussersten Falle zu erhalten gewesen wäre, indem sie die Besatzung verpflichtete, kriegsgefangen die Waffen nieder zu legen; sobald dieses erfolgt war, zogen die Blokadetruppen über Nordhausen und Halberstadt vor Magdeburg. Besondere Wichtigkeit erhält das Ereigniß durch die Betrachtung, welchen Eindruck das Beispiel dieser übereilten Capitulation unter den Augen eines dem Königshause nah verwandten Fürsten, so wie eines allgemein verehrten Feldherrn abgeschlossen, auf die übrigen Commandanten machen, wie es die entmannende Ansicht bestärken mußte: „es sey Alles verloren.“*)

Nachdem das Schicksal der Truppen berichtet worden, welche in den Schlachten von Jena und Auerstädt fochten, wenden wir uns zu den beiden Abtheilungen des preussischen Heeres, die sich auf dem Kriegsschauplatze befanden, ohne an denselben Theil nehmen zu können.

Die Reserve unter dem Herzoge Eugen von Würtemberg war noch nicht vollständig bei Magdeburg ver-

*) Moniteur, p. 1305. Martens, Supplément, T. IV. p. 367—370. M. Dumas, Précis, T. XVI. p. 193. 200—202.

sammelt, als am 10ten und 11ten October die früher im Allgemeinen erwähnten Befehle eingingen, deren erster das Corps nach Halle rief, der zweite die Weisung enthielt, hauptsächlich die Deckung Dresdens ins Auge zu fassen, weshalb der Vortrab sofort nach Leipzig rücken, die Hauptmasse dahin folgen sollte, sobald sie vereinigt sey. Indeß nach den einmahl getroffenen Marscheinrichtungen konnten die ersten Bataillone nicht vor dem 14ten, die letzten nur am 17ten bei Halle anlangen, und schon am 14ten erfolgte die Benachrichtigung, daß die Armee über die Unstrut zurück, und bei Weissenfels oder Merseburg auf das rechte Saalufer gehen werde, die Reserve daher bei letzterem Orte Stellung nehmen möge. Ueber den Ausgang der Schlacht von Auerstädt erhielt man erst am Nachmittage des 15ten sichere Kunde durch einen verwundeten Staabsoffizier, da aber das Eintreffen desselben bewies, daß die Verbindung mit der Armee noch frei sey, dem Herzoge gleichwohl kein Befahl zukam, so glaubte er stehen bleiben zu müßen, zumal dadurch der Transport eines Magazins gedeckt ward, welches zu Halle aufgehäuft, unter den obwaltenden Umständen nach Magdeburg gebracht werden sollte; erst als übereinstimmende Nachrichten keinen Zweifel über den allgemeinen Rückzug nach dem Harze übrig ließen, beschloß er nach Bernburg zu marschiren, und beabsichtigte wahrscheinlich, die Bewegung am Nachmittage des 17ten zu beginnen.

Dagegen war Marschall Bernadotte den 16ten bei Querfurth angelangt, und noch in der Nacht wieder aufgebrochen, als er vernahm, daß sich bei Halle eine preussische Abtheilung befinde. Fünf Escadrons derselben welche in Passendorf cantonirten, wurden früh zwischen acht und neun Uhr überfallen, doch verschob der Marschall den eigentlichen Angriff noch länger als eine Stunde, um zwei Divisionen dazu hinter dem genannten Dorfe zusammen zu ziehen; die dritte folgte weiter rückwärts als Reserve.

3½ M. n. d. Querf.

⅓ M. s. w. Hal.

Ueber die drei Arme, in welche sich die Saale bei Halle theilt, führen eben so viele Brücken — die mittlere von Holz — so daß der Zugang zu der Stadt ein vierzehnhundert Schritt langes Defilee bildet, zu dessen Vertheidigung man sich beschränkte, 1¼ Bataillon vor der westlichen (sogenannten Hohen) Brücke aufzustellen, und ein Bataillon mit zwei Geschützen auf mehreren Punkten der hinter derselben gelegenen Insel zu vertheilen, ohne daß für diese Truppen ein Rückhalt in Bereitschaft gesetzt, oder Anstalt getroffen worden wäre, die hölzerne Brücke zu zerstören. Der Ueberrest des Corps, 11¾ Bataillone 20 Escadrons betragend, stand in einem Lager auf den Höhen südlich von Halle, den rechten Flügel an die Stadt gelehnt *).

*) Ein Bataillon war nach Merseburg entsendet, von wo es glücklich entkam, ein zweites befand sich bei dem Gepäck, welches eben gegen Dessau zurückgeschickt wurde, zwei Bataillone marschirten auf dem linken Saalufer aus der Gegend von Gerbstädt gegen Halle.

Etwa um zehn Uhr begann die französische Artillerie ihr Feuer auf die vor der Hohen Brücke stehende Abtheilung, welche bald nachher von mehreren Regimentern der Division Dupont angegriffen und überwältigt wurde; eben so wenig vermochten die weiter rückwärts vertheilten Compagnien den weit überlegenen Feind aufzuhalten, der mit den Weichenden vermischt über die Brücke drang, und sich so ohne wesentlichen Verlust in den Besitz des Engpasses setzte. Ein aus dem Lager zur Unterstützung gesendetes Bataillon kam schon in der Stadt zum Gefecht, und konnte höchstens dazu dienen, das Verfolgen der Gegner etwas zu mäßigen. Diese wurden zwar an den östlichen Thoren einige Zeit am Debouchiren gehindert, da sie aber die südlichen Ausgänge ebenfalls benutzend, die linke Flanke zu bedrohen begannen, so ordnete der Herzog den Rückzug auf der Dessauer Straße an, welcher unter wiederholten, immer zurückgewiesenen Anfällen mit Ordnung ausgeführt wurde. Während dem hatten die auf dem

$2\frac{3}{4}$ M. n. w. Halle.

linken Saalufer von Schwittersdorf kommenden zwei Bataillone des Regiments Treskow die etwa zweitausend Schritt nordwestlich der Brücken gelegenen Weinberge erreicht, und die Aufmerksamkeit der bei Passendorf in Reserve gelassenen Division Drouet auf sich gezogen; sie rückte ihnen entgegen, und da es zugleich einigen zur Umgehung entsendeten Abtheilungen gelang, die Höhen bei Cröllwitz zu gewinnen, so erlag das Regiment in und bei diesem Dorfe, wohin es in zwei

Vierecken zurück gegangenwar, einem allgemeinen Anfall von allen Seiten. Mit Einschluß des hier erlittenen Verlustes, mag der des preussischen Corps wohl über viertausend Mann betragen haben.

Indem der Herzog durch den Gang des Gefechts keineswegs von seiner anfänglich gewählten Rückzugslinie auf Magdeburg abgedrängt worden war, und dennoch die Straße auf Dessau einschlug — am Morgen des 18ten erfolgte bei Rosslau der Uebergang auf das rechte Elbufer — ist man anzunehmen berechtigt, daß ihm vollkommen klar gewesen, wie wichtig es für die bei Magdeburg wieder zu sammelnde Armee sey, wenn der Feind wenigstens einige Tage an der mittleren Elbe aufgehalten werde. Desto unbegreiflicher erscheint die Hast, womit er kaum auf dem rechten Ufer des Stromes angelangt, dergestalt gegen Magdeburg eilte, daß das Corps schon am Vormittage des 19ten dort eintraf. Zwar wurde die Brücke bei Rosslau verbrannt, da aber die Pfeiler stehen blieben, so konnte es dem durch nichts gehinderten Feinde unmöglich schwer fallen, sie schnell wieder herzustellen. Zur Zerstörung der Wittenberger Brücke war von Halle aus ein schwaches Commando entsendet, welches dieselbe in Flammen setzte, als am 20sten französische Truppen sich näherten, jedoch unmittelbar darauf abzog; das Feuer ward daher leicht gelöscht, und der wichtige Uebergang noch selben Tages von dem Corps Davousts benutzt.

6½ M. n. d. Halle.

6¼ M. n. w. Rossl.

Marschall Bernadotte hatte die Verfolgung bald
6½ M. n. w. Halle. aufgegeben, und sich gegen Aschersleben gewendet, um
mit den über den Harz gegangenen Heertheilen in
Verbindung zu kommen; er erhielt darauf Befehl nach
Barby zu marschiren, und mit den Hülfsmitteln, die
das Land darbiete, eine Schiffsbrücke erbauen zu lassen.
Alle übrigen Truppen waren nach zweitägiger Rast
ebenfalls aufgebrochen. Davoust besetzte den 18ten
6 M. n. w. Naumb. Leipzig, den 20sten Wittenberg, wo nächsten Tages auch
8 M. n. w. Leipz. das über Halle kommende Corps Augereau's anlangte;
das von Lannes so wie die Garde marschirten über
8 M. n. w. Weim. Merseburg, und erreichten am 20sten und 21sten Des-
8 M. n. w. Mers. sau *).

Wir verließen die Avantgarden-Division des
Herzogs von Weimar am südlichen Abfalle des Thü-
ringer Waldes, wo sie den 10ten October mit der
Hauptmasse bei Meiningen stand, während eine Reuter-
6 M. s. Mein. abtheilung nach Lauringen vorging, und Detaschements
3 M. s. w. u. 2½ M. s. ö. Laur. derselben bis Schweinfurth und Hassfurth streiften.
Ihre Meldungen ließen keinen Zweifel über den Rechts-
abmarsch des gesammten französischen Heeres, zugleich
ging ein Befehl des Obergenerals ein: über Schmal-
kalden und Gotha zurück zu kehren, dessen Ausführung

---

*) Bericht eines Augenzeugen. II. 47—71. v. Hincke, Beschreibung der Affaire bei Halle u. s. w. S. 15—44. Minerva, Jahrgang 1807. II. Bd. S. 262—281. 483—508. M. Dumas, Précis, T. XVI. p. 210—227. 313—317. 319—321. Handschriftliche Nachrichten.

der Herzog bei besserer Kenntniß der Sachlage dahin modificiren zu müßen glaubte, daß er die Straße von Themar und Frauenwald einschlage, auf welcher man zugleich näher an der Armee und dem Feinde blieb. Er marschirte demgemäß vom 11ten bis 13ten über Kloster Vessra und Frauenwald nach Ilmenau, $2\frac{3}{4}$ M. s. d. Mein. $2\frac{1}{2}$ M. n. d. Vessra. $1\frac{3}{4}$ M. n. d. Frau. und erwartete hier die weiteren, durch seine Meldungen veranlassten Befehle; es erfolgten keine, dagegen bestimmte die durch einen entsendeten Offizier am Nachmittage des 14ten erhaltene Nachricht vom Abmarsche der Hauptarmee nach Auerstädt, und daß sowohl sie als die des Fürsten Hohenlohe bei Jena im Gefecht ständen, zu dem Entschluße, noch während der Nacht nach Eggstädt bei Erfurt, und mit dem nächsten Morgen nach Weimar zu rücken. Aber bereits in Arnstadt $2\frac{1}{2}$ M. n. Ilm. empfing der Herzog sichere Kunde von der bei Jena erlittenen Niederlage, und damit die Ueberzeugung, daß nichts übrig bleibe als direkt nach Erfurt zu gehen, wo eine genauere Uebersicht der Verhältniße ergeben mußte, was weiter zu thun sey.

Als die Division den 15ten Vormittags neun Uhr die Höhe von Schmira erreichte, ward ihr vom Feld- $1\frac{3}{4}$ M. n. Arnst. marschall Möllendorf der Befehl, dort eine Zeit lang stehen zu bleiben, damit die nach Erfurt gewichenen Truppen noch etwas Ruhe genößen, und dann mit ihr vereinigt den Marsch nach Langensalza anträten; der $3\frac{3}{4}$ M. n. w. Erf. Herzog sendete seine Infanterie dahin voraus, und wartete mehrere Stunden, während welcher die indeß

herangekommene französische Reuterei die gerade Straße
nach Langensalza gewann, bis endlich bei einbrechendem
Abende die Mittheilung des Feldmarschalls: daß die
3 M. w. Erf. Festung capitulire, den Rückzug nach Gotha veran-
laßte. Folgenden Tages vereinigte sich die Division
$2\frac{1}{2}$ M. n. w. Lang. bei Mühlhausen, und erreichte die Stärke von $14\frac{1}{2}$ Ba-
taillonen 36 Escadrons, da General Winning — mit
$4\frac{1}{2}$ Bat. 10 Esc. des Rüchelschen Corps früher nach
Eisenach entsendet — so wie einige von der Armee
abgekommene Reuterabtheilungen zu ihr stießen; sie
$4\frac{1}{4}$ M. n. w. Mühlh. $3\frac{1}{2}$ M. n. d. Heil. $2\frac{3}{4}$ M. n. Gieb. 3 M. n. d. Git. rückte vom 17ten bis 20sten über Heiligenstadt, Gie-
boldehausen und Gittelde nach Lutter am Barenberge,
um sich von dort nach Magdeburg zu wenden*). Eine
von Braunschweig eingehende Meldung Blüchers: daß
er mit einigen hundert Pferden und vierzig Geschützen
im Marsche gegen Sandau begriffen sey, bewog jetzt
den Herzog jenen Entwurf aufzugeben, Behufs der

---

*) Ein vom Lieutenant Helwig befehligtes, funfzig Mann star-
kes Detaschement des zur Division gehörenden Husaren-
Regiments Pletz, führte um diese Zeit einen glücklichen
Handstreich aus, indem es am 15ten bei Eichrodt unweit
Eisenach die gefangene Besatzung von Erfurt befreite, und
die sie escortirenden drei Compagnien größtentheils nieder-
hieb. Es wurden sofort Vorkehrungen getroffen, diese wohl
achttausend Mann betragende Masse heranzuziehen, aber
Erschöpfung und Entmuthigung der durch die Capitulation
von ihren Offizieren getrennten Leute, veranlaßte, daß nur
äusserst wenige den ihnen angewiesenen allgemeinen Sam-
melplatz Göttingen erreichten; alle übrigen zerstreuten sich
schon vorher. Minerva, Jahrgang 1806. IV. Bd. S.
178—185.

besseren Deckung dieses Transports, ebenfalls die Richtung auf Sandau einzuschlagen, und dort die Elbe zu überschreiten, weshalb die Bewegung ohne alle Rast über Wolfenbüttel, Königslutter, Oebisfelde und Gardelegen fortgesetzt wurde; am 25sten erreichte man Stendal, die zur Deckung der rechten Flanke verwendeten leichten Truppen bestanden bei Buchholz und Tangermünde einige Gefechte.

4 M. n. d. Lut. 3 M. n. d. Wolf. 3 M. n. d. Kön. $4\frac{1}{4}$ M. n. d. Oeb. 4 M. n. d. Gar. $1\frac{1}{4}$ M. s. w. $1\frac{1}{3}$ M. s. d. Sten.

Marschall Soult von der Annäherung einer preussischen Colonne unterrichtet, hatte die Beobachtung von Magdeburg dem Corps von Ney überlassen, und das seinige am 24sten gegen Helmstädt geführt, aber im Laufe des Tages sich überzeugt, daß der Feind nordöstlich gezogen sey; er wendete sich deshalb ebenfalls rechts, traf am Abend des 25sten in der Gegend von Tangermünde ein, und brach nächsten Tages gegen Arneburg auf. Der Herzog war während der Nacht nach der Fährstelle bei Sandau abmarschirt, und hatte um die Ueberschiffung zu decken $3\frac{1}{2}$ Bataillone leichter Infanterie unter Oberst v. York in dem durchschnittenen Terrain bei Altenzaun aufgestellt, welche ihre Bestimmung vollkommen erfüllten; ein abgesessenes Dragoner-Regiment der Gegner versuchte in Masse durchzubrechen, wurde aber eben so wie die später eingetroffene Infanterie durch das mörderische Feuer der Jäger und Füsiliere mit beträchtlichem Verluste abgewiesen, und erst nach längst eingebrochener Dunkelheit folgten

3 M. n. d. Stend.

$\frac{3}{4}$ M. s. w. Sand.

diese ohne gedrängt zu werden dem Corps auf das rechte Elbufer *).

---

*) Operationsplan der preussisch=sächsischen Armee, S. 53—89. 140—142. M. Dumas, Précis, T. XVI. p. 231. 232. 235—239. 336—339. Handschriftliche Nachrichten.

Am 27sten übergab der Herzog das Commando dem General v. Winning, nachdem er das Schreiben des Königs, welcher ihn ersuchte: zum Wohle seines Landes, und der Forderung Napoleons gemäß die Armee zu verlassen, schon etwas früher erhalten, den Augenblick zur Ausführung aber nicht passend erachtet hatte.

Fünfter Abschnitt.

Fürst Hohenlohe, Oberbefehlshaber der Trümmer der Armee. Unmöglichkeit sie bei Magdeburg zu organisiren. Entschluß zum Marsche nach der Oder. Eintheilung der Hauptmasse in zwei Colonnen. Der Fürst verläßt am 24sten October die kürzeste Rückzugslinie, und wendet sich nach Neustadt. General Blücher übernimmt das Commando der Arrieregarde. Uebergang der französischen Armee über die Elbe, und Marsch derselben gegen Brandenburg und Berlin. Die Cavalerie gegen Oranienburg, Capitulation von Spandau. Gefecht bei Zehdenick und Liebenwalde. Der Fürst wendet sich von Gransee aus nach Fürstenberg. Gefecht bei Wichmansdorf. Gefecht bei Boizenburg. Marsch des preussischen Corps nach Schönermark. Mehrstündiger Aufenthalt daselbst. Marsch nach Prenzlau. Gefecht bei diesem Orte. Gründe, welche den Fürsten Hohenlohe bestimmen zu capituliren. Ruhmvolles Ende des Grenadier-Bataillons Prinz August. Berechnung des bei Prenzlau erlittenen Verlustes.

Während des Marsches durch den Harz hatte Fürst von Hohenlohe die Ernennung zum Oberbefehl der gesammten Armee erhalten, und ungesäumt den Gouverneur von Magdeburg mit Ausführung der Maßregeln beauftragt, welche die Reorganisation derselben unter dem Schutze dieses Platzes begünstigen konnten; allein als er am Vormittage des 20sten October dort anlangte, war von allem Nothwendigen durchaus nichts geschehen, die Verbindung in der Stadt selbst durch ineinander

gefahrne Bagage gänzlich gehemmt, und der Gouverneur erklärte, daß die vorhandenen Vorräthe nur eben zum Unterhalt der Besatzung ausreichten. Erschien es hiernach, ohne die Anwendung der gewaltsamsten Mittel, unmöglich bei Magdeburg stehen zu bleiben, so konnte nur Stettin gewähren, was man hier vergeblich erwartet hatte. Um dahin zu gelangen, mußte aber ein, auf der kürzesten Linie fünf und dreißig Meilen betragender Marsch von Truppen gemacht werden, welche seit dem 14ten ohne gehörigen Unterhalt im fortwährenden Rückzuge, daher höchst erschöpft, sowie theilweise ganz aufgelöst und entmuthet waren, und deren Verpflegung durch die gewöhnlichen Mittel nicht gesichert werden konnte; die gewichtige Frage: ob die Gegner, höchst wahrscheinlich bereits im Besitze der Elbübergänge von Rosslau und Wittenberg, die beabsichtigte Bewegung nicht durchkreuzen möchten, beruhete vorläufig auf sich, da leider nichts geschehen war, das Verfahren des Herzogs von Würtemberg wieder gut zu machen, der auch nicht einen Mann leichter Reuterei zur Beobachtung des Feindes in jener Gegend zurückgelassen hatte.

Unter solchen Verhältnißen beschloß der Fürst bereits den 21sten October den Marsch über Rathenow, Fehrbellin, Templin und Prenzlau nach Stettin anzutreten, wobei die Truppen der Verpflegung halber täglich in Quartiere verlegt werden sollten. Ohne die Abtheilung des Herzogs von Weimar, mit welcher man

sich unterwegs zu vereinigen beabsichtigte, enthielt die abrückende Masse 41 Bataillone 155 Escadrons, und die Trümmer von fünf Füsilier-Brigaden; das dabei mitgerechnete Corps des Herzogs von Würtemberg, jetzt unter dem Befehl des General v. Natzmer, sollte die Arrieregarde bilden, 27 Bataillone 5 Escadrons waren zur Besatzung von Magdeburg bestimmt worden*).

In zwei Märschen war die Hauptmasse bis zwischen Genthin und Jerichow der Nachtrab nach Parchen gekommen, als man den Entschluß faßte, jene der leichteren Bewegung halber in zwei Colonnen zu zerlegen, von denen die links gehende aus dem größten Theile der Reuterei, die rechte aus dem Fußvolke mit fünf und dreißig Schwadronen bestand. General Schimmelpfennig wurde beauftragt, mit 25 Escadrons dieser Colonne (gleich darauf durch zehn von der ersten verstärkt) und den Trümmern zweier Füsilier-Brigaden, die Bewegung rechts zu decken, und zugleich die Brücken des Ruppiner Canals, so wie der Havel bis Zehdenick zu zerstören. Hiernach standen am Abende des 23sten

6½ M. n. d. Magd. 1¾ M. n. d. 1 M. s. w. Genth.

*) Bei obiger Stärke-Angabe ist die Abtheilung des Generals v. Blücher mit aufgenommen, dagegen weggelassen was zwar in der Ordre de bataille genannt, aber nicht zur Stelle war. Die Kopfzahl auszumitteln ist jetzt geradezu unmöglich, da sie wegen der noch herrschenden Verwirrung, zur Zeit der Ereigniße selbst, nicht genau festzustellen war; so hatte man z. B. bei Bestimmung der Garnison von Magdeburg angenommen, daß sie zehntausend Mann betrage, und später ergab sich, daß über zwanzigtausend Mann Infanterie dort geblieben waren.

5 M. n. Jer. 3½ M. n. d. Genth. 2 M. s. d. u. 2 M. s. w. Rath.

October die beiden Colonnen bei Havelberg und Rathenow, Schimmelpfennig in der Gegend von Mützlitz, die Arrieregarde bei Neu Klitsche, eine Abtheilung derselben, welche Patrouillen nach Brandenburg sendete, in Plauen; der rechte Flügel sollte demnächst gerade gegen Fehrbellin rücken; indeß dringende Vorstellungen des General-Quartiermeisters Oberst v. Massenbach bewogen den Fürsten, diese kürzeste Linie aufgebend, sich nördlich zu wenden, so daß den 24sten die Reuterei

3½ M. n. d. Hav. 4 M. n. d. Rath. 5 M. n. d. Mütz. 4 M. n. d. N. Kl.

Kyritz, das Fußvolk Neustadt an der Dosse, das Seitendetaschement Protzen, der Nachzug Rhinow erreichte. General Blücher traf am Abende persönlich im Hauptquartier ein, und erhielt seiner Wahl gemäß den Befehl über die auf 22 Bataillone 32 Escadrons — ungefähr zehntausend Mann — zu verstärkende Arrieregarde, mit der Weisung, immer einen Marsch von der Hauptmasse abzubleiben. Folgenden Tages

3½ M. n. d. Kyr.

rückte die erste Colonne derselben nach Wittstock, wo fünf Bataillone der zweiten zu ihr stießen, diese aber

3½ M. n. d. Neust.

in die Gegend von Neu Ruppin; die Spitze des Nach-

3 M. n. d. Rhin.

trabes befand sich zu Ganzer, und es war dem General Blücher anheim gegeben, ob er am 26sten bis Ruppin folgen, oder seinen Truppen eine sehr wünschenswerthe Rast gewähren wolle. Die Seitenabthei-

3 M. n. d. Protz.

lung cantonirte in und bei Lindow, wie es scheint völlig unbekümmert um ihre Aufgabe; auch bestimmte die Nachricht, daß der Feind Oranienburg besetzt habe, ihren Anführer zu keiner andern Maßregel, als für

den nächsten Morgen funfzehn Escadrons gegen Liebenwalde zu dirigiren *).

Napoleon hatte die Wiederherstellung der Roßlauer Brücke so beeilen lassen, daß am 22sten der Theil der Truppen Bernadotte's, welcher nicht bei Barby übergeschifft ward, so wie die aus der Gegend von Magdeburg herbeigerufene Reuterei unter Murat, hier das rechte Elbufer gewannen, wo sich das auf Kähnen übergesetzte Corps von Lannes bereits befand. Die verfallenen Befestigungen von Wittenberg wurden schnell wieder in Stand gesetzt, um für die ferneren Unternehmungen dem Heere einen sicheren Depotpunkt zu verschaffen. Dieses brach in drei Colonnen nach einer Richtung

---

*) Bericht eines Augenzeugen. I. 235—242. 246—250. II. 168—171. v. Massenbach, Denkwürdigkeiten. II. 21—29. 35—66. Minerva, Jahrg. 1808. Bd. I. S. 274—276. Handschriftliche Nachrichten.

Beinahe jeder Marsch der verschiedenen Abtheilungen ist für das Ganze von solcher Wichtigkeit, daß er einzeln angegeben werden muß, und dem Leser dadurch die Uebersicht nothwendig erschwert wird. Diese Schwierigkeit möchte bedeutend steigen, sollte die Andeutung und Würdigung der Motive in die Darstellung selbst gelegt werden, um so mehr, da fast alle zur öffentlichen Kunde gebrachten Beweggründe sich bei genauer Prüfung als unhaltbar erweisen, und daher eine polemische Richtung kaum zu vermeiden wäre. Der Verfasser beschränkt sich daher hier auf die Mittheilung des Thatsächlichen, und verweist diejenigen welchen ein tieferes Eingehen in die Verhältniße wünschenswerth ist, auf die im Anhange enthaltenen: Bemerkungen über den Marsch der Armee des Fürsten von Hohenlohe von der Elbe nach der Oder.

auf, welche mit dem Besitze der feindlichen Hauptstadt zugleich die Möglichkeit gewährte, den Gegnern beim Marsche nach der Oder zuvor zu kommen: links er-
8½ M. n. d. Rossl. reichte Bernadotte über Ziesar am 25sten Brandenburg, in der Mitte zog die Garde, die Reuterei-Reserve, das Corps von Lannes, und in geringer Entfernung hinter ihnen das von Augereau auf der großen Straße
9 M. n. d. Wittenb. nach Potsdam, wo sie den 24sten anlangten; rechts führte Marschall Davoust die Sieger von Auerstädt über Jüterbogk und Trebbin, und hielt zur besonderen Auszeichnung den 25sten seinen Einzug in die
13 M. n. d. Wittenb. Hauptstadt der preussischen Monarchie. Unmittelbar nach dem Eintreffen bei Potsdam wurde fast alle Reuterei in verschiedenen Richtungen ausgesendet, um die feindlichen Heertheile aufzusuchen, die man im Marsche von der Elbe nach der Oder begriffen vermuthen mußte; mehrere Divisionen zogen unter Murats persönlicher Leitung gerade gegen Oranienburg, und es war ihr Vortrab, der bereits am Nachmittage des 25sten die-
6 M. n. Potsd. sen Punkt besetzte. Marschall Lannes hatte selben Tages Spandau kaum eingeschlossen, als der Commandant ohne Widerstand versucht zu haben, capitulirte *).

---

*) Moniteur, p. 1336. M. Dumas, Précis, T. XVI. p. 226—229. 245—252. 339—360. Martens, Supplément, T. IV. p. 370, 371.

Die Citadelle von Spandau war etwas verfallen, aber gegen den gewaltsamen Angriff vollkommen gesichert, mit

Wahrscheinlich hat Murat einen Theil der Nacht zu Hülfe genommen, da wir am 26sten schon in den Morgenstunden eine Seitenabtheilung seiner Reuterei bei Liebenwalde, die Avantgarde aber bald nach Mittag in der Gegend von Zehdenick finden. Letztere stieß auf zehn Escadrons des Generals Schimmelpfennig, der eben im Begriff stand, sie in Cantonirungsquartiere rücken zu lassen, wohin zehn andere bereits abgegangen waren und nun zurückgerufen wurden; die Einzelheiten des darauf begonnenen Gefechts liegen noch im Dunkeln, es scheint aber eine ziemlich günstige Wendung genommen zu haben, als das Eintreffen zweier Dragoner-Divisionen dem Feinde eine so entschiedene Ueberlegenheit gewährte, daß die preussische Reuterei mit beträchtlichem Verluste geworfen ward. Unter Führung des Fürsten von Pleß zogen die Trümmer über Storkow nach Prenzlau, von wo derselbe am 27sten durch einen Fußboten dem Fürsten Hohenlohe die Meldung zusendete, daß er wegen Gefechtsunfähigkeit seiner Truppen den Marsch nach Stettin ohne Aufenthalt fortsetze, und dieß wirklich ausführte. Währenddem hatte Oberst v. Wiersbitzky mit den bei Liebenwalde stehenden funfzehn Escadrons, alle Versuche der Gegner über die Havel zu setzen, vereitelt, und ent-

2¾ M. n. d. Or.
4¾ M. n. d. Or.
7 M. n. d. Zehd.

---

einer Besatzung von neunhundert Mann, und den erforderlichen materiellen Vertheidigungsmitteln zur Nothdurft versehen.

schloß sich erst am späten Abend, als ihm die Ereig-
niße bei Zehdenick bekannt wurden, zum Rückzuge; die-
3¼ M. n. d. Liebenw. ser erfolgte in der Nacht nach Joachimsthal, und
wurde den 27sten über Angermünde, Schwedt und
Garz fortgesetzt, so daß die Abtheilung am Morgen
11 M. n. d. Joachimsth. des 28sten Stettin erreichte. Nach kurzer Rast ging
3 M. w. Stett. sie wieder bis Löcknitz vor, um das dortige Defilee
und den Randograben zu besetzen, und behauptete diese
Stellung bis zum Morgen des 29sten; ein Versuch,
den Fürsten von Hohenlohe von dem wichtigen Um-
stande zu unterrichten, war gemacht, aber als unaus-
führbar aufgegeben worden *).

Nachdem aus leicht zu ermessenden Gründen un-
sere Darstellung den Ereignißen beim preussischen Haupt-
corps etwas vorausgeeilt, kehren wir zu diesem zurück,
dessen Colonnen den 26sten nach Alt Strelitz und Zeh-
denick, folgenden Tages bis Woldeck und Prenzlau
marschiren, und sich am 28sten October bei Löcknitz
vereinigen sollten. Eine in der Nacht zum 26sten ein-
gehende Nachricht von dem Erscheinen des Feindes
bei Oranienburg veranlasste den Fürsten zu dem Be-

---

*) Bericht eines Augenzeugen. I. 250—255. v. Massenbach, Denkwürdigkeiten. II. 66—72. M. Dumas, Précis, T. XVI. p. 228—231. 247—252. 277—280. 328—360. Handschriftliche Nachrichten.

Die wenige Infanterie welche sich bei der Abtheilung befand, scheint nicht zum Gefecht gekommen zu seyn, und ging am 27sten bei Schwedt auf das rechte Ufer der Oder.

fehle an die Arrieregarde: sofort aufzubrechen, und müßte es auch durch einen Nachtmarsch geschehen, an die Infanterie-Colonne heran zu rücken; letztere erhielt ein Rendezvous unweit Gransee, weil der Oberbefehlshaber wünschte, alle einzelnen Abtheilungen zu besichtigen, und sie zum Ausharren bei den Anstrengungen der nächsten Tage zu ermuntern.

Morgens neun Uhr waren sie bei Gransee versammelt, wo man mehrere Stunden verweilte*), wie versichert wird, um das Eintreffen der Truppen unter Blücher zu erwarten, welches eine einfache Berechnung von Zeit und Raum als unmöglich erscheinen lassen mußte. Während dieses Aufenthalts brachten Landleute der Umgegend die — wie der Leser weiß, unwahre — Nachricht, daß General v. Schimmelpfennig noch vor Mittag bei Zehdenick ein entschieden nachtheiliges Gefecht bestanden habe; bei dem gänzlichen Mangel an Cavalerie konnte die Sache nicht aufgeklärt werden, derselbe Grund mochte die Fortsetzung des Marsches in der anfänglich bestimmten Richtung bedenklich machen, und so kam man endlich zu dem Entschluße, sich nördlich nach Fürstenberg zu wenden. Eben dahin wurden

3½ M. v. d. N. Rupp.

2½ M. v. d. Grans.

*) Fast alle Quellen sagen drei Stunden. Aber entweder ist dieses, oder die Angabe über die Zeit des Eintreffens auf dem Rendezvous unrichtig, denn die Truppen hatten von Neu Ruppin bis dahin 3½, von dort bis Fürstenberg nur 2½ Meilen, und erreichten letzteren Ort erst gegen zehn Uhr Abends.

zehn Cuirassier-Schwadronen der Reserve gezogen; die Hauptmasse der Reuterei erhielt für die beiden folgenden Tage die veränderte Direction über Schönermark nach Prenzlau, und General v. Bila die Weisung, am 27sten mit funfzehn Escadrons Husaren nach Lychen zu rücken, wo er den Marsch der Infanterie decken und die Verbindung mit Blücher unterhalten sollte. Dieser hatte in Folge der früher erwähnten Ermächtigung beschlossen, seine Truppen erst um Mittag auf-
2 M. n. d. Ganz. brechen und bis Neu Ruppin gehen zu lassen; er blieb bei diesem Entschluße, auch nachdem ihm zwischen zehn und eilf Uhr der Befehl des Fürsten zum schleunigen Heranrücken zugekommen war, und meldete dieß in einem Schreiben, welches zu berühren wir späterhin Gelegenheit finden werden.

Murat war der bei Zehdenick überwältigten Ab-
1⅔ M. n. d. Zehd. theilung bis Hammelspring gefolgt; das Corps von Lannes, unmittelbar nach der Capitulation von Spandau gegen Oranienburg in Bewegung gesetzt, erreichte
5½ M. n. Span. 4 M. s. Fürst. am Abende des 26sten Löwenberg *).

Um der Infanterie-Colonne den sieben Meilen betragenden Marsch nach Prenzlau zu erleichtern, beab-

---

*) Bericht eines Augenzeugen. I. 252—257. II. 265—267. v. Massenbach, Denkwürdigkeiten. II. 73—77. Operationsplan der preussisch-sächsischen Armee, S. 151. Minerva, Jahrgang 1808. Bd. I. S. 276, 277. M. Dumas, Précis, T. XVI. p. 277. 357—359. Handschriftliche Nachrichten.

sichtigte der Fürst, sie bei Boizenburg etwas rasten, und durch die Lebensmittel erfrischen zu lassen, welche dort zusammen gebracht waren. Allein schon bei Lychen 1⅓ M. v. Fürstenb. fand ein mehrstündiger Halt statt, das Eintreffen der Generale v. Blücher und v. Bila zu erwarten, wobei die Bestimmung des letztern dahin geändert wurde, daß er an Stelle des Detaschements unter Schimmelpfennig die rechte Flanke decken solle. Keiner von beiden langte an, es blieben daher, als man wieder aufbrach, ein Bataillon, die Trümmer einer Füsilier-Brigade und fünf Escadrons bei Lychen stehen; die noch verwendbaren fünf Schwadronen (das ursprünglich zur Unterstützung der leichten Reuterei Bila's bestimmte Regiment Gensd'armes) erhielten die Richtung auf Wartha und Wichmannsdorf, damit die rechte Seite nicht ganz unbeobachtet bleibe.

Nachdem Murat am Vormittage des 27sten durch Templin gegangen, schob er eine leichte Cavalerie-Bri- 1 M. n. d. Hammsp. gade unter General Milhaud links gegen Boizenburg, eine andere auf der Prenzlauer Straße über Mittenwalde vor, und hielt sich mit zwei Divisionen zwischen denselben, so daß er Abends in der Gegend von Wich- 2 M. n. d. Templin. mannsdorf, Kuhtz, Mittenwalde und Herzfelde stand. Der Anführer des früher erwähnten preussischen Regiments wurde zufällig von der Nähe einer so bedeutenden feindlichen Masse unterrichtet, glaubte aber auch dann nicht von dem Buchstaben der erhaltenen Instruction abgehen zu dürfen, als Kanonenschüße von

dem nahen Boizenburg herüber schallend, die Voraussetzung erzeugen konnten, daß die hier entbehrliche Reuterei auf jenem Punkte nöthig seyn möge. Bei Wichmannsdorf auf eine beträchtliche Masse französischer Reuterei stoßend, die im ersten Augenblicke überrascht, sich schnell gegen Front und linke Seite des noch dreihundert Pferde zählenden Regiments entwickelte, mußte dasselbe nach beiden Richtungen auf einem Terrain aufmarschiren, welches nur in Escadronsbreite anzugreifen gestattete. Beide Attaken mißlangen, der weit überlegene Feind drängte so rasch nach, daß in dem engen Raum das Wiedersammeln unmöglich wurde, und bald sah man keinen andern Ausweg als die dargebotene Capitulation, welcher zu entgehen nur einer schwachen Abtheilung gelang *).

Ehe noch dieses Gefecht begann, traf General
2¾ M. n. d. Lychen. Milhaud in der Nähe von Boizenburg ein, und seine Reuter drangen eben in den Ort, als die Spitze der preussischen Colonne sich demselben von Westen her näherte. Gewiß war nach einem ohne Nahrung zu-

*) Die Detaschirung war insofern überflüßig, als sich von Lychen bis Boizenburg eine meist durch Bäche verbundene Reihe von kleinen Seen hinzieht, auf deren nördlicher Seite die Infanterie-Colonne gegen jeden Anfall gesichert blieb; wesentlich nachtheilig wurde die Maßregel dadurch, daß nunmehr die Colonne aller Reuterei entbehrte, und diese ohne Möglichkeit der Unterstützung wie ohne Rückzug, dem Verderben fast nicht entgehen konnte, wenn sie auf einen überlegenen Feind stieß.

rückgelegten Marsche von beinahe fünf Meilen die Rettung der in Boizenburg zusammen gebrachten Lebensmittel von Alles überwiegender Wichtigkeit, und eben so gewiß, daß bei der geringsten Zögerung der Feind dieselben wegführen oder verderben werde. Wenn dennoch längere Zeit nichts geschah, und als Grund der unheilvollen Zögerung das Erwarten der herbei beorderten Reuterei *) angegeben wird; so ist man genöthigt, entweder das Vorwalten ganz eigenthümlicher taktischer Ansichten, oder vollkommene moralische Abspannung bei den Führern voraus zu setzen. Als endlich das einfache Mittel ergriffen wurde, einige Bataillone in den Ort zu senden, räumte ihn die französische Cavalerie sofort, aber die ersehnten Mundvorräthe waren verloren, und es blieb nichts übrig als die hungernden Truppen so schnell als möglich nach Prenzlau zu führen *).

Auf dem geraden Wege konnte dieß ein Zusammentreffen mit dem Feinde veranlassen, welches zu vermeiden unter den obwaltenden Verhältnißen wünschens-

---

*) Der Fürst hatte den Befehl erlassen, daß funfzehn Escadrons der andern Colonne bei Hardenbeck, unweit Boizenburg, zu ihm stoßen sollten, es ist aber durchaus nicht zu ermitteln, wann diese Ordre ausgefertigt worden, weshalb wir ihrer auch früher nicht gedachten; dagegen ergiebt sich mit Gewißheit, daß sie der herbeigerufenen Brigade erst am 27sten des Nachmittags zugegangen sey, welche dem gemäß in den späteren Abendstunden bei Boizenburg anlangte.

werth erscheinen mußte; der Fürst beschloß deshalb, über Schönermark zu marschiren, und übergab dem Oberst v. Massenbach seinem Antrage gemäß das Commando des Vortrabes. Ohne Noth schlug dieser den etwa eine halbe Meile betragenden Umweg über Krewitz und Arendsee ein, und erreichte um ein Uhr des Nachts Schönermark, wo sich die Spitze — ein Regiment — der Cavalerie-Colonne befand; Oberst v. Massenbach will den Führer desselben zur Absendung einer Patrouille gegen Prenzlau veranlasst haben, gewiß ist, daß er mit der Avantgarde hier blieb, und persönlich die Ruhe suchte *).

$\frac{3}{4}$ M. n. w. Boiz.
$\frac{3}{4}$ M. n. d. Krew.
$\frac{3}{4}$ M. d. Ar.

Eine sehr unangenehme Ueberraschung mußte es dem Fürsten gewähren, als er mit den vordersten Abtheilungen der Colonne ungefähr um zwei Uhr in Schönermark eintreffend, zufällig erfuhr, sein General-Quartiermeister befinde sich noch hier, und weil er nicht erschien, genöthigt war ihn aufzusuchen. Dennoch gelang es diesem, den Oberbefehlshaber noch Stunden lang hinzuhalten, ohne daß etwas verfügt worden wäre, was

---

*) Bericht eines Augenzeugen. I. 258—262. v. Massenbach, Denkwürdigkeiten. II. 78—87. M. Dumas, Précis, T. XVI. p 280. 283—285. Handschriftliche Nachrichten.

Die als Führer der Avantgarde benutzten Grenzjäger sollten behauptet haben, der nähere Weg an Berkholz vorüber, sey für Geschütz nicht brauchbar; der in Boizenburg gelassene Nachtrab schlug diesen Weg ein, und erreichte Schönermark früher als ein großer Theil der Colonne.

zum Erreichen des klar vorliegenden Zwecks hätte dienen können. Endlich wurde eine Patrouille gegen Prenzlau entsendet, und da der ihr beigegebene Adjutant des Fürsten bald mit der Nachricht zurückkehrte, daß nichts vom Feinde dort sey, brach man ungefähr sechs Uhr Morgens dahin auf.

Gegen neun Uhr erreichten die ersten Truppen die $1\frac{3}{8}$ M. s. d.
Vorstadt von Prenzlau, gleichzeitig kam aber auch auf Schön.
der Templiner Straße die Cavaleriemasse unter Murat $2\frac{1}{4}$ M. n. d.
heran. Marschall Lannes, welchen wir am Abende des Wichm.
26sten bei Löwenberg verließen, war nächsten Tages
nach Zehdenick, mit der Avantgarde bis Templin ge- 2 M. n. d. Löw.
rückt, und hatte in der Nacht zum 28sten den Marsch $2\frac{2}{3}$ M. n d. Zeh.
gegen Prenzlau begonnen; der Natur der Sache nach mußten seine Truppen in diesem Augenblicke noch einige Meilen entfernt seyn, indeß es scheint, daß er persönlich ihnen vorausgeeilt, jedenfalls erreichte ein von ihm entsendeter Offizier den Fürsten Hohenlohe, im Namen des Marschalls eine Capitulation anbietend. Zugleich erwähnte derselbe, daß der Marquis Lucchesini sich in der Nähe befinde, mit welchem in Verbindung zu kommen von höchstem Interesse war, weil ein königlicher Befehl dem commandirenden General eröffnet hatte, daß der genannte Diplomat zur Unterhandlung eines Waffenstillstandes in das französische Hauptquartier gesendet, und jede Mittheilung von ihm als officiell zu betrachten sey. Die Aufforderung wurde daher zwar abgelehnt, der Oberst v. Massenbach aber mit dem

Parlamentair zurückgeschickt, den Marquis Lucchesini aufzusuchen, und so weit es möglich, Stellung und Stärke des Feindes zu erkunden *).

Während dieser Verhandlungen ging unter dem Schutze von einem Bataillon und dreizehn Escadrons, welche nebst einer Batterie diesseit der Stadt aufgestellt wurden, der größere Theil des preussischen Corps durch dieselbe, und nahm jenseit Position, um die bereit gehaltenen Lebensmittel zu empfangen; die Gegner, deren Hauptmasse noch nicht herangekommen war, beschränkten sich auf das Feuer einiger Geschütze reitender Artillerie. Aus welchen Gründen und auf wessen Befehl jene Abtheilung bis auf eine Compagnie und drei Escadrons zu einer Zeit abgerufen wurde, wo die Arrieregarde

---

*) Die Unmöglichkeit, daß auch nur die Avantgarde von Lannes — denn von dem ganzen Corps kann gar nicht die Rede seyn — zu dieser Zeit die Umgegend von Prenzlau erreicht habe, liegt zu Tage. Templin liegt 4½ Meilen von dieser Stadt entfernt, und wenn die Cavalerie Murats, welche sich vor Tages Anbruch in Bewegung gesetzt, aber nur etwa die Hälfte jener Entfernung zurück zu legen hatte, erst gegen neun Uhr anlangte, wie sollte jene Avantgarde gleichzeitig mit ihr eintreffen? — Diese Bemerkung soll natürlich zu nichts Anderem dienen, als dem Leser die Lage der Dinge in jenem Augenblicke zu vergegenwärtigen, denn es wäre thörigt, von dem preussischen Hauptquartier eine Zeitberechnung zu fordern, deren wichtigstes Element ihm fehlen mußte; allein die Sache kommt insofern in Betracht, als Oberst v. Massenbach nachher dem Fürsten versicherte: „Tirailleure und Voltigeure mit eigenen Augen gesehen zu haben.“

garde noch ziemlich zurück, und das letzte Infanterie-Regiment noch im Defiliren durch die Vorstadt begriffen war, konnten wir nicht ermitteln, obwohl der Umstand wesentlich zu dem Unglücke dieses Tages beigetragen hat. Murat ließ bald darauf eine Dragoner-Division zum unmittelbaren Angriffe vorrücken, jene drei preussische Escadrons — ungefähr zweihundert Combattanten zählend — gingen ihr dreist entgegen, wurden in beiden Flanken umfasst und nach der rühmlichsten Gegenwehr in die Vorstadt geworfen, wo die nachdringenden Sieger das früher erwähnte Infanterie-Regiment zersprengten und gefangen nahmen. Noch gelang es, das Thor der Stadt zu schließen, und diese einige Zeit hindurch zu behaupten, ja es scheint, daß das dort gelassene Bataillon nicht verdrängt, sondern abgerufen worden sey.

Fürst Hohenlohe hatte eben eine zweite Aufforderung zur Uebergabe abgelehnt, als der Oberst v. Massenbach zu ihm zurückkehrte, nach seiner eigenen Angabe mit der allerdings völlig unbegreiflichen Illusion, daß er auf dem östlichen Ufer des Uckersee's gewesen sey, hier den Marschall Lannes gesprochen, und beträchtliche Massen französischer Reuterei gesehen habe; dieß als richtig vorausgesetzt, konnte er mit Recht behaupten, daß man jetzt schon wahrscheinlich von Löcknitz abgeschnitten sey, jedenfalls aber den vier Meilen betragenden Marsch dahin unter unausgesetzten Gefechten werde machen müßen, bei welchen wegen Er-

schöpfung der Truppen, alles Heil allein von den Leistungen der Artillerie zu hoffen stehe. Unmittelbar darauf meldete der Befehlshaber dieser Waffe unaufgefordert und in strengster Dienstform: daß es den meisten Bataillonen an Taschen-Munition gebreche, und für jedes Geschütz nicht mehr als fünf Schuß vorhanden seyen.

Unter gewöhnlichen Lebensverhältnißen wäre auch einem weniger als der Fürst Begabten im ersten Augenblicke klar gewesen, daß Herr v. Massenbach während einer Stunde nicht sechs Meilen zurücklegen konnte, und daß die Meldung des Artillerie-Commandeurs falsch seyn müße, weil man die Munitions-Bestände in Magdeburg ergänzt, und seitdem nur bei Boizenburg einige Schüße gethan hatte. Allein körperliche und geistige Abspannung, wie sie in vorliegendem Falle leider begreiflich, ließ so einfache Betrachtungen nicht aufkommen. Beide Anzeigen zusammen genommen raubten jede Hoffnung, und als bei einer bald nachher stattfindenden persönlichen Zusammenkunft Murat sein Ehrenwort gab: daß dem Corps jeder Rückzug abgeschnitten sey, hielt der Fürst seine Lage für so verzweifelt, daß er den versammelten höheren Offizieren den Entschluß zu capituliren verkündete, insofern keiner von ihnen ein Rettungsmittel anzugeben wisse. Alle schwiegen, und so wurde denn eine blos mündliche Uebereinkunft geschlossen, nach welcher die Offiziere auf Ehrenwort Erlaubniß erhielten, sich nach beliebigen Aufenthaltsorten zu begeben, Unteroffiziere und Gemeine aber —

mit Ausnahme der Garden und des Regiments König — kriegsgefangen nach Frankreich wanderten.

In dem Augenblicke, wo das früher erwähnte Reutergefecht stattfand, war der Nachtrab des preussischen Corps, aus dem Grenadier-Bataillon des Prinzen August und fünf Cuirassier-Schwadronen bestehend, noch beinahe eine Viertelmeile von Prenzlau entfernt, sahe seine Verbindung abgeschnitten, und suchte nordöstlich gewendet weiter unterhalb einen Uebergang über die Ucker, wobei ihm sofort eine französische Abtheilung folgte, welche nach und nach bis zu funfzehn Escadrons mit zwei reitenden Batterien verstärkt ward. Nachdem die Cuirassiere gleich Anfangs abgekommen waren*), blieb das 240 Mann starke Bataillon den Anfällen dieser Reutermasse allein ausgesetzt, wieß jedoch, durch das Beispiel seines erlauchten Führers begeistert, mit unerschütterlicher Standhaftigkeit sieben Attaken zurück; es hatte sich dabei immer mehr dem morastigen Ufer der Ucker genähert, und war bis jenseit Bardelow ge- $1\frac{1}{2}$ M. n. Prenzlau.
kommen, als die hundert Mann, welche den Kampf noch fortzusetzen vermochten, beim Uebergange über einen sumpfigen Graben vom Feinde ereilt wurden, ehe sie wieder ein Viereck bilden konnten. Wenige entgingen dem Tode oder der Gefangenschaft, nachdem Alle redlich mitgewirkt, daß den dunkeln Schatten dieses Tages der erhebende Lichtpunkt nicht fehle.

*) Ein Theil derselben stieß bei Strasburg zu der Abtheilung des General v. Bila, der andere ging in der Richtung von Pasewalk zurück, und entkam über die Oder.

Ueber den Verlust, welchen die preussische Armee bei Prenzlau erlitten, finden sehr verschiedene Angaben statt. Französische Berichte nennen allein als Ergebniß der Capitulation sechzehntausend Gefangene der Infanterie und sechs Reuter-Regimenter, während dort nur 17 Bataillone 18 Escadrons die Waffen niederlegten; rechnet man die in der Vorstadt von Prenzlau, so wie bei Bandelow überwältigten Abtheilungen hinzu, und schlägt durchschnittlich — was gewiß zu hoch ist — das Bataillon zu vierhundert, die Schwadron zu achtzig Köpfen an, so ergiebt sich, daß der Gesammtverlust 9440 Mann betragen habe. Der beträchtlichste Theil der nach der Oder ziehenden Truppen, — aus der zweiten Colonne und Arrieregarde Hohenlohe's, der bei Lychen gelassenen, so wie der Abtheilung des General v. Bila, dem Corps des Herzogs von Weimar, und dem Detaschement bestehend, dessen Führung von Blücher auf den General v. Wobeser übergegangen, — war noch etwas zurück; die Darstellung, wie er nach und nach, aber unter sehr verschiedenen Verhältnißen demselben Loose verfallen, ist unsere nächste Aufgabe *).

*) Bericht eines Augenzeugen. I. 263—291. II. 146—149. 172, 173. v. Massenbach, Denkwürdigkeiten. II. 87—121. M. Dumas, Précis, T. XVI. p. 285—299. Handschriftliche Nachrichten.

Schon einige Tage früher ergaben — nach einem dienstlichen Rapport, welchen der Verfasser zu sehen Gelegenheit hatte — vier und zwanzig Bataillone des Corps von Hohenlohe nur eine Combattantenzahl von beinahe 9400 Mann, also durchschnittlich von 391 Mann.

Sechster Abschnitt.

Murats Maßregeln unmittelbar nach der Capitulation von Prenzlau. Die preussische Cavalerie-Colonne marschirt nach Pasewalk und capitulirt daselbst. Capitulation von Stettin. Das Corps von Lannes bleibt bei dieser Festung stehen. Murat wendet sich mit der Reuterei westlich. Versuch der bei Lychen zurückgelassenen Brigade des General v. Bila über Stettin zu entkommen; der Gouverneur verweigert ihr den Durchzug, sie wendet sich nach Anklam. Bewegungen der unter General v. Bila I. von Hanover kommenden Abtheilung bis zum Eintreffen bei Anklam. Capitulation dieser vereinigten Truppen. General v. Blücher sucht zum Fürsten von Hohenlohe zu stoßen, erfährt dessen Schicksal, und marschirt nach Kratzburg. Bewegungen und Entwürfe des General v. Winning bis zu seinem Eintreffen bei Speck. Blücher übernimmt den Oberbefehl. Stellung der französischen Corps zu dieser Zeit. Marschall Soult ist über die Elbe gegangen und nähert sich ebenfalls. Gefechte bei Waren und Nossentin. Gefecht bei Criwitz und Fähre. Rückzug des preussischen Corps von Gadebusch. Schicksale der Abtheilung unter General v. Usedom. Die französische Reuterei unter Murat trifft bei Schwerin ein. Blüchers Rückzug nach Lübeck. Vertheidigungsfähigkeit dieser Stadt. Eroberung derselben. Capitulation von Ratkau. Blokade und Capitulation von Magdeburg.

Murat hatte bald die Ueberzeugung gewonnen, daß bei Prenzlau nur ein Theil der nach der Oder marschirenden Armee in seine Gewalt gefallen sey, es mußten daher die übrigen Colonnen aufgesucht werden, von

denen mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen war, daß sie eine mehr nördliche Richtung eingeschlagen. Mit der Hauptmasse blieb er vorläufig bei Prenzlau stehen, um das Zurücksenden der Gefangenen zu besorgen und den Marschall Lannes abzuwarten, ließ aber noch am 28sten Oct. die leichten Reuter-Brigaden Milhaud und Lasalle die Ucker abwärts gegen Pasewalk, sowie auf der Stettiner Straße gegen Löcknitz abrücken; diese Abtheilungen, zusammen höchstens sechzehnhundert Mann stark, waren hinreichend, um ohne Schwertschlag Ergebniße herbei zu führen, wie man sie kaum von einer siegreichen Hauptschlacht erwarten kann.

Die andre Hauptcolonne des Hohenloheschen Corps, nach Abgang der Truppen welche der Fürst an sich gezogen, noch fünf Bataillone dreißig Escadrons zählend, hatte die Nacht zum 28sten rückwärts von Schönermark zugebracht, und den Befehl erhalten sich mit dem
⅞ M. n. Schönerm. nächsten Morgen bei Rittgarten zu versammeln; hier angelangt fand der Führer des Fußvolks fünf Schwadronen, welche beordert waren, mit ihm nach Pasewalk zu marschiren, eine Weisung welche ihm etwas später noch unmittelbar zuging, so wie sie auch der Ueberrest der Reuterei erhalten hatte. Hiernach befand sich in
2½ M. n. d. Rittg. den Nachmittagsstunden die ganze Colonne an letzterem Orte vereinigt, aber auf das äusserste erschöpft, und ohne Oberbefehlshaber, so daß der Brigadier der Infanterie als ältester Offizier ein Commando übernehmen mußte, welchem seine Kräfte, zumahl unter so schwie-

rigen Verhältnißen vielleicht nicht entsprachen *). — Am Abende erhielt man sichere Kunde von den Ereignißen bei Prenzlau; sie scheint gorgonenartig wirkend, bei Manchen vollkommene moralische Erstarrung, ein Verzweifeln an aller Zukunft erzeugt zu haben. Zwar beschloßen die zur Berathung versammelten höheren Offiziere einen Rettungsversuch, aber er sollte in dem Marsche über Löcknitz nach Stettin bestehen, und erst mit dem folgenden Morgen unternommen werden, indem der Vorschlag sofort aufzubrechen, wegen Erschöpfung der Truppen als unausführbar betrachtet ward. Leider darf die Geschichte nicht verschweigen, daß der Anführer der Reuterei noch während der Nacht Offiziere aussendete, den Feind aufzusuchen, und ihm eine Capitulation anzubieten, und daß auch von dem Oberbefehlshaber am 29sten in der Frühe eine ziemlich gleiche Maßregel ergriffen ward. Hiernach fand sich denn ein französischer Parlamentair ein, und die noch viertausend Mann (wovon die Hälfte Reuter) mit acht Geschützen betragende Abtheilung streckte vor zwei leichten Cavalerie-Regimentern kriegsgefangen die Waffen; fünf Schwadronen scheinen in der Nacht abmarschirt zu seyn, und entkamen glücklich auf das rechte Ufer der Oder.

*) Der eigentliche Führer dieser Colonne, General-Major Graf Schwerin befand sich bei dem in Schönermark übernachtenden Regimente und folgte mit diesem der Hauptmasse nach Prenzlau; was den Fürsten vermocht hat, dem früheren Entwurfe entgegen, die Colonne nach Pasewalk zu dirigiren, war nicht zu ermitteln.

General Lasalle konnte erst den 29sten gegen Abend
7 M. n. d. Prenzl. vor Stettin eintreffen, sendete aber mit der kecken Zuversichtlichkeit, welche unerhörte Erfolge gewähren, einen Parlamentair um viele Stunden voraus, der bereits Mittags erschien, und dießmahl abgewiesen, um vier Uhr seine Aufforderung wiederholte. Die Festung war nicht in vorzüglichem fortificatorischen Zustande, jedoch vollkommen gegen den gewaltsamen Angriff gesichert, von mehr als fünftausend Mann besetzt, und mit Vertheidigungs- und Lebensmitteln um so reichlicher versorgt, als man dort Vorräthe für das Corps des Fürsten Hohenlohe zusammengebracht hatte; allein der altersschwache Gouverneur hatte durch die Nachricht von der Catastrophe bei Prenzlau den letzten Rest von Spannkraft dergestalt verloren, daß er mittelst Capitulation die Besatzung in dem Augenblicke der Kriegsgefangenschaft überlieferte, wo die ersten französischen Husaren vor den Aussenwerken erschienen. Nächsten Tages kam eine Division von Lannes heran, welcher in Erwartung weiterer Befehle sein Corps in der Umgegend von
4 M. n. d. Prenzl. Stettin cantoniren ließ; Murat war bis Löcknitz gefolgt, und führte am 30sten und 31sten October die
7 M. n. w. Löckn. Hauptmasse der Reuterei über Pasewalk nach Friedland, während General Becker mit einer Abtheilung Dragoner gegen Anklam, die Brigade Lasalle von Stettin aus gegen Uckermünde zog. Obwohl ohne genaue Kenntniß von den feindlichen Abtheilungen, die noch im Marsche nach der Oder begriffen waren, durfte

man doch hoffen, ihnen auf diesem Wege zu begegnen, und ihre Niederlage erschien gewiß, da bekannt war, daß ihnen die Marschälle Bernadotte und Soult auf dem Fuße folgten *).

Zunächst wurde durch diese Maßregeln General v. Bila berührt, von dem der Leser weiß, daß er am 27sten mit funfzehn Schwadronen Husaren bestimmt war, die rechte Seite des nach Boizenburg marschirenden Hohenloheschen Corps zu decken. Mittags bei
Cüstrinchen angelangt, setzte er sich gegen Herzfelde in $\frac{3}{4}$ M. n. d. Lychen.
Bewegung, fand dort bereits den weit überlegenen Feind,
und ging deshalb nach einigem Aufenthalte in Jakobs- $1\frac{3}{4}$ M. d. Cüstr.
hagen, während der Nacht nach Boizenburg, am Mor- $1\frac{1}{2}$ M. n. d. Jak.
gen des 28sten nach Schönermark, von wo eben die $1\frac{1}{2}$ M. n. d. Boiz.
letzten Truppen des Fürsten abzogen; der General beabsichtigte ihnen zu folgen, sobald Mann und Pferd etwas geruht hätten, als das bei Prenzlau vernehmbar werdende Geschützfeuer ihn fürchten ließ, von dort abgeschnitten zu seyn, und zu dem Entschluße bestimmte, auf Umwegen Stettin zu gewinnen. Durch einen Gewaltmarsch über Strasburg (während dessen sich ein Theil der vom Prinzen August abgekommenen fünf Schwadronen anschloß) erreichte die Brigade den 29sten
Mittags Falkenwalde, wo ihr der nach Stettin voraus- $8\frac{3}{4}$ M. n. d. Schön. 2 M. n. w. Stett.
gesendete Offizier die gänzlich unerwartete Antwort des

---

*) Moniteur, p. 1352. 1354. M. Dumas, Précis, T. XVI. p. 299—303. Martens, Supplément, T. IV. p. 372—376. Handschriftliche Nachrichten.

Gouverneurs überbrachte: daß er ihr wegen Annäherung des Feindes den Durchzug verweigern müße. Hiernach blieb nichts übrig, als die Vereinigung mit dem Blücherschen Corps aufzusuchen, oder sich in Schwedisch-Pommern nach der Insel Usedom einzuschiffen,
8 M. n. w. Falk. man zog deshalb über Uckermünde nach Bargischow, und in der Nacht zum 31sten October bei Anklam auf das linke Ufer der Peene.

In dieser Stadt befanden sich anderthalb Bataillone, welche die Kriegscasse des Hohenloheschen Corps escortirt hatten, auch traf ungefähr gleichzeitig General v. Bila I. mit einem Bataillon einer Escadron dort ein, und übernahm dem Dienstalter gemäß den Oberbefehl.

Dieser hatte den Auftrag, sehr beträchtliche Cassenbestände von Hanover nach Magdeburg zu bringen, war am 20sten October von ersterem Orte aufgebrochen,
17½ M. n. d. Han. und über Zelle und Uelzen den 22sten in Dannenberg angelangt, wo er folgenden Tages rastete, angeblich weil stürmisches Wetter das Ueberschiffen unmöglich machte; es war dazu die Gegend von Lenzen bestimmt, weil aber französische Patrouillen dort erschienen seyn sollten — was allerdings beinahe unglaublich erscheinen mußte, da man die Bewegungen des Herzogs von
1½ M. n. d. Dan. Weimar kannte — wurde Dömitz dazu gewählt, und
2 M. s. d. Döm. der Marsch am 25sten nur bis Lenzen fortgesetzt, so daß zwei Tage verloren gingen. Die anerkannte Unmöglichkeit, die Gelder jetzt noch sicher nach Magdeburg

zu bringen, erzeugte den Entschluß, sie nach Stettin zu retten, weshalb der Zug vom 26sten bis 28sten über Wittstock und Mirow nach Neu-Brandenburg ging. $19\frac{1}{4}$ M. n. d. Lenz. Hier benachrichtigt, der Feind habe bereits die Stettiner Straße gewonnen, wollte der General sich nach Anklam wenden und brach den 29sten früh gegen Friedland auf; allein die Aussagen Versprengter veranlassten einen völlig zwecklosen Contremarsch, so daß man erst Nachmittags den hinter Friedland gelegenen Kavel-Paß $3\frac{3}{4}$ M. n. d. N. B. erreichte, welcher noch $2\frac{1}{2}$ Meilen von Anklam entfernt ist. Eine eben so unzuverlässige Nachricht, daß diese Stadt bereits in der Gewalt der Gegner sey, führte hier auf den Plan: zu versuchen, ob vielleicht über Uckermünde, Neuwarp und Politz nach Stettin zu kommen wäre, dessen Ausführung am Abende begonnen ward. Indeß die Besorgniß, die Gegner auch bereits in Uckermünde zu finden, verursachte am 30sten ein Hin- und Herziehen zwischen Bugewitz und diesem Orte, $2\frac{1}{2}$ M. n. d. K. P. 2 M. f. d. Bug. bis man endlich bei Leopoldshagen auf Truppen des Generals v. Bila II. stieß, und dadurch zum Marsche nach Anklam bestimmt wurde.

Die hier vereinigten Abtheilungen betrugen 2300 Mann, wovon die Hälfte Reuterei. Da sich unter einer Masse hieher geflüchteten Gepäcks eine Proviant-colonne befand, und ihr Führer sogleich Anstalt zum Brodbacken traf, so konnte es wenigstens nicht am nothwendigsten Unterhalte fehlen; dabei ist die Peene solcher Vertheidigung fähig, daß man hoffen durfte,

selbst einem überlegenen Feinde den Uebergang längere Zeit streitig zu machen. Zunächst wurden die Cassen eingeschifft, und sämmtlich gerettet; die Truppen sollten bei der Pinnower Fähre, bei Lassahn und Wolgast nach der Insel Usedom übergesetzt werden, indeß ergab sich bald, daß dieß bei den wenigen verwendbaren Fahrzeugen beträchtlichen Aufenthalt erleiden möchte.

General Becker erschien mit seiner Abtheilung — welche aus einer Dragoner-Brigade bestanden zu haben scheint, und kein Geschütz mit sich führte — am Mor-
8¾ M. n. w. Löckn. gen des 31sten October vor Anklam, drang in die verlassene Stadt, und fand erst an der Brücke über die Peene Widerstand, welcher von den hier aufgestellten zweihundert Mann bis zum Einbruch der Dunkelheit mit Erfolg fortgesetzt wurde; bei der geringen Aussicht ihn zu überwältigen, hielt es der französische Anführer für angemessen, Unterhandlungen anzuknüpfen, welchen die Benachrichtigung von der Uebergabe Stettins voranging. Diese machte auf die preussischen Generale solchen Eindruck, daß sie sich dazu verstanden, vor einem ungleich schwächeren Feinde die Waffen nieder zu legen*).

---

*) Bericht eines Augenzeugen. II. 260—265. Minerva, Jahrgang 1807. II. Bd. S. 108—113. Neue Feuerbrände. III. Heft. S. 85—105. Intelligenzblätter zu den neuen Feuerbränden. I. Bd. S. 281—286. M. Dumas Précis, T. XVI. p. 303, 304.

General Becker hatte eine unbestimmte Nachricht von dem Vorhandenseyn bedeutender Geldsummen, welche ihn so anzogen, daß er weder verführende Anerbieten noch Dro-

Wir verließen den General v. Blücher am Abende des 26sten October in der Gegend von Neu-Ruppin, von wo er folgenden Tages nach Lychen und Fürsten- 6¼ n. 5 M. n.
berg rückte, und die von dem Fürsten Hohenlohe bei d. N. R.
ersterem Orte gelassenen Truppen an sich zog; seine Arrieregarde wieß bei Menz die Spitze der Reuterei 1¼ M. f. w.
Bernadotte's zurück, der am 26sten von Brandenburg Fürst.
aufgebrochen, über Nauen und Cremmen herankam. Wegen großer Erschöpfung und eines bei Lychen zu bestehenden Nachzuggefechts, konnte das Corps den 28sten nur Boizenburg erreichen, und befand sich am 2¾ M. n. d.
nächsten Morgen im Marsch gegen Prenzlau, als die Lych.
Nachricht von der Capitulation des Fürsten Hohenlohe die Ueberzeugung gewährte, daß es, die Truppen Murats vor sich, die von Bernadotte unmittelbar im Rücken (sie trafen im Laufe des 29sten bei Boizenburg ein), nicht mehr möglich sey, sich nach dem rechten Oderufer den Weg zu bahnen. Zuvörderst mußte der preussische Heerführer einem Angriffe der weit überlegenen Gegner ausweichen, demnächst die Verbindung mit dem Corps von Winning aufsuchen, und erst wenn diese gewonnen war, ließ sich über die künftigen Operationen ein bestimmter Entschluß fassen; dem gemäß wendete man sich sofort gegen Neu Strelitz, und erreichte am 30sten Kratzburg. 6½ M. n. w.
Boiz.

---

hungen sparte, um sie in seine Gewalt zu bringen; ein aus den Cassenresten der Truppentheile zusammen gebrachtes, nicht ganz freiwilliges Geschenk von funfzehnhundert Thalern, beschwichtigte endlich einigermaßen seinen Unmuth.

General v. Winning hatte das Corps, dessen Befehl er am 27sten October zu Havelberg übernahm, vom 28sten bis 30sten über Kyritz und Wittstock nach
11 M. n. d. Havelb. Mirow geführt; während des letzten Marsches erhielt er von Blücher eine Mittheilung über die Ereigniße bei Prenzlau, und daß deshalb ihre Vereinigung in der Gegend von Malchin wünschenswerth scheine. Nachdem der Rückzug über die Oder unmöglich geworden, beabsichtigte er zwar ebenfalls den Marsch nach Malchin, aber lediglich um den Feind glauben zu machen, daß Stralsund das Ziel desselben sey, während er bei ersterem Orte sich links über Laage nach Rostock wenden, und dort einschiffen wollte. Die Abtheilung des General v. Wobeser, die er in Mirow gefunden und nach Waren dirigirt hatte, erhielt die Bestimmung, Behufs der erforderlichen Vorbereitungen auf dem kürzesten Wege nach Rostock voraus zu eilen; das Corps selbst marschirte am Nachmittage des 30sten noch bis
2¾ M. n. d. Mir. Speck, kam dadurch in Berührung mit den Truppen
1 M. d. Speck. Blüchers bei Kratzburg, und trat, da dieser älterer General-Lieutenant war, unter dessen Oberbefehl *).

---

*) Operationsplan der preussisch-sächsischen Armee, S. 90—94. 151, 152. Minerva, Jahrgang 1808. I. Bd. S. 277—283. M. Dumas, Précis, T. XVI. p. 304—307.

Der Leser erinnert sich, daß General v. Wobeser schon früher den Befehl des Detaschements erhalten hatte, mit welchem Blücher das Geschütz von Nordhausen nach Sandow geleitete; die Märsche desselben von Sandow nach Mirow sind nicht zu ermitteln, für das Ganze aber auch ohne Interesse.

Etwa ein und zwanzigtausend Mann mochte die vereinigte Streitmasse betragen, welche einzuschiffen ihrem Anführer unangemessen und unausführbar erschien; er hoffte vielmehr, die feindliche Armee so lange beschäftigen zu können, daß der König Zeit zur Vollendung der Rüstungen jenseit der Oder gewinne, und beabsichtigte für diesen Zweck selbst eine Schlacht zu liefern. Gestattete dieß der Zustand der Truppen überhaupt, so mußte sie baldmöglichst erfolgen, wo die verschiedenen Abtheilungen der Gegner noch durch weite Räume von einander getrennt waren. Murat stand am 30sten bei Pasewalk, Bernadotte erreichte Stargard, 5½ M. w. Pas. eine Brigade leichter Cavalerie, mit welcher Napoleon den General Savary entsendet hatte, die Verbindung zwischen den verschiedenen Colonnen zu unterhalten, traf in Rheinsberg ein; Marschall Soult, am 29sten 8 M. s. w. Starg. bei Tangermünde über die Elbe gegangen, befand sich in der Gegend von Wusterhausen, von wo er eine 5 M. s. w. Rheinsb. Reuter-Division gegen Mirow vorschob. Allein man hatte wohl einigen Grund zu der Voraussetzung, daß der Feind viel mehr concentrirt sey als es wirklich der Fall war, und dann schien es vorzüglicher, einem allgemeinen Angriffe so lange wie möglich auszuweichen, und die französische Armee immer weiter von der Oder abzuziehen; es wurde daher beschlossen, auf das linke Elbufer über zu gehen, und Offiziere eilten nach Lauenburg, um dort die Erbauung einer Schiffbrücke zu besorgen. Wegen der vorgerückten Jahreszeit, so wie

aus Verpflegungsrücksichten sollten die Truppen täglich
Quartiere erhalten, und wurden deshalb in zwei Corps
getheilt, deren jedes seine besondere Arrieregarde hatte.

Beide Abtheilungen waren am 31sten October bis
$1\frac{1}{2}$ M. n. w. Speck. hinter Waren und Torgelow gerückt, und nächsten Ta-
$1\frac{1}{6}$ M. n. d. War. ges im Marsche gegen Alt Schwerin und Kirchkogel,
als der Feind im Angesicht des eben durch Waren
gehenden Nachtrabes der ersten Colonne erschien; es
$3\frac{1}{4}$ M. w. Starg. war das Corps von Bernadotte, welches bei Ankers-
hagen übernachtet hatte, und jetzt durch die von Soult
entsendete Cavalerie-Division verstärkt, rasch aufdrängte.
$2\frac{1}{4}$ M. n. w. Ank. Dreihundert Reuter, die sich noch jenseit Waren be-
fanden, wurden auf eine höchst sonderbare Art gefan-
gen *); als aber die französische Cavalerie durch den
Ort vorrückte, fiel der zufällig hier anwesende Oberst
v. York mit den nächsten vier Schwadronen ihr so
nachdrücklich in Front und beide Flanken, daß sie mit
beträchtlichem Verluste zurück stürzte. Dieses Ereigniß
gestattete dem Fußvolke des Nachtrabes, unbeunruhigt
über die Ebene in den Nossentinschen Wald zu gelan-
gen, wo sich später ein heftiges, bis zum Abende wäh-
rendes

---

*) Die Abtheilung hatte eben kehrt gemacht, als der mit einem Trompeter herbei eilende französische General Guyot durch das Signal Halt, die Bewegung ins Stocken brachte, und durch Unterhandlungen den Anführer so lange festhielt, bis eine weit überlegene Cavaleriemasse herangekommen war, und Jener nun nichts Besseres zu thun wusste, als zu capituliren.

rendes Gefecht entzündete; erst nach längst eingebroche-
ner Dunkelheit traf die Arrieregarde bei Alt Schwerin $3\frac{1}{4}$ M. s. w.
ein, die der zweiten Colonne war weniger lebhaft War.
gedrängt worden, und stand in der Gegend von Gla-
nitz. Man setzte am 2ten November den Rückzug bis
zwischen Frauenmark und Dehmen fort, ohne den Feind $1\frac{1}{4}$ M. n. ö. $4\frac{3}{4}$
zu Gesicht zu bekommen, da Bernadotte, zu welchem M. n. w. A.
die Brigade Savary gestoßen war, ziemlich spät bei Schw. $1\frac{1}{3}$ M. n. Frau.
Lübz eintraf, und ein Umgehungs-Versuch des Marschall 5 M. s. w.
Soult völlig mißlang; dieser am 31sten October zu Nossent.
Zechlin unterrichtet, daß die Gegner sich östlich des 5 M. n. ö. Wust.
Müritzsee's befänden, hatte geglaubt in ihrem Rücken
operiren zu müßen, deshalb seinen Marsch über Witt-
stock und Freienstein gerichtet, und langte am 2ten $7\frac{1}{2}$ M. n. w.
November erst bei Plau an. Zechl.

General v. Blücher beabsichtigte, seinen Truppen
hinter der Stör einen sehr wünschenswerthen Ruhetag
zu gewähren, und befahl, daß am 3ten die Arriere-
garden bei Criwitz und Settin stehen bleiben sollten;
die zweite Colonne bezog zwischen Schwerin und Wals- 4 M. w. Dehm.
mühlen, die erste hinter Banzkow und Plathe Cantoni- 2 M. s. w.
rungen, wohin ihr der Nachtrab folgte, als man das Schw. 3 M. w Frau. $\frac{1}{2}$ M. n. Banzk.
von Criwitz schnell zurückgehende Feuer bemerkte. Ge-
gen diesen Ort hatte Bernadotte mit grauendem Tage $4\frac{1}{4}$ M. n. w.
den größten Theil seines Corps geführt, und so das Lübz.
Fußvolk der preussischen Arrieregarde zum Abzug ver-
anlaßt; zehn Schwadronen, welche ihn deckten, warfen
zwar die verfolgende feindliche Reuterei mit großem

Verluste über den Haufen und bis auf ihre Infanterie zurück, vermochten aber nicht, in diese einzubrechen, und traten darauf ebenfalls den Rückzug an. Hiernächst versuchte man, dem Feinde das wichtige Defilee bei der Fähre streitig zu machen, was aber bei seiner entschiedenen Ueberlegenheit nur eine Zeit lang gelang,
⅓ M. w. d. F. so daß er am Abende bis jenseit Zippendorf kam, und damit die beiden Colonnen völlig von einander trennte. Eben so waren durch den Verlust jenes Engpasses siebenzehn Escadrons von der Hauptmasse abgeschnitten, welche unter den Generalen v. Wobeser und v. Usedom
1 M. n. d. Criw. in der Gegend von Kölpin hatten Stellung nehmen müßen, um dem Nachtrabe bei Criwitz die linke Seite zu decken.

Marschall Soult, am Morgen dieses Tages gegen Parchim aufgebrochen, um die Gegner aufs Neue zu umgehen und von der Elbe abzuschneiden, fand sich durch das lebhafte Feuer bei Criwitz veranlasst, dahin zu marschiren, wo er erst nach beendigtem Gefecht eintraf. Indem einige Gefangene versicherten, daß nur die Truppen Bernadotte's an demselben Theil genommen, konnte beim General v. Blücher wohl der Gedanke entstehen, daß das andere Corps wirklich nach der Elbe marschirt sey; er gab deshalb den Plan auf, diesen Fluß bei Lauenburg zu überschreiten, und beschloß für den nächsten Tag den Rückzug nach Gadebusch *).

*) Operationsplan der preussisch-sächsischen Armee, S. 94—105. 152—155. M. Dumas, Précis, T. XVI. p. 307—

Wider alles Erwarten entzog sich die erste Colonne glücklich ihrer schwierigen Lage, und kam ohne Gefecht in die zwischen Pockrent und Groß Salitz bestimmten Quartiere, während die zweite in die Um- 3½ M. n. w. Plath. 1 M. n. w. Pock.

---

317. 338. 360. 363. 364. 373. 374. 379—382. Mémoires du Duc de Rovigo, T. II. p. 305—311. Handschriftliche Nachrichten.

Als General v. Wobeser die Ueberzeugung erhielt abgeschnitten zu seyn, wendete er sich nördlich, umging den Schweriner See und stieß am nächsten Tage wieder zur Hauptmasse; zugleich hatte er an General v. Usedom einen Offizier gesendet, um ihn davon zu benachrichtigen, und ein ähnliches Verfahren anzuempfehlen; der Auftrag wurde aber irrthümlich so ausgerichtet, daß der Marsch nach Wismar gehen solle. General v. Usedom glaubte den guten Rath eines ihm in der Anciennetät Vorstehenden als wörtlich auszuführenden Befehl betrachten zu müßen, setzte sich gegen Wismar in Bewegung, und traf den 4ten November Nachmittags dort ein, natürlich ohne einen Mann preussischer Truppen, oder auch nur eine Spur von ihnen zu finden; dieser Umstand führte auf die Ansicht: es bleibe nun nichts Anderes übrig, als der Rückzug nach Stralsund; das Regiment ging deshalb noch bis Rohlsdorf, wurde aber hier von einer Ordonnanz eingeholt, welche den schon Abends vorher im Hauptquartier ausgefertigten Befehl überbrachte, nach Gadebusch zu marschiren. Man brach deshalb am frühen Morgen des 5ten wieder gegen Wismar auf, stieß bald auf einen Parlamentair, der zur Uebergabe aufforderte, und capitulirte, als die vorausgesendeten Offiziere meldeten, daß das Defilee bei jener Stadt wirklich vom Feinde besetzt sey. Die zehn Escadrons enthielten allerdings nur noch 325 ermüdete Pferde, allein die Abtheilung unter Savary, welche ihnen von Criwitz aus gefolgt war, befand sich mindestens in einem eben so erschöpften Zustande, und hatte schwerlich eine viel größere Combattantenzahl.

2¾ M. n. w. Schwer. gegend von Gadebusch rückte; nur ein Infanterie-Regiment, welches am weitesten zurück gelegen, wurde bei
1 M. s. Pock. Perlin von der französischen Avantgarde ereilt, und erlitt einigen Verlust. Dagegen trafen von Wittenburg aus 1½ Bat. 4 Esc. bei Salitz ein, die am 26sten October unter Oberst v. Osten das Corps in Westphalen verlassen hatten, um die Oder zu gewinnen. Indeß mußte es bedenklich erscheinen, mit höchst erschöpften Truppen gegen entschiedene Ueberlegenheit eine Schlacht im freien Felde zu liefern, welche gewonnen wenig Vortheil, bei unglücklichem Ausgange aber sicheres Verderben brachte; da überdem die Gegend von Ratzeburg wenig Hülfsmittel darbot, so entschied sich der preussische Anführer für den Marsch nach Lübeck, wo er alle Bedürfniße im Ueberfluß zu finden, und zugleich hoffen durfte, durch die Befestigungen der Stadt und eine Position hinter der Trave, einige Zeit gegen den unmittelbaren Angriff gesichert zu seyn.

Wahrscheinlich veranlaßte die starke Anstrengung des vorigen Tages, daß Bernadotte an diesem nur bis
1M.n.w.Zipp. Lankow folgte; Soult überschritt die Stör bei Plathe,
2¾M.w.Criw. stellte sich bei Papow auf, und sendete seinen Vortrab
1¾ M. n. w. Pamp. gegen Perlin, wo er das schon erwähnte Gefecht bestand. Waren beide Marschälle bisher schon dem Gegner überlegen gewesen, so fand dieß nunmehr in noch entscheidenderem Grade statt; Murat, den wir am 31sten October in Friedland verließen, war am 1sten November nach Demmin geeilt, hatte sich, als er hier nichts
5⅓ M. n. w. Friedl.

vom Feinde fand, südwestlich gewendet, und traf über Malchin und Güstrow am 4ten in Schwerin ein. Die ganze Masse brach mit dem Morgen des 5ten wieder auf; Bernadotte erreichte Schönberg, Soult und die Reserve-Reuterei Ratzeburg. 17 M. s. w. Dem. 4½ M. n. w. Lank. 5½ M. n. w. Pamp.

Preussischer Seits ging an diesem Tage eine Division bei der Herrenfähre über die Trave, und setzte sich nachher in den Besitz des kleinen Forts von Travemünde, der Ueberrest zog nach Lübeck, und erhielt in und hinter der Stadt Quartiere, die Arrieregarde zwischen Herrenburg und Drögenlauer *). Zwölfhun- 4¼ M. n. w. Gad. 4¾ M. n. w. Gad. ⅝ M. s. d. Lüb.

*) Dem Corps gingen während dieser Bewegung vier Escadrons mit einer halben reitenden Batterie unter General v. Pellet ab, welcher bei Klein Turnow auf die übrigen Truppen seiner Division längere Zeit vergeblich wartete (sie waren durch einen unmittelbaren Befehl aus dem Hauptquartier auf den kürzeren Weg über Roggendorf — ⅓ M. d. Kl. Turnow — gewiesen worden) und darauf nach Ratzeburg zog, in der Voraussetzung, die Rückzugslinie des Ganzen sey plötzlich geändert, und der Gedanke an einen Elbübergang wieder aufgenommen worden. Der Marsch erfolgte so langsam, daß man bei Ratzeburg schon auf eine bedeutende Masse französischer Reuterei stieß, und sich mit beträchtlichem Verluste nach Mölln wenden mußte, von wo aus die Abtheilung am 6ten Lauenburg erreichte, auf den hier gefundenen Brücken über die Elbe ging, und den 8ten in Lüneburg anlangte. General v. Pellet beabsichtigte, sich mit dem Corps in Hanover zu vereinigen, blieb aber zwei Tage in Lüneburg, und brach erst von dort auf, als ihm die Ereigniße bei Lübeck bekannt wurden, angeblich um zu versuchen, ob er weiter oberhalb das rechte Elbufer wieder gewinnen könne; am 11ten von dem zu seiner Verfolgung entsendeten General Drouet in

dert Mann schwedischer Truppen aus dem Lauenburgischen kommend, auf deren Mitwirkung einigermaßen gerechnet war, hatten sich bereits eingeschifft, wurden aber durch widrigen Wind in der Trave zurückgehalten. Zugleich erfuhr man, daß ein dänisches Corps an die nahe Grenze von Holstein rücke, und der Anführer desselben erklärte, er werde Jeden, der das Gebiet seines Herrn bewaffnet betrete, als Feind behandeln; gewährte dieß auch einige Sicherheit gegen Umgehung der rechten Flanke, so blieb hinwiederum bei ungünstigem Ausgange des Gefechts keine andere Aussicht, als an die Ostsee gedrängt die Waffen niederlegen zu müßen.

Lübeck war früher mit einer bastionirten Umwallung versehen, die man in Anschlag gebracht hatte, ohne zu wissen, daß neuerlich ein Theil derselben, und zwar der im vorliegenden Falle wichtigste an der nördlichen Front (das Burgbastion), abgetragen worden sey, wo allein ein unmittelbarer Angriff ohne Vorbereitungen stattfinden konnte, indem die Gewässer der Wacknitz und Trave die gesammte übrige Umfassung der Stadt dagegen sichern. Drei Eingänge derselben waren zu beachten und wurden besetzt: südlich das Mühlen-, östlich das Hörter-, nordöstlich das Burgthor; da indeß nur bei

---

Gemäßheit des ersten Artikels der Capitulation von Ratkau zur Uebergabe aufgefordert, entsprach er dem, nach genommener Kenntniß von jenem Aktenstücke.

letzterem ein entscheidendes Gefecht statthatte, so bezeichnen wir auch blos die auf diesem Punkte vorhandenen örtlichen Bewandtniße und getroffenen Vertheidigungsanstalten.

Zwischen der Trave und Wacknitz findet sich hier ein Raum von etwa fünfhundert Schritt, früher durch die demolirten Festungswerke geschlossen, deren breiter Wassergraben damals nur theilweis ausgefüllt worden, und mithin der Zugang zur Stadt auf diesen Raum beschränkt war, durch welchen auch die vereinigte Straße von Schönberg und Travemünde lief; jenseit dieses Grabens sind in geringer Entfernung Anhöhen gelegen, von denen der ganze Raum bis zum Burgthore mit wirksamen Geschützfeuer bestrichen werden kann. Unmittelbar vor diesem Thore war ein ungefähr funfzig Schritt im Durchmesser betragender Halbkreis errichtet, aus einer drei Fuß hohen Mauer und darauf gesetztem Staket bestehend, welches durch steinerne Pfeiler größere Festigkeit erhielt; der Haupteingang stieß auf die erwähnte Straße, den inneren Raum verengten ein Wacht- und ein Zollhaus. — Zur Vertheidigung dieses Terrainabschnittes waren zehn Geschütze und ein Bataillon bestimmt, dem sich später noch eines vom Nachtrabe anschloß; sie wurde ausnehmend begünstigt durch ein Bataillon mit sechs Geschützen, welche im Bastion Bellevue jenseit der Trave aufgestellt, im Bereiche des Gewehrschußes die rechte Flanke des Angreifenden bedroheten. Diese Vortheile gingen theilweis verloren,

da der Chef des Generalstabes jene zehn Geschütze aus ihrer seitwärts genommenen Stellung in den erwähnten Halbkreis verwieß, wo nur neun zusammengedrängt werden konnten, der Raum durch die Protzen und Pferde ausnehmend verengt ward, und von den herumfliegenden Steinen der Mauer und Pfeiler (das Gitter wurde ausgebrochen) so viel zu fürchten war, als von den feindlichen Kugeln; zum Ueberfluß stellte der hier commandirende Herzog von Braunschweig-Oels die Infanterie vor dem Halbkreise mit dem rechten Flügel an der Straße auf, so daß sie von den fünf Kanonen, welche diesen unter ihrem Feuer hatten, vier gänzlich maskirte.

Alle französischen Truppen setzten sich am 6ten November vor Tages Anbruch in Bewegung. Die Corps von Soult und Murat zwischen der Stecknitz und Wacknitz marschirend, erschienen vor dem
2½ M. n. Ratzeb. Mühlen- und Hörterthore, wo bald das lebhafteste Geschütz- und Tirailleurfeuer ohne einigen Vortheil für die Angreifenden entbrannte; Bernadotte schlug die Straße über Schlutup ein, nöthigte den in dieser Richtung aufgestellten Theil des Nachtrabes zum Rückzuge
2½ M. n. w. Schönb. nach der Stadt, und besetzte die Höhen im Angesicht des Burgthors mit einer zahlreichen Artillerie. Unterwegs hatte man bei Schlutup die Schiffe bemerkt, auf denen die von Lübeck kommende schwedische Abtheilung die Trave herab segelte, und am Ufer einige Bataillone

und Batterien zurückgelassen, deren wirksames Feuer jene bald zur Uebergabe nöthigte.

Als der Marschall durch die lebhafteste Kanonade die Vertheidiger des Burgthors hinlänglich erschüttert glaubte, befahl er um Mittagszeit den unmittelbaren Angriff. Drei Anfälle wurden mit bedeutendem Verluste der dazu verwendeten Truppen abgewiesen; beim vierten gelang es endlich der Uebermacht, die preussische Infanterie zu überwältigen, sie wich nach dem Halbkreise zurück, gerieth hier unter die Artillerie, damit völlig in Unordnung, und bald war das nahe Thor in der Gewalt der unaufhaltsam nachdrängenden Sieger. Bernadotte ließ sogleich zwei Divisionen in die Stadt rücken, wovon ein Theil rechts gewendet die Besatzung des Bastions Bellevue zum Abzug vermochte, ein anderer sich in den Straßen verbreitete, oder links ziehend die Vertheidiger des Hörter- und Mühlenthors im Rücken zu fassen suchte. Diese leisteten auch in so ungünstiger Lage ruhmwürdigen Widerstand, und erst nachdem sie beinahe gänzlich aufgerieben worden, gelang es, die Eingänge für die Truppen Soult's zu öffnen.

General v. Blücher war eben in seinem Quartiere mit Anordnungen für den nächsten Tag beschäftigt, als die Erstürmung des Burgthors erfolgte, und der Feind so schnell eindrang, daß er nur mit sehr wenig Offizieren des Hauptquartiers zu Pferde kommen konnte. An der Spitze der Reserve und einer etwas später herbeigerufenen Escadron, versuchte er die Gegner wie-

der aus der Stadt zu vertreiben, aber wenn es auch mehrmals gelang, sie eine Straße weit zurück zu drängen, so war doch die immer steigende Uebermacht so groß, daß endlich der Rückzug unvermeidlich erschien, und durch das an der Westseite gelegene Holsteiner Thor ausgeführt ward. Ein bald nachher von zwei intakt gebliebenen Bataillonen unternommener Angriff auf dieses Thor, konnte bei den obwaltenden Verhältnißen nur neue Verluste ohne den mindesten Erfolg herbei führen. — Ausser den unmittelbar zum Gefecht bestimmten zwölf Bataillonen wurden zwei Füsilier-Brigaden und sechs Compagnien Jäger großentheils aufgerieben, welche zur Erholung von dem anstrengenden Arrieregarde-Dienst einquartiert, und vollständig überfallen, sich in größeren und kleineren Trupps mit äusserster Hartnäckigkeit schlugen; nächstdem waren durch das Gefecht und seine unmittelbaren Folgen etwa sechzig Geschütze in die Gewalt der Sieger gerathen.

$\frac{7}{8}$ M. n. w. Lüb. $\frac{1}{2}$ M. v. Rensf.

Was von Truppen zur Hand war, besetzte die Dörfer Rensfeld und Schwartau, und alle erhielten die Weisung, sich mit dem nächsten Morgen in der Gegend von Travemünde zu versammeln, indem der preussische Heerführer beabsichtigte, die Infanterie in das Fort zu werfen, und mit der Reuterei den Feind auf der Ebene nördlich desselben zu erwarten; — eine Maßregel, deren endliches Ergebniß man leicht voraus sehen konnte, die aber aus derjenigen Gemüthsstellung floß, welche auch das Unglück ehrenvoll macht. Indeß

während der Nacht ging auf höchst glaubhafte Weise im Hauptquartier die (unwahre) Nachricht ein, daß das Fort von Travemünde bereits vom Feinde besetzt sey, wonach der erwähnte Entwurf unausführbar, und die Lage des Corps verzweifelt erscheinen mußte.

Die französischen Generale hatten noch am Abende eine Infanterie-Division mit mehreren Reuter-Regimentern aus der Stadt vorrücken lassen, welche die Truppen in Schwartau durch Ueberfall gefangen nahm, und eine flußaufwärts entsendet gewesene Abtheilung bei Krempersdorf zum Niederlegen der Waffen nöthigte. Nächsten Tages setzte sich der größte Theil ihrer vereinigten Streitkräfte gegen Ratkau in Bewegung, um den letzten entscheidenden Kampf herbei zu führen; jetzt erst wich Blücher der eisernen Nothwendigkeit, und nahm die wiederholt angebotene Capitulation an, wonach sein Corps unter denselben Bedingungen wie das des Fürsten von Hohenlohe kriegsgefangen wurde. Das Bataillon, welches Travemünde noch besetzt hielt, theilte am 8ten das Schicksal desselben. — So war die ganze am 30sten October bei Kratzburg vereinigt gewesene Truppenmasse nach und nach in die Gewalt des Feindes gefallen; unmittelbar durch die Convention von Ratkau wurden aber nach einer Berechnung, die alle Wahrscheinlichkeit für sich hat, nicht volle achttausend Mann gefangen. Sechzigtausend Feinde waren durch sie beschäftigt, und von der Oder bis beinahe zur Elbe zurück gezogen worden.

¼ M. n. w. Lüb.

Murat ließ hierauf seine Reuterei ungesäumt gegen Berlin aufbrechen, die beiden andern Corps bezogen vorläufig Cantonirungen bei Lübeck, und zwischen Schwerin und Wismar *).

Kaum hatten die letzten Reste der über die Elbe gekommenen preussischen Streitkräfte ihrem Schicksale unterlegen, als ein neuer überraschender Unfall die Monarchie traf, verderbenbringender vielleicht und ge-

---

*) Moniteur, p. 1395. Berliner Zeitung No. 137. Operationsplan der preussisch-sächsischen Armee, S. 105—132. 143—149. 155—158. Berson, authentische Erzählung des Angriffs und der Vertheidigung am Burgthor zu Lübeck, S. 5—8. 13—22. 26—35. M. Dumas, Précis, T. XVI. p. 317—342. 377. 378. Martens, Supplément, T. IV. p. 376. 377. Handschriftliche Nachrichten.

Daß in einer durch gewaltsamen Angriff eroberten Stadt, zumahl im ersten Augenblicke, grobe Unordnungen vorfallen, ist leider gewöhnlich, obwohl die preussischen Truppen bei der Erstürmung von Wittenberg und Arnheim die Möglichkeit des Gegentheils bewiesen haben; hier aber blieben die unglücklichen Einwohner Lübecks drei Tage lang allen Greueln preisgegeben, welche die Wuth einer entsittlichten beute- und genußgierigen Armee in einem Umfange über sie verhängte, dessen Schilderung glücklicherweise ausser den Grenzen unserer Aufgabe liegt. Einen Zug müßen wir jedoch für die Geschichte der Nation bewahren, die sich selbst die civilisirteste der Welt nennt: Soldaten vom Corps des Marschall Soult erbrachen die Pforten des Irrenhauses, und nothzüchtigten die dort verwahrten wahnsinnigen Frauen. Man würde die Thatsache einem Deutschen schwerlich glauben, aber sie ist von einem Franzosen aufgezeichnet: Villers, Lettre à Madame la comtesse F.(anny) de B.(eauharnois) contenant un récit des événemens qui se sont passés à Lubeck, p. 57.

wiß schmählicher als alle vorhergegangenen. Magdeburg in seinem damaligen Zustande, als Festung vielleicht überschätzt, aber durchaus nur durch regelmäßigen, mindestens vierwöchentlichen Angriff zu überwältigen, und mit vier und zwanzigtausend Mann besetzt, welche Artillerie und Munition im Ueberfluß, Lebensmittel auf einige Monate hatten, wurde nach dem Abmarsche des Corps von Soult allein durch die Truppen unter Marschall Ney eingeschlossen, deren Kopfzahl schwerlich die der Garnison überstieg. Ohne alle Mittel zu einer Belagerung, konnte sich der französische Anführer nur einige Mortiere verschaffen, aus denen der Platz in der Nacht zum 5ten November mit geringem Erfolge beworfen ward; dennoch übergab ihn der Gouverneur in Gemäßheit einer am 8ten unterzeichneten Capitulation, welche die Besatzung der Kriegsgefangenschaft überlieferte. Gewöhnlich vermag der große Haufe ein solches Ereigniß nur durch Verrath oder Bestechung zu erklären, eine Ansicht, die oft wiederholt, endlich auch bei den Gebildeten Eingang findet; es dürfte daher Pflicht des Geschichtschreibers seyn, die auf sehr triftigen Gründen beruhende Ueberzeugung auszusprechen, daß nicht einer der unerhörten Unfälle, die er zu berichten hat, durch jene niedrigen Motive herbeigeführt wurde, sondern alle auf Abspannung, Charakterschwäche oder falscher Beurtheilung der Verhältniße beruheten. Im vorliegenden Falle ist es unzweifelhaft, daß General v. Kleist — durch frühere Kriegsthaten rühmlich

ausgezeichnet, aber jetzt dem Greisenalter nahe — sich durch die Nachricht von der Catastrophe bei Prenzlau, die ihm als der Untergang der ganzen Armee geschildert ward, zu der Ansicht verleiten ließ, der Krieg sey so gut wie beendigt, Magdeburg jedenfalls für den König verloren, und deshalb zwecklose Grausamkeit, die reiche Handelsstadt der Verwüstung preiszugeben. Aber wie dem immer seyn möge, das Ereigniß brachte unberechenbaren Nachtheil, und gewährt eine furchtbare Lehre, wie der Soldat das Höchste was er besitzt, gefährde, wenn er aus dem streng gezogenen Kreise seiner Pflicht in das Gebiet politischer Speculation heraustritt *).

*) Moniteur, p. 1395. Martens, Supplément, T. IV. p. 378—381. M. Dumas, Précis, T. XVI. p. 343—347. 361. 403. 404. Minerva, Jahrg. 1807. Erster Band. S. 325—332. Handschriftliche Nachrichten.

Siebenter Abschnitt.

Neutralitäts=Vertrag zwischen Frankreich und Hessen=Cassel. Einrücken französischer und holländischer Truppen in das Churfürstenthum. Erklärung des französischen Geschäftsträgers. Abreise der churfürstlichen Familie. — Preussisches Corps in Hanover. Vereinigung desselben bei Hameln. Aufgegebener Versuch desselben nach der Elbe zu marschiren. Abrücken des größten Theils der feindlichen Streitkräfte gegen Hamburg. Uebergabe von Hameln und Nienburg. Marschall Mortier stellt sich mit der Hauptmasse seines Corps zwischen der Elbe und Oder auf. — Die Contingente von Baiern und Würtemberg rücken nach Schlesien. Blokade und Capitulation von Glogau. — Präliminar=Friede zwischen Preussen und Frankreich. Wird von Napoleon gebrochen. Waffenstillstand vom 16ten November, vom Könige nicht ratificirt. Rüstungen desselben zur Fortsetzung des Kriegs. Eine russische Armee trifft bei Pultusk, eine zweite bei Wisokie Masowieckie ein. Aufstand in den preussisch=polnischen Provinzen. Napoleon zieht neue Truppen aus dem Innern des Reichs heran. Beitritt des Churfürsten und der Herzoge von Sachsen zum Rheinbunde.

Ehe wir zu den Operationen zwischen der Oder und Weichsel übergehen, ist es nöthig, theils einen Blick auf den Kriegsschauplatz westlich der Elbe und in Schlesien, theils auf die Verhältniße zu werfen, wodurch jene bedingt wurden.

Während der Churfürst von Hessen in den ersten Tagen des Octobers persönlich im preussischen Haupt=

quartier erschien, um die Anträge zur Mitwirkung bei dem bevorstehenden Kampfe abzulehnen, unterhandelte sein Gesandter am französischen Hofe wegen Anerkennung dieser neutralen Stellung, und es scheint ausser allem Zweifel zu seyn, daß der Minister Talleyrand am 3ten October zu Mainz einen Vertrag unterzeichnete, wodurch dem Churfürstenthum die unbewaffnete Neutralität zugesichert ward. Indem man annehmen kann, daß Napoleons Entschlüße wegen Hessen damals bereits fest standen, hatte diese diplomatische Betrügerei offenbar keinen andern Zweck, als dem Gegner bei der nahen Entscheidung zwanzigtausend Mann guter Truppen zu entziehen, und fiel diese günstig aus, nach Willkühr zu verfahren; ein Zweck, der auch vollkommen erreicht ward, da der Churfürst seine Truppen wieder auf den Friedensfuß setzte, und den preussischen fernerhin den Durchzug versagte.

Nachdem Napoleon sich durch die Siege von Jena und Auerstädt von jeder Rücksicht entbunden glaubte, erfolgte die Entwickelung in einer Weise, welche an Rechtlosigkeit und Brutalität nur in der Geschichte seiner Regierung ihres Gleichen findet. Marschall Mortier, der mit einem aus nachrückenden Truppen neu gebildeten Corps Fulda besetzt hatte, brach den 29sten October angeblich nach Vach auf, wendete sich aber bei
2 M. n. d. Ful. Hünefeld links, und rückte über Hersfeld und Mel-
11 M. n. w. Hün. sungen am Morgen des 31sten in die Nähe von Cassel, während die sogenannte Nordarmee unter Befehl

des

des Königs von Holland von Wesel kommend, nordwestlich der Stadt erschien. Hierauf übergab der französische Geschäftsträger eine Note des Inhalts: die stets bewiesene feindselige Gesinnung des Churfürsten gegen Frankreich, gestatte nicht die hessische Armee im Rücken zu lassen, er habe deshalb Befehl zu erklären, daß das ganze Churfürstenthum durch französische Truppen besetzt, und die Waffen der hessischen, so wie sämmtliche Kriegsvorräthe an sie ausgeliefert werden müßten; es stehe übrigens dem Fürsten frei, ob er versuchen wolle, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, da sich dieß aber nicht mit einer politischen Mission vertrage, so sey der Geschäftsträger angewiesen, seine Pässe zu fordern und sofort abzureisen. — Mit etwa tausend Mann, welche sich in der Residenz befanden, konnte man begreiflich keinen Widerstand leisten, die churfürstliche Familie entfernte sich daher, und das Land wurde sofort durch eine Proclamation Mortiers für Napoleon in Besitz genommen. Sobald die hierauf bezüglichen militairischen Maßregeln getroffen waren, setzte sich der größte Theil der zu dieser Expedition verwendet gewesenen Truppen gegen Hanover und die preussisch-westphälischen Provinzen in Bewegung *).

*) Berliner Zeitung No. 135. v. Hohenhausen, Biographie des General v. Ochs, S. 149—160. Koch, Histoire abrégée des traités de paix, T. VIII. p. 390—392. M. Dumas, Précis, T. XVI. p. 240—242. Minerva, Jahrgang 1807. Vierter Band, S. 377—385. Jahrgang 1808. Erster Band, S. 512—522.

Ausser sieben Garnison-Bataillonen in den Festun-
gen Hameln und Nienburg, waren dort 9¼ Bataillone
5 Escadrons zurück geblieben, von welchen General
v. Lecocq 4¼ Bat. 4 Esc. in der Gegend von Mün-
ster zusammengezogen hatte. Nachdem am Abende des
18ten October die Nachricht von den Ereignißen in
5 M. n. d. Münst. Thüringen eingegangen, marschirte derselbe nach Iburg,
erhielt hier die Aufforderung des Herzogs von Wei-
mar, den 27sten bei Havelberg zu ihm zu stoßen, und
hatte die Ausführung bereits begonnen, als er unglück-
licher Weise seinen Entschluß ändernd, den Weg nach
14 M. s. d. Ib. Hameln einschlug; am 23sten war hier das ganze Corps
mit Ausnahme eines Bataillons und einer Escadron
vereinigt, welche, wie der Leser weiß, unter General
v. Bila am 20sten von Hanover aus den Marsch nach
der Elbe angetreten hatten. Eine Nachricht, daß man
sich über Lüneburg und Artlenburg noch mit der Ar-
mee vereinigen könne, veranlasste am 26sten die Be-
3½ M. n. Ham. wegung nach Lauenau, von wo man sofort nach Ha-
meln zurückkehrte, als Kundschafter aussagten, der Feind
stehe bereits in Braunschweig und vor Magdeburg;
Oberst v. Osten erhielt jedoch Erlaubniß, mit 1¼ Bat.
4 Esc. den Versuch zu wagen, und wir haben schon
früher gesehen, daß er den 4ten November das Corps
von Blücher in der Gegend von Gadebusch erreichte.

Französischer Seits wurde vor Allem das Land
in Besitz genommen, und erst am 7ten November führte
1¼ M. s. w. Ham. das Erscheinen der Vordertruppen einer bei Aerzen

eingetroffenen Division zu unerheblichen Gefechten; als einige Tage später Marschall Mortier (der nach der Abreise des Königs von Holland den Oberbefehl über dessen Truppen mit übernommen) gegen Hamburg aufbrach, blieben nur etwa sechstausend Mann in der Gegend von Hameln, die sich um so mehr auf eine entfernte Beobachtung beschränkten, da die Besatzung über achttausend Mann zählte. Unter diesen Umständen übernahm General Savary den Befehl des Blokadecorps, und versuchte bei dem Mangel an allem zu einer Belagerung Nöthigen, welchen Eindruck die Mittheilung der bisher abgeschlossenen Capitulationen machen werde; sie verfehlte die beabsichtigte Wirkung keinesweges, indem die preussischen Befehlshaber in Folge einer Unterredung mit dem feindlichen, am 21sten November den Platz unter denselben Bedingungen übergaben, welche die übrigen Commandanten erhalten hatten. Savary erschien darauf den 24sten vor Nienburg, dessen 2800 Mann betragende Garnison auf die erste Aufforderung die Waffen streckte. — Beide Festungen waren mit allen Erfordernißen zu einer langen Vertheidigung versehen, und wenn auch die Capitulation von Nienburg wegen der geringen Widerstandsfähigkeit des Platzes, und des Umstandes, daß der Feind in Hameln die Mittel zum regelmäßigen Angriffe gefunden hatte, in milderem Lichte erscheinen könnte, so zeigt doch die Uebergabe beider aufs Neue, wie übel ein Commandant berathen sey, der auf irgend etwas An-

deres Rücksicht nimmt, als die Unmöglichkeit längerer Vertheidigung. Unter einem entschlossenen Anführer hätte das kleine Corps zu Hameln, bei den bald nachher in Hessen ausgebrochenen Unruhen, den Gegnern ernstliche Verlegenheiten zu bereiten vermocht *).

Der Befehl an Mortier, nach Hamburg zu marschiren, beruhete auf der Annahme der Möglichkeit, daß General v. Blücher auf das linke Elbufer übergehen könne. Nachdem diese Besorgniß beseitigt war, erhielt das jetzt etwa dreißigtausend Mann betragende Corps die Bestimmung mit einer Division die Mündungen der Weser und Elbe zu sichern, mit der Hauptmasse zwischen letzterem Fluße und der Oder eine Reserve für die große Armee zu bilden, und zugleich Schwedisch-Pommern zu beobachten. Die Hansestädte wurden wie feindliche behandelt, und das Herzogthum Mecklenburg ließ Napoleon provisorisch für sich in Besitz nehmen, und machte das künftige Schicksal des Landes von dem Betragen abhängig, welches Russland gegen die Moldau und Wallachei beobachten werde;

*) Moniteur, p. 1448. Berliner Zeitung No. 145. Minerva, Jahrgang 1807. Vierter Band, S. 1—24. Jahrgang 1808. Erster Band, S. 193—232. 491—512. Zweiter Band, S. 84—88. 110—140. 253—261. 323—338. Neue Feuerbrände, XVII. Heft, S. 42—80. Intelligenzblätter zu den neuen Feuerbränden, II. Bd. S. 321—326. 329—335. 337—341. M. Dumas, Précis, T. XVI. p. 243. 312. 408—410. 414. 415. T. XVII. p. 368—370. 379. 380. Mémoires du Duc de Rovigo, T. II. p. 326—333. Handschriftliche Nachrichten.

als Grund dieser brutalen Rechtsverletzung wurde die nahe Verwandtschaft des herzoglichen Hauses mit dem kaiserlich russischen, und der Umstand angegeben, daß die russischen Truppen in Mecklenburg Aufnahme gefunden hätten *).

Gegen Schlesien zogen unter Jerome Buonaparte's Oberbefehl 36 Bataillone 48 Escadrons Baiern und Würtemberger über Dresden, Cottbus und Crossen heran, und erhielten zunächst die Richtung auf Glogau. Am 7ten November erschienen achtzehn Escadrons mit einer reitenden Batterie vor dem Platze, welcher einige Tage später durch die Würtemberger und eine Division Baiern auf beiden Ufern der Oder eingeschlossen und aus den vorhandenen zwölf- und sechspfündigen Feldgeschützen ohne merklichen Erfolg beschossen wurde, während die zweite baiersche Division bei Grünberg Stellung nahm, und eine Reuter-Brigade zur Beobachtung von Breslau abging. Etwas später befahl Napoleon, das gesammte baiersche Contingent solle sich der Weichsel nähern, und das würtembergische die Blokade allein fortsetzen; aber schon am 2ten December capitulirte die vollkommen vertheidigungsfähige, mit allen Bedürfnißen reichlich versehene Festung, angeblich weil ein Theil der Garnison aus Polen bestand, welche bereits durch Desertionen ihren üblen Willen

---

*) Politisches Journal, Jahrgang 1807. VII. Heft, S 646—648. M. Dumas, Précis, T. XVII. p. 3—7. 402—405 415—417.

bethätigt. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß die anfänglich 3200 Mann zählende Besatzung in Allem nur 140 Mann verlor, und üble Rathschläge eines Untergebenen mehr als die Rücksicht auf diesen Umstand, den Gouverneur zu der übereilten Uebergabe bestimmt haben mögen.

Unmittelbar nach derselben wendete sich das Blokadecorps gegen Breslau, wohin auch die baierschen Truppen in der ersten Hälfte des December zurückkehrten. Der König hatte indeß den Fürsten von Pleß zum General-Gouverneur von Schlesien ernannt; was von ihm zur Vertheidigung der Provinz versucht worden, und in wie weit es gelungen, werden wir in einem späteren Abschnitte im Zusammenhange erzählen *).

Marquis Lucchesini hatte am 21sten October das französische Hauptquartier erreicht, und mit dem dazu beauftragten General Duroc Unterhandlungen über

---

*) M. Dumas, Précis, T. XVI. p. 312. 327. 372. 382. 383. 404—407. T. XVII. p. 76. 79. 80. 367. 368. 377—379. 392—394. 406. 407. 424—427. v. Völderndorf und Waradein, Kriegsgeschichte von Baiern. Erster Band, IV. Buch, S. 21. 22. 32. 33. 56—58. 61—66. Neue Feuerbrände, I. Heft, S. 92—124. IV. Heft, S. 56—106. V. Heft, S. 155. 156. Handschriftliche Nachrichten.

Zwei aus Baiern nachgerückte Bataillone hatten die kleine Bergfestung Plassenburg (bei Culmbach) eingeschlossen, welche am 25sten November capitulirte, als drei Batterien auf 800 und 300 Schritt Entfernung gegen das Fort vollendet waren.

einen Präliminarfrieden begonnen, da Napoleon damals bloßen Waffenstillstand durchaus verweigerte. Die von dem Sieger gemachten Bedingungen, — Verlust der Provinzen zwischen Elbe und Rhein, Zahlung von hundert Millionen Franken Contribution, und Verzichten auf jede Einmischung in die Angelegenheiten Deutschlands, — gingen soweit über die Vollmachten des preussischen Abgesandten hinaus, daß er zu ihrer Annahme die besondere Genehmigung seines Monarchen einzuholen genöthigt war; diese erfolgte unverzüglich, und schon am 27sten October empfing Napoleon ein Schreiben des Königs, welches die völlige Einstimmung desselben erklärte.

Allein Jener, gerade jetzt entscheidende Ereigniße zwischen Elbe und Oder erwartend, zögerte mit der Vollziehung, und versagte sie ganz, als die in ununterbrochener Folge eingehenden Nachrichten von den Capitulationen bei Prenzlau und Pasewalk, von Stettin und Cüstrin *), ihm unendlich günstigere Verhältniße,

*) Absichtlich wählen wir diese Stelle, um die Uebergabe des schon durch seine Lage ungemein starken, und mit allen Bedürfnißen vollständig versehenen Platzes gleichsam beiläufig zu erwähnen, da sie völlig isolirt dasteht und mit keinem andern Kriegsereigniße in Verbindung zu bringen ist. Als am 31sten October eine schwache französische Abtheilung auf dem linken Oderufer im Angesicht der Festung erschien, und die Dreistigkeit hatte sie aufzufordern, verlangte der Commandant — von einigen höheren Civilbeamten bearbeitet: „die Stadt nicht unglücklich zu machen" — einen Waffenstillstand, um Befehle einholen zu können;

so wie die Aussicht gewährten, daß auch die letzte Abtheilung der geschlagenen Armee unter Blücher, dem Loose der übrigen kaum zu entrinnen vermöge. Der Sohn der Revolution gab mit der ihr eigenthümlichen Schaamlosigkeit die Erklärung: daß er mit sich über die Art und Weise Preussen den Frieden zu gewähren noch nicht einig sey; „die Herrschaft desjenigen Gesetzes, welches den Regierenden theurer seyn müße als alles geschriebene Recht, das allgemeine Wohl, entbinde ihn seines früheren Wortes.“ Eben so nahm er keinen Anstand zu genehmigen, daß die polnischen Unterthanen des Königs am 3ten November durch eine von Dombrowski und Wybicki unterzeichnete Proclamation zum Aufruhr aufgefordert wurden, und ließ endlich nachdem die Capitulation von Magdeburg und Ratkau erfolgt, einen Waffenstillstand vorschlagen, der von den beiderseitigen Unterhändlern am 16ten unterzeichnet wurde.

Derselbe enthielt folgende Bedingungen: die preussischen Truppen ziehen sich nach Ostpreussen zurück, die französischen besetzen alles Land bis an die Weichsel, und auf deren rechtem Ufer bis zur Mündung des Narew, so wie die Plätze Hameln, Nienburg, Danzig, Graudenz, Thorn, Lenczic und Colberg. In Schlesien

---

der französische Anführer forderte dagegen, daß derselbe über die Oder komme, und wegen der Uebergabe unterhandle. Eine Forderung, welche sofort und in ihrem ganzen Umfange erfüllt ward.

wird ihnen Glogau und Breslau überliefert, und der Besitzstand des Königs auf den Theil der Provinz beschränkt, welcher links der Oder, und südlich einer von Ohlau über Zobten, Freiburg und Landshut nach Liebau laufenden Linie gelegen ist. Dabei übernimmt der Monarch die Verpflichtung, die russischen Truppen aus seinen Staaten zu entfernen. Für den Fall des Wiederausbruchs der Feindseligkeiten ward eine zehntägige Kündigungsfrist festgesetzt.

Offenbar lag diesem Waffenstillstande nicht die Herbeiführung des Friedens, sondern der Zweck zum Grunde, den König der Unterstützung seines Verbündeten, sowie des größeren Theiles der ihm übrig gebliebenen Hülfsmittel zu berauben, ruhige Winterquartiere für die französische Armee zu gewinnen, und darauf bei besserer Jahreszeit den Kampf unter den günstigsten Verhältnißen wieder aufzunehmen. Auch verwarf der Monarch ohne Zaudern einen Vertrag, der ihm verderblicher werden mußte als der Krieg selbst, und ordnete Maßregeln zur kräftigsten Fortsetzung desselben an.

Bereits am 30sten September war die Mobilmachung der in den östlichen Provinzen zurückgebliebenen Truppen verfügt worden, welche nach Abzug der als Festungsbesatzungen verwendeten, jetzt in einer Stärke von etwa achtzehntausend Mann am rechten Weichselufer standen; die wenigen über die Oder entkommenen Abtheilungen wurden weiter rückwärts reorganisirt, und

Einleitungen zur Bildung einer Anzahl neuer Bataillone getroffen. Begreiflich reichten diese Streitkräfte bei weitem nicht hin, dem übermächtigen Feinde mit einiger Aussicht auf Erfolg die Spitze zu bieten, und es hing dieß hauptsächlich von den Unterstützungen ab, welche Kaiser Alexander schon vor dem Ausbruche des Kriegs zugesagt hatte. Eine russische Armee unter General v. Bennigsen bei Grodno, die in 78 Bataillonen 90 Escadrons und 7 Kosaken-Pulks 53,700 Mann zählte, war nach Schlesien bestimmt, und sollte den 30sten November bei Breslau eintreffen; sie überschritt am 1sten die Grenze, machte aber auf die Nachricht von den vielfachen Unfällen des preussischen Heeres den 7ten in der Gegend von Pultusk Halt, wo vom Kaiser der Befehl einging, auf dem rechten Ufer der Weichsel zu bleiben. General Graf Buxhöwden befand sich mit einer zweiten Armee, deren 78 Bataillone 85 Escadrons 3 Kosaken-Pulks aber, wegen der noch nicht ersetzten Verluste des vorigen Jahres, nur gegen 38,000 Combattanten enthielten, im Marsche nach Südpreussen; ein Corps von noch geringerer Stärke wurde unter General v. Essen bei Brzesc Litewski versammelt *).

---

*) Berliner Zeitung No. 134. 145. Marchese Lucchesini, Historische Entwickelung der Ursachen und Wirkungen des Rheinbundes. Zweiter Theil. I. Band. S. 163—184. Koch, Histoire abrégée des Traités de paix, T. VIII. p. 387—390. Martens, Supplément, T. IV. p. 382. 383.

Napoleon verwendete auch seinerseits alle zu Gebot stehenden Mittel, um wohlgerüstet den neu bevorstehenden Kampf zu beginnen. Seinem Wunsche, daß aus der Conscriptionsclasse von 1807 jetzt schon achtzigtausend Mann ausgehoben werden möchten, entsprach der Senat mit gewohnter Willfährigkeit; der bald nachher ausbrechende Aufstand der preussisch-polnischen Provinzen lieferte etwa dreissigtausend Mann, welche schnell in Regimenter geordnet, und mittelst der Vorräthe ausgerüstet wurden, die man in den eroberten Festungen gefunden. Aus dem Innern des Reichs mußten alle irgend entbehrliche Truppen nachrücken (namentlich aus Italien sieben Reuter-Regimenter), so wie eine Anzahl Bataillone Conscribirter, die im Rücken der Armee den Besatzungsdienst versehen, und dabei ihre Ausbildung erhalten sollten; mit den Pferden der gefangenen preussischen Reuterei und den von der gesammten sächsischen abzugebenden ward nicht allein der erlittene Verlust ersetzt, sondern auch eine Dragoner-Division beritten gemacht, welche bisher zu Fuß folgte. Endlich traten mittelst der zu Posen am 11ten und 15ten December geschlossenen Verträge das churfürstliche und die herzoglich sächsischen Häuser dem Rheinbunde mit der Verpflichtung bei, ein Contingent von 22,800 Mann zu stellen, dessen Stärke für den

---

M. Dumas, Précis, T. XVII. p. 12—19. 31—34. 66—71. Minerva, Jahrg. 1807. Erster Band, S. 156—170.

bevorstehenden Feldzug jedoch nur auf 8800 Mann festgesetzt wurde *).

---

*) Martens, Supplément, T. IV. p. 384—390. Koch, Histoire abrégée, T. VIII. p. 394—397. M. Dumas, Précis, T. XVI. p. 318. 390 – 393. 417—421. T. XVII. p. 22. 23. 87—94. 99—103. 376. 419. 421. v. Plotho, Tagebuch während des Krieges in den Jahren 1806 und 1807, S. 1—7. 187—200.

Achter Abschnitt.

Eindringen der französischen Armee in die preussisch-polnischen Provinzen. Vertheilung der russischen und preussischen Truppen an der Weichsel. Mißlungener Versuch des Feindes, sie bei Thorn zu überschreiten. Einrücken desselben in Warschau. Die Russen verlassen Praga, die Gegner gehen über die Weichsel und rücken an den Narew. Bennigsens Rückzug nach Ostrolenka und Wiedervorgehen bis Pultusk. Davoust überschreitet den Narew und setzt sich in Modlin fest. Neue Aufstellung der russischen Armee am 18ten December. Feldmarschall Kamenskoi übernimmt den Oberbefehl. Davoust erzwingt in der Nacht zum 24sten den Uebergang über die Wkra. Gefecht bei Kolozomb. Graf Kamenskoi befiehlt den allgemeinen Rückzug. Treffen bei Golymin. Rückzug der russischen Armee in die Gegend von Nowogrod. Kamenskoi wird für unfähig zum Oberbefehl erklärt, und ein neuer Operationsplan entworfen. Bennigsens Marsch über Tykoczyn, Goniondz nach Bialla. Seine Ernennung zum General en Chef. Die französische Armee bezieht Cantonirungs-Quartiere. — Neue Aufstellung des preussischen Corps in der Mitte des December. Gefechte bei Biezun, Gurzno, Mlawa und Soldau. In Folge der Ereigniße am Narew, Rückzug nach Angerburg. Cantonirungen des französischen linken Flügels. Marsch des Corps von Ney nach Bischofsstein und Mohrungen.

Napoleon mochte durch die Capitulation von Prenzlau die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die bisher bei Berlin im Rückhalt gebliebenen Truppenmassen entbehr-

lich seyen, wenigstens erfolgte unmittelbar darauf der
12 M. s. d. Berl. Befehl an das Corps von Davoust nach Frankfurt abzurücken; es erreichte in zwei Märschen diesen Punkt
9½ M. n. d. Frankf. am 31sten October, der Vortrab ging bis Meseritz, und leichte Reuterei streifte gegen Posen. Nachdem durch die Uebergabe von Stettin und Cüstrin zwei feste Punkte an der Oder gewonnen waren, und die Ereignisse von Pasewalk und Anklam zu der Erwartung berechtigten, daß bald das ganze Heer für die Operationen in Polen verwendbar seyn werde, säumte der Kaiser nicht, dieselben beginnen zu lassen. Davoust durch zwei Divisionen Reuterei verstärkt, zog den 9ten
23M.d.Frank. November in Posen ein, Marschall Augereau am 6ten von Berlin aufgebrochen, rückte über Cüstrin und Lands-
24 M. n. d. Berl. berg in die Gegend von Driesen, das Corps von Lannes, welchem eine Dragoner-Division überwiesen ward, verließ gleichzeitig seine Cantonirungen zwischen Stettin und Stargard, und langte den 10ten bei Schneide-
20 M. s. d. Stett. mühl an; da der ganze Landstrich völlig von Truppen entblößt war, fanden diese Colonnen nirgend Widerstand, vielmehr erhoben sich überall die Polen zum offenen Aufruhr, vertrieben die preussischen Behörden, und begannen aus Freiwilligen, wie durch ausgehobene Mannschaft bewaffnete Haufen zu bilden.

Unmittelbar nachher gestattete die Capitulation des Blücherschen Corps und die von Magdeburg, mit entschiedenern Schritten gegen die Weichsel vorzugehen,

welche Napoleon bei Thorn zu überschreiten beabsichtigte. Rechts erreichte Davoust am 18ten November Sompolno, eine seiner Reuterdivisionen Kowal, links traf (über Wirsitz, Nackel und Bromberg) Lannes selben Tages zu Podgorze im Angesicht von Thorn, und Augereau, der ihm auf die Entfernung zweier Märsche folgte, den 20sten in Bromberg ein; Murat führte seine Cavalerie in rastloser Eile von Berlin nach Posen, wo bald nachher auch die Truppen Ney's, etwas später die von Soult und Bernadotte anlangten.

15 M. s. Pos. 6½ M. n. s. Somp.

18 M. s. s. Schneid.

6 M. n. w. Podg.

Wurde die Weichsel ernstlich vertheidigt, so durfte man nicht hoffen, den bedeutenden Strom vor dem Eintritte der strengen Kälte zu überschreiten, und die Verpflegung großer Truppenmassen konnte bis dahin viele Schwierigkeiten darbieten; auch lag dieß in dem Plane des russischen Heerführers, welchem die preussischen Truppen untergeordnet worden waren. Fünf Bataillone mit eben so vielen Escadrons der letzteren befanden sich zu Warschau, welches übrigens damals keiner Vertheidigung fähig, bei der Annäherung eines überlegenen Feindes geräumt werden mußte; eine Division der Armee von Bennigsen stand in Praga, die Avantgarde am rechten Ufer der Weichsel bis Plock, die Hauptmasse hinter ihr in Cantonirungen, Buxhöwden war im Marsche gegen Wysoki Masowiecki. Das preussische Corps hielt die wichtigsten Punkte des rechten Stromufers von Plock abwärts bis Danzig besetzt,

17 M. n. s. Warsch.

General v. Lestocq, der es befehligte, hatte sein Hauptquartier in Thorn *).

Alle Versuche des Marschall Lannes, durch Drohungen in den Besitz dieses wichtigen Punktes zu kommen, scheiterten an der Festigkeit des preussischen Befehlshabers; das Beschießen der Stadt führte ebenfalls zu keinem Ergebniß, und da auch ein gewaltsamer Uebergang durch die Wachsamkeit der Gegner vereitelt wurde, welche sogar einige der herbei gebrachten Schiffe verbrannten, konnte das Unternehmen als völlig mißlungen gelten. Damit war die Aussicht vereitelt: die russische Armee in ihrer rechten Flanke und beinahe im Rücken gefasst, werde eiligst in östlicher Richtung zurückgehen, das zugleich von ihr, und in sich selbst getrennte

---

*) M. Dumas, Précis, T. XVI. p. 375. 384. 389. 407. 408. 410—412. T. XVII. p. 12—31. 62—64. 370—373. 381—391. 395—398. v. Plotho, Tagebuch, S. 6—8. Handschriftliche Nachrichten.

Das kleine sehr verfallene Fort Lenczyc wurde am 7ten November auf höheren Befehl geräumt; die etwa fünfhundert Mann zählende Besatzung von Czenstochau — welches ebenfalls vernachlässigt, und keineswegs zu langem Widerstande ausgerüstet war — capitulirte am 19ten, nachdem sie ihre letzten Lebensmittel aufgezehrt hatte. Die lächerliche Erzählung von Mathieu Dumas: wie der Befehlshaber der vor dem Fort angekommenen Cavalerie-Abtheilung seine abgesessenen Reuter mit Federbüschen und Epauletten der Grenadiere geputzt, und dadurch den Zweck erreicht habe, den Commandanten an die Anwesenheit einer bedeutenden Truppenmasse glauben zu machen, verdient keine Widerlegung.

trennte preussische Corps bald unterliegen, und so Ost- und Westpreussen mit allen Hülfsmitteln zur Fortsetzung des Krieges in die Gewalt der Sieger fallen; man mußte es nunmehr darauf ankommen lassen, ob in der Nähe von Warschau vielleicht der Uebergang gelinge, wohin eine beträchtliche Truppenzahl zu senden, schon wegen des Eindrucks auf das Volk, nothwendig war.

Nachdem Murats Reuterei am 27sten November eine schwache Abtheilung des Feindes von Blonie vertrieben, zog die Besatzung von Warschau ab, und zerstörte hinter sich die Weichselbrücke; die ersten französischen Truppen rückten am Abende des 28sten, das Corps von Davoust den 30sten dort ein, Lannes wurde darauf angewiesen, sich rechts an die Bzura, zwischen Lowicz und Sochaczew zu schieben, Augereau folgte dieser Bewegung bis in die Gegend von Kutno und Gombin. Von den nachrückenden Heertheilen erhielten die Truppen unter Soult die Richtung auf Warschau, Marschall Ney zog gegen Podgorze, und sollte seine leichte Cavalerie noch weiter flußabwärts senden, um Graudenz zu beobachten; das Corps von Bernadotte endlich, welches erst den 8ten December Posen erreichte, bezog in der Umgegend von Pudwitz Quartiere.

35 M. ö. Pos.

3½ M. ö. Blon.

18 M. s. ö. Pod.

6 M. n. w. Low.

4⅓ M. n. ö. Kut.

3½ M. n. ö. Pos.

Ehe Napoleon sich über den Punkt entschieden hatte, wo der Weichselübergang erzwungen werden sollte, überhob ihn sein entschiedenes Glück diesem mißlichen Unternehmen. General Sedmoratzki, Befehlshaber der in Praga stehenden Division, räumte am 1sten Decem-

der diesen Ort ohne andere Veranlassung, als weil er zur Jahresfeier der Schlacht von Austerlitz irgend einen kühnen Streich des Feindes erwartete, und dieser angeblich die Absicht hatte, mit Verletzung des österreichi-
6½ M. s. d. Warsch. schen Gebiets die Weichsel bei Mniszow zu überschreiten. Nächsten Tages begann man von Warschau aus Truppen über zu schiffen, und am 8ten befand sich die Reuterei nebst dem ganzen Corps Davousts auf dem
2 M. n. Warschau. rechten Stromufer in der Gegend von Jablona, wohin die Truppen unter Lannes nach und nach folgten; der Vortrab breitete sich am Narew und Bug aus. Die Weichselbrücke wurde schleunigst wieder hergestellt und durch eine Verschanzung gedeckt, ausserdem noch Praga regelmäßig befestigt, und durch vorgeschobene Redouten gleichsam ein verschanztes Lager vor dem Platze eingerichtet.

Wahrscheinlich wäre ein entschlossener Angriff der Russen den übergegangenen Truppen, welche in den ersten Tagen unmöglich sehr zahlreich seyn konnten, verderblich geworden, und hätte den argen Mißgriff glänzend ausgeglichen. Allein Bennigsen befahl auf die Meldung von dem Aufgeben Praga's den allgemeinen Rückzug, der am 3ten December begonnen, die Armee
6 M. n. d. 2½ u. 6 M. n. w. Pult. 13 M. n. d. Thorn. 2 M. n. w. Lbb. nach Ostrolenka, Mackow und Ciechanow, das preussische Corps in die Gegend von Löbau und Deutsch-Eylau brachte, und der gegebenen Anweisung gemäß fortgesetzt, beide bei Nowogrod hinter dem Narew vereinigt hätte. Vermöge einer plötzlichen Aenderung in den

Entschlüßen des russischen Anführers — sie beruhete vielleicht auf dem Eintreffen Buxhöwdens bei Wysoki Masowiecki, und dem Umstande, daß der Feind durchaus nicht verfolgte — kehrten seine Truppen am 8ten in die früheren Cantonirungen zwischen Pultusk, Nasielsk und Lopaczyn zurück, und die preussischen erhielten Befehl, Thorn wieder zu besetzen; Marschall Ney hatte aber indeß die Abwesenheit der Gegner benutzt, sein ganzes Corps von Podgorze aus dahin überschiffen zu lassen; Lestocq hielt einen Angriff auf dasselbe für bedenklich, und begnügte sich, es durch eine von Strasburg nach Bischofswerder gezogene Postenkette zu beobachten. 8 M. n. d. Thorn. 4 M. n. Strasb.

Napoleon war mit den Garden in Posen zurückgeblieben, und noch nicht wieder bei der Armee eingetroffen, als Marschall Davoust schon den Uebergang auf das rechte Ufer des Narew beinahe ohne allen Verlust bewirkte. Die russische Avantgarde hatte es bis zur Mündung der Wkra stark besetzt, westlich dieses kleinen Flußes aber nur schwache Posten, so daß eine Brigade, die am 10ten December von Nowydwor und Okunin aus überschiffte, nach kurzem Gefecht in den Besitz von Modlin und Pomichowo kam; schnell folgten ihr mehrere Truppen, und da man nicht säumte, ersteren Ort zu verschanzen, so war hier ein fester Punkt gewonnen, zu dessen Eroberung Bennigsen zwar am 12ten eine Division entsendete, das Unternehmen aber aus unbekannten Gründen aufgab, ehe es begonnen

wurde. Hierauf überschritt vom 13ten ab das Corps
4 M. n. w. Warsch. von Augereau bei Zakroczym, das von Soult am 20sten
8 M. n. w. Zakr. und den folgenden Tagen bei Dobrzykow und Plock die
1¼ M. n. Dobr. Weichsel mit der Bestimmung, sich in der Gegend von
Plonsk zu vereinigen. Bernadotte — dessen Truppen
den 16ten von Pudwitz aufgebrochen, am 20sten in
16 M. n. d. Pudw. Thorn anlangten — erhielt zugleich den Oberbefehl über
das Corps von Ney und drei unter Bessieres vereinigte
Reuter-Divisionen; mit dieser Streitmasse sollte er über
Strasburg vorgehen, den General v. Lestocq angreifen,
und jedenfalls dessen Vereinigung mit der russischen
Armee hindern *).

Dagegen ließ Bennigsen den 18ten December folgende Stellungen beziehen: General Barklay de Tolly
3½ M. n. Modl. mit 9 Bataillonen 10 Escadrons bei Kolozomb an der
Wkra, weiter unterhalb General Dorochow (3 Bat.
2 M. s. d. Kol. 15 Esc.) bei Borkowo, um Rücken und rechte Seite
der den Narew vertheidigenden Truppen zu decken, von
denen 9 Bataillone 7 Escadrons unter Graf Ostermann-
1½ M. s. d. Bork. Tolstoy in und bei Czarnowo, 2 Bat. 20 Esc. bei
2½ M. s. d. Czar. Zegrz standen, und 5 Bat. 3 Esc. zwischen beiden
Punkten eine Postenkette bildeten. Beinahe die ganze
Division Ostermann war zu diesen Detaschements ver-

*) M. Dumas, Précis, T. XVII. p. 71—78. 80—82. 99—116. 126—131. 398—402. 405. 407—414. 417—424. 427—432. 438. 439. 445—467. v. Plotho, Tagebuch, S. 8—14. v. Both, Relation der Schlacht von Pultusk, S. 4—8. Handschriftliche Nachrichten.

wendet, und es blieben von ihr nur 2 Bat. 10 Esc.
bei Nasielsk übrig, während die Division Sacken (21 $1\frac{1}{4}$ M. n. d. Czar.
Bat. 30 Esc.) bei Lopaczyn, die des General Sedmo- $2\frac{3}{4}$ M. n. w.
ratzki (15 Bat. 10 Esc.) bei Zbroszki, die des Fürsten $1\frac{3}{4}$ M. n. d. Nas.
Gallizin (12 Bat. 20 Esc.) in Pultusk cantonirte, wo $1\frac{1}{4}$ M. n. d. Zbros.
sich das Hauptquartier befand; General Anrepp war
mit 21 Bat. 20 Esc. der Armee Buxhöwdens bis
Popowo am Bug vorgerückt, der Rest derselben in der $2\frac{1}{2}$ M. s. d. Pult.
Nähe von Ostrolenka zusammen gezogen. Mangel an 7 M. n. d. Pult.
Lebensmitteln nöthigte zu dieser Vertheilung der Streitkräfte, an welcher der zum Oberbefehlshaber ernannte Feldmarschall Graf Kamenskoi nichts änderte, als er am 21sten das Commando übernahm, obwohl der Feind Tags vorher eine von den Russen nicht gehörig besetzte Insel an der Mündung der Wkra erobert hatte, die seinen Uebergang über diesen Fluß ungemein begünstigte.

Napoleons Absicht ging allerdings dahin, hier durchzubrechen, und mit den Corps von Davoust und Lannes nebst dem größeren Theile der Reuterei in nördlicher Richtung vorzudringen, während die Marschälle Augereau und Soult über Plonsk gegen Nowemiasto heranzögen. Unter dem Schutze einer zahlreichen Artillerie überschritten am 23sten mit einbrechendem Abende, drei Bataillone von jener Insel aus den letzten Arm der Wkra, und begannen den Angriff auf die Position von Czarnowo, an welchem bald der größere Theil der Truppen Davousts mit drei Reuter-Brigaden Theil nahmen. Ihrer beträchtlichen Ueberlegenheit ungeachtet

fanden sie den hartnäckigsten Widerstand, und erst nach wechselvollen wüthenden Gefechten ertheilte General Ostermann Morgens vier Uhr den Befehl zum Rück-
1¼ M. n. d. Czar. zuge nach Nasielsk; als nach Mittag die von Borkowo herbeigerufene Abtheilung anlangte, und die Gegner unter einem lebhaften Geschützfeuer sich bereits zum Angriffe zu entwickeln begannen, wurde der Marsch
1½ M. n. Nas. nach Strzegocin fortgesetzt. Davoust folgte etwas über Nasielsk hinaus, Lannes näherte sich diesem Orte; Murat welcher mit zwei Reuter-Divisionen den Bug überschritten, scheint gleich anfänglich die Richtung auf Lopaczyn erhalten zu haben, ohne daß wir anzugeben vermöchten, bis wohin er am 24sten gelangte.

Gleichzeitig mit diesen Bewegungen griff Augereau, ohne das noch nicht herangekommene Corps Soults abzuwarten, von Plonsk aus die Abtheilung des Gene-
1¼ M. n. d. Plonsk. ral Barklay bei Kolozomb an, und nöthigte sie nach
1 M. n. d. Kol. mehrstündigem Gefecht zum Rückzuge gegen Strzegocin; als auch die Division Sedmoratzki von Zbroszki her dort eingetroffen war, brach die versammelte Truppenmasse nach Mitternacht wieder auf, und erreichte im
2½ M. n. d. Strzeg. Laufe des 25sten December Pultusk, wohin sich die östlich von Czarnowo am Narew stehenden Detaschements unmittelbar zurückgezogen hatten. Ausser 3 Bat. 10 Esc. welche General Barklay in der Gegend von
1 M. n. w. Strzeg. Slubowo zurückgelassen, fehlte noch die Division Sacken, von der man glauben konnte, daß sie bereits abge-
4 M. d. Lop. schnitten sey; dieselbe langte indeß während der Nacht

an, aber nur in einer Stärke von 12 Bat. 15 Esc., indem ihr Nachtrab (3 Bat. 8 Esc.) durch die französische Reuterei in der Richtung gegen Ciechanow ab- [2 M. n. w. Lop.] gedrängt worden war, und 6 Bat. 7 Esc. sich dem Detaschement bei Slubowo angeschlossen hatten. Von Buxhöwdens Armee trafen an diesem Tage 18 Bat. 15 Esc. bei Golymin, 10 Escadrons bei Ciechanow, [2½ M. n. w. Pult. 3 M. n. w. Gol. 2¼ M. n. Pult.] 18 Bat. 25 Esc. bei Makow ein, und 21 Bat. 30 Esc. gingen auf dem linken Ufer des Narew vor, um sich mit der Division des General Anrepp zu vereinigen.

Französischer Seits hatte Marschall Lannes am 25sten in der Gegend von Nasielsk die Weisung erhalten, rechts gewendet Pultusk zu erobern, und so den Gegnern die kürzeste Rückzugslinie hinter den Narew abzuschneiden, wozu noch eine Reuter-Division unter seine Befehle gestellt ward; er langte gegen Abend in der Nähe von Pultusk an, und ließ seine erschöpften [3 M. n. d. Nas.] Truppen hinter Kaczyce lagern, da sich zahlreiche rus- [½ M. s. Pult.] sische Abtheilungen zeigten, welche mit einbrechender Dunkelheit anzugreifen nicht räthlich schien. Weiter links drang Davousts Heertheil über Strzegocin, Augereau über Nowemiasto und Slubowo, so wie die Reu- [2½ M. n. d. Koloz.] terei aus der Gegend von Lopaczyn (wo die Garden mit dem Hauptquartier eintrafen) gegen Golymin; die [2¼ u. 1¾ M. n. d. Lop. u. Slu. 1½ M. n. Strz.] bei Slubowo stehende Abtheilung mußte dahin zurückweichen, so daß sich auf diesem Punkte unter dem Fürsten Gallizin 27 Bataillone 32 Schwadronen, einer ungefähr doppelt so starken feindlichen Macht gegenüber

2⅔ M. n. w. Gol. befanden. Marschall Soult nach Ciechano bestimmt,
3 M. s. w. Ciech. befand sich zwischen diesem Orte und Sochoczin. Der äusserste linke Flügel lieferte am 25sten in der Gegend von Mlawa dem preussischen Corps Gefechte; da sie indeß auf die Ereigniße bei der russischen Armee keinen Einfluß hatten, so geben wir der größeren Deutlichkeit halber später eine zusammenhängende Darstellung der dort erfolgten Operationen *).

Plötzlich eingetretenes Thauwetter hatte alle Wege so verdorben, daß die Truppen sich nur mit der höchsten Anstrengung bewegen konnten, und die Russen mehrere Geschütze, so wie einen beträchtlichen Theil des Gepäcks stehen lassen mußten; setzten sie den Rückzug fort, so ging höchstwahrscheinlich die nach Ostrolenka vorausgeschickte schwere Artillerie nebst allem übrigen Material verloren, und die Armee näherte sich dem Zustande völliger Auflösung. Bennigsen beschloß daher, den 26sten December bei Pultusk stehen zu bleiben, selbst wenn er eine Schlacht annehmen müßte, benachrichtigte die Anführer der Abtheilungen bei Makow und Popowo davon, und beharrte bei seinem Enschluße, ungeachtet eines Befehls des Grafen Kamenskoi, der
13 M. n. ö. Pult. am Morgen des 26sten nach Lomza abreiste, nachdem er allen Corps die Weisung zugefertigt, von der Stelle,

*) M. Dumas, Précis, T. XVII. p. 131—164. 177—180. 468—475. 478—492. v. Plotho, Tagebuch, S. 14—29. 215—217. 221. 222. v. Both, Relation der Schlacht bei Pultusk, S. 8—12. Handschriftliche Nachrichten.

wo sie sich befänden, auf dem geradesten Wege bis hinter die russische Grenze zurück zu gehen *).

Die unter Bennigsens unmittelbarem Befehl vereinigten Truppen zählten in 66 Bataillonen 100 Escadrons, einige und vierzigtausend Mann, deren Hauptmasse er in zwei Treffen und einer Reserve an der Straße nach Golymin aufstellte, den linken Flügel an Pultusk, den rechten an ein Gehölz gelehnt, welches eine Viertelmeile davon beim Dorfe Moszyn liegt; in und vor diesem Gehölz stand eine Abtheilung von 12 Bat. 10 Esc. unter Barklay de Tolly, General Baggowut befand sich mit einer andern von 10 Bat. 20 Esc. südwestlich der Stadt, unweit des Amtes Gorki, der größte Theil der Reuterei war zwischen beiden auf etwa funfzehnhundert Schritt von der Schlachtlinie vorgeschoben. Marschall Lannes rückte am Vormittage des 26sten December von Kaczyce her gegen diese Stellung, und ward etwas später unerwartet durch eine Division von Davousts Corps verstärkt, die zu weit rechts gezogen, zufällig hieher gerathen war, und seine Streitkräfte auf 36 Bataillone 24 Escadrons (ungefähr dreißigtausend Mann) brachte. Zu diesem Mißverhältniß der Streitkräfte kam noch, daß die Russen bei der

*) Graf Kamenskoi, ein fast achtzigjähriger Greis, litt an einem Schaden, der ihm bei starker Anstrengung, namentlich durch Reiten, so heftige Schmerzen verursachte, daß er des vollen Gebrauchs seiner geistigen Fähigkeiten beraubt ward; dieser Fall war in den letzten Tagen eingetreten.

beabsichtigten Vertheidigungsschlacht ihr Geschütz in der Position zu benutzen vermochten, während die Gegner in dem aufgeweichten Boden wenig von dem ihrigen mit fortgebracht hatten, und noch weniger im Stande waren, beim Angriffe damit zu manövriren.

Gegen Mittag begann das Gefecht bei dem Detaschement des General Baggowut, welcher bald durch sechs Bataillone der Reserve verstärkt, dem Feinde entgegen ging, und dessen erste Truppen namentlich durch Reuterei-Angriffe bis auf ihren Rückhalt zurückwarf; indem dieser nunmehr an dem Kampfe Theil nahm, wurden die Russen gedrängt, aber eine nochmalige Attake der Cavalerie setzte sie in den Stand ihre vorgeschobene Stellung zu behaupten. Während dem hatte Lannes den Rest seiner Abtheilung links herausgezogen und der russischen Reuterei gegenüber formirt; sie ward hinter die Infanterie-Linien gezogen, und dagegen auf den flachen Höhen welche sie verlassen, der größte Theil des Geschützes aufgefahren, worüber der Marschall verfügen konnte. Dadurch in der rechten Seite bedroht, mußte General Baggowut schnell in seine erste Aufstellung zurückgehen, in welcher es ihm nur mit großer Anstrengung gelang, die während des ganzen Tages wiederholten Anfälle des französischen rechten Flügels abzuweisen.

Der linke hatte sich gegen die Abtheilung Barklay's gewendet, und stand im lebhaften wechselvollen Gefecht, als ihm am späten Nachmittage das Ein-

treffen der schon erwähnten Division ein entschiedenes Uebergewicht gewährte; indeß war auch dem russischen Heerführer ihre Annäherung gemeldet worden, und er säumte nicht, beträchtliche Verstärkungen nach dem bedrohten Punkte zu senden. Unter dem Schutze der bereits einbrechenden Dunkelheit und eines dichten Schneegestöbers unternahmen hier die französischen Massen einen wüthenden Anfall, vor welchem die Gegner nach hartnäckigem Widerstande wichen, — vielleicht bedurfte es nur noch eines letzten Drucks, um sie gänzlich aufgelöst an den Narew zu drängen, und mit der rechten Flanke der feindlichen Armee, zugleich ihre Rückzugslinie, die Straße nach Ostrolenka zu gewinnen. Diese Catastrophe wurde zunächst durch eine russische Batterie abgewendet, welche vor den rechten Flügel der Hauptstellung vorgeschoben, durch die Dunkelheit auf gutes Glück aber mit großer Wirkung in die rechte Seite der Angriffscolonnen feuerte; sie stutzen, die geworfenen Truppen machen darauf wieder Front, gehen zum allgemeinen Anfalle mit dem Bajonet über, und werfen die überraschten Gegner nach kurzem aber blutigem Kampfe gänzlich über den Haufen. Die verfolgende Reuterei fand einige hundert Schritt westlich von Moszyn noch eine französische Infanteriemasse, welche mit Verlust von siebenhundert Gefangenen zerstreut wurde.

Diese bildeten die einzigen Trophäen des Sieges, der eher einem abgewendeten tödtlichen Stoße ver-

glichen werden mag, aber ohne die traurige Gemüthszerrüttung des Grafen Kamenskoi vielleicht ganz andre Ergebniße geliefert hätte. Bennigsens Einladung gemäß, und trotz des früher erhaltenen höheren Befehls, waren die Generale Buxhöwden und Anrepp von Makow und Popowo aus gegen Pultusk aufgebrochen, als sie Morgens zehn Uhr eine zweite, weit bestimmtere Ordre des Feldmarschalls zum augenblicklichen Rückzuge erreichte, mit dem Beisatze: Alles sey verloren, und die ganze übrige Armee schon in vollem Marsche nach Nowogrod. Unbekannt mit dem persönlichen Zustande des Feldherrn, ohne neuere Nachricht von Bennigsen, und ohne einen Schuß von seiner Stellung zu vernehmen (da das Gefecht erst anderthalb Stunden später begann), mußten sie wohl der so dringend wiederholten Weisung Folge leisten, und gingen, der eine nach Makow, der andere links des Narew in der Richtung von Ostrolenka zurück.

Während man sich bei Pultusk schlug, bestand auch Fürst Gallizin einen Kampf, welcher zu den ruhmvollsten des ganzen Krieges gehört, über dessen Gang aber genauere Nachrichten fehlen. Bereits früh zwischen acht und neun erschienen die ersten französischen Truppen vor der Stellung von Golymin, die nunmehr von den Abtheilungen unter Murat, Augereau und Davoust bis zum Abende wiederholt doch immer vergeblich angegriffen wurde; nächst der ausdauernden Tapferkeit der Russen, ist bei der unverhältnißmäßigen Ueberzahl

des Feindes, dieses Resultat wohl dem Umstande beizumessen, daß derselbe auch hier nur wenig Geschütz hatte, dessen größter Theil in den grundlosen Wegen stecken geblieben war. Die bei Ciechanow stehenden 3 Bataillone 18 Escadrons, zogen sich im Laufe des Tages an das Corps heran, und nahmen auf dessen rechtem Flügel noch an den letzten Gefechten Antheil.

Unter den vom Oberbefehlshaber herbeigeführten Verhältnißen war an Unterstützung der Heertheile Benigsens und des Fürsten Gallizin nicht zu denken, wodurch für sie die Nothwendigkeit schleunigen weiteren Rückzugs eintrat. Ersterer marschirte über Rozan am 4 M. n. d. Pult.
28sten nach Ostrolenka, die Truppen welche bei Go- $3\frac{1}{2}$ M. n. d.
lymin gekämpft, vereinigten sich mit der Division bei Roz.
Makow, und trafen den 28sten in Nowawies ein; es $2\frac{1}{4}$ M. n. d.
scheint, daß hier die Abtheilungen beider Armeen, welche Gol. $4\frac{1}{4}$ M. n. d. Mak.
durch die Ereigniße unter einander gekommen waren, ausgetauscht wurden *).

Ohne Zweifel beruhen die nächsten Ereigniße bei der russischen Armee, welche sehr verderblich werden konnten, wenn der Feind rasch folgte, lediglich auf persönlichen Beziehungen. Buxhöwden am 29sten nach Dylewo gerückt, sprach in Abwesenheit des Grafen $1\frac{2}{3}$ M. n. Now.
Kamenskoi, als älterer General den Oberbefehl über

*) v. Plotho, Tagebuch, S. 30—39. 205—215. 218—220. 222. 223. v. Both, Relation, S. 12—23. Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reuterei u. s. w. Band II. S. 16—25. M. Dumas, Précis, T. XVII. p. 165—176. 180—185.

das Ganze an, das er vereinigt zu einer neuen Schlacht führen wollte, und wünschte zu diesem Behuf eine Zusammenkunft mit Bennigsen, der sie nicht allein vermied, sondern seine Truppen den 29sten und 30sten auf das linke Ufer des Narew übergehen ließ; deutlich schimmert der Widerwille unter den Befehl eines Andern zu treten hervor, und vielleicht blieb ihm die Absicht nicht fremd, die Trennung beider Armeen so lange zu erhalten, bis sein Siegesbericht in Petersburg die zu hoffende Wirkung gethan haben werde. Er erklärte,
3⅔ M. n. d. Ostr. erst bei Nowogrod die Vereinigung bewirken zu können, wohin er am 31sten December und 1sten Januar über Miastkowo zog, während Graf Buxhöwden nur mit zwei Divisionen*) den 30sten hinter die Skwa, an den
5½ M n. d. Dyl. beiden folgenden Tagen über Konty nach Klein Plock marschirte. Unerwartet traf letzterer den 2ten Januar persönlich in Nowogrod ein, und veranlasste eine Versammlung aller Divisionsgenerale, von welchen der Feldmarschall für unfähig zum Oberbefehl erklärt, und der Beschluß gefasst ward: auf dem linken Narewufer solle nur die Division Anrepp bleiben, der Ueberrest des Heeres sich schleunigst zwischen Nowogrod und

*) Die beiden andern Divisionen Buxhöwdens, welche im Marsche von Popowo nach Pultusk begriffen, am 26sten December den wiederholten Befehl zum Rückzuge erhielten, hatten ihn zwischen Narew und Bug ausgeführt, ohne daß etwas Genaueres darüber bekannt wäre; aus den nächsten Ereignißen ergiebt sich indeß, daß sie später angewiesen worden sind, die Richtung auf Nowogrod einzuschlagen.

Bialla vereinigen, und über Arys gegen den äussersten linken Flügel des Feindes vordringen.

Eine bereits früher begonnene Schiffbrücke hatte der Eisgang zerstört, eine zweite wurde den 4ten Januar vollendet, aber nachdem sie acht Stunden unbenutzt gestanden, ebenfalls weggerissen, die am nächsten Tage erbaute hatte dasselbe Loos. Nachdem mit dem 6ten Januar Thauwetter eingetreten war, erachtete General v. Bennigsen das Schlagen einer Brücke wie das Ueberschiffen seiner Truppen gleich unausführbar, obwohl fast in demselben Augenblicke die indeß herangekommene Division von Buxhöwdens Armee nach dem rechten Ufer des Flußes übergesetzt ward. Indem er so dieselbe — welche etwa 25,000 Mann zählte — abermals und auf längere Zeit ihrem Schicksale überließ, um die Wiedervereinigung auf dem ungeheuren Umwege über Tykoczyn, Goniondz und Szczuczyn zu suchen, dürfte unsere frühere Andeutung einigermaßen gerechtfertigt erscheinen.

Am 7ten aufgebrochen, erreichte die Hauptmasse über Lomza und Menzenin in drei Märschen Tykoczyn, 9½ M. v. Now.
während der beträchtlich verstärkte Nachtrab von Miastkowo aus über Sniadow eben dahin zog; den 12ten überschritt man den Bobr bei Goniondz, wo der General in Erwiederung auf seinen Bericht über die 4½ M. n. Tyk.
Schlacht von Pultusk, die Ernennung zum alleinigen Befehlshaber erhielt, und die etwa eilftausend Mann zählende Division Sedmoratzki stehen ließ, um den

Rücken der Armee in Gemeinschaft mit dem Corps von Essen zu sichern, welches achtzehntausend Mann stark damals von Brzesc Litewski bei Bransk eingetroffen war, und später nach Ostrolenka vorrückte.
7 M. n. w. Gon. Zwei Tage später erfolgte bei Bialla die Vereinigung mit Buxhöwden, der seit dem 8ten dort vereinzelt stand, und am 16ten Januar erreichte das Heer die
3½ M. n. w. Bial. Gegend von Arys.

Alle diese Bewegungen waren durchaus nicht beunruhigt worden, da es dem französischen Feldherrn bedenklich scheinen mochte, sein der Erholung bedürftiges Heer in dem unwegsamen unwirthbaren Lande noch weiter vorwärts zu führen. Lannes besetzte am 27sten December Pultusk, Davoust und Augereau blieben bei Golymin, und nur die leichte Reuterei der Corps nebst einigen Abtheilungen der Reserve-Cavalerie folgten dem Feinde, mehr um ihn zu beobachten als zu drängen; Marschall Soult eigentlich von Ciechanow aus zu einer Umgehung bestimmt, die den Russen bei Golymin sehr gefährlich werden konnte, erreichte Makow erst am 28sten, wie es scheint nur mit dem Vortrabe, und erhielt Befehl diesen Punkt nicht zu überschreiten. Unmittelbar darauf bezog Alles vorläufige Cantonirungen vom rechten Ufer des Orzyc bis zur Wkra, zu deren Sicherung die Hauptmasse der Reuterei sich zwischen ersterem Fluße und dem Omulew

aus-

ausbreitete, und einige Brigaden links des Narew bei
Brok, Ostrow und gegen Ostrolenka aufgestellt wur- 7 M. s. 7½ M.
den *). n. s. Pult.

General v. Lestocq hatte am 13ten December seine
Truppen etwas südlicher geschoben, so daß die Haupt-
masse zwischen Lautenburg, Soldau und Neidenburg 4 M. f. Lbb. 3½
Cantonirungen erhielt, durch eine Postenkette gedeckt, M. s. Laut. 3 M. n. s. Sold.
welche von Deutsch-Eylau über Bischofswerder, Gurzno Linie v. 12 M.
nach Biezun lief, und von hier aus die Verbindung
mit den russischen Vordertruppen an der Wkra unter-
hielt. Die in Biezun stehende schwache Abtheilung
mußte am 19ten den Ort vor einer über Gollub und
Rypin herangekommenen Division von Bessieres räu-
men; zur Wiedereroberung dieses Punktes wurden am
22sten bei Olszewo 5 Bataillone 15 Escadrons ver- 1¼ M. n. Biez.
einigt, da man aber nur acht Schwadronen nebst eini-
gen hundert Mann Infanterie zu dem am nächsten
Tage unternommenen Angriffe verwendete, scheiterte er
mit nicht unbeträchtlichem Verlust, und die ganze Ab-
theilung ging nach Soldau zurück. Bessieres wendete 3½ M. n. s. Olsz.
sich bald nachher gegen Chorzel, das Corps von Berna- 10 M. n. s. Biez.
dotte war noch im Anmarsche begriffen, Marschall Ney
hatte das seinige indeß nach Strasburg geführt, ver- 8 M. n. s. Thorn.
trieb den 23sten das Detaschement, welches Gurzno 2 M. f. s. Strasb.
besetzt hielt, und sendete darauf eine Division gegen

*) v. Plotho, Tagebuch, S. 39—49. M. Dumas, Précis, T. XVII. p. 185. 190—201. 295—300. 493—509.

Soldau, die andere gegen Mlawa. Ein Bataillon mit zehn Schwadronen leistete — am 25sten December — bei letzterem Orte lebhaften Widerstand, und erlag endlich der Uebermacht; noch heftiger war das gleichzeitige Gefecht in Soldau, welches die Franzosen zwar im ersten Anlaufe eroberten, aber gegen die aus den nächsten Cantonirungs-Quartieren herbei eilenden Truppen nur mit großer Anstrengung zu behaupten vermochten.

3 M. n. d. Sold. Der preussische Anführer hoffte bei Neidenburg, wo sich der größte Theil des Corps concentrirte, den Fortschritten des Feindes Grenzen zu setzen, erhielt aber hier im Laufe des 27sten December Kunde von den Ereignißen an der Wkra und dem Narew, so wie von Kamenskoi's Befehl zum Rückzuge. Indem er dessen vollständige Ausführung voraussetzen mußte, und sich durch die Bewegungen der Marschälle Bessieres und Soult bereits von der russischen Armee abgeschnitten sah, blieb ihm nur übrig durch schleunigen Abmarsch hinter die ostpreussischen Seen, der Gefahr vereinzelt aufgerieben zu werden auszuweichen. Gegen Abend aufgebrochen erreichte man über Jedwabno, Ortelsburg — bis wohin der Feind ziemlich lebhaft folgte — Rheinswein,
19 M. n. d. Neid. Sensburg und Rastenburg, den 3ten Januar Angerburg; die Nachricht, daß eine schwache französische Abtheilung sich zu einem Handstreich auf Königsberg in Bewegung gesetzt habe, veranlasste am 8ten Januar
3½ M. w. Ang. das Vorrücken nach Barthen, von wo aus mehrere

Detaschements bis in die Gegend von Schippenbeil gesendet wurden *). 3 M. w. Barth.

Während dem waren Napoleons Befehle wegen des Beziehens von Cantonirungen auch bei dem französischen linken Flügel eingegangen. Ney erhielt die Weisung, Wittenberg mit der Avantgarde zu besetzen, und seine übrigen Truppen in die Bezirke von Chorzel, Neidenburg, Soldau und Mlawa zu verlegen; Bernadotte sollte sich von Osterode bis an das frische Haff ausdehnen, und so die Einschließung von Graudenz und Danzig decken, wozu die Contingente von Hessen-Darmstadt und Baden, so wie die indeß organisirten polnischen Abtheilungen bestimmt waren. Ueberdem wurde beiden Marschällen der größte Theil der zugleich aufgelösten Cavalerie-Reserve überwiesen, deren Anführer in das große Hauptquartier zurückkehrte, um das Commando der Garden wieder zu übernehmen.

Bernadotte brach dem gemäß am 14ten Januar aus der Gegend von Mlawa auf, und ließ den 21sten Elbing besetzen, wo man die überaus beträchtlichen Getreidevorräthe der dortigen Handlungshäuser in Beschlag nahm; das Corps bezog weitläuftige Cantonirungen in und hinter der Linie von Braunsberg, Preussisch-Holland, Mohrungen, Osterode und Hohenstein, zu deren Sicherung die leichte Reuterei an das linke 20 M. n. w. Mlawa.

*) v. Plotho, Tagebuch, S. 43. M. Dumas, Précis, T. XVII p. 185—190. Minerva, Jahrgang 1808. Vierter Band, S. 510—523. Handschriftliche Nachrichten.

Ufer der Passarge rückte. Marschall Ney, der Ansicht, daß er jenen Flankenmarsch decken müße, und dieß am besten geschehen werde, wenn er Königsberg bedrohe, nahm es auf sich, ohne höheren Befehl eine Bewegung vorwärts zu machen, dergestalt daß am 14ten Januar
15 M. n. d. Neid. 4½ M. s. w. Schip. 3 M. s. w. Schip. 9½ M. s. w. Bisch.
seine Avantgarde zwischen Schippenbeil und Heilsberg, die Hauptmasse mit dem rechten Flügel bei Bischofsstein, mit dem linken in der Gegend von Mohrungen zu stehen kam. Sobald Napoleon hievon Kenntniß erhielt, verfügte er mit strengem Tadel der eigenmächtigen Maßregel, das Corps solle sofort in die früheren Quartiere zurückkehren, und vermöge des Glücks, welches damals die Unternehmungen der Franzosen begleitete, ging dieser Befehl während der Nacht zum 20sten, also in dem letzten Augenblicke ein, wo seine Ausführung wegen des Herankommens der russischen Armee noch ohne Unfall ausführbar war. Der Marschall — höchst wahrscheinlich ohne eine Ahnung von dieser Gefahr — säumte nicht zu gehorchen, und befand sich am 23sten wieder zu Neidenburg *).

*) M. Dumas, Précis, T. XVII. p. 201—204. 301—309. 501. 502. T. XVIII. p. 293—301. 304. 305. 324—329.

Anhang zum fünften Abschnitt.

Bemerkungen über den Marsch des Fürsten von Hohenlohe, von der Elbe nach der Oder.

Obwohl eine sehr detaillirte Darstellung dieses Marsches vorhanden ist, und zwar von dem Manne, welcher ihn als General-Quartiermeister leitete *), so läßt sie doch nur selten die wahren Ursachen der geschilderten Wirkungen erkennen, schiebt oft andere unter, und dient so mehr dazu, das Urtheil zu verwirren als aufzuklären. Das Bedürfniß des Verfassers, ein solches Halbdunkel zu erzeugen, verbunden mit seiner Fertigkeit, unrichtige oder gar nicht zur Sache gehörende Dinge hervor zu

*) v. Massenbach, Denkwürdigkeiten, die zweite Abtheilung des zweiten Theiles.

heben, erklären diese Erscheinung vollkommen. Bei dem gegenwärtigen Versuche wird beabsichtigt, die eigentlichen Veranlassungen der Catastrophe von Prenzlau, die so viele andere Unfälle zur unmittelbaren Folge hatte *), zu ermitteln, und die entgegen stehenden Angaben des Oberst v. Massenbach zu beleuchten; es erschien unrathsam, diese Polemik in die Geschichtsdarstellung selbst einzuflechten, und andrerseits doch unserm Zwecke vollkommen entsprechend, eine für diesen Krieg so wichtige Periode möglichst aufzuklären.

Nach der gewissenhaftesten Ermittelung der Thatsachen, und sorgfältigem Erwägen, was davon den leitenden Personen zur Zeit der Ereigniße selbst bekannt seyn konnte, stellten sich folgende Punkte als wesentliche und unmittelbare Veranlassungen jenes Ereignißes heraus.

I. Die mangelhaften Anstalten zum Zerstören der Brücke von Wittenberg, und das völlige Preisgeben des rechten Elbufers durch den übereilten Rückzug des Corps unter dem Herzoge von Würtemberg. Die unmittelbar daraus hervorgehenden nachtheiligen Folgen waren am 20sten October bereits nicht mehr zu ver-

---

*) Als solche erscheinen unzweifelhaft: die Capitulation von Stettin, welche hinwiederum die des General v. Bila herbeiführte, so wie die Capitulation der zweiten Colonne bei Pasewalk, und die Uebergabe von Magdeburg. Auch das endliche Schicksal des Blücherschen Corps wurde dadurch, wenigstens indirekt bestimmt.

meiden; es geschah aber auch gar nichts, um den mittelbaren durch genauere Beobachtung des Feindes zu begegnen, was doch entschieden nothwendig war, man mochte bei Magdeburg stehen bleiben, oder an die Oder marschiren.

II. Die angenommene Art der Verpflegung. Die preussische Armee erhielt diese damals aus Magazinen, die aber natürlich nicht in der Richtung vorhanden seyn konnten, welche einzuschlagen man beabsichtigte; zugleich hatten die schlechten Anstalten zu Magdeburg verhindert, die Truppen dort mit einem neuntägigen Brodvorrath zu versehen. Wie der Leser weiß, sollten sie deshalb täglich cantoniren, um die Verpflegung in den Quartieren zu erhalten, zugleich gingen Offiziere voraus, in Ruppin, Templin und Prenzlau die Bereitung großer Quantitäten von Brod zu veranlassen *).

---

*) Herr v. Massenbach erblickt in letzterer Maßregel einen sehr großen Nachtheil, und bezeichnet sie als „Telegraphen für den Feind"; so daß man seine Fähigkeit zur Berechnung von Raum und Zeit in Zweifel ziehen möchte, läge nicht die Tendenz: den Untergang des Corps als unvermeidlich darzustellen, zu offen am Tage. — Höchst wahrscheinlich wurde z. B. das Brod in Neu Ruppin am 22sten bestellt, und während der beiden folgenden Tage bereitet, denn am 25sten empfingen es die Truppen; das Corps von Bernadotte befand sich am 23sten diesseit Ziesar, die Hauptmasse der französischen Armee in der Gegend von Treuenbrietzen, also ungefähr funfzehn und vierzehn Meilen von Neu Ruppin. Wenn daher der dortige Magistrat die Nachricht den feindlichen Generalen nicht durch Estafette mittheilte, war es unmöglich, daß sie etwas davon erfuhren, so lange es

Erstere Einrichtung machte Märsche von sechs bis sieben Meilen nothwendig, welche doch nicht mehr als vier bis fünf Meilen vorwärts brachten; dabei führte sie keineswegs zu dem gewünschten Ziele, weil man die Truppen immer so dicht legen mußte, daß es den Einwohnern beim besten Willen unmöglich war, ihnen die nöthige Nahrung zu reichen.

Wären dagegen den Colonnen Reuter-Abtheilungen voraus gesendet worden, welche unter Zuziehung der Landesbehörden alle Bedürfniße auf den voraus bestimmten Lagerplätzen zusammen brachten, so kam man bei gleicher Kraftanstrengung wirklich um sechs bis sieben Meilen vorwärts, und der Genuß reichlicher Nahrung erleichterte dieselbe. Es war dann allerdings unvermeidlich zu bivouakiren — und zwar ohne Mäntel — aber die Hauptsache zur Conservation des Menschen: die gehörige Sättigung glich diesen Uebelstand ziemlich wieder aus; und haben denn nicht viele Abtheilungen dennoch wegen Mangel an Raum, oft die Nächte ohne Obdach und Speise zubringen müßen?

---

ihnen von Nutzen seyn konnte. Auch ergiebt sich aus den Befehlen Napoleons unzweifelhaft, daß ihm genauere Kenntniß von der Armee des Fürsten Hohenlohe gänzlich fehlte; dagegen gehörte kein besonderer militairischer Takt dazu, um im Allgemeinen anzunehmen, sie werde die Oder baldmöglichst, und daher auf der kürzesten Linie zu erreichen suchen. Indem er seinem Kriegssysteme gemäß der Hauptstadt zueilte, näherte er sich zugleich dieser Linie; der vorgeschobenen Reuterei lag es dann ob, den Feind aufzusuchen.

Die jetzt ganz allgemein gewordene Annahme dieser Maßregel sichert vollständig vor dem Verdachte, als könnten wir glauben, damit einen Beweis besondern Scharfsinnes geliefert zu haben. Dagegen mag vielleicht die Frage erhoben werden, ob es billig sey, einen solchen Gedanken zu jener Zeit zu verlangen? Sicherlich darf man dieß nicht von Jedem, aber eben so gewiß von einem General-Quartiermeister, von einem Manne, der fortwährend in den höheren Regionen der Staats- und Kriegskunst beschäftigt, dessen Ziel es war, die Politik mit der Strategie zu vermählen, und dem Generalstabe eine Stellung zwischen dem Monarchen und seinen Ministern oder Generalen, wo nicht noch etwas höher, zu verschaffen.

III. Die mangelhafte Eintheilung der Truppen, nach welcher der größte Theil der Reuterei links geworfen, und die Arrieregarde angewiesen wurde, hinter dem Corps zu bleiben. Offenbar beruhten diese Befehle auf der Annahme, daß der Feind unterhalb Magdeburg den Fluß überschreiten, und geradeaus nachdringen werde, dagegen aber von der Mittelelbe her, nach Zerstörung der Brücken von Dessau und Wittenberg, nichts zu fürchten sey. — Hierüber ist zu bemerken, daß den über den Harz zurückgehenden Truppen unverkennbar nur ein Theil der französischen Armee gefolgt war, und das Gefecht bei Halle lehrte, daß sich schon am 17ten eine beträchtliche Streitmasse auf dem kürzesten Wege nach Wittenberg befand. Die

Schwierigkeiten des Elbüberganges waren bei Wittenberg (die Zerstörung der dortigen Brücke vorausgesetzt) und unterhalb Magdeburg mindestens gleich, die Ergebniße aber ungemein verschieden: von ersterem Punkte aus brachten drei Märsche den Feind in die Hauptstadt der Monarchie, und in die rechte Flanke der Armee, während der Uebergang bei Magdeburg nur gestattete den Nachtrab derselben zu erreichen. Bei einem Feldherrn wie Napoleon durfte hiernach wohl kein Zweifel über die zu treffende Wahl vorausgesetzt werden.

Die halbe Maßregel der Entsendung des General v. Schimmelpfennig beweist übrigens, daß man bald eine Ahnung von der wahren Lage der Dinge bekommen; würde statt jenes Detaschements die Arrieregarde für den Zweck der Seitendeckung verwendet, so gewann Alles eine andere Gestalt, und die erste Colonne verlor nicht ihre gesammte leichte Reuterei.

IV. Das Verlassen der kürzesten Rückzugslinie, verbunden mit mehrfacher Verzögerung des Marsches. Hier kommen nachstehende Fälle zur Betrachtung.

A. Die in Rathenow befohlene veränderte Marschrichtung für den 24sten October, nach Neustadt an der Dosse, statt über Friesack und Fehrbellin gegen Ruppin. Oberst v. Massenbach welcher sie bewirkt, giebt (Denkwürdigkeiten, II. 59—61) als Motiv derselben an: a) das vorzeitige Abbrechen der Rhinbrücke bei Fehrbellin; b) die eingegangene Nachricht, daß der Feind am 23sten in Brandenburg eingerückt, und daher c) die

Nothwendigkeit, die Colonne nicht diesseit der Brüche des Rhin isolirt einem Angriffe auszusetzen, sondern diese Brüche zwischen sie und den Feind zu bringen. Der erste Grund reicht deshalb nicht aus, weil man den Rhin ganz füglich bei Damm (1½ M. s. w. Fehrbellin) passiren konnte. Der zweite ist eine reine Erfindung; vielmehr meldete eben am 25sten einerseits der Befehlshaber des Nachtrabes: daß er eine Seitenabtheilung in Plaue habe, welche gegen Brandenburg (1¼ M. ö. Plaue) patrouillire, anderseits der Führer eines über Brandenburg gegen Potsdam vorgesendeten Detaschements: des Feindes Hauptmassen schienen auf der großen Wittenberger Straße gegen Berlin zu dringen, und könnten am 23sten wohl Belitz (4¾ M. s. w. Brandenburg) erreichen. Das dritte Argument fällt mit dem zweiten, wobei noch zu bemerken, daß man bei dem Marsche über Friesack und Damm ebenfalls sehr bruchige Niederungen in der rechten Flanke gehabt hätte, diese aber überhaupt damals nur schwache Deckung gewährten, da in drei Wochen kein Regen gefallen war.

B. Der Aufenthalt bei Gransee am 26sten October. Er währte zwar nur drei Stunden, war aber von den verderblichsten Folgen; denn ohne ihn fand auch das Ausweichen nach Fürstenberg nicht statt, die Colonne erreichte ungefähr um ein Uhr Zehdenick, und vereinigte sich mit dem Detaschement des General v. Schimmelpfennig, dessen Niederlage dadurch ver-

hindert ward. Vernichtete man darauf die Havelbrücke bei dem genannten Orte, so war Murat ausser Stande, den weitern Marsch über Templin zu hemmen.

Für diesen verderblichen Aufenthalt führt der Oberst v. Massenbach (Denkwürdigkeiten, II. 74, 75) den Grund an, daß man die Ankunft des Corps unter Blücher habe abwarten wollen. Dieser General war durch ein, Morgens gegen sieben Uhr von Neu Ruppin abgegangenes Schreiben des Fürsten aufgefordert worden: ohne Aufenthalt und im Nothfall mittelst eines Nachtmarsches an die Infanterie-Colonne heran zu rücken; er hatte, wie man im Hauptquartier wußte, mit der Spitze seines Corps in Ganzer, also 2 Meilen von Neu Ruppin und 5½ Meilen von Gransee übernachtet, während die am weitesten rückwärts liegenden Truppen sich in der Nähe von Neustadt, etwa 6¾ Meilen von Gransee befanden. Hiernach konnte er jenen Befehl erst in dem Augenblicke erhalten, wo die Infanterie unweit Gransee anlangte, und es ist unbegreiflich, daß man im Ernste geglaubt habe, ihn bis Mittag bei diesem Orte eintreffen zu sehen *).

---

*) Es scheint hier der geeignete Ort, das Nichteintreffen der Abtheilung von Blücher überhaupt, und die Antwort desselben zu erörtern. Sie lautete:

„Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht Schreiben vom 26sten Morgens halb sieben Uhr habe ich erhalten. Ich kann heute nicht weiter als bis Alt Ruppin und Storbeck mit meinem Corps kommen. Ich werde morgen sehr früh von dort aufbrechen; durch Nachtmärsche zerstreuen sich

C. Das abermalige Verlassen der kürzesten Linie, durch den Marsch nach Fürstenberg, steht mit dem vorigen Punkte in unmittelbarer Verbindung, indem die

---

unsere Truppen, ich fürchte sie mehr als den Feind. Da es den Truppen an Allem fehlt, so bleibt mir nichts übrig, als sie so viel möglich alle 24 Stunden einige Stunden unter Dach und Fach zu bringen, wo sie wenigstens einige Nahrung erhalten können. Ich habe, um die Gefahr bei der Entfernung der Truppen in diesen Quartieren zu vermindern, das Corps in Divisionen, von der jede aus allen Waffen besteht, getheilt, damit jeder Haufe in jedem Terrain gegen den nicht zu sehr überlegenen Feind bis zur allgemeinen Versammlung agiren kann. Ew. Durchlaucht ersuche ich, mein Corps lieber zu exponiren, als es durch allzu forcirte Märsche, und den damit verbundenen Mangel an Kräften und Lebensunterhalt in einen Zustand zu bringen, in dem es gar nicht mehr fechten kann. Mein Gedanke ist, dem Feinde 3- bis 500 Pferde entgegen zu stellen, und ihn damit zu beobachten, oder wenn er nicht überlegen ist, zurück zu halten.

Gantzer, den 26sten October 1806.

halb 11 Uhr. v. Blücher."

Ob in diesem Schreiben die Rücksichten beobachtet oder vernachlässigt seyen, welche der Untergebene seinem Vorgesetzten schuldig ist, mag auf sich beruhen, da dieser Punkt keinen Einfluß auf die Capitulation vor Prenzlau haben konnte; es kommt vielmehr lediglich auf die Beantwortung der Frage an: ob General v. Blücher am 26sten bei Fürstenberg, oder am 27sten bei Boizenburg sich mit der Infanterie-Colonne zu vereinigen vermochte. Die Befehle zur Vereinigung des Corps (denn daß man unter den obwaltenden Verhältnißen concentrirt marschiren mußte, ergiebt sich von selbst) konnten gegen eilf Uhr abgehen, die anderthalb Meilen rückwärts von Ganzer liegenden Abtheilungen daher nicht füglich vor drei Uhr Nachmittags dort eintreffen; Fürstenberg ist auf dem geraden Wege (über Dierberg und Menz) sieben Meilen von jenem Orte ent-

Bewegung nicht nöthig scheinen konnte, wenn der Halt nicht erfolgte. Dabei muß jedoch bemerkt werden, daß sich Andeutungen finden, der Marsch nach Schönermark sey schon vorher wenigstens vorgeschlagen worden, was mit der unverkennbaren Neigung des General-Quartiermeisters im Einklange steht, nordwärts auszuweichen.

D. Der dreistündige Aufenthalt bei Lychen am Vormittage des 27sten October. Ohne denselben erreichte man um eben so viel früher Boizenburg mit den dort bereit gehaltenen Lebensmitteln, und die Truppen hatten sich durch sie erquickt, ehe die französische Reuter-Brigade anlangte.

Als Grund wird in den Denkwürdigkeiten (II. 78, 79) die Hoffnung angegeben, den General v. Blücher eintreffen zu sehen, worüber nach dem Vorhergesagten nichts weiter zu bemerken ist. Andere Quellen bezeichnen das Erwarten des General v. Bila, welchem in der Nacht der Befehl zugesendet worden, von Mirow nach Lychen (5 Meilen) zu rücken; daß er in den

---

fernt, es lag also in der Unmöglichkeit, am Abende des 26sten oder in der folgenden Nacht diesen Punkt zu erreichen, und wenn dieß durch eine starke Anstrengung am Vormittage des 27sten gelang, so war doch höchst zweifelhaft, daß es in marsch- und schlagfähigem Zustande gegen Abend bei Boizenburg ($4\frac{1}{2}$ M. n. ö. Fürstenberg) anlangen konnte. Kürzer: es sollte in 26 Stunden ein Raum durchlaufen werden, welcher für die nächste Abtheilung $11\frac{1}{2}$, für die entfernteste 13 Meilen betrug.

Vormittagsstunden nicht füglich dort seyn konnte, bedarf wohl keiner besonderen Erörterung.

V. Das Benehmen des Oberst v. Massenbach in der Nacht vom 27sten zum 28sten October.

Derselbe kannte sowohl den Entschluß des commandirenden Generals nach Prenzlau zu marschiren, wie die unbedingte Nothwendigkeit, die dort bereiteten Lebensmittel zu erhalten; er hatte sich die Führung des Vortrabes ausgebeten, marschirte damit bis Schönermark, blieb unthätig stehen, und forderte den Befehlshaber des dort gefundenen Regiments auf, Patrouillen gegen Prenzlau zu senden. Blieb der Vortrab in Bewegung, so erreichte er diesen kaum anderthalb Meilen entfernten Punkt spätestens früh sechs Uhr; dann fand der verderbliche Aufenthalt der Hauptmasse zu Schönermark nicht statt, und wenn man annimmt, daß der Fürst erst um vier Uhr wieder aufgebrochen wäre, so würde doch jedenfalls das Corps vor dem Eintreffen des Feindes hinter dem Defilee von Prenzlau gestanden haben.

Oberst v. Massenbach giebt (Denkwürdigkeiten, II. 89) als Grund dieses unbegreiflichen Verhaltens die Nothwendigkeit an, das Eintreffen des Fürsten in Schönermark abzuwarten, um wenn es sich bestätigte, daß der Feind bereits in Prenzlau sey — was er als gewiß voraussetzte — mit desto größerem Nachdrucke auf die Fortsetzung des Marsches über Nieden und Löcknitz nach Stettin zu dringen. Daß die Avant-

garde in Schönermark stehen geblieben, scheint er keiner Rechtfertigung werth zu halten; daß sie nicht wenigstens gegen Prenzlau patrouillirt, wird mit der Erschöpfung von Mann und Pferd entschuldigt.

Dagegen ist zu erinnern, daß man Schönermark durch Truppen der andern Colonne besetzt wußte, daß es also vollkommen überflüßig war, einen Vortrab dahin zu senden, welcher dort stehen bleiben sollte, und noch überflüßiger, den General-Quartiermeister mit dessen Commando zu beauftragen. Aber davon konnte wohl auch nicht die Rede seyn, sondern von der Rettung des Corps, welche lediglich darauf beruhte, daß Prenzlau nicht vom Feinde besetzt war, und daß man dieß zeitig genug erfuhr, um den Ort vor ihm erreichen zu können. Unter diesen Umständen erschien es ganz einfach aber nothwendig, daß der Offizier, der die Führung der Avantgarde freiwillig übernommen, sich persönlich von der Lage der Dinge unterrichtete, und wenn seiner Abtheilung dazu die Kräfte fehlten, einige der in Schönermark stehenden Escadrons forderte; — dem Chef des Generalstabes wären sie gewiß nicht, und am wenigsten bei den obwaltenden dringlichen Verhältnißen abgeschlagen worden! Indeß es scheint, daß er in jenem Dorfe anlangend, seine Pflicht als Befehlshaber des Vortrabes für erschöpft gehalten, und sich gänzlich auf das Gebiet strategischer Combinationen zurückgezogen habe, deren Ergebniß die Ueberzeugung war: daß man über Nieden und Löcknitz

mar-

marschiren müße. Auf die bestehenden Verhältniße übergetragen hieß dieß: die Truppen, welche nach allen früheren Fatiguen, jetzt seit 24 Stunden in Bewegung waren, ohne etwas zu genießen, und denen im Laufe des nächsten Tages wiederum keine Lebensmittel gereicht werden konnten, sollten einen $5\frac{1}{2}$ Meilen entfernten Punkt erreichen, wohin der Feind von Prenzlau aus nur vier Meilen hatte.

VI. Die Versicherung des Oberst v. Massenbach, daß das Corps von Löcknitz bereits so gut wie abgeschnitten sey, da er selber französische Cavaleriemassen auf dem östlichen Ufer des Uckersee's gesehen habe.

Nach seiner Angabe (Denkwürdigkeiten, II. 102, 103, 120) glaubte er über die Seehäuser Brücke bis ungefähr halben Weges zwischen Seelibbe und Prenzlau geritten zu seyn, dort den Marschall Lannes gesprochen, und darauf denselben Weg zurückgemacht zu haben, um nach Prenzlau zu kommen. Beruhete dieß in der Wahrheit, so war es auch ausser Zweifel, daß bereits beträchtliche Abtheilungen französischer Reuterei östlich des Uckersee's, und daher dicht an der Rückzugslinie des Corps standen; allein es fällt dem Unbefangenen sehr schwer zu begreifen, wie ein höherer Offizier des Generalstabes in so groben Irrthum habe verfallen können. Einmal ist die Orientirung durch die Lage der Stadt Prenzlau am nördlichen Ufer des See's so erleichtert, daß ein nur mittelmäßig instruirter Soldat keinen Augenblick darüber in Zweifel seyn kann, auf

welchem Ufer er sich befinde; dann hätte bei der kürzesten Ueberlegung, wie sie ein so wichtiger Gegenstand wohl verdiente, dem Obersten zuerst die physische Unmöglichkeit einleuchten müßen, daß er während der Zeit seiner Abwesenheit von dem Fürsten den Weg zurückgelegt, welchen gemacht zu haben er angeblich glaubte.

VII. Die falsche Meldung des Artillerie-Befehlshabers: es fehle der Infanterie und den Batterien an Munition. Sie hat jedenfalls am meisten beigetragen, den Fürsten von Hohenlohe von jedem Versuche zur Rettung abzuhalten, in welchem er unter den gegebenen Verhältnißen nur eine nutzlose Aufopferung der ihm anvertrauten Truppen sehen mochte. Unter den gegebenen Verhältnißen, das heißt: bei der, durch Oberst v. Massenbachs Angaben erzeugten Meinung, daß der weitere Rückzug nur unter fortwährendem Gefecht zu bewirken sey; andern Falles war der Umstand durchaus nicht entscheidend.

Insofern der Leser die obigen, einfach aus der Natur der Dinge abgeleiteten Erörterungen für richtig anerkennen sollte, wird er vielleicht die Frage erheben: wie es möglich gewesen, daß der einsichtige und entschlossene Oberbefehlshaber das verderbliche Treiben seines General-Quartiermeisters fortwährend habe dulden oder genehmigen können? — und es steht darauf nichts zu erwiedern, als daß er dem Talent und Charakter desselben bis zur Selbstentäusserung Vertrauen schenkte. Dieses unbeschränkte und unerschütterliche Vertrauen

allein macht es erklärlich, wie ein Herr, welcher seinem Verhältniß als preussischer General große Opfer gebracht, und aus früherer Zeit glänzende Thaten aufzuweisen hatte, wie der ritterliche Fürst von Hohenlohe seine Laufbahn mit der Capitulation von Prenzlau schließen konnte.

Gedruckte Quellen,

welche

der Verfasser für die Geschichte der Feldzüge des Jahres 1806 benutzt hat.

---

1) Allgemeine.

1) Moniteur universel. 2) Martens, Recueil des principaux Traités. — Wie früher.

3) Mathieu Dumas, Précis des événemens militaires. Bei weitem brauchbarer für diese Feldzüge, als für die des Jahres 1799, indeß immer nur mit Vorsicht zu benutzen; großen Werth erhält das Werk durch sehr viele Befehle Napoleons an seine Generale, welche in den Beilagen abgedruckt sind.

4) Schoell, Histoire abrégée des Traités de paix etc. par Koch. Bei Darstellung der politischen Verhältniße und Unterhandlungen benutzt.

---

2) Feldzug gegen Neapel.

1) Gouvion St. Cyr, Mémoires. 2) Gen. Stewart, Sketches etc. — Wie früher.

3) Oesterreichische Milit. Zeitschrift. Jahrgang 1823. Aufsatz über die Belagerung von Gaëta.

4) Minerva. Jahrgang 1807. Aufsatz über denselben Gegenstand, nach der Relation des französischen Ingenieur-General Campredon.

5) Le Spectateur militaire. Tom IV. Aufsatz über das Treffen bei Maida.

---

3) Krieg gegen Preussen und Russland.

1) Operationsplan der Preussisch-Sächsischen Armee im Jahre 1806, Schlacht von Auerstädt, und Rückzug bis Lübeck, von C. v. W.

Enthält die Geschichte der Hauptarmee, vom Beginn des Feldzugs bis zum Untergange der letzten Trümmer derselben bei Lübeck, von einem mithandelnden Augenzeugen geschrieben, welcher durch seine Stellung in den Stand gesetzt war, nicht blos die Ereigniße, sondern auch die Motive genau zu kennen.

2) Bericht eines Augenzeugen von dem Feldzuge der während den Monaten September und October 1806 unter dem Commando des Fürsten zu Hohenlohe-Ingelfingen gestandenen Königl. preussischen und Churf. sächsischen Truppen. Von R. v. L. Zweite Ausgabe.

Der Verfasser befand sich im Hauptquartiere der Armee, deren Schicksale er beschreibt, und genoß des besondern Vertrauens des General-Quartiermeisters derselben.

3) v. Massenbach, Historische Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Verfalls des preussischen Staats.

Da der Verfasser General-Quartiermeister des Fürsten von Hohenlohe war, und als er diese Denkwürdigkeiten schrieb, alle Rücksichten auf Personen bei Seite gesetzt hatte, so ist man berechtigt von ihm besondere Aufschlüße zu erwarten; diese Hoffnung wird jedoch nur in sehr be-

schränktem Maße erfüllt. Namentlich sind alle Angaben über die zweite Hälfte des Feldzugs nur mit größter critischer Vorsicht zu benutzen, weil dem Verf. weder der Wunsch noch das Geschick fehlte, diese Ereigniße in einem ihm möglichst günstigen Lichte erscheinen zu laßen. — Oberst v. Maßenbach hat noch mehrere andere Schriften über den Feldzug von 1806 geliefert, als: Vollständiger Bericht von den Operationen u. s. w. Betrachtungen über die Ereigniße der Jahre 1805 und 1806; Drei Sendschreiben an den General-Lieutenant v. Blücher u. s. w.; so wie auch die: Antonio Peretz unterzeichneten Berichtigungen zu der ersten Auflage des „Berichts eines Augenzeugen" wohl ohne Zweifel von ihm herrühren; es wäre aber unnöthiger Luxus mit Citaten gewesen, wenn man auf sie hätte Bezug nehmen wollen, da überall mit geringen Veränderungen in der Form, dasselbe wiederholt wird.

4) v. Plotho, Tagebuch während des Krieges zwischen Rußland und Preußen einerseits, und Frankreich andrerseits in den Jahren 1806 und 1807.

Enthält über die Ereigniße bei der russischen Armee — in deren Hauptquartier der Verf. als preussischer Offizier commandirt war — viele höchst brauchbare Notizen.

5) Sulle cause e gli effetti della confederazione Renana. Deutsche Uebersetzung unter dem Titel: Marchese Lucchesini, Historische Entwickelung der Ursachen und Wirkungen des Rheinbundes.

Natürlich nicht als Quelle für Kriegsgeschichte zu benutzen, aber für die politische von großer Wichtigkeit, da der Verf. als preussischer Diplomat die meisten der erwähnten Unterhandlungen leitete, und als er dieses Werk schrieb, in völlig unabhängigen Verhältnißen lebte.

6) Materialien zur Geschichte der Jahre 1805, 1806 und 1807. (Vom damaligen Geheimen Cabinetsrath Lombard.) Ebenfalls für die politische Geschichte zu benutzen, wenn auch die Schlaffheit der Gesinnung, welche sich kund giebt, nicht eben dazu einladet.

7) v. Archenholz, Minerva. Jahrgänge 1806, 1807, 1808.

Verschiedene, mehr oder minder brauchbare Aufsätze über einzelne Ereigniße des Krieges.

8) v. Cölln, Neue Feuerbrände. — Intelligenzblätter zu den neuen Feuerbränden. — Vertraute Briefe. — Feldzug der Franzosen im Jahre 1806 und 1807.

Fürwahr es ist kein geringes Opfer, den in diesen Schriften reichlich zusammen getragenen Schmuz, nachdem er längst in die verdiente Vergessenheit gerathen, nochmals zu durchwaten; allein einerseits gehört es zu den Pflichten des Geschichtschreibers, die gesammte Literatur des behandelten Gegenstandes zu kennen, andrerseits enthalten doch auch diese Schmähschriften hin und wieder einige brauchbare Notizen. — Es würde wenigstens ein objectives Verdienst solch unwürdiger Schreiberei seyn, gründliche Widerlegungen veranlasst zu haben; aber leider standen bei denen, welche in den Löscheimern, Feuerschirmen u. s. w. etwas Aehnliches versuchten, die Kräfte nicht im richtigen Verhältniß zu dem unbezweifelt guten Willen, so daß diese Schriften gar keinen Nutzen gewähren.

9) Louis Buonaparte, Documens historiques et réflexions sur le gouvernement de la Hollande.

10) Duc de Rovigo, Mémoires pour servir à l'histoire de l'Empereur Napoléon.

Beide Schriften für die Geschichte dieses Kriegs sehr unbedeutend.

11) Das Gefecht von Saalfeld. Germanien 1807.

Der Verf. als Offizier des Generalstabes beim Prinzen Ludwig von Preussen angestellt, liefert eine sehr treue Schilderung des Gefechts, worin nur die Zeitbestimmungen nicht ganz richtig sind.

12) Bericht über das Gefecht bei Saalfeld. Dresden.

Brauchbare Relation von einem Offizier der sächsischen Truppen.

13) Krippendorf, Schilderung der merkwürdigsten Kriegsbegebenheiten bei Auerstädt.

Der Verfasser war ausser Stande eine militairische Darstellung zu liefern, allein da er während der Schlacht

dem Herzoge von Braunschweig als Führer diente, so enthält seine Schrift einige zur Bestimmung von Zeit und Ort brauchbare Notizen.

14) v. Hincke, Beschreibung der Affaire bei Halle.

Detaillirte Darstellung dieses Kriegsereignißes von einem Augenzeugen.

15) Berson, Authentische Erzählung des Angriffs und der Vertheidigung am Burgthore zu Lübeck.

Der Verf. gefällt sich in Ausfällen gegen seine früheren Dienstverhältniße als preussischer Artillerie-Offizier, liefert aber mehrere sehr schätzbare Nachrichten über örtliche Bewandtniße und den Gang des Gefechts. Ein besserer Plan, als der dieser Schrift beigefügte, ist: Plan von der Schlacht bei und in der freien Hansestadt Lübeck, am 6ten November 1806, entworfen von S.

16) v. Völderndorf und Waradein, Kriegsgeschichte von Baiern unter König Maximilian Joseph I.

Hinsichtlich der Theilnahme der baierschen Truppen an den Ereignißen ins Detail gehend und nützlich.

17) v. Both, Relation der Schlacht bei Pultusk.

Enthält einen Plan dieser Schlacht, und zugleich Nachrichten über die ihr vorangegangenen Begebenheiten; der Verf. war als preussischer Offizier in das russische Hauptquartier commandirt.

18) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reuterei in den Feldzügen Friedrichs II., und in denen neuerer Zeit.

Das Werk kann für diesen Feldzug als eine vorzügliche Quelle gelten, da der Verf. denselben theils nach eigner Anschauung, theils nach früher nicht benutzten Hülfsmitteln darstellt, und dabei genauer in das Einzelne eingeht als bei den übrigen.

Feldzüge des Jahres 1807.

I. Feldzug in Preussen.

Erster Abschnitt.

Stellungen und Stärke des französischen Heeres in der zweiten Hälfte des Januar. Stärke der Verbündeten. Bennigsens Marsch nach Heilsberg. Gefecht bei Liebstadt. Concentrirung des Corps von Bernadotte bei Osterode, Saalfeld und Preussisch-Holland. Gefecht bei Mohrungen. Rückzug jenes Corps nach Löbau. Stillstand der russischen Armee in der Gegend von Mohrungen; Vertheilung derselben. Vorläufige Befehle Napoleons zur Zusammenziehung der Armeecorps. Ordres zur Vereinigung der Armee. Operationsplan. Stellungen des französischen Heeres am 31sten Januar. Marsch nach Allenstein. Bernadotte's Rückzug nach Strasburg; ein an ihn gesendeter Befehl wird von den Kosaken aufgefangen. Concentrirung der russischen Armee bei Jonkowo. Gefecht bei Bergfried. Rückzug Bennigsens nach Wolfsdorf und Frauendorf. Rückzug des General v. Lestocq; Gefecht bei Waltersdorf. Die russische Armee nimmt bei Pr. Eylau Stellung; Arrieregarden-Gefechte bei Hof und Eylau. Lestocq von Marschall Ney verfolgt marschirt nach Hussehnen, und von hier nach Althof. Gefechte bei Wakern und Pompiken. Stärke beider Armeen bei Preussisch-Eylau.

Napoleon hatte in der ersten Hälfte des Januar die Hauptmasse seines Heeres aus den Cantonirungen in

Winterquartiere verlegt, die sich rückwärts der Linie von Pultusk, Chorzel und Neidenburg bis auf das linke Ufer der Weichsel ausdehnten; der Leser erinnert sich, daß die Truppen Bernadotte's erst einige Tage später den weiten Raum zwischen Hohenstein und dem frischen Haff besetzten, und Ney ungefähr gleichzeitig im Rückmarsche von seiner eigenmächtig unternommenen Demonstration gegen Königsberg begriffen war. Diese ganze Streitmasse betrug 138,000 Mann, nächstdem erhielten mehrere aus dem Innern nachrückende Abtheilungen, die Contingente von Baden und Hessen-Darmstadt, so wie vierzehntausend Mann Polen, deren Organisation vollendet war, die Bestimmung ein besonderes Corps zu bilden, welches beinahe dreißigtausend Mann stark unter Marschall Lefevre Colberg, Danzig und Graudenz einschließen sollte; der rechte Flügel desselben versammelte sich damals bei Thorn, der linke war im Anzuge von Stettin, und die Hessen-Darmstädter standen bereits vor Graudenz. Endlich cantonirte eine von Oudinot befehligte Division vereinigter Grenadiere (sechstausend Mann) in der Gegend von Kalisz, und die funfzehnhundert Mann starke Cuirassier-Division d'Espagne bei Posen.

Ueber die Stärke der verbündeten Armee finden sich verschiedene Angaben, deren wahrscheinlichste die von Bennigsen (ausschließlich der am Narew gebliebenen Abtheilungen) auf 66,000, das preussische Corps zu etwa 14,000 Combattanten berechnet. Jene am

18ten Januar aus der Gegend von Arys aufgebrochen, erreichte über Rhein und Rössel den 21sten Bischofs- 12½ M. n. w. Ar.
stein, während letzteres durch drei russische Bataillone verstärkt, von Barthen nach Schippenbeil marschirte; 3 M. n. w. Barth.
vielleicht hatte der Umstand, daß die letzten Truppen Ney's eiligst in südlicher Richtung gewichen waren, bei dem russischen Heerführer die Meinung erzeugt, die Hauptmasse des Feindes sey im vollen Rückzuge hinter die Weichsel, und nicht mehr einzuholen, weshalb er die Anfangs gewählte Richtung gegen Allenstein aufgab, um wenigstens das Corps von Bernadotte noch zu fassen. Rasches Vorwärtsgehen hätte wenigstens diesen untergeordneten Zweck erreichen lassen, allein die Armee blieb zwei Tage unthätig bei Bischofsstein, und kam erst am 24sten nach Heilsberg; eine bedeutende 3 M. n. w. Bisch.
Masse Cavalerie unter Fürst Gallizin hatte die Bewegung fortgesetzt, und überraschte vier Escadrons zwei Compagnien, die von Bernadotte nach Liebstadt vor- 5 M. s. w. Heilsb.
geschoben, größtentheils aufgerieben wurden. Lestocq war den 22sten und 23sten über Tolks nach Landsberg 4½ M. w Schipp.
gegangen, und sollte sich in zwei Märschen über Wormditt an den rechten Flügel heranziehen; indeß eine Meldung des General v. Rouquette*): er habe vor

*) Dieser General, früher mit einer schwachen Abtheilung (1 Bataillon 5 Escadrons) auf dem rechten Flügel der Vorpostenkette verwendet, hatte beim Rückzuge des preussischen Corps Befehl erhalten, in der Gegend von Bischofswerder zu bleiben, damit der reiche Landstrich an der untern Weichsel wenigstens gegen Streifzüge des Feindes

überlegenen Streitkräften von Preussisch Holland nach
6½ M. n. ö. Pr. H. Braunsberg, und darauf nach Heiligenbeil zurückweichen müßen, flößte ihm so ernstliche Besorgniße für Königsberg ein, daß er dem erhaltenen Befehle entgegen, sein
3 M. s. w. Landsb. Corps am 24sten nach Mehlsack führte.

Weit entfernt an eine Unternehmung gegen Königsberg zu denken, war Barnadotte seit der ersten Kunde vom Vorgehen der Russen vielmehr beschäftigt, die äusserst gefährdete Division des linken Flügels bei Preussisch Holland zusammen zu ziehen; der Chef seines Generalstabes that, ohne weitere Befehle abzuwar-
6½ M. s. ö. Pr. H. ten, mit dem rechten Flügel bei Osterode daßelbe, und veranlaßte zugleich, daß die dritte Division sich bei
4 M. n. w. Ost. Saalfeldt concentrire. Hiernach standen die Truppen — mit Einschluß einer Dragoner-Division beinahe zwanzigtausend Mann zählend — am 24sten Januar größtentheils auf den genannten Punkten; Osterode sollte jedenfalls gehalten werden, dagegen wies General Maison die Division bei Saalfeldt an mit dem nächsten
3 M. n. ö. Saalf. Morgen nach Mohrungen vorzurücken, wo sich drei Bataillone befanden, und gleichzeitig brach der Ober-
3½ M. s. ö. Pr. H. befehlshaber mit der bei Preussisch Holland versammelten Abtheilung dahin auf.

Bennigsen verlegte den 25sten sein Hauptquartier
3 M. s. w. Heilsb. nach Arensdorf, und ließ einen Theil der Armee über

---

gesichert werde; bei der Annäherung des Corps von Bernadotte war er nach Preussisch Holland gegangen.

die Passarge gehen. Wahrscheinlich ohne dazu angewiesen zu seyn, rückte der Vortrab des rechten Flügels gegen Mohrungen, und fand hier um Mittagszeit bereits 9 Bataillone 11 Escadrons des Feindes, die dem Angriffe zuvorkommend, ihn zum Rückzuge nach Pfarrersfelde nöthigten; ¼ M. n. ö. Mohr. in der Stellung hinter diesem Dorfe durch mehrere Bataillone verstärkt, leisteten die Russen ausdauernden Widerstand, bis der Rest der von Preussisch Holland heranrückenden Division über Wiese ihre rechte Flanke gewann, ⅜ M. n. w. Pfar. und sie veranlasste, mit einem Verluste von mehr als tausend Mann — worunter General Anrepp — den Kampfplatz zu räumen. Der Befehlshaber des preussischen Corps hatte indeß die Ueberzeugung gewonnen, daß für Königsberg keine Gefahr drohe, und sich daher an diesem Tage nach Schlodien gewendet, 2¼ M. s. w. Mehls. wo er den Befehl erhielt nach Hagenau zu rücken, aber bei ersterem Orte stehen blieb, weil es ihm unangemessen schien, die Truppen noch einen Marsch von drei Meilen machen zu lassen; Fürst Gallizin mit seiner Reuterei von Liebstadt nach Alt Reichau dirigirt, 1½ M. s. Liebst. sendete als er das Geschützfeuer vernahm, Abtheilungen um den Narien-See herum, von denen eine Mohrungen unbesetzt fand. Der zurückkehrende Feind vertrieb sie mit Einbruch der Nacht, zog jedoch am Morgen des 26sten nach Liebemühl ab, 2⅓ M. s. w. Mohr. und drei Tage später stand das ganze Corps Bernadotte's bei Löbau, 4 M. s. Lieb. 3⅓ M. s. w. Ost. durch eine aus der Gegend von Strasburg herbeieilende Cuirassier-Division verstärkt.

Diese Bewegungen wurden nicht im mindesten beunruhigt. Während die Franzosen nach Liebemühl marschirten, vereinigte Bennigsen, einen Angriff erwartend, die Armee auf den Höhen bei Liebstadt, und rief das preussische Corps, welches um Elbing zu befreien

$2\frac{3}{4}$ M. s. w. Schlod.

nach Preussisch Holland vorgegangen war, mit der Weisung zurück, den Gegnern in die linke Flanke zu fallen; auch als er den Entschluß gefasst, den 27sten

2 M. s. w. Liebst.

Mohrungen anzugreifen, muß noch die Ansicht vorgeherrscht haben, daß dort eine bedeutende Streitmasse stehe, denn General v. Lestocq erhielt Befehl über Hagenau deren linke Flanke zu bedrohen.

Nachdem die bisherigen Zögerungen und Versäumniße nur geringe Aussicht übrig gelassen, von dem überraschenden Erscheinen des concentrirt vorrückenden Heeres Vortheile zu årndten, verzichtete man durch den freiwilligen Stillstand bei Mohrungen gänzlich darauf. Die Hauptmasse der Russen bezog Quartiere in der Um-

$4\frac{1}{2}$ M. n. ö. Mohr. $3\frac{1}{4}$ M. s. Guttst. $4\frac{1}{2}$ M. s. w. All.

gegend dieses Ortes, eine Division rückte nach Guttstadt, während eine andere Allenstein und Osterode besetzte, und zur Deckung des rechten Flügels starke Ab-

$3\frac{1}{4}$ M. s. ö. Ost. 2 M. n. w. Löb.

theilungen von Löbau bis Deutsch Eylau aufgestellt wurden; das preussische Corps zuerst bei Rosenberg

$2\frac{3}{4}$ M. w. D. E.

cantonirend, ging am 31sten Januar bis Freystadt vor,

5 M. s. w. Freyst.

und trat von hier aus in Verbindung mit Graudenz, wo die Blokadetruppen abgezogen waren. Wahrscheinlich beruhete diese Unterbrechung der Operationen auf dem Wahne, daß man den Feind diesseit der Weichsel

nicht

nicht mehr finden werde, weshalb es nöthig scheinen mochte, zu den weitaussehenden Unternehmungen jenseit des Stroms vor Allem den Unterhalt der Armee zu sichern, welcher überdem einige Ruhetage wohl erwünscht seyn konnten *).

Napoleon empfing die erste Kunde von den Bewegungen der Russen am 24sten Januar, hielt sie anfänglich nur für eine vorübergehende Folge von Ney's Vordringen, und begnügte sich die Corpsbefehlshaber zu veranlassen, daß sie ihre entferntesten Abtheilungen etwas näher heranzögen; er scheint den ganzen Umfang der Gefahr nicht vor dem 27sten übersehen zu haben, denn von diesem Tage sind die Befehle zur schleunigen Versammlung des Heeres datirt, aus denen zugleich sein Plan zu dem neuen Feldzuge deutlich hervorgeht. Rechts mußte Lannes mit seinem Corps und einer Reuter-Division — zusammen gegen zwanzigtausend Mann — nach Brok rücken, um die Abtheilung des General Essen anzugreifen, wenn das Verhältniß der gegenseitigen Streitkräfte dieß räthlich mache, jedenfalls aber das rechte Narewufer von Ostrolenka abwärts aufs Aeusserste zu vertheidigen. Eben so sollte links

---

*) v. Plotho, Tagebuch, S. 49—58. v. Both, Relation der Schlacht von Preussisch Eylau, S. 4—7. Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reuterei. Band II. S. 27—34. M. Dumas, Précis, T. XVII. p. 300—304. 309—321. T. XVIII. p. 288—293. 302—309. Handschriftliche Nachrichten.

Lefevre mit etwa sechzehntausend Mann und den Cuirassieren von d'Espagne den wichtigen Punkt Thorn, der verwendbare Ueberrest seiner Truppen die in Bromberg aufgehäuften Magazine sichern; Bernadotte erhielt den Befehl, wenn er Osterode nicht behaupten könne, seine ganze Aufmerksamkeit auf die Deckung von Thorn zu wenden, wobei die Hoffnung durchblickt, er werde den Feind auf sich ziehen, ohne daß es diesem gelinge, wesentliche Vortheile zu erlangen *). Dadurch auf beiden Flügeln gesichert, wollte der Kaiser mit dem concentrirten Ueberreste seines Heeres auf die linke Flanke der im Marsch begriffenen russischen Armee fallen, sie wo möglich in der Mitte sprengen, und einem großen Theile derselben jeden Rückzug abschneiden.

Hiezu standen am 31sten Januar zwei Divisionen
10 M. n. Pult. Davousts bei Myszyniec (die dritte blieb für den Augen-
blick am Narew, und folgte etwas später, wo dann
das Ganze etwa neunzehntausend Mann zählte); acht-
tausend Reuter unter Murat waren mit dem Corps
$3\frac{2}{3}$ M. w. Mys. von Soult (27,800 Mann) in der Gegend von Wil-
lenberg vereinigt, neuntausend Garden hinter sich bei
2 M. s. Will. Chorzel; die Corps von Augereau und Ney, jedes sech-
2 M. n. w. Chor. zehntausend Mann stark, hatten ersteres Janowo und
2 M. n. w. Jan. Neidenburg, letzteres Gilgenburg erreicht. Ohne Säu-
$3\frac{3}{4}$ M. n. w. Neid. men wurde die Bewegung fortgesetzt, so daß am 2ten

---

*) Der Befehl besagt: Tout sera bien monsieur le maréchal, si vous avez un peu de mal, et que vous ayez couvert Thorn.

Februar Davoust bei Ortelsburg, die Garde bei Passen- 4M.n.w.Mys.
heim, die ganze übrige Streitmasse in der Nähe von 2M.n.w.Ort.
Allenstein anlangte. An Bernadotte war den 31sten $3\frac{1}{2}$ M. n. w.
Januar der Befehl ausgefertigt worden, wo möglich Pass.
durch einen Nachtmarsch nach Gilgenburg, dem Feinde
unbemerkt sich dem linken Flügel zu nähern; er hatte
aber im Sinne der früher erhaltenen Weisungen am
1sten Februar bei Strasburg Position genommen, und 5 M. s. w.
der Offizier, der ihm jenen Befehl überbringen sollte, Löb.
fiel in die Hände der Kosaken.

Dieser Zufall vereitelte alle Entwürfe Napoleons
und rettete die russische Armee. Das wichtige Papier
gelangte im Laufe des 1sten Februar an Bennigsen,
welcher die ihm drohende Gefahr in ihrem ganzen
Umfange würdigend, das preussische Corps nach Oste-
rode rief, und seine eigenen Truppen auf das schleu-
nigste bei Jonkowo zusammenzog; angeblich beabsichtigte 4 M. s. ö.
er, sie eben so schnell nach Wartenburg zu führen, und Mohr. $2\frac{1}{2}$M.
hier vom Terrain begünstigt eine Schlacht anzunehmen, s. w. Guttst.
gab aber wegen zu großer Nähe des Feindes diese u. $1\frac{1}{2}$M. n. w.
Seitenbewegung wieder auf, und erwartete ihn in der All.
Stellung von Jonkowo.

Am 3ten Februar entwickelten sich die Corps von
Murat, Ney und Augereau vorwärts Gettkendorf, wäh- $\frac{3}{4}$M. n. w. All.
rend Marschall Soult am rechten Alleufer hinabziehend,
Bergfried angreifen ließ, etwas Reuterei gegen Gutt- 1 M. n. Gettk.
stadt sendete, und Davoust im Marsche nach Warten- 2M. n. Bergf.
burg begriffen, den Befehl erhielt, sich nach Spiegelberg

zu wenden. Neun Bataillone vertheidigten den schon
im Rücken der russischen Stellung gelegenen Uebergang
bei Bergfried mit ausdauernder Tapferkeit bis zum
Abende, wo den überlegenen Gegnern der Besitz der
Brücke nicht länger streitig gemacht werden konnte; da
zugleich die Meldung einging, daß dieselben Guttstadt
genommen hätten, erachtete Bennigsen seine Lage so
bedenklich, daß er mit einbrechender Nacht den allge-
2¾ M. n. w. Jonk. meinen Rückzug nach Wolfsdorf verfügte. Empfindlich
mußte dabei der Verlust der Magazine, Lazarethe und
Trains seyn, welche zu Guttstadt in die Gewalt des
Feindes gefallen waren. Napoleon hatte gehofft, am
Morgen des 4ten eine allgemeine Schlacht zu liefern,
bei welcher die Corps von Soult und Davoust (letzte-
½ M. n. ö. Bergf. res während der Nacht in der Gegend von Spiegel-
berg eingetroffen) gegen die linke Flanke und den Rücken
der Russen zu wirken bestimmt waren; in seiner Er-
wartung getäuscht, ließ er wenigstens die zurückgeblie-
benen Arrieregarden mit großer Lebhaftigkeit drängen,
2¼ M. n. w. Gettk. so daß am Abende Ney bei Schlitt, die Reuterei bei
⅓ M. n. w Schl. Deppen, alle übrigen Heertheile zwischen Heiligenthal,
½ u. ⅜ M. n. ö., 1¼ M. s. ö. Depp. Ankendorf und Rosengart standen. Folgenden Tages
zog eine Division Davousts mit leichter Reuterei bei
Guttstadt auf das rechte Alleufer, die zweite nebst den
2¾ M. n. ö. Heil. Truppen unter Augereau und Soult gegen Freymarkt,
3 M. n. ö. Wolfsd. was den russischen Anführer bestimmte, bis Frauendorf
zu weichen; die Hauptmasse der Colonne und das Corps

von Ney wurden in der Richtung von Liebstadt ent-
sendet, um den General v. Lestocq abzuschneiden.

Dieser war unmittelbar nach erhaltenem Befehl
zum Heranrücken am 2ten Februar von Freystadt auf-
gebrochen, und nächsten Tages über Deutsch Eylau bei
Osterode angelangt, wo ihm die Weisung zuging, sich 7 M. n. d. Freyst.
nach Arensdorf zu wenden; über Mohrungen den 5ten
um Mittag bei Liebstadt eingetroffen, vertrieb er die 5¼ M. n. Ost.
Spitze der Gegner aus dem Orte, und setzte ohne
Aufenthalt seinen Marsch bis zwischen Wormditt und
Mehlsack fort, da sich ergab, daß von einer Aufstellung 2½ M. n. d. Liebst.
bei Arensdorf nicht mehr die Rede seyn könne. Um
diese Bewegung rechts zu decken, waren 5 Bataillone
10 Escadrons über Waltersdorf dirigirt worden, und 1¼ M. s. d. Liebst.
kamen hier mit dem weit überlegenen Feinde zum Ge-
fecht, welches damit endete, daß die Infanterie unweit
Willenau größtentheils in Gefangenschaft gerieth, die 1 M. s. w. Walt.
Reste der Reuterei sich nach Mohrungen retteten, von
wo sie später über ~~Deutsch Eylau~~ nach Braunsberg
zogen. Marschall Ney zum unausgesetzten Verfolgen
des preussischen Corps angewiesen, rückte nach Beendi-
gung des Kampfes noch bis Liebstadt, Murat eilte die 1¼ M. n. w.
Hauptmasse bei Freymarkt wieder zu erreichen. 2¾ M. n. d. Walt.

Wahrscheinlich in der Hoffnung, bei weiterem Rück-
zuge sich wieder mit Lestocq zu vereinigen, wich der
russische Heerführer auch bei Frauendorf der Schlacht
aus, und ließ die Armee in der Nacht zum 6ten nach

2 M. n. d. Frau. 2 M. n. d. Landsb. Landsberg, in der folgenden bis hinter Preussisch Eylau
rücken, wo sie eine ziemlich günstige Position fand, und
nicht leicht von Königsberg abgedrängt werden konnte.
½ M. s. w. Landsb. Ihre bei Hof gebliebene Arrieregarde wurde am 6ten
von der französischen Reuterei und dem Corps Soults,
denen das von Augereau nebst der Garde unmittelbar
folgten, angegriffen und mit Verlust von etwa zwei-
tausend Mann auf die Hauptmasse zurückgedrängt. Be-
trächtlich verstärkt nahm sie nächsten Tages auf den
Höhen westlich von Pr. Eylau Stellung, mußte nach
der hartnäckigsten Vertheidigung der Ueberzahl weichen,
und setzte noch den Kampf um den Besitz des Städt-
chens bis weit in die Nacht fort, wo es endlich in
der Gewalt der Gegner blieb.

2¼ M. n. d. Freym. 3 M. n. d. Guttst. Davoust war am 6ten Februar gegen Heilsberg ent-
sendet worden, wo sich eine russische Abtheilung befand, de-
ren Stärke man jedenfalls überschätzte, und welche den Ort
nach kurzem Widerstande verließ. Ehe noch die Meldung
davon im großen Hauptquartier eingegangen seyn konnte,
erhielt er bereits Befehl, die von Landsberg nach Preussisch
Eylau führende Straße zu gewinnen, und auf derselben im
Laufe des 7ten möglichst weit gegen letzteren Ort vor-
zugehen; dem gemäß befanden sich seine vereinigten
drei Divisionen am Abende dieses Tages in der Ge-
3½ M. n. d. Heilsb. gend von Beisleiden. — Marschall Ney verfolgte wäh-
4 M. n. d. Mehls. rend dem das über Eichholz nach Hussehnen weichende
preussische Corps so unausgesetzt, daß er am 7ten in
⅓ M. s. d. Huss. der Nähe von Bornehmen anlangte, und sich daher in

der Lage befand, ihm die Ausführung der während der Nacht eingegangenen Ordre, welche es nach Althof auf den rechten Flügel Bennigsens berief, ausnehmend zu erschweren. Dasselbe brach Morgens acht Uhr auf, um über Wakern, Schlautinen und Görken seiner Bestimmung zuzueilen, stieß aber schon jenseit des erstgenannten Dorfes auf eine französische Colonne, was ⅛M. n. d. Huss. den General v. Lestocq veranlaßte, unter dem Schutze einiger ihr entgegen geworfenen Abtheilungen den Weg nach Pompiken einzuschlagen. Obgleich der weit über- ⅜M. n. d. Wak. legene Feind einige Compagnien und Escadrons in der Richtung von Kreutzburg abdrängte, und mit einer zweiten Colonne auch bei Pompiken erschien, so schlugen sich doch die gegen ihn verwendeten Truppen mit solch ausdauernder Tapferkeit, daß die Hauptmasse über Leissen und Grawentin Nachmittags ungestört Althof 1M. d. Pomp. erreichte. Indeß hatte der preussische Anführer, um Königsberg einigermaßen zu decken, schon vorher Detaschements nach Mahnsfeld, Wittenberg und Mühlhausen entsendet, und seine Reserve bei Hussehnen zurücklassen müßen, weil sie beim Rückzuge auf verschneiten Nebenwegen marschirend, erst früh sechs Uhr in ihren Quartieren angelangt war, so daß er bei Althof nur mit 9 Bataillonen 29 Escadrons erschien.

Diese zählten 5584 Mann unter dem Gewehr, die russische Armee bestand aus 126 Bataillonen 195 Escadrons, welche nach einer sehr zuverlässigen Angabe 58,000 Combattanten enthielten. Der Bestand des

französischen Heeres mit Einschluß der Corps von Davoust und Ney wird von Mathieu Dumas zu 118 Bataillonen 148 Schwadronen und einer Kopfzahl von 68,500 Mann angegeben, wobei letztere zu niedrig geschätzt scheint, man mag nun den Gang der nachfolgenden Ereigniße oder die Stärke betrachten, in welcher die verschiedenen Corps eine Woche früher die Operationen begonnen hatten. Bernadotte war ausser Stande gewesen heran zu kommen, indem er erst im Laufe des 4ten Februar von den Bewegungen des Kaisers unterrichtet, zwar noch am Abende von Strasburg aufbrach, die Armee aber natürlich nicht mehr erreichen konnte, und sich den 7ten zwischen Osterode und Liebstadt befand *).

---

*) M. Dumas, Précis, T. XVII. p. 321—366. T. XVIII. p. 1—9. 293—295. 298—300. 330—411. v. Plotho, Tagebuch, S. 59—71. 223—225. 235—244. Nachrichten und Betrachtungen. Band II. S. 34—37. v. Both, Relation der Schlacht von Preussisch Eylau, S. 7—17. Pallas, eine Zeitschrift für Staats- und Kriegskunst. Erster Band. S. 280—288. Handschriftliche Nachrichten.

Zweiter Abschnitt.

Schlacht von Preussisch Eylau. Rückzug der russischen Armee nach Königsberg, des preussischen Corps nach Allenburg. Stellungen des französischen Heeres. Gefechte bei Wernsdorf, Lichtenhagen und Mahnsfeld. Beziehen von Winterquartieren. Vorrücken Bennigsens in die Gegend von Heilsberg, einer preussischen Abtheilung nach Braunsberg. Gefecht bei diesem Orte. Avantgarden-Gefechte bei Wormdill, Arensdorf und Guttstadt. Verstärkung der russischen Armee. Waffenruhe. Belagerung von Danzig.

Bennigsen hatte schon während des Gefechts des Nachtrabes seine Armee auf den flachen Höhen in aa zu der unvermeidlich gewordenen Schlacht formirt: das erste Treffen des Fußvolks entwickelt, das zweite und die Bataillone, welche hinter den Intervallen des ersten standen, in Colonne, die Reuterei theils auf den Flügeln, theils hinter der Infanterie aufgestellt, das Geschütz in große Batterien von vierzig und mehr Stücken zusammen gezogen. Weiter links in bb befand sich die verstärkte Arrieregarde, bestimmt die Position gegen Umgehung zu sichern. Von dem französischen Heere hatte eine Division in Eylau, der Ueberrest weiter rückwärts bivouakirt, und rückte am 8ten Februar mit grauendem Tage über die fest gefrornen Seen nach cc, dergestalt daß Augereau's Corps vor und neben

dem Städtchen, das von Soult rechts davon zu stehen kam; einige Brigaden leichter Cavalerie bildeten den linken Flügel, die Hauptmasse dieser Waffe wurde nach dem rechten hin hinter der Linie zusammen gehalten, die Fußgarde besetzte Eylau und namentlich den Kirchhof, von wo aus Napoleon die Schlacht leitete.

Wenn der Leser in der Darstellung derselben die Bestimmtheit und Präcision vermisst, welche er bei einem Kriegsereigniße von solcher Wichtigkeit zu erwarten berechtigt ist, so mag uns die Unmöglichkeit rechtfertigen, diesem Anspruche zu genügen. Sowohl die amtlichen als historischen Berichte von beiden Theilen, weichen in wesentlichen Punkten so von einander ab, daß sie in keiner Weise zu vereinigen sind; Berichtigung durch Angaben von Augenzeugen aber ist gerade im vorliegenden Falle nicht zu erhalten, weil die zugänglichsten und wohl auch zuverlässigsten das Schlachtfeld erst am Abende erreichten, und überdem dichtes Schneegestöber dasselbe öfter umhüllte, den Gesichtskreis auf den kleinsten Raum beschränkend.

Der Kampf begann, ehe noch das vollständige Tageslicht die Zielpunkte genau zu unterscheiden gestattete, mit einem heftigen Feuer der russischen Batterien, welches die Artillerie des Feindes, ebenfalls in große Massen zusammen gezogen, eben so lebhaft erwiederte. Etwas später schritt das Corps von Augereau in geschlossenen Colonnen zum Angriffe des russischen rechten Flügels, welcher gänzlich scheiterte, weil es sich

angeblich zu weit links gewendet; die mörderische Wirkung des in großer Nähe erhaltenen Geschützfeuers, und gelungene Anfälle des Feindes auf die dadurch erschütterten Massen, erklären vielleicht ganz einfach ein Ereigniß, welches mit ungeheurem Verluste verknüpft war, und wobei der Führer des Corps, beide Divisionsgenerale, so wie viele andere höhere Offiziere ausser Gefecht gesetzt wurden. Jedenfalls erschien dasselbe dem Kaiser so bedeutend, daß er für nöthig erachtete, seine Garde-Reuterei nebst vier Divisionen Cuirassiere und Dragoner schon jetzt zu verwenden, damit nicht die Gegner ihre Vortheile verfolgend, die zurückgeschlagene Abtheilung lebhaft drängen, und so vielleicht den linken Flügel über den Haufen werfen könnten. Insofern mit der Maßregel blos defensive Zwecke erreicht werden sollten, hatte sie vollständigen Erfolg, da das Andringen einer solchen Cavaleriemasse die Sieger schnell zum Stehen brachte; welchen Gang das Gefecht weiter genommen, ist nicht genau zu übersehen, und nur so viel ergiebt sich, daß einige russische Bataillone zersprengt, andere erschüttert worden seyn mögen, ohne daß im Ganzen ein entscheidendes Ergebniß erlangt worden wäre. Einzelne Escadrons gingen durch beide Treffen der Infanterie, wurden aber hinter derselben von überlegener Reuterei in Empfang genommen, und großentheils aufgerieben.

Weniger nachdrückliche Versuche wurden späterhin gegen das Centrum und den linken Flügel der Russen,

so wie gegen die Abtheilung bei Serpallen gemacht, ohne Erfolg zu gewähren, bis kurz vor Mittag Davoust in dd eintreffend, der Schlacht eine günstigere Wendung zu geben begann. Zwei Colonnen gingen in der Richtung von Klein Sausgarten und Melohnkeim vor, um alle Stellungen, welche der Feind nehmen könnte, links zu überflügeln; eine dritte, wie es scheint die stärkste, drang gegen Serpallen, (e, e, e) und kam mit den in bb stehenden Truppen zum Gefecht, welche gleichzeitig vom rechten französischen Flügel her angefallen, nach hartnäckigem Widerstande bis ff zurückwichen. Obwohl hier einige Reserve-Abtheilungen zu ihnen stießen, war es dennoch nicht möglich, auf die Dauer den wüthenden Anfällen Davousts und Soults zu widerstehen, und nach einem höchst blutigen Kampfe wurde der Rückzug nach gg nothwendig; der schnell nachdringende Feind besetzte sofort die Kreegeberge mit zahlreichem Geschütz, welches die Russen vergeblich zu erobern suchten, und dadurch in neue nachtheilige Gefechte verwickelt, immer mehr in Verwirrung geriethen. Unter diesen Umständen, und da die Umgehungscolonne bereits Kutschitten erreicht hatte, ließ Bennigsen die Hauptmasse seiner Armee die Stellung hh nehmen, und sendete das von Serpallen vertriebene Corps nach ii; die Schlachtlinie des Feindes, der auch das Vorwerk Auklappen eroberte, ist durch kk angedeutet, und leicht zu ermessen, daß es nur noch eines kräftigen Stoßes von seiner Seite bedurfte, um

die durch den langen Kampf aufgelockerten Schaaren der Russen gänzlich, und zwar ohne Möglichkeit des Rückzugs für sie, über den Haufen zu werfen.

Dem schwachen preussischen Corps war es vorbehalten, diese dringende Gefahr auf wahrhaft glänzende Weise zu beseitigen. General v. Lestocq hatte zwischen ein und zwei Uhr Althof erreicht, und hier den Befehl erhalten, den bedrohten linken Flügel nach eigenem Ermessen zu unterstützen; da die Truppen Ney's fast unmittelbar nachfolgten, mußte ein Bataillon zur Sicherung des Rückens zurückbleiben, die noch verwendbaren 8 Bataillone 29 Escadrons zogen in drei Colonnen über Schloditten gegen Kutschitten, bis wohin der Feind damals schon gedrungen war. Während zwei Bataillone zehn Schwadronen das Dorf links umgingen, entwickelte sich der Ueberrest gegen die Westseite desselben (l, l); das Fußvolk schritt zum Angriffe, bald wurden die 3½ Bataillone, die es besetzt hielten, zum Abzuge genöthigt, und dabei von der umgehenden Reuterei fast ganz aufgerieben. Der preussische Anführer formirte darauf seine Abtheilung in m m, drängte die Linie, welche der Feind ihm gegenüber noch diesseit des Baches gebildet hatte, hinter denselben zurück, und folgte bis n n. Marschall Davoust sammelte persönlich die geworfenen Truppen in und neben dem dort gelegenen Gehölz, da sie aber in der Front mit großer Wirkung beschossen, und zugleich durch einige russische Bataillone von h aus in der linken Seite angefallen

würden, so trat die Nothwendigkeit des Rückzugs gegen Klein Sausgarten ein, wo die völlig eingebrochene Dunkelheit das Gefecht beendete.

Unterdessen hatte Ney sich der Dörfer Althof und Schloditten bemächtigt, und seinen linken Flügel bis gegen Schmoditten ausgedehnt, mußte aber auf beiden letztern Punkten weichen, und blieb auf den Besitz von Althof beschränkt *).

Inwiefern hier von einem Siege — welchen beide Heerführer erfochten zu haben behaupteten — die Rede seyn könne, bleibe dem Urtheile des Lesers überlassen. Beide Armeen waren gleichmäßig erschöpft und geschwächt, indem die russische mit Einschluß des am 7ten erlittenen Verlustes, fünf und zwanzigtausend Todte und Verwundete, der Feind sicherlich eben so viele zählte; aber dieser überhaupt zahlreicher, hatte bei dem Corps von Ney vielleicht zwölftausend Mann, welche für intakt gelten konnten, und nächstdem die Aussicht binnen wenig Tagen durch die ganze Streit-

*) Mathieu Dumas nennt zwar (XVIII. 36) die zwei französischen Regimenter, welche Schmoditten besetzt, und schildert im Detail, wie sie den Angriff einer Colonne russischer Grenadiere abgewiesen haben; da indeß dieses Dorf, sowie Schmoditten an der Straße nach Königsberg liegt, und die russische Armee noch während der Nacht ungestört auf derselben fortzog, so scheint es erlaubt die Wahrheit dieser Erzählung zu bezweifeln. Ueberhaupt enthält die ganze Schlachtrelation des Verfassers vieles Unwahrscheinliche, und steht darin kaum den jenseitigen Berichten nach.

masse Bernadotte's verstärkt zu werden. Einige russische Generale waren der Meinung, daß man die Schlacht mit dem nächsten Morgen erneuern müße, um das Verderben der Gegner zu vollenden; Bennigsen aber scheint die Verhältniße richtiger gewürdigt zu haben, als er den Beschluß fasste, durch freiwilligen Abzug einem Kampfe auszuweichen, der bei geringen Aussichten auf günstigen Erfolg, die gänzliche Auflösung des Heeres herbeiführen konnte, wenn er unglücklich endete. Dieses begann noch während der Nacht den Rückzug über Mehlhausen nach Willenberg, und traf 3 M. n. P. Eyl. am 10ten bei Königsberg ein; General v. Lestocq sollte 1½ M. n. Will. ihr auf derselben Straße folgen, marschirte jedoch über Friedland nach Allenburg, um hinter der Alle die kürzeste 5 M. n. d. Pr. Eyl. Verbindungslinie mit Russland zu sichern, welche durch das Ausweichen in nördlicher Richtung völlig preisgegeben war *).

Vorsichtig und ohne im mindesten aufzudrängen, war die französische Reuterei den Russen bis in die Gegend von Wittenberg gefolgt, die Hauptmasse blieb 3 M. n. P. Eyl. unbeweglich, und breitete sich einige Tage später in Cantonirungen zwischen Domnau, Mühlhausen und

---

*) M. Dumas, Précis, T. XVIII. p. 12—40. v. Plotho, Tagebuch, S. 71—78. 225—235. 244—252. v. Both, Relation der Schlacht von Preussisch Eylau, S. 17—30. Nachrichten und Betrachtungen, Band II. S. 37—54. Pallas, Erster Band, S. 288—293. Handschriftliche Nachrichten.

Bartenstein aus. Napoleon vor Allem bemüht, die erlittenen Verluste zu ersetzen, beorderte die Grenadiere unter Oudinot, so wie zwei Cuirassier-Divisionen herbei, die sich bei den Heertheilen von Lefevre und Bernadotte befanden, wies jenen an, alle verwendbaren Truppen von Thorn nach Osterode zu führen, und sendete das am 11ten Februar bei Pr. Eylau eintref-
1¼ M. n. w. Pr. Eyl. fende Corps des letztern nach Possmahlen, mit dem
2 M. n. w. Possm. Befehle, eine starke Abtheilung bis Mannsfeld vorzuschieben. Dennoch beabsichtigte er nichts weniger als eine neue Schlacht zu liefern, und der Aufenthalt in dem ausgezehrten Landstriche hatte keinen andern Zweck, als seinen Sieg in den Augen der Welt zu beglaubigen; sobald dieß einigermaßen erreicht, sollte die Armee in Winterquartieren die Ruhe erhalten, deren sie dringend bedurfte. Ohne die in Elbing gefundenen Getreide-Vorräthe würde wahrscheinlich die Nothwendigkeit eingetreten seyn, bis auf das linke Weichselufer zurück zu gehen, sie waren aber so beträchtlich, um den Unterhalt der Truppen auf mehrere Monate zu sichern *).

Bennigsen

---

*) Um diese Zeit sendete Napoleon den General Bertrand mit Vorschlägen an den König von Preussen. Ihr Inhalt ist nicht zur öffentlichen Kenntniß gekommen, wenn er aber vielleicht dahin ging, die preussischen Truppen Behufs eines Separatfriedens von der russischen Armee zu trennen, so darf es selbst bei den obwaltenden ungünstigen Verhältnißen nicht befremden, daß ein Antrag zurückgewiesen wurde, welcher weder ehrenvoll noch vortheilhaft erscheinen konnte.

Bennigsen hatte bei Königsberg die am Tage der Schlacht von Eylau abgeschnittene preussische Abtheilung von 12 Bataillonen 10 Escadrons, so wie viertausend aus dem Innern gekommene Kosaken gefunden, und den General v. Lestocq nach Wehlau gezogen; der Zustand der Truppen ließ ihn vorläufig auf alle Unternehmungen verzichten, und nur seine Reuterei lieferte am 15ten der französischen bei Wernsdorf, Lichtenhagen und Mahnsfeld glückliche Gefechte, wodurch dieselbe wieder auf das linke Ufer des Frisching geworfen wurde. Schwerlich hatten sie den mindesten Einfluß auf den schon früher beschlossenen Rückzug des Kaisers, der am nächsten Tage begann. Bernadotte ging hinter die untere Passarge, deren Bewachung bis Spanden ihm oblag; das Corps von Soult erhielt Quartiere von Liebstadt bis Liebemühl, hatte seinen Vortrab in Wormditt, und den genannten Fluß von Spanden bis Deppen zu beobachten; das von Ney sollte zwischen Elditten und Guttstadt eine Abtheilung aufstellen, und die Alle von letzterem Orte bis Allenstein besetzen; Davousts Truppen cantonirten zwischen Hohenstein und Gilgenburg, die Garden und Grenadiere in Osterode, Löbau, Neumark. Das Corps von Augereau durch die Schlacht von Eylau ausserordentlich geschwächt, wurde aufgelöst und unter die übrigen vertheilt, die Reuterei-Reserve theils divisionsweise den Marschällen überwiesen, theils weiter rückwärts in Erholungsquartiere verlegt.

Dagegen erschien die russische Avantgarde erst den
3 M. s. Kön. 19ten Februar bei Kreuzburg, zwei Tage später bei
3¼ M. s. Kreuzb. Landsberg, am 1sten März in der Linie von Worm-
4 M. s. w. Landsb. 3 M. s. d. Worm. ditt bis Guttstadt, welche Orte vom Feinde freiwillig
verlassen worden waren; die Hauptmasse cantonirte
zwischen Frauendorf und Heilsberg, und wurde durch
die bei Goniondz gebliebene Division verstärkt, deren
Befehl General Tolstoy übernommen hatte. Gleichzeitig
waren die früher erwähnten 12 Bataillone 10 Esca-
drons von Königsberg aufgebrochen, um an der Küste
des frischen Haffs gegen die untere Passarge vorzu-
gehen, und ihre Avantgarde vertrieb am 24sten die
8½ M. s. w. Kön. französischen Vorposten aus Braunsberg; Bernadotte
zog indeß schleunigst zwei Divisionen Infanterie und
Reuterei zusammen, welche schon den 26sten die Geg-
ner mit Verlust von sechs Geschützen und vielen Ge-
1½ M. n. d. Braunsb. fangenen zum Rückzuge nach Heiligenbeil nöthigten.
General v. Lestocq vom 18ten bis 23sten über Fried-
8 M. s. w. Wehl. land, Domnau und Bartenstein nach Heilsberg mar-
schirt, erhielt hier Befehl sich nach dem äussersten rech-
ten Flügel zu begeben, und traf am Ende des Monats
10 M. n. w. Heilsb. in der Gegend von Heiligenbeil ein, wo die geschla-
genen Truppen zu ihm stießen.

Napoleon wollte den Feind nicht so nahe vor der Linie seiner Cantonirungen dulden, und befahl für den 3ten März eine allgemeine Bewegung, von ihm selbst dem Ausfalle aus einem eingeschlossenen Platze verglichen. Bernadotte sollte von Spanden aus nach

Mehlsack, Soult von Alken und Sportehnen gegen Wormditt und Schwendt vorgehen, Ney Guttstadt zurück erobern; um diesen im Nothfalle zu unterstützen war eine Division von Davousts Corps nach Allenstein, der Ueberrest als allgemeine Reserve in den Raum zwischen Liebstadt und Mohrungen gerückt. Hierauf wurden an dem bezeichneten Tage die russischen Vordertruppen aus Wormditt, Arensdorf und Guttstadt vertrieben, und wichen bis Launau; die Hauptmasse eines allgemeinen Angriffs gewärtig, versammelte sich bei Heilsberg, bezog aber den 7ten Quartiere zwischen diesem Orte, Seeburg und Bartenstein, als man die Ueberzeugung gewann, daß die Gegner keine ernstliche Unternehmung beabsichtigten, sondern ihre früheren Stellungen wieder einzunehmen begönnen.

2¾ M. s. 2 M. n. s. Wormd. u. Guttst.

Allerdings gingen diese auf einigen Punkten etwas zurück, aber überall vorbereitet, sich jeden Augenblick zu einem großen Schlage zu vereinigen. Von dem Marsche Tolstoy's im Allgemeinen unterrichtet, glaubte Napoleon höchstwahrscheinlich, daß das ganze Corps unter Essen in Bewegung sey, und dabei ein allgemeiner Angriffsplan zum Grunde liege; er ließ deshalb die Division Oudinot und etwa sechstausend Reuter gegen Willenberg rücken, und verfügte, daß eine aus polnischen Truppen zu bildende Abtheilung Neidenburg besetze, welche Maßregeln hinwiederum den russischen Anführer bewogen, fünftausend Kosaken von einigen Bataillonen und Escadrons unterstützt, über Bischofs-

stein vorgehen zu lassen. Nachdem man die Ueberzeugung gewonnen, daß keine Gefahr drohe, bezogen die französischen Heertheile in der Mitte des März wieder ihre früheren Quartiere. Verschanzungen bei Guttstadt, so wie Brückenköpfe bei Elditten, Lomitten, Spanden und Braunsberg deckten dieselben, und gewährten Gelegenheit, die hinter der Passarge in aller Ruhe zu versammelnden Streitkräfte auf beliebigen Punkten zur Offensive hervorbrechen zu lassen. Während so das Heer Erholung genoß, diente es zugleich die Belagerung von Danzig zu decken, wohin die Truppen unter Lefevre — welchen das am 2ten März bei Bromberg eingetroffene königlich sächsische Contingent von sechstausend Mann sich anschloß — bereits etwas früher abgerückt waren.

Obwohl die russische Armee im Laufe des Monat April durch mehrere tausend Rekruten und Wiedergenesene, so wie durch 28 Bataillone 28 Escadrons nachgerückter Truppen, beträchtliche Verstärkungen erhielt, glaubte ihr Anführer doch, keinen entscheidenden Schritt zum Entsatz des wichtigen Platzes wagen zu dürfen. Er begnügte sich eine Abtheilung von 6600 Mann unter General Kamenskoi zur See dahin, und einige preussische Truppen auf die Nehrung zu senden; nächstdem wurde bei Heilsberg auf beiden Ufern der Alle eine verschanzte Stellung eingerichtet, um in derselben eine Schlacht anzunehmen, wenn der Feind concentrirt vordränge. So verflossen auf diesem Theile des Kriegs-

schauplatzes mehr als zwei Monate in vollkommener Waffenruhe *).

Während derselben wurde Danzig überwältigt. — Die ersten Abtheilungen des Belagerungscorps, welches nach und nach bis zu sieben und zwanzigtausend Mann anwuchs, erschienen am 10ten März vor dem Platze, bewirkten zwei Tage später dessen entfernte Einschließung und setzten sich den 16ten in den Besitz der Vorstädte Stolzenberg und Schidlitz; Graf Kalkreuth hatte am 11ten den Oberbefehl in der Festung übernommen, deren Garnison funfzehntausend Mann zählte, als kurz darauf dreitausend Russen über die Nehrung zu ihr stießen. Diese Insel mußte der erste Gegenstand der feindlichen Unternehmungen seyn, da die Belagerten im Besitze derselben, über Pillau stets sichere Verbindung mit der Armee hatten; auch waren zu ihrer Vertheidigung zwölfhundert Mann bestimmt, aber in eine Menge Posten von Krakau bis Stengen vereinzelt, so Linie v. 4¼ M. daß gegenseitige Unterstützung zur rechten Zeit zweifel-

---

*) M. Dumas, Précis, T. XVIII. p. 40—68. 74—92. 413—422. 425—440. 447—457. 471—509. 514—517. 521—532. 537—539. 541—544. v. Plotho, Tagebuch, S. 78—94. 102. v. Both, Relation der Schlacht bei Heilsberg, S. 3—6. Handschriftliche Nachrichten.

Ueber die während der Waffenruhe wiederholten Versuche Napoleons, Preussen zu einem Separatfrieden zu bewegen, so wie über den zwischen letzterer Macht und Russland am 22sten April 1807 zu Bartenstein geschlossenen Vertrag vergleiche: Koch, Histoire abrégée, T. VIII. p. 404—411.

haft erscheinen konnte. — Zweitausend Mann, welche auf zusammen gebrachten Weichselschiffen von Fürstenwerder aus übergesetzt werden sollten, wurden zum Angriffe derselben bestimmt; ihre erste Abtheilung landete am frühen Morgen des 20sten März unbemerkt am Danziger Haupte, und nahm diesen Posten nach kurzer Gegenwehr, wodurch die ganze Linie in der Mitte gesprengt war. Man drang darauf schnell gegen Nickelswalde, und nöthigte unter verschiedenen Gefechten alle westlich dieses Punktes stehenden Truppen mit Verlust von etwa dreihundert Mann nach Danzig und Neufahrwasser zu weichen, während die östlich davon vertheilten sich nach Pillau warfen; um den wahrscheinlichen Versuchen zur Wiedereroberung der Insel kräftiger begegnen zu können, wurden schleunigst sowohl gegen Danzig als gegen Pillau einige Feldwerke aufgeworfen. Noch behielten die Eingeschlossenen mittelst der Weichsel freie Communication zur See, gesichert durch das an der Küste gelegene Fort Weichselmünde und die Verschanzungen von Neufahrwasser, welche durch blos gewaltsamen Angriff nicht zu überwältigen waren; der regelmäßige hätte die Kräfte der Belagerer zu sehr zersplittert, und so blieb diesen nichts übrig, als durch Posten am linken Ufer des Stroms die Schifffahrt wenigstens zu beunruhigen.

Recognoscirungen hatten ergeben, daß im Ost und Süd des nördlich von der Weichsel gedeckten Platzes, eine wasserreiche Niederung unüberwindliche Schwierig-

keiten darbiete, und so die Nothwendigkeit eintrete, den Angriff gegen die Westseite zu führen, wo zuvörderst der Hagelsberg und Bischofsberg zu bekämpfen waren, zwei bedeutende Werke, welche auf den, vor der Stadtbefestigung gelegenen Höhen erbaut sind. Nachdem man gegen jenes in der Nacht zum 2ten April die erste, in der zum 11ten die zweite Parallele eröffnet*), traten am 24sten drei und sechzig Geschütze in Thätigkeit, und es wurde in der Nacht zum 26sten zur dritten Paralelle, hundert Schritt vom Kamme des Glacis ausgebrochen; die Besatzung strebte unausgesetzt durch das heftigste Feuer (welches bisweilen die Oberhand gewann), so wie durch Contreapprochen und Ausfälle die Fortschritte der Gegner möglichst zu hindern, was mit großen Aufopferungen verknüpft war, über welche die sichere Zuversicht tröstete, daß der wichtige Platz nicht ohne Unterstützung bleiben werde. Aber ein völlig unerwartetes Ereigniß schlug diese Hoffnungen plötzlich nieder: der Holm, eine von zwei Weichselarmen gebildete Insel, nördlich der Stadt gelegen, verschanzt und von tausend Russen besetzt, wurde in der Nacht zum 7ten Mai durch halben Ueberfall, und nach kaum nennenswerthem Widerstande erobert. Die Gegner be-

---

*) In der Nacht zum 9ten April wurde Behufs eines Scheinangriffes auch vor dem Bischofsberge die Tranchee eröffnet, die Arbeit aber nicht weit getrieben, da das Vorschreiten des eigentlichen Angriffs eine lange Täuschung nicht gestattete.

herrschten nunmehr beide Weichselufer, und waren dadurch im Stande, die Verbindung mit der See beinahe gänzlich zu hemmen.

Doppelt empfindlich mußte der Verlust grade unter den damals bestehenden Verhältnißen erscheinen. General Kamenskoi bereits am 2ten Mai mit 6600 Mann bei Pillau eingetroffen, sollte nach der frischen Nehrung übersetzen, und zunächst die Gegner aus derselben vertreiben, was bei ihrer geringen Stärke auf diesem Punkte wohl ausführbar, schon in den nächsten Tagen bewirkt seyn konnte, und jedenfalls den Verlust des Holms verhindert hätte. Leider änderte man den Entwurf dahin, die Abtheilung zur See nach Neufahrwasser zu senden (wo sie wegen der unvermeidlichen Verzögerungen bei einer solchen Operation, erst am 12ten zu landen begann) und eine beträchtlich schwächere unter Oberst v. Bülow zum Rückenangriffe auf der Nehrung zu bestimmen; unterdeß führte aber auch Oudinot seine Grenadiere von Marienburg zur Verstärkung des Belagerungscorps herbei, und gewährte so diesem ausreichende Mittel, da wo der Anfall zu erwarten war, eine hinlängliche Streitmasse aufzustellen. Als daher die Verbündeten am 15ten aus Weichselmünde hervorbrachen, stießen sie auf den hartnäckigsten Widerstand, und mußten nach mehrstündigem Gefecht das Unternehmen mit einem Verluste von mehr als funfzehnhundert Todten und Verwundeten aufgeben; die Unterstützung durch das Feuer dreier englischen Schiffe war

durch widrigen Wind unmöglich geworden, ein Ausfall aus der Festung lag zwar im Plane, konnte aber erst nach dem Gelingen des Angriffs stattfinden, und unterblieb deshalb ganz. Oberst v. Bülow welcher sich seit mehreren Tagen mit 4 Bataillonen 1 Escadron im nordöstlichen Theile der Nehrung befand, war den 15ten bis Stengen vorgegangen, also noch vier Meilen vom Kampfplatze entfernt, und ohne den geringsten Nutzen für die Operation; wahrscheinlich den Ausgang des Gefechts ahnend, wollte er am nächsten Morgen den Rückzug antreten, wurde aber bald von einer überlegenen Macht angegriffen, und mit beträchtlichem Verlust nach Polski gedrängt, von wo er den 17ten bis Neutief wich. 5 M. n. d. Steng. 3 M. n. d. Pols.

Nachdem ein vom Grafen Kamenskoi versammelter Kriegsrath den Holm für unangreifbar von der Wasserseite erklärt hatte, wurde noch ein Versuch gemacht, die Garnison wenigstens mit dem zu versehen, was ihr bereits zu mangeln begonn, indem man versuchte, dreihundert Centner Pulver auf einem englischen Schiffe in den Platz zu bringen; die Corvette segelte am Nachmittage des 19ten bei schwachem Winde von Weichselmünde ab, und war ungeachtet eines heftigen Feuers schon ziemlich weit gekommen, als sie auf den Grund, und damit in die Gewalt des Feindes gerieth.

Während dieser Ereigniße waren die Belagerer immer weiter vorgeschritten, indem sie sich in der Nacht

zum 8ten Mai auf dem ausspringenden Winkel des bedeckten Weges festsetzten, nach einem hartnäckigen Kampfe gegen die hier vorgefundene Hohltraverse, den 19ten das Herabsteigen in den Graben begannen, diese Arbeit zwar zweimal zerstört sahen, in der Nacht zum 22sten aber vollendeten. Tages vorher erhielt der Gouverneur eine förmliche Aufforderung, und ging, um den geringen Munitionsbestand möglichst lange zu erhalten, auf Unterhandlungen ein, mit dem Beding, daß indeß alle Feindseligkeiten aufhören sollten; die eiserne Festigkeit, womit er darauf beharrte, keine andere Capitulation anzunehmen, als welche er im Jahre 1793 der Besatzung von Mainz bewilligt, — freier Abzug unter der Verpflichtung, binnen Jahresfrist nicht gegen die Verbündeten zu dienen — siegte über alle Künste der französischen Unterhändler, und man kam überein, daß der Platz den 27sten geräumt werde, wenn er bis zum Mittage des 26sten nicht entsetzt sey. Zwar war die eigentliche Stadtbefestigung noch intakt, aber der Verlust des Hagelsberges binnen kurzer Zeit gewiß, dabei nur noch für wenige Tage Pulver vorhanden, und die Besatzung auf siebentausend Mann herabgekommen.

General Kamenskoi durch telegraphische Mittheilung vom Abschluß der Capitulation unterrichtet, schiffte sich mit seinen Truppen den 25sten ein, und landete zwei Tage später bei Pillau; die Besatzung von Weich-

selmünde und Neufahrwasser wurde auf gleiche Weise gerettet *).

*) Précis du siége de Dantzick, fait par l'armée française en Avril et May 1807; rédigé par le général de brigade Kirgener, chef de l'état-major-général du genie. Skizzirte Geschichte der Belagerung von Danzig durch die Franzosen im Jahre 1807. Nebst der Vertheidigung dieses Platzes. Von einem Augenzeugen. Die Belagerung von Danzig im Jahre 1807. Aus den Original-Papieren Sr. Excellenz des Königl. Preussischen General-Feldmarschalls Grafen von Kalkreuth. Martens, Supplément, T IV. p. 420—423. M. Dumas, Précis, T. XVIII. p. 138—198. 552—559. T. XIX. p. 222. 284—288. 292. 293. 298. 306—310. v. Plotho, Tagebuch, S. 259—269. Kriegsgeschichtliche und kriegswissenschaftliche Monographien. III. Band, S. 280—340.

Es scheint hier der geeignetste Ort, kürzlich der Vorfälle bei Graudenz zu gedenken. Beim Vorrücken der Verbündeten am Ende des Januar war das Blokadecorps (am 29sten) abgezogen, der Platz wurde den 11ten Februar aufs Neue eingeschlossen, und vom 28sten Mai ab aus Feldhaubitzen beworfen. Aber General v. Courbiere gehörte nicht zu den Commandanten, welche durch solche Mittel zur Uebergabe bestimmt werden, und behauptete die ihm anvertraute Festung bis zum Frieden.

Dritter Abschnitt.

Stärke und Stellungen des französischen Heeres im Anfange des Juni. Bestand der Armee der Verbündeten; Pläne derselben. Vergeblicher Angriff des Brückenkopfs von Spanden, Eroberung des bei Lomitten gelegenen, und Gefecht bei Elditten. Gefecht bei Altkirch. Gefechte bei Ankendorf und Heiligenthal. Napoleon vereinigt seine Armee hinter der Passarge. Freiwilliger Rückzug der Verbündeten nach Guttstadt. Gefecht bei Glottau. Bewegungen des General Kamenskoi. Die russische Armee bezieht die verschanzte Stellung bei Heilsberg. Schlacht von Heilsberg. Das Corps von Kamenskoi zur Deckung von Königsberg entsendet. Rückzug der russischen Armee nach Bartenstein und Schippenbeil. Napoleon führt die Hauptmasse seiner Truppen gegen Friedland, und detaschirt den Rest gegen Königsberg. Rückzug des General v. Lestocq von der Passarge, und Vereinigung mit Kamenskoi. Gefechte bei Königsberg.

Während der zehnwöchentlichen Waffenruhe hatte sich das französische Heer durch Genesene und neu angekommene Truppen so verstärkt, daß es ausschließlich der vor Danzig und am Narew verwendeten Abtheilungen über hundert und funfzigtausend Combattanten zählte. Davon standen an der Passarge 27,000 Mann
$4\frac{1}{4}$ M. s. ö. Braunsb. unter Bernadotte von Braunsberg bis Döbern, mit
1 M. n. w. Döb. der Hauptmasse zwischen diesem Orte und Deutschen-
$\frac{3}{4}$ M. s. ö. Döb. dorf, 30,000 Mann von Soult befehligt bei Alken

und Pitthenen; Marschall Ney befand sich mit etwa 1¾ M. s. d. Alk.
18,000 Mann zwischen Guttstadt, Heiligenthal und 2 M. d. Pitth.
Rosengart, das Corps von Davoust (30,000 Mann)
in der Umgegend von Allenstein, die neuntausend Mann 3¼ M. s. Gutt.
zählende Garde im Hauptquartiere des Kaisers zu Finkenstein, und eine funfzehntausend Mann starke Reserve — aus den Grenadieren Oudinots und neuerlich eingetroffenen Abtheilungen gebildet — unter Marschall Lannes, theils bei Marienburg, theils vor Danzig. Ausser der den einzelnen Heertheilen gehörenden Reuterei, waren noch über 20,000 Mann Reserve-Cavalerie vorhanden, welche zwischen der Passarge und Weichsel cantonirten.

Eine Verstärkung dieser Streitmacht war binnen Kurzem zu erwarten, da Marschall Mortier mit achttausend Mann aus Pommern herbeigerufen, gegen Ende des Monat Mai die Weichsel erreichte, und hier sechstausend Polen an sich zog, welche bisher vor Danzig verwendet gewesen, so wie auch andere Abtheilungen des Belagerungscorps nach der Uebergabe des Platzes zur Armee abrückten.

Ohne Zweifel würde Napoleon demnächst seine Ueberlegenheit zu einer entscheidenden Angriffsoperation benutzt haben, indeß ehe er noch die desfallsigen Anordnungen erlassen, kamen ihm die Verbündeten damit zuvor. Ihre Hoffnungen beruheten hauptsächlich auf

dem Umstande, daß die englische Regierung sich verpflichtet hatte, dreißigtausend Mann Landtruppen nach Schwedisch-Pommern zu senden, welche mit der schwedischen Armee, und einem eben dahin eingeschifften preussischen Corps von 5000 Mann vereinigt, allerdings geeignet gewesen wären, im Rücken des feindlichen Heeres eine bedeutsame Diversion zu bewirken; entscheidend konnte diese werden, wenn es gelang, die Gegner durch den, für die ersten Tage des Juni bestimmten allgemeinen Frontalangriff, hinter die Weichsel zurück zu werfen.

Behufs desselben wurden ihre Truppen am 4ten Juni auf folgenden Punkten vereinigt: 38 Bataillone 84 Escadrons von Lestocq befehligt, bei Heiligenbeil, Lilienthal und Mehlsack; 24 Bataillone unter General Dochterow zwischen Neuhof und Wormditt; die Hauptmasse von 42 Bat. 145 Esc. bei Arensdorf, mit einer Reserve von 28 Bat. 28 Esc. unter dem Großfürst Constantin bei Benern; 42 Bat. 40 Esc., die vom Fürsten Bagration geführt als Avantgarde galten, unweit Launau, und General Gottschakow mit 12 Bat. 35 Esc. in ungefähr gleicher Höhe auf dem rechten Ufer der Alle; der Hettmann Platow befand sich mit 3½ Bat. 55 Esc. unweit Bergfried, ebenfalls rechts der Alle. Gewöhnlich wird diese Streitmasse zu mehr als hunderttausend Mann, also jedenfalls zu hoch angegeben, indem das preussische Corps in 11 Bataillonen 79 Escadrons nicht über dreizehntausend Mann be-

trug, und die russische Armee schwerlich mehr als fünf und siebenzigtausend wirkliche Combattanten zählte*).

Nach Bennigsens Entwurfe sollte zuvörderst das am weitesten vorgeschobene Corps des Marschall Ney von dem übrigen Heere abgeschnitten, und durch überlegene Streitkräfte erdrückt werden, wozu eine für den 4ten Juni gegebene Disposition Folgendes bestimmte. General Dochterow über Olbersdorf vorgehend, wirft alle französische Posten auf das linke Ufer der Passarge, und stellt sich dann bei Elditten auf, um die Verbindung zwischen der Armee und dem genannten Corps zu unterbrechen; unmittelbar gegen dasselbe rückt die Hauptmasse, der die Reserve auf die Entfernung einer halben Meile folgt, über Arensdorf und Wolfsdorf, so wie die Avantgarde über Altkirch und Glottau, während Fürst Gottschakow die Alle überschreitet, um in die rechte Flanke des Feindes zu fallen, und der Hettmann Platow von Bergfried aus in dessen Rücken marschirt.

General v. Lestocq konnte den Befehl des Heerführers, welcher aus unbekannten Gründen die Aus-

---

*) In dieser Berechnung sind nicht in Anschlag gebracht: das Corps am Narew, dreitausend Mann preussisch-russischer Truppen, die sich auf der frischen Nehrung befanden, und zwölf preussische Reserve-Bataillone, welche wegen noch nicht vollendeter Organisation nicht zur Armee gezogen worden waren. Bei russischer Reuterei sind der Kürze halber 103 Sotnen Kosaken als Escadrons gezählt, deren Kopfzahl sie aber nicht hatten.

führung seines Befehls um vier und zwanzig Stunden verschob, nicht mehr zur rechten Zeit erhalten, und machte daher am 4ten die angeordneten Demonstrationen; auch die gegen den Brückenkopf von Spanden bestimmten 12 Bataillone 10 Escadrons waren bereits in dessen Nähe angelangt, als vermuthlich ihrem Führer die Benachrichtigung von jenem Aufschub zukam,
1 M. n. d. Spand. wenigstens stellte er sich bei Bornitt auf, ohne etwas unternommen zu haben.

Nächsten Tages rückte die Division wiederum vor, und schritt zum unmittelbaren Angriff der Werke, nachdem man sie längere Zeit aus ein und dreißig Geschützen beschossen; allein der Feind war aufmerksam geworden, hatte den früher nur durch drei Bataillone besetzten Punkt bedeutend verstärkt, und wies die Stür-
½ M. n. d. Spand. menden, welche demnächst bis hinter Wuhsen wichen, mit namhaftem Verluste ab. Bernadotte, auf dem Kampfplatze gegenwärtig, erhielt eine Wunde, die ihn unfähig zur weitern Befehlführung machte, und General Victor trat einstweilen an die Spitze seines Corps. Während des Gefechts bei Spanden setzte sich General Dochterow, nach langem Widerstande, und nachdem er durch 3 Bataillone 5 Escadrons der Reserve unterstützt
¾ M. s. Wormd. worden, in den Besitz des Brückenkopfes von Lomitten;
1¼ M. s. d. Lom. dagegen blieben seine Angriffe bei Elditten ohne Erfolg, und die Feinde im Besitz der kürzesten Verbindungslinie zwischen Liebstadt und Guttstadt.

Eben

Eben so unbefriedigende Ergebniße lieferte das Gefecht mit dem Corps unter Ney, wovon eine Division zwischen Knopen, Queetz und Lingnau, die zweite bei Altkirch und Kossen, der Vortrab in dem Walde zwischen Guttstadt und Launau stand. Bagration eroberte, nachdem er diesen Wald umgangen, das hartnäckig vertheidigte Dorf Altkirch, glaubte aber nicht eher weiter dringen zu dürfen, bis der linke Flügel der Hauptmasse herangekommen sey, welche — wie angedeutet wird, wegen persönlicher Mißverständniße der Befehlshaber — viel zu spät eintraf, um entscheidenden Antheil an dem Kampfe nehmen zu können. Der Marschall hatte indeß unter dem Schutze eines bei Altkirch lebhaft unterhaltenen Tirailleur-Gefechts, seine Truppen gesammelt, und wich in die Gegend von Ankendorf, als jene überlegenen Massen sich endlich entwickelten; mit einem Verlust von zwei Geschützen und mehr als zweitausend Mann, worunter über sechzehnhundert Gefangene, kaum der Vernichtung entgangen, hatte er die Kühnheit, während der Nacht zwischen dem genannten Orte und Heiligenthal stehen zu bleiben. Nachmittags drei Uhr waren 112 Bataillone 213 Escadrons der Avantgarde, Hauptmasse und Reserve der Russen bei Queetz und Glottau eng vereinigt, ohne weiter etwas zu unternehmen; Fürst Gottschakow stand bei Guttstadt, wo ihn das Ueberschreiten der Alle so lange aufgehalten, daß er gar keinen Einfluß auf das Gefecht gewann. Was die Abtheilung des

1½ M. s. w. Laun.

1¼ M. s. w. Guttst.

½ M. n. d. Ank.

1 M. n. d. Queetz.

Hettmann Platow an diesem und dem folgenden Tage geleistet, ist nicht zu ermitteln.

Jene ganze Masse zog am frühen Morgen des 6ten Juni in mehreren Colonnen — deren eine ohne denkbaren Zweck den See zwischen Queetz und Ankendorf links umging — gegen die Stellung, welche Ney bei letzterem Dorfe genommen hatte, und eben so wie eine zweite bei Heiligenthal einige Zeit hindurch vertheidigte. Nachdem er so dem militairischen Anstande vollkommen Genüge geleistet, ging das etwa noch funfzehntausend Mann zählende Corps im Angesicht eines vierfach stärkeren Feindes ohne allen Verlust bei Deppen auf das linke Ufer der Passarge; Bagration folgte bis an diesen Fluß, die Hauptmasse und Reserve, zu denen noch die Abtheilung Dochterow's von Elditten herangezogen wurde, blieben zwischen Deppen und Heiligenthal, Fürst Gottschakow rückte nach Knopen, und sendete ein Detaschement bis Münsterberg vor, um die bei Allenstein stehenden Gegner zu beobachten. Damit endete ein Unternehmen, welches unter den günstigsten Verhältnißen begonnen, kaum nennenswerthe materielle Ergebniße, und rücksichtlich der moralischen Wirkung den Gegnern offenbar Vortheil gewährte *).

¼ M. s. w. Ank.

½ M. s. w. Heil.

½ M. s. Guttst.

¾ M. s. Knop.

*) v. Plotho, Tagebuch, S. 111—128. Nachrichten und Betrachtungen, Band II. S. 66—76. M. Dumas, Précis. T. XVIII. p. 218—227. 230—248. T. XIX. p. 303—305. 306. Handschriftliche Nachrichten.

Ausser dem schon berührten Uebelstande erzeugte das Verschieben des Angriffs noch den wesentlichen, daß Napoleon — eben von einer Besichtigung Danzigs nach Finkenstein zurückgekehrt — die Bewegungen der Verbündeten um vier und zwanzig Stunden früher erfuhr. Als am 5ten Juni die ersten Berichte darüber eingingen, war er keinen Augenblick in Zweifel, daß es einen allgemeinen Anfall zurück zu weisen gelte, und befand sich so im Stande, noch selben Tages die Befehle zu erlassen, welche alle rückwärts verlegten Truppen nach dem entscheidenden Punkte riefen. Die Garde sowie die Abtheilungen unter Lannes und Mortier brachen mit dem nächsten Morgen von Finkenstein, Marienburg und Dirschau gegen Deppen auf, wohin sich ebenfalls der größte Theil der bei Elbing, Marienburg, Christburg und Bischofswerder versammelten Reserve-Cavalerie in Marsch setzte; eine Division derselben wurde dem bei Pitthenen concentrirten Corps des Marschall Soult, eine zweite an Davoust überwiesen, welcher in diesen Tagen von Allenstein nach Detterswalde, und dann am linken Ufer der Alle abwärts in die Gegend von Haasenberg zog. Jene Truppen trafen am 8ten auf den ihnen bestimmten Punkten ein, mit Ausnahme des Corps von Mortier, welches erst Mohrungen erreichte; Marschall Soult rückte Vormittags gegen Wolfsdorf, höchstwahrscheinlich um die an der untern Passarge stehenden Abtheilungen zu isoliren, die durch Victor dort möglichst lange festgehalten werden sollten.

1½ M. n. w. Depp.

2 M. w. All.

2½ M. n. w. Dett.

Wir vermögen so wenig zu sagen, was die russische Armee unthätig bei Deppen und Heiligenthal festhielt, noch aus welchen Gründen sie am Abende des
¾ M. n. d. Heil. 7ten bis Queetz zurückging. Die Nachricht von dem Vorrücken des Feindes veranlasste den in der Nacht
1 M. n. d. Queetz. zum 9ten ausgeführten Marsch nach Guttstadt, wo sie die Alle überschritt und ohne Aufenthalt weiter nach
3 M. n. d. Guttst. Heilsberg zog; Fürst Gottschakow war schon Tages vorher dahin gesendet worden, und hatte ein Detasche-
1¼ M. s. w. Heilsb. ment bis Launau vorgeschoben. Dagegen verließ der Vortrab erst im Laufe des 8ten das rechte Ufer der Passarge, und nahm nach unerheblichen Gefechten in
½ M. s. w. Guttst. der folgenden Nacht bei Glottau Stellung, um den Flußübergang der Hauptmasse zu decken, was ihm obwohl mit namhaftem Verluste gelang; durch überlegene Streitkräfte genöthigt jene Position zu räumen, machte Fürst Bagration den Gegnern noch einige Zeit den Besitz von Guttstadt streitig, und wich darauf bis
2 M. n. d. Guttst. Reichenberg zurück. Napoleon am 9ten mit allen an der Passarge vereinigten Truppen aufgebrochen, um wo möglich noch diesseit der Alle einen entscheidenden
2 M. n. d. Depp. Schlag zu führen, hatte sich gegen Guttstadt gewendet, wo die Hauptmasse nach den eben erwähnten Gefechten
2¼ M. n. d. Hans. lagerte; das Corps von Davoust traf bei Knopen,
1 M. n. d. Wolfsd. das des Marschall Soult bei Altkirch ein, nachdem es durch das unerwartete Erscheinen einer starken feindlichen Colonne in seiner linken Seite, längere Zeit bei Wolfsdorf festgehalten worden.

Diese ward vom General Kamenskoi geführt, welcher nach der Vereinigung mit der gegen den Brückenkopf von Spanden verwendeten Division, in der Gegend von Mehlsack 24 Bataillone 40 Escadrons befehligte, und am 8ten aus einer von ihm erbrochenen Depesche des Obergenerals an Lestocq entnommen hatte, daß Jener aus Besorgniß für seine rechte Flanke nach Guttstadt zurück zu gehen beabsichtige. Entschlossen an der Schlacht Antheil zu nehmen, die man dort erwarten konnte, führte er 21 Bataillone 32 Escadrons (etwa zehntausend Mann) während der Nacht nach Wormditt, den 9ten bis über Dietrichsdorf hinaus, 1¼ M. s. Mehls. und stieß hier auf ein französisches Seitendetaschement, 1½ M. s. d. Wormd. zu dessen Unterstützung sich der ganze Heertheil Soults in Bereitschaft setzte; vor dieser überlegenen Masse wich er nach Wormditt, erhielt hier einen Befehl Bennigsens nach Heilsberg zu kommen, und traf über Migehnen und Reimerswalde, am 10ten um Mittagszeit in der Nähe jenes Ortes ein. Von dem feindlichen 4 M. ö. Worm. Heere waren die Marschälle Soult und Lannes nebst einer Brigade Fußgarde und der Reserve-Reuterei am Morgen desselben Tages auf dem linken Alleufer ebendahin aufgebrochen, das Corps von Ney sowie der Rest der Garde folgten in einiger Entfernung; Mortier erreichte Guttstadt, und erhielt die Bestimmung, mit Davoust vereinigt, welcher nach Altkirch rückte, 1 M. n. w. Knop. die russische Armee sowohl von Königsberg, wie von

den Truppen abzuschneiden, die man noch an der untern Passarge vermuthete *).

Bennigsen hatte südwestlich von Heilsberg die bereits früher verschanzte Stellung aa bezogen, und nur eine Division auf das linke Ufer der Alle gesendet, als am Vormittage des 10ten Juni von dem Detaschement bei Launau die Meldung einging, daß eine große Masse aller Waffen gegen diese Ort andringe; es wurde bis auf 11 Bataillone 15 Escadrons verstärkt, und zugleich der von Reichenberg herankommende Nachtrab angewiesen, zu dessen Aufnahme schleunigst über den Fluß zu setzen. Unter dem Schutze dieser Truppen sollte der größte Theil der in aa lagernden die gleiche Bewegung ausführen, um eine allgemeine Schlacht anzunehmen. — Sehen wir hier den russischen Anführer dem vereinigten Heere die Stirn bieten, dessen Vereinzelung kräftig zu benutzen, er kurz vorher bedenklich gefunden, so ist es vielleicht nothwendig sich des starren Widerstandes zu erinnern, den seine Truppen bei Pultusk und Eylau geleistet; in einer durch die Kunst verstärkten Position, wo kaltblütiges Ausharren wichtiger schien als große Manövrirfertigkeit, durfte er hoffen, selbst die Anfälle Napoleons abzuweisen, was bisher noch Keinem gelungen. Höchstwahrscheinlich sah er

*) M. Dumas, Précis, T. XVIII. p. 249—265. v. Plotho, Tagebuch, S. 128—136. 291—293. Nachrichten und Betrachtungen, Band II. S. 76—80. Handschriftliche Nachrichten.

darin zugleich das kühnste Ziel des Ehrgeizes, und das bei der Lage der Dinge Erreichbare. Hatte man auf diese Weise die Ehre der Waffen gerettet, so konnte ein freiwilliger Rückzug nach der Grenze, um vorzugsweise die Interessen Russlands zu berücksichtigen, einigermaßen gerechtfertigt erscheinen; den ursprünglichen Zweck des Krieges, oder auch nur die Wiederherstellung der vor demselben bestandenen Verhältniße, hatte man nach dem ungeheuren Umschwunge wohl aufgegeben oder aus den Augen verloren.

Bagration war in bb eingetroffen, als die französische Infanterie auf den Höhen hinter Bewernick in cc aufmarschirte, und aus mehreren Batterien ein lebhaftes Feuer begann, während zwei Reuter-Divisionen sich links herauszogen und gegen Langwiese wendeten; die russische Cavalerie ging ihnen entgegen, gewann im ersten Anfalle (dd) einige Vortheile, wurde dann aber mit Verlust von zwei Geschützen über den Haufen geworfen, und nach dem Spuibache hin verfolgt. Dadurch in der rechten Seite und dem Rücken bedroht, trat der Fürst den Rückzug an, der für die Gegner das Signal zum heftigsten Nachdrängen war; einige Abtheilungen geriethen in Unordnung, und schwerlich wäre das Ganze dem Verderben entgangen, wenn nicht in diesem Augenblicke eine beträchtliche, aus der Hauptstellung vorgesendete Cavaleriemasse herbei gekommen wäre. Wahrscheinlich um durch Flankenbedrohung zu wirken, zog die Hälfte davon gegen Lauden, wurde in-

deß von dem Feuer einer hinter dem Dorfe aufgefahrenen Batterie in ee festgehalten; General Koschin, welcher mit der andern Hälfte auf der großen Straße geblieben, wendete sich gegen die verfolgende französische Reuterei, und warf dieselbe (ff) in einer gelungenen Attake, wobei er selbst den Tod fand, dergestalt, daß der bedenkliche Rückzug über das Defilee des Spuibaches ohne weitere Bedrängniß ausgeführt werden konnte.

Während dem hatte die Armee den Uebergang nach dem linken Alleufer vollendet, und mit Kamenskoi vereinigt ihre neue Stellung eingenommen: das Fußvolk in gg, der größte Theil der Cavalerie in hh, die preussische auf deren linkem Flügel, Kosaken bis Grossendorf vorgeschoben. Eine Division besetzte rechts des Flußes die Linie aa, die Garde blieb in ii als allgemeine Reserve.

Wahrscheinlich gingen die französischen Anführer, durch die Ereigniße der letzten Tage dazu verleitet, von der Ansicht aus, daß die Gegner auch hier der Schlacht ausweichen würden, und es daher nur einen kräftigen Anfall auf ihren Nachtrab gelte; wenigstens wird dadurch ihr Vorrücken nach kk, und der hierauf nachdrücklich begonnene Angriff auf die Hauptstellung erklärlich, während ein beträchtlicher Theil des Heeres noch zwei Meilen zurück, und der Abend nahe war. Zwischen fünf und sechs Uhr drang (l) vom rechten Flügel her eine geschlossene Colonne bis auf halbe Gewehrschußweite gegen die Schanze No. 1, erhielt aber

hier ein so verheerendes Feuer in der Front, und zugleich von den Geschützen jenseit der Alle in der rechten Seite, daß sie völlig in Unordnung gerieth, und in diesem Zustande nach 11 zurück stürzte; dadurch abgeschreckt begnügte man sich, auf diesem Punkte den Kampf nur durch eine Kanonade fortzusetzen.

Eine zweite Colonne m näherte sich etwas später, in dem flachen Grunde einigermaßen gedeckt, der Redoute No. 2, und wies dabei durch wirksames Gewehrfeuer fünf preussische Schwadronen ab, die ihr entgegen gegangen waren; der Rückzug derselben veranlaßte, daß das Geschütz aus der Schanze abgefahren ward, worauf das rasch nachdrängende französische Fußvolk sich ihrer im ersten Anlaufe bemächtigte. Augenblicklich aber führt General Warneck seine in der Nähe stehende Brigade vor, und verjagt die Gegner mit großem Verluste aus dem eroberten Werke; es kam bei dieser Gelegenheit zum wirklichen Handgemenge, in welchem der russische Anführer getödtet wurde. Während der Feind seine Angriffe hier mehrfach, jedoch immer ohne Erfolg wiederholte, rückte weiter links von dem Gehölz bei Lawden her, eine Cuirassier-Division gegen die Schlachtlinie der Verbündeten, welcher General v. Zieten funfzehn Escadrons entgegen führte; nach einem der hartnäckigsten Reutergefechte wurde sie über den Haufen geworfen und bis an jenes Gehölz verfolgt, wo das Feuer des dort stehenden Fußvolks die preussische Cavalerie zum Zurückgehen nöthigte.

Lange schon mußten die beiden Marschälle bemerkt haben, daß die Voraussetzung, unter welcher sie das Gefecht begonnen, ganz irrig gewesen sey; dennoch wurde es von allen Waffengattungen mit gleicher Heftigkeit fortgesetzt, sey es nun, daß man immer noch die Stellung zu überwältigen hoffte, oder es für Ehrensache hielt, das Unternehmen nicht freiwillig aufzugeben. In der Dunkelheit des Abends und den Staubwolken, welche das Schlachtfeld verhüllten, gelang es einer starken französischen Infanterie-Abtheilung unentdeckt bis n zu kommen; hier aber fielen zwei Escadrons preussischer Husaren ihr überraschend in die linke Seite, sprengten die ganze Masse, ehe sie zum Aufmarsch kam, auseinander, und hieben einen großen Theil davon nieder. Beinahe gleichzeitig mit dieser glänzenden Waffenthat war General Zieten den Tirailleurschwärmen (o) entgegen gegangen, welche abermals aus dem Gehölz bei Lawden vorrückten; sie wurden niedergeritten, ehe es ihnen gelang Massen zu bilden; die zu ihrer Unterstützung folgende Reuterei wartete den Angriff nicht ab, und bald darauf machte die völlig einbrechende Nacht aller Orten dem Kampfe ein Ende. Vielleicht findet der Leser, daß bei dessen Darstellung die Thaten der preussischen Reuterei mehr als billig hervorgehoben seyen, und es ist deshalb angemessen, ausdrücklich zu bemerken, daß die große Masse der russischen, mit Ausnahme des zuerst erwähnten Gefechts durchaus nicht gebraucht wurde. Die Gründe davon möchten in ih-

rer Aufstellung, sowie in dem Umstande zu suchen seyn, daß körperliche Leiden den General Bennigsen an diesem Tage verhinderten, bedeutend auf den Gang des Kampfes einzuwirken *).

Beide Armeen blieben den 11ten einander gegenüber, ohne daß es zu andern als ganz unerheblichen Vorpostengefechten gekommen wäre, da der Kaiser die Erneuerung des Angriffs auf eine starke Stellung bedenklich erachten mochte, welche zu räumen er den Feind durch Manöver zwingen konnte. Nachmittags wurde Graf Kamenskoi auf dem rechten Alleufer nach Bartenstein gesendet, um von dort aus Lestocq aufzusuchen, und mit ihm vereinigt Königsberg zu decken; etwas später erschien das Corps von Davoust bei Grossendorf, und umfasste so den rechten Flügel der Russen, deren Anführer sich dadurch bewogen fand, für die Nacht den Rückzug nach Bartenstein anzuordnen. Derselbe ward darauf in der Nacht zum 13ten bis Schippenbeil fortgesetzt, da Bennigsen in der Ansicht, daß Königsberg durch die entsendeten Truppen für den Augenblick völlig gesichert sey, den Beschluß gefasst hatte, die Alle abwärts nach Wehlau zu ziehen, und hier auf dem rechten Ufer des Pregel das Eintreffen

3 M. n. d. Heilsb.

3½ M. n. d. Altk. ½ M. n. Heilsb.

2 M. n. d. Bart.

---

*) Nachrichten und Betrachtungen, II. 81—95. v. Plotho, Tagebuch, S. 136—146. 294. 295. v. Both, Relation der Schlacht bei Heilsberg. S. 8—16. Pallas, Jahrgang 1810. Erster Band, S. 357—363. 370—383. M. Dumas, Précis, T. XVIII. p. 265—279.

der zwei Divisionen abzuwarten, welche er aus dem Innern Russlands im Anzuge, und bereits der Grenze nahe wusste.

Fortwährend darauf bedacht, die russische Armee von Königsberg und dem preussischen Corps abzuschneiden, ließ Napoleon am 12ten Juni der ersteren nur eine starke Abtheilung Reuterei folgen, und setzte alle übrigen Truppen gegen Preussisch Eylau in Marsch, während das Corps von Mortier (Tags vorher bei
4 M. n. Heilsb. Altkirch eingetroffen) nach Heilsberg rückte. Mit dem
3 M. n. d. Altk. nächsten Morgen sehen wir den französischen Heerführer eine Maßregel treffen, welche seiner sonstigen Kriegsart völlig fremd, vielleicht kaum durch das Bewusstseyn entschiedener numerischer Ueberlegenheit gerechtfertigt werden mag. Obwohl die entscheidende Schlacht suchend, theilte er die Armee: Marschall Soult mußte über Kreutzburg, Davoust nebst drei Cavalerie-Divisionen über Wittenberg gegen Königsberg ziehen, der Ueberrest wen-
3¼ M. n. d. Eyl. dete sich östlich, so daß der Vortrab von Lannes Fried-
1½ M. w. Fried. land, seine Hauptmasse Domnau erreichte, die Truppen
¾ u. 1¼ M. s. d. Domn. Mortiers und Neys in die Gegend von Pallpasch und Lampasch kamen; Victor in der Nacht zum 12ten von Spanden nach Mehlsack aufgebrochen, erreichte am
7 M. n. d. Spand. Abende des 13ten Preussisch Eylau *).

*) M. Dumas, Précis, T. XVIII. p. 279—287. v. Plotho, Tagebuch, S. 146—153. v. Both, Relation der Schlacht bei Friedland, S. 3, 4.

Beim Beginn der Operationen im Anfange des Juni zählte die jetzt gegen Königsberg dirigirte Abtheilung 69,000,

Graf Kamenskoi erlangte den 12ten in der Nähe dieser Stadt die Ueberzeugung, daß wegen Andrang des weit überlegenen Feindes sein beabsichtigter Marsch nach Mühlhausen unausführbar sey, und wendete sich deshalb rechts nach der Domnauer Straße, auf welcher er Uderwangen, nächsten Tages die Gegend von Borchersdorf erreichte, und so in Verbindung mit dem Corps von Lestocq kam. Dieses noch am 11ten zwischen Heiligenbeil und Mehlsack, der Vortrab an der Passarge, hatte den Rückzug nach Zinten angetreten, als eine aufgefangene Ordre an Victor, des Inhalts: daß er sofort gegen Mehlsack vorrücken solle, den Plan errathen ließ, es von Königsberg abzuschneiden; den 13ten wurde der Marsch über Mahnsfeld bis zwischen Gottau und Ludwigsfelde fortgesetzt, um die Straße von Eylau nach Königsberg zu decken, auf welcher der Feind bereits im Anzuge war. Nachdem während der Nacht die an der Passarge zurück gebliebenen Vordertruppen eingetroffen (mit Ausnahme einer Abtheilung von drei Compagnien und eben so vielen Escadrons, welche bei Stigehnen gestanden hatte, und

4¾ M. n. Bart.
1¼ M. n. w. Ud.
3 M. v. Heil.
3½ M. n. v. Mehls.
3 M. n. v. Zint.

der Rest des Heeres 96,000 Mann. Schlägt man den seitdem eingetretenen Abgang — durch Verlust in Gefechten, die an mehreren Orten zurückgelassenen Besatzungen, und die allerdings zahlreichen Traineurs bei starken Märschen ohne hinlängliche Verpflegung — sehr hoch zu dreißigtausend Mann an, so ergiebt sich, daß dermalen die Hauptmasse etwa 83,000, die entsendete 55,000 Combattanten enthielt.

in die Gewalt des Feindes fiel), nahm das vereinigte
$\frac{7}{8}$ M. n. w. Corps am 14ten bei Karschau Stellung, wo eine freie
Coll. Ebene den Gebrauch seiner zahlreichen Reuterei — neun und sechzig Schwadronen — begünstigte. Der Gedanke, mit dieser Waffe einen entscheidenden Schlag zu führen, wurde indeß wieder aufgegeben, als die nachdringenden Gegner eine bedeutende Cavaleriemasse entwickelten *), und vielleicht die Besorgniß entstand, daß bei ungünstigem Ausgange des Kampfes und der damit unvermeidlich verbundenen Verwirrung, der Hauptzweck: die Sicherung von Königsberg, gefährdet werden könne. General v. Lestocq befahl deshalb den Rückzug nach der Stadt, wobei die letzten Abtheilungen einige sehr unangenehme, mit Verlust verknüpfte Gefechte zu bestehen hatten.

Königsberg mit einer regelmäßigen Umwallung und einigen neuerlich vorgelegten Schanzen versehen, war jedenfalls gegen den gewaltsamen Angriff gesichert, auch beschränkten sich die französischen Anführer auf
$\frac{2}{8}$ M. s. d. einen Versuch, den Pregel weiter oberhalb bei Milch-
Kön. bude zu überschreiten, welcher jedoch abgewiesen wurde. Die Enscheidung mußte von einem andern Punkte kommen, und erfolgte leider in derselben Abendstunde **).

*) Die drei Divisionen, welche sich hier befanden, enthielten siebenzig Escadrons, und vor dem Wiederanfang der Operationen 9800 Combattanten.

**) Nachrichten und Betrachtungen, II. 96—98. v. Plotho, Tagebuch, S. 151. 152. 158. Minerva, Jahrgang 1808. Erster Band, S. 418—429. M. Dumas, Précis, T. XIX. p. 25—30.

Vierter Abschnitt.

Bennigsen sendet ein Detaschement nach Friedland, welches den französischen Vortrab aus dem Orte vertreibt; läſſt etwas später die Hauptmaſſe dahin abrücken; sein angeblicher Plan. — Schlacht von Friedland. Rückzug nach Mehllauken; Märsche der französischen Armee. Lestocq räumt Königsberg, um sich mit der Armee zu vereinigen. Fortgesetzter Rückzug hinter die Memel bei Tilsit. Verstärkungen. Waffenstillstand. Uebersicht der Ereigniße bei dem am Narew stehenden Corps.

Bennigsen erhielt im Laufe des 13ten Juni Kunde von dem Marsche des französischen Heeres auf der Straße nach Friedland, von welchem Punkte aus es seine beabsichtigte Bewegung nach Wehlau beträchtlich erschweren konnte; er ließ deshalb 33 Schwadronen dahin aufbrechen, und ihnen Nachmittags die Infanterie der Garde, einige Stunden später die ganze Armee folgen. Jene Reuterabtheilung vertrieb am Abende acht Escadrons des Vortrabes von Lannes aus Friedland, und stellte sich jenseit der Stadt auf, in welche das Hauptquartier verlegt wurde; die kurz vor Mitternacht anlangende Garde mußte zur Deckung desselben ebenfalls auf das linke Ufer der Alle rücken, die Hauptmasse traf erst mit Tagesanbruch ein. Höchstwahr- 3 M. n. d. Schipp.

scheinlich betrugen diese vereinigten Streitkräfte nur einige und funfzigtausend Mann, obwohl ihre Stärke überall bedeutend höher angegeben wird *).

Einige Gefangene hatten ausgesagt, daß nur das Corps von Lannes in der Nähe, der Ueberrest des feindlichen Heeres aber wohl um einen Tagemarsch zurück sey, so daß leicht der Gedanke aufkommen konnte, die vereinzelte Abtheilung mit überlegenen Kräften anzufallen. Augenzeugen welche gut unterrichtet seyn können, versichern zugleich, daß die Absicht des russischen Anführers durchaus nur gewesen, diesen Streich gleichsam im Vorbeigehen zu führen, die nicht dazu verwendeten Truppen sollten indeß rasten, und das Ganze nächsten Tages nach Wehlau marschiren; diese Angabe hat sehr viel Wahrscheinliches, macht aber die nächstfolgenden Ereigniße um so unbegreiflicher.

Marschall Lannes auf die Meldung von dem Gefechte seiner Avantgarde aufgebrochen, erreichte mit den ersten Truppen zwischen drei und vier Uhr früh das
1¼M. v. Dom. am Ausgange des Waldes gelegene Dorf Posthenen, und setzte sich darin fest, da ihm die Wichtigkeit von dessen Besitz für die Entwickelung der Armee keinen Augen-

*) Zählte die russische Armee beim Wiederbeginn der Feindseligkeiten 75,000 Combattanten, wie wir früher angegeben, betrug der seitdem erlittene Verlust zehntausend Mann, und das Corps Kamenskoi's eben so viel, so konnten bei Friedland nur etwa 55,000 Mann verwendbar seyn.

Augenblick entging; diese war ebenfalls bereits in Bewegung, weil sie aber den Befehl dazu später erhalten, und in der Entfernung von zwei bis drei Meilen rückwärts gelagert hatte, so ließ sich voraussehen, daß das Corps längere Zeit seinen eigenen Kräften überlassen bleiben werde. Die russischen Truppen begannen sich ihm gegenüber zu formiren, und da die jetzt eintreffende Hauptmasse sofort auf das linke Ufer der Alle überging, so wurde die Linie aa gebildet, die Cavalerie auf den Flügeln, das Fußvolk des zweiten Treffens und ein Bataillon von jedem Regimente des ersten in Colonne, eine Reserve aller Waffen hinter der Mitte. Mehrere Jäger-Regimenter, zu deren Unterstützung 2 Bataillone 5 Escadrons nach b rückten, besetzten den Sortlacker Wald, in welchem sofort ein Gefecht mit den französischen Tirailleuren entbrannte, 12 Bataillone 20 Escadrons blieben in cc zu völlig freier Verwendung. Ueber die Alle hatte man in größter Eile unmittelbar bei der Stadt drei Schiffbrücken geschlagen, und auch Uebergänge an dem Mühlenfließe vorbereitet, um die Verbindung mit dem linken Flügel zu sichern. Nach der Angabe von Augenzeugen war der Aufmarsch der Armee erst gegen neun Uhr vollendet.

Sowie die Truppen von Lannes nach und nach anlangten, ließ er sie sich links gegen Heinrichsdorf ausbreiten, und stellte zwei gleich nachher eintreffende Reuter-Divisionen bei diesem Orte in dd auf. Unvermögend den Raum zwischen beiden Dörfern und dem

Sortlacker Walde mit einer Linie auszufüllen, bildete der Marschall vereinzelte Abtheilungen, welche jede unbedeutende Terraindeckung und selbst das hohe Getreide benutzten, um ihre wahre Stärke zu verbergen, während starke Tirailleurschwärme durch Geschütz unterstützt, weiter vorwärts das lebhafteste Feuer unterhielten; auf diese Weise gelang es, den Feind stundenlang hinzuhalten, und zwar mit entschiedenem Vortheil, da er in seiner zusammenhängenden Linie ungleich mehr leiden mußte als die zerstreuten und möglichst gedeckt stehenden französischen Truppen. Alle im Marsch begriffenen Corps beschleunigten bei der immer heftiger werdenden Kanonade ihre Schritte, so daß bereits vor Mittag die übrigen zwei Cavalerie-Divisionen, Mortier und Ney angelangt waren; ersterer bildete in ee den linken Flügel der neuen Schlachtordnung, das Corps von Lannes ward in der Mitte (ff) zusammen gezogen, das von Ney nebst der Reuterei hinter Posthenen aufgestellt, und rückte nach gg, als ungefähr um drei Uhr die von Eylau kommende Abtheilung Victors mit der Garde in hh eintrafen *). Eine große Masse

*) In dieser Stunde erließ Napoleon an Murat den Befehl, mit dem größten Theile der gegen Königsberg entsendeten Truppen heran zu kommen das Schreiben erscheint so charakteristisch, daß wir es mittheilen zu müßen glauben. La canonade dure depuis trois heures du matin; l'ennemi paraît être ici en bataille avec son armée; il a voulu d'abord déboucher sur Koenigsberg, actuellement il paraît songer sérieusement à la bataille qui va s'engager. Sa Majesté

leichter Infanterie in den Sortbacker Wald geworfen, setzte das Gefecht mit wechselndem Erfolge fort.

Bennigsen hatte seine Armee bald nach erfolgtem Aufmarsche etwa tausend Schritt bis in a'a' vorgehen lassen; die Reuterei des rechten Flügels griff die französische in dd an, warf und verfolgte sie bis hinter Heinrichsdorf, wurde durch wirksames Gewehrfeuer einiger hier vereinigten Grenadier-Bataillone aufgehalten, und kehrte in die Schlachtlinie zurück. Hierauf beschränkten sich die Unternehmungen des russischen Anführers, welcher seinen angeblichen Plan ganz aufgegeben haben muß, zugleich aber auch vergaß, einem immer zahlreicher werdenden Feinde gegenüber, die Truppen aus ihrer höchst gefährlichen Lage zu ziehen; gelassen abwartend was dieser beginnen werde, ließ er

---

espère que vous serez entré à Koenigsberg (une division de dragons et le maréchal Soult suffisent pour entrer dans cette ville), et qu'avec deux divisions de cuirassiers et le maréchal Davoust vous aurez marché sur Friedland; car il est possible que l'affaire dure encore demain. Tâchez donc d'arriver à une heure du matin. Nous n'avons point encore de vos nouvelles d'aujourd'hui. Si l'empereur suppose que l'ennemi est en très grande force, il est possible qu'il se contente aujourd'hui de le canonner, et qu'il vous attende. Communiquez une partie de cette lettre à MM. les maréchaux Soult et Davout. (M. Dumas, Précis, T. XIX. p. 327. 328.) — Preussisch Eylau, von wo Murat am 13ten aufgebrochen war, ist von Königsberg fünf, und diese Stadt von Friedland über sechs Meilen entfernt; der Befehl ging am Abende des 14ten ein, und obwohl die bezeichneten Truppen alsbald aufbrachen, erreichten sie im Laufe des 15ten doch nur Abschwangen.

sie viele Stunden lang den verheerenden Wirkungen seiner Artillerie blosgestellt, die auch so fühlbar wurden, daß man bald genöthigt war einige halb aufgeriebene Bataillone zurück zu senden. Erst als gegen Abend die französischen Tirailleure den größeren Theil des Sortlacker Waldes erobert und so die linke Seite der Linie gewonnen hatten, nahm dieselbe ihre frühere Aufstellung wieder ein.

Merkwürdig, aber nach dem oben mitgetheilten Schreiben fast unzweifelhaft ist, daß Napoleon längere Zeit schwankte, ob er noch an diesem Tage den entscheidenden Schlag führen solle. Zwischen fünf und sechs Uhr erfolgte das Signal dazu, worauf das Corps von Ney ii mit einer großen Geschützmasse an der Spitze, in Echelons gegen den russischen linken Flügel vorrückte; die Reuterei desselben suchte den Umstand, daß die ersten Staffeln ihre rechte Flanke preisgaben zu benutzen (k), wurde jedoch von der in Galopp ankommenden Dragoner-Division Latour Maubourg ll, selbst in der linken Seite gefasst, und mit großem Verluste geworfen. Rasch nachdrängend ließ der Marschall in m mehrere Batterien auffahren, deren Feuer auf die dicht zusammen gedrängten Massen des Feindes so mörderisch wirkte, daß sie in Verwirrung der Stadt zustürzten; das Corps während dem bis nn gekommen, hätte wahrscheinlich die Uebergänge der Alle zugleich mit den Fliehenden erreicht, wenn ihm nicht die Reuterei der russischen Reserve oo, überraschend in die

linke Flanke gefallen wäre. Eine ganze Division gerätḥ bei so unerwartetem Angriffe in Unordnung, das Vorrücken stockt, der Rückzug scheint unvermeidlich; aber die Division Dupont von Victors Heertheile, welche als Rückhalt nachgesendet worden war, eilt herbei pp, und die siegreiche Cavalerie durch das Gefecht in Unordnung gerathen, weicht vor diesen frischen Truppen ebenfalls gegen Friedland. Damit hörte hier der Widerstand auf, und bald sahen sich die Franzosen im Besitze der Stadt.

Ungefähr gleichzeitig war Marschall Lannes auf dem linken Ufer des Mühlenfließes vorgegangen, und eben in einem lebhaften Gefechte abgewiesen worden, als die Catastrophe ihres linken Flügels die Russen auch hier nöthigte, den Kampfplatz zu verlassen. Das Fußvolk gegen Friedland dirigirt, fand den brennenden Ort bereits in der Gewalt des Feindes, warf ihn zwar augenblicklich heraus, wurde aber eben so schnell wieder vertrieben, und konnte sich nur retten, indem es die Alle durch eine Fuhrt bei Kloschenen durchwatete; Lannes von Mortier unterstützt, rückte zugleich bis in qq, und beunruhigte die Abziehenden so lebhaft, daß sie den größten Theil ihres Geschützes verloren. Eine bedeutende Masse Cavalerie vom rechten Flügel wurde von diesem Uebergangspunkte abgedrängt, und benutzte die Nacht, um nach Allenburg zu marschiren, wo sie 2 M. n. d. Friedl.
das rechte Ufer des Flußes gewann; was über den-

selben entkommen war, sammelte sich hinter der aus cc nach rr gezogenen Reserve.

Ueber den Verlust der geschlagenen Armee, deren Tapferkeit einer bessern Leitung würdig war, finden verschiedene Angaben statt, er hat aber schwerlich unter sechzehntausend Mann betragen; wenn die Sieger achtzig eroberte Geschütze als ihre Trophäen bezeichnen, so scheint dieß nur wenig übertrieben zu seyn; der russische Bericht geht über den Punkt noch leichter hinweg, als es bei solchen Gelegenheiten sonst wohl zu geschehen pflegt *).

Sobald die bei Kloschenen versammelten Truppen einigermaßen geordnet waren, begann der Rückzug hinter den Pregel bei Wehlau, wo man den 15ten Vormittags anlangte, und viertausend aus dem Innern nachgerückte Baschkiren und Kalmucken vorfand, allerdings nicht geeignet die erlittenen Verluste zu ersetzen. Weder dieser Marsch, noch der in der Nacht zum 16ten über Klein Schierau nach Mehllauken begonnene, wurde vom Feinde beunruhigt, welcher erst im Laufe des letzteren Tages bei Wehlau das linke Ufer des Pregel erreichte, alle Uebergänge zerstört fand, und deshalb zwei Schiffbrücken schlagen mußte; die Spitze desselben

4 M. n. d. Friedl.

4½ M. n. d. Wehl.

*) M. Dumas, Précis, T. XIX. p 2—24. Nachrichten und Betrachtungen. II. 99—110. v. Plotho, Tagebuch, S. 153—169. 295—297. v. Both, Relation der Schlacht bei Friedland, S. 4—19. Pallas, Jahrgang 1810. Erster Band, S. 489—507. Handschriftliche Nachrichten.

traf am 17ten in der Gegend von Mehllauken ein, die Hauptmasse lagerte bei Klein Schierau, mit Ausnahme des Corps von Ney, welches anfänglich bei Friedland geblieben, vom 16ten bis 18ten über Wehlau und Insterburg nach Gumbinnen rückte, um die rechte Flanke und den Rücken zu decken. 2½ M. n. d. Wehl. 13 M. n. d. Friedl.

General v. Lestocq erhielt die Nachricht der Niederlage der Armee am 15ten Mittags, und erkannte, daß er eilen müsse, um nicht von ihr abgeschnitten zu werden. Alle oberhalb Königsberg am Pregel stehenden Abtheilungen wurden angewiesen, sofort nach Mehllauken aufzubrechen, die unterhalb der Stadt und auf der frischen Nehrung befindlichen sollten sich einschiffen oder über die curische Nehrung zu retten suchen; der Ueberrest zog nach Caymen, folgenden Tages in die Gegend von Laukischken, erhielt hier den Befehl, so bald als möglich nach Mehllauken zu kommen, und begann nach einigen Ruhestunden ihn auszuführen. Diese Bewegungen hatten noch beträchtlichen Verlust veranlasst, indem bei der großen Hitze am 16ten viele Soldaten erschöpft liegen blieben, und die Arrieregarde ein nachtheiliges Gefecht bestand. Marschall Soult begnügte sich zwar mit dem Besitz von Königsberg, und verwendete eine Division zur Einschließung von Pillau, aber die am 15ten aus der Gegend von Königsberg nach Abschwangen zurück gerufenen Heertheile waren in der Nacht zum 16ten nach Tapiau marschirt, wo die leichte Reuterei von Davoust mittelst einer 3½ M. n. d. Kön. 3½ M. n. d. Caym. 3½ M. n. d. Abschw.

Fuhrt durch den Pregel ging, und demnächst auf den preussischen Nachtrab stieß. Murat führte die Hauptmasse der Cavalerie am rechten Flußufer aufwärts, um mit ihr wiederum die Spitze der Armee zu bilden;
3½ M. n. d. Tap. Davoust zog geraden Weges gegen Klein Schierau, und bewirkte dort am 17ten seine Vereinigung mit derselben.

Während dieses Tages setzte Bennigsen den Rück-
3 M. n. d. Mehll. zug in die Gegend von Schillupischken fort, ohne das preussische Corps abzuwarten, welches erst mit Ein-
5 M. n. d. Lauk. bruch der Nacht bei Schillkojen anlangte; den 18ten marschirte letzteres über Linkonischken, Schilleminken und Grönwalde, die Armee auf der großen Straße
3 M. n. d. Schill. nach Tilsit, wo kurz vorher zwölf preussische Reserve-Bataillone eingetroffen waren, die noch nicht vollkommen kriegsfähig, bisher in Gumbinnen gestanden. Folgte der Feind lebhaft, so war Verwirrung und mannigfacher Verlust unvermeidlich, da bei Tilsit sich noch alles Gepäck auf dem linken Ufer der Memel befand, und den ganzen Tag brauchte, um auf der einzigen vorhandenen Schiffbrücke über dieselbe zu kommen; indeß Murat erschien erst den 19ten, als die Hauptmasse sich bereits hinter dem Fluße befand, er drängte zwar die diesseit gebliebene Arrieregarde, ohne jedoch verhindern zu können, daß sie nach bewirktem Uebergange die Brücke zerstörte.

Obwohl jetzt zwei aus dem Innern gekommene Divisionen — deren Stärke vermuthlich übertrieben zu

35,000 Mann angegeben wird — sich mit der russischen Armee vereinigten, so war doch höchstwahrscheinlich keine Neigung vorhanden, einen Kampf fortzusetzen, der die eigenen Grenzen zu überschreiten drohte, ohne die mindeste Aussicht auf möglichen Gewinn zu gewähren. Wenigstens ging von russischer Seite der Antrag auf Einstellung der Feindseligkeiten aus, welchem der am 21sten Juni abgeschlossene Waffenstillstand, die bekannten Zusammenkünfte und der verhängnißvolle Tilsiter Friede folgten. — Preussen mußte die Unkosten der zwischen den beiden mächtigsten Monarchen des Erdtheils neu entstandenen Freundschaft tragen, von der die Gelehrten das goldene Zeitalter erwarteten, während unbefangene Beobachter leicht ermessen konnten, daß ihr bei Napoleons unruhigem Ehrgeize nur kurze Dauer zu versprechen, daß die Entscheidung über Europa's künftiges Geschick blos aufgeschoben sey*).

Bevor wir zu den Operationen in Schlesien und Pommern übergehen, sind noch die Ereigniße bei den am Narew stehenden Heertheilen darzustellen, soweit

---

*) M. Dumas, Précis, T. XIX. p. 24. 25. 32—41. v. Plotho, Tagebuch, S. 170—180. Handschriftliche Nachrichten. — Der Waffenstillstand und Friede zwischen Frankreich und Rußland, in Martens Supplément, T. IV. p. 432—434; 436—443, zwischen Frankreich und Preussen, ebendaselbst p. 435. 436. 444—451.

dieß nach den vorhandenen höchst dürftigen Nachrichten möglich ist.

Der Leser erinnert sich, daß als die französische Armee in den letzten Tagen des Januar ihre Cantonirungen verließ, das Corps von Lannes nebst einer Reuter-Division (zusammen gegen zwanzigtausend Mann) nach Brok gesendet wurde, um Warschau gegen die achtzehntausend Mann zählende Abtheilung des General
3¾ M. s. Brok. Essen zu decken, welche Napoleon in Nur vermuthete, und von der wir nichts wissen, als daß sie etwas spä-
5 M. n. ö. Nur. 13 M. n. w. Bransk. ter von Bransk aus gegen Ostrolenka rückte. Statt des erkrankten Marschalls übernahm General Savary am 2ten Februar das Commando, erhielt drei Tage später Befehl, sich durch eine Aufstellung bei Ostrolenka der Hauptmasse zu nähern, und führte denselben aus,
2 M. n. Brok. wobei es in der Gegend von Ostrow zu Gefechten gekommen zu seyn scheint, die seiner Cavalerie nachtheilig waren. Gegen den 15ten befand sich eine französische
2¾ M. n. w. Ost. Division bei Kadzidlo, die andere nebst der Reuterei bei Ostrolenka, verstärkt durch die Grenadiere unter Oudinot, welcher die Bestimmung erhalten hatte, zur Vertheidigung des Narew mitzuwirken, wenn dieß nöthig schiene. Da der Feind auf beiden Ufern des Flußes andrang, ward die Abtheilung von Kadzidlo herbei gerufen, und nahm den 16ten Februar an einem allgemeinen Gefechte Theil, dessen Einzelnheiten nicht mit der wünschenswerthen Genauigkeit und Präcision darzustellen sind; soviel ergiebt sich indeß, daß die

Russen mit ihrer Hauptstärke die Stadt Ostrolenka angriffen, während ein schwächeres Corps rechts des Narew focht, und daß sie auf beiden Punkten mit Verlust abgewiesen wurden. Unmittelbar darauf zog Oudinot weiter zur Armee, und einige Tage später übertrug der Kaiser dem aus Neapel angelangten Marschall Massena den Oberbefehl auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes; ungefähr gleichzeitig hatten sich 10 Bataillone 8 Escadrons, gleich nachher noch 5 Bataillone Baiern von Schlesien aus dahin in Marsch gesetzt, welche im Laufe des Monat März eintreffend, eine Verstärkung von mehr als dreizehntausend Mann lieferten *).

Ueber die Verhältniße des russischen Corps während der nächsten Monate, ist nichts Genaueres zu ermitteln **), und wir wissen blos, daß in der Mitte des

*) Mémoires du Duc de Rovigo, T. III. p. 42—46. 54—64. M. Dumas, Précis, T. XVII. p. 335. 336. T. XVIII. p. 69—75. 376—378. 403. 441—447. 467—471. v. Plotho, Tagebuch, S. 105. 106. v. Völderndorf und Waradein, Kriegsgeschichte der Baiern. Erster Band, viertes Buch, S. 125. 126.

**) Bei Plotho (Tagebuch, S. 106) findet sich die Bemerkung, daß die Russen am 30sten April, 4ten und 5ten Mai drei günstige Gefechte bei Ostrolenka, in der Nähe von Sierock, so wie zwischen Pultusk und Obrity bestanden haben, deren in den übrigen Quellen keine Erwähnung geschieht. Vielleicht wenig erhebliche Recognoscirungs-Gefechte, welche bisweilen unter der Hand eines gewandten Berichterstatters Bedeutung gewinnen; oder aber die später zu erwähnenden Ereigniße, wobei der deutsche Schrift-

April General Tutschkow das Commando desselben übernahm. Wegen der rechten Flanke der Armee besorgt, hatte Napoleon gleich Anfangs dem Marschall Massena aufgegeben, eine Division nebst der Reuterei nach Willenberg zu entsenden, worauf dieser, der nothwendig auch das linke Ufer des Bug besetzt halten mußte, seine übrigen Truppen bis hinter den Orzyc zurück gezogen zu haben scheint.

Nachdem die bessere Jahreszeit begonnen, vertheilte der Marschall seine auf etwa fünf und dreißigtausend Mann angewachsenen Streitkräfte also: eine Division (Gazan) zwischen Willenberg und Zawidy, die zweite unter Suchet von letzterem Orte aus am rechten Ufer des Omulew und Narew bis Rozan, als Rückhalt hinter ihnen bei Chorzel die Dragoner-Division Becker, und fünf Bataillone Baiern zwischen Przasnyc und Makow; 10 Bataillone 8 Escadrons der letztern besetzten das rechte Narewufer, hauptsächlich bei Pultusk und Sierock, wo auch eine französische Abtheilung stand, oder waren zwischen dem untern Bug und Warschau vertheilt. Ungefähr gleichzeitig hatte der russische Anführer eine Kette von Kosaken aus der Gegend von Myszyniec über Dylewo nach Ostrolenka, und von diesem Punkte hinter dem Narew einen etwas dichteren Cordon bis gegenüber von Sierock gezogen, und Unter-

---

steller den russischen Calender mit dem unsrigen verwechselt hat.

stützungsposten in Lipniki, Skwa, Ostrolenka, Czerwin, Wonsewo und Dlugosiodlo aufgestellt; was ausserdem von verwendbaren Truppen vorhanden war, mag weiter rückwärts nach Nowogrod und Lomza hin verlegt gewesen seyn.

Vom 10ten bis 13ten Mai fanden in der Gegend von Sierock, vom 14ten bis 16ten in der von Pultusk ziemlich lebhafte Gefechte auf dem linken Narewufer statt, indem französisch-baiersche Abtheilungen dahin übergesetzt waren, um die Erbauung von Brückenköpfen auf beiden Punkten zu decken; es scheint, daß dieselben hart gedrängt worden sind, aber dennoch ihren eigentlichen Zweck erreicht haben. Dagegen überschritt General Wittgenstein mit einigen tausend Mann am 11ten Juni den Omulew nahe an seiner Mündung, vertrieb den Feind aus der Stellung von Borki, und ließ sofort bei Dronczewo Verschanzungen beginnen; Massena zog indeß schnell die Division Suchet zusammen und griff nächsten Tages die Gegner so nachdrücklich an, daß sie mit Verlust hinter den Omulew zurück weichen mußten. ⅔ M. s. w. Ostr. ⅓ M. n. Borki.

General Tolstoy, an welchen im Anfange des Juni der Oberbefehl der russischen Truppen übergegangen war, erhielt am 22sten die Nachricht von der Schlacht bei Friedland, zog dieselben in der folgenden Nacht größtentheils bei Sniadow zusammen, und führte sie bis zum 27sten über Menzenin, Tykoczyn, Knysczyn nach Bialystok, wo man durch eine aus dem Innern 4 M. d. Ostr. 14 M. n. d. Sniad.

angelangte Division verstärkt, Stellung nahm. Der französische Heertheil folgte von Ostrolenka, Rozan und Pultusk aus, über Lomza und Sniadow, und lieferte dem feindlichen Nachtrabe einige unerhebliche Gefechte, bis bald darauf die Kunde vom Abschluß des Waffenstillstandes den Feindseligkeiten ein Ziel setzte*).

---

*) M. Dumas, Précis, T. XIX. p. 41—43. 293—298. 328. 332. v. Völderndorf und Waradein, Kriegsgeschichte der Baiern. Erster Band, viertes Buch, S. 166—178. 192—195. v. Plotho, Tagebuch, S. 106—108. 181. 182.

II. Operationen in Schlesien und Pommern.

Erster Abschnitt.

Lage der Dinge in Schlesien in der Mitte des December. Fürst von Anhalt-Pleſſ zum General-Gouverneur ernannt. Belagerung von Breslau. Gefechte bei Strehlen und vor Breslau. Uebergabe dieses Platzes. Capitulation von Brieg und Schweidnitz. Gefecht bei Wartha. Fürst von Pleſſ begiebt sich nach Böhmen. Ein Theil der Cavalerie wird genöthigt eben dahin zu flüchten. Eine baiersche Division rückt nach Polen ab. Graf Götzen übernimmt das General-Gouvernement von Schlesien. Belagerung von Neisse und Kosel. Unternehmung gegen Breslau. Gefechte bei Kant und Adelsbach. Capitulation von Neisse. Der Feind schließt Glatz ein; erstürmt das dabei angelegte verschanzte Lager. Bedingte Capitulation dieses Platzes und von Kosel. Angriff auf Silberberg.

Als in der Mitte des December Fürst von Anhalt-Pleſſ das General-Gouvernement von Schlesien übernahm, enthielt die reiche Provinz noch vielfache und

bedeutende Elemente zu einer nachdrücklichen Verthei- digung. Ihre Einwohner waren, in treuer Ergeben- heit an das Königshaus, zu großen Opfern bereit; in den sieben Festungen befanden sich ungefähr acht und zwanzigtausend Mann, und die Depots mehrerer Reuter-Regimenter gewährten Mittel, binnen Kurzem eine ver- hältnißmäßig zahlreiche Cavalerie aufzustellen; dabei zählten die Gegner, selbst nach der Rückkehr des baier- schen Contingents aus Polen, kaum dreißigtausend Mann, welche keinenfalls ausreichten, gleichzeitig Belagerungen zu unternehmen und das platte Land besetzt zu halten. Wirksames Benutzen dieser Verhältniße erforderte aber Thätigkeit, raschen Entschluß und Energie in einem Grade, wie sie vielleicht dem Fürsten nicht eigen waren, und auch die ängstliche Förmlichkeit mancher Behörden wirkte höchst nachtheilig ein; als Beispiel derselben wird die Thatsache hinreichen, daß man einige Tausend Rekruten, die für das mobile Corps bestimmt, nicht mehr an die Weichsel durchkommen konnten, in ihre Heimath entließ, statt sie zur eignen Vertheidigung zu verwenden.

Breslau seit dem 16ten November von einer Ca- valerie-Abtheilung beobachtet, die am 22sten wieder abzog, wurde den 7ten December durch die von Glogau kommenden Würtemberger eingeschlossen, zu denen einige Tage später zwei baiersche Divisionen stießen. Obwohl die Befestigung des Platzes nur zu den mittelmäßigen gehörte, und große bis an den Grabenrand reichende

Vor-

Vorstädte einen wesentlichen Uebelstand bildeten, war sie doch, von 5300 Mann besetzt, mit hinlänglichen materiellen Vertheidigungsmitteln und nassen Gräben versehen, blos durch regelmäßigen Angriff zu überwältigen; zu diesem fehlten dem Feinde vorläufig die Mittel, und sein am 10ten December aus zwanzig Geschützen (Feldhaubitzen, sechspfündigen Kanonen und einigen Mortieren) begonnenes Feuer, brachte den Gebäuden Nachtheil, ohne die Vertheidigungsfähigkeit im mindesten zu gefährden. Wahrscheinlich durch die bisherigen Erfolge verblendet, glaubten die Belagerer in der Nacht zum 23sten auf der Seite der Ohlauer Vorstadt einen Sturm versuchen zu dürfen, wobei man den Graben mittelst Tonnenbrücken zu überschreiten gedachte, allein sie wurden zeitig entdeckt, und mit beträchtlichem Verluste zurückgewiesen.

Während dem hatte Fürst von Pleß Behufs eines Entsatzversuchs etwa achttausend Mann aus den übrigen Festungen zusammen gezogen, und erschien am 24sten mit zwei Colonnen, jede von 4 Bataillonen 4 Escadrons in der Gegend von Strehlen, wohin ihm 5 M. s. Bresl.
der Befehlshaber des Belagerungscorps 4 Bataillone 8 Escadrons entgegen sendete; sie kamen noch selben Tages mit der links ziehenden preussischen Colonne zum Gefecht, welche nicht ganz vereinigt gewesen zu seyn scheint, warfen dieselbe und eroberten fünf Geschütze, wurden aber größtentheils am 25sten wieder zurück gezogen, da General Vandamme einen neuen Angriff

von Brieg her erwartend, 5 Bataillone 12 Escadrons
3¼ M. s. d. Bresl. bei Ohlau aufstellte. Wirklich hatte der Fürst seine Ab-
4 M. s. d. Strehl. theilungen bei Michelau wieder zusammen gezogen, aber
nur in der Absicht, sie nach Neisse zu führen, bis die
Nachricht, daß die Straße über Strehlen nach Breslau
vom Feinde verlassen sey, ihn zu nochmaligem Vorgehen
bestimmte; etwa fünftausend Mann erreichten den 29sten
1¼ Mn. Streh. Grosburg, und brachen Nachmittags wieder auf, um
mit dem nächsten Morgen das Belagerungscorps über-
raschend anzugreifen. Die Reuterei des Vortrabes
überfiel noch vor Tagesanbruch die Posten bei Klein-
3½ M. n. Grosburg. burg und Quergoy, und der glänzendste Erfolg hätte
kaum fehlen können, wenn die Hauptmasse schnell ein-
griff, indeß erst gegen Acht traf ein Theil derselben
ein, die Gegner behielten Zeit zur Besinnung zu kom-
men, drängten die Cavalerie zurück, und besetzten die
⅓ M. s. u. s. d. Kleinb. Dörfer Oltaschin und Hartlieb. Nach lebhaftem Ge-
fecht gelang es, sie aus denselben zu vertreiben; langte
jetzt die längst erwartete Colonne des rechten Flügels
an, oder machte die Besatzung von Breslau einen kräf-
tigen Ausfall, so war immer noch eine völlige Nieder-
lage der links der Oder stehenden Belagerungstruppen
wahrscheinlich; aber jene war angeblich wegen zu großer
Ermüdung weiter rückwärts stehen geblieben, diese erst
um eilf Uhr versammelt, und schon eine Stunde früher
glaubte der preussische Anführer vor der immer wach-
senden Masse des Feindes den Rückzug antreten zu
müßen. Dieser wurde anfangs vollkommen geordnet

bewirkt, bis das wirksame Feuer der Verfolgenden während des Lohe-Ueberganges bei Wasserjentsch Verwirrung ⅜ M. f. Olt. und in Folge derselben namhaften Verlust veranlasste; die geschlagenen Truppen gingen nach Schweidnitz, durch die erlittenen Unfälle so gebeugt, daß ihre fernere Brauchbarkeit zu Operationen im freien Felde zweifelhaft erscheinen durfte.

Nachdem Breslau seit dem 29sten December aus einer beträchtlich vermehrten Geschützzahl beworfen worden war, kam am 6ten Januar eine Capitulation zu Stande, welche die Besatzung der Kriegsgefangenschaft überlieferte. Alle Werke befanden sich noch völlig intakt, es fehlte nicht an Vertheidigungsmitteln, wohl aber an einigen Gegenständen des Unterhalts (die man vor der Einschließung gewaltsam beizutreiben Bedenken getragen hatte), und der seit mehreren Tagen eingetretene starke Frost machte die Wassergräben gangbar; indeß mehr als diese Rücksichten scheint unzeitiges Mitgefühl bei den Leiden der Einwohner den Gouverneur zu einem Schritte bewogen zu haben, welcher nach seinen frühern Leistungen unerwartet, und für das Ganze höchst verderblich war *).

---

*) M. Dumas, Précis, T. XVII. p. 212—223. v. Völderndorf und Waradein, Kriegsgeschichte von Baiern. I. Band. Viertes Buch. S. 66—85. v. Lüttwitz, Beitrag zur Geschichte des Krieges in Schlesien in den Jahren 1806 und 1807, S. 9—23. Minerva, Jahrgang 1807. Dritter Band, S. 62—83. Politisches Journal, Jahrgang 1807. Zweiter Band. S. 979—990. Handschriftliche Nachrichten.

Nach der Uebergabe von Breslau rückten die baiersche Division Deroy vor Brieg, die Würtemberger vor Schweidnitz, und zwischen beiden eine Abtheilung unter General Lefevre Desnouettes nach Strehlen. Erstere Festung von geringer Stärke, durch vierzehnhundert Mann besetzt, und mit allem Nothwendigen wohl versehen, wurde am 8ten Januar eingeschlossen, den 15ten einige Stunden lang ohne bedeutenden Erfolg beworfen, und nächsten Tages schon dem Feinde übergeben; die angebliche Verstärkung desselben durch drei Grenadier-Bataillone, nach welcher man einen Sturm über die seit dem 13ten zugefrornen Gräben erwarten zu müssen glaubte, soll dazu veranlasst haben. Erscheint dieser Grund unzureichend, so stellt sich das Benehmen des Commandanten von Schweidnitz als wahrhaft schmachvoll dar. Im vortrefflichen fortificatorischen Zustande, mit einer Besatzung von sechstausend Mann und allen materiellen Mitteln im Ueberfluße versehen, war der Platz einer glänzenden Vertheidigung fähig, erlag aber einem viertägigen Bombardement, indem die am 7ten Februar abgeschlossene Capitulation festsetzte, daß er übergeben werden solle, wenn bis zum 16ten kein Entsatz erscheine; zur Aufklärung des Ueberraschenden finden wir nichts als die doppelt schmerzliche Andeutung, daß es der Ueberredungsgabe eines Prinzen von Hohenzollern — der sich in der Stellung als Adjutant Jerome Buonaparte's gefiel — gelungen sey, dasselbe herbei zu führen. Alle hier verwendeten Truppen rückten gegen

Neisse, die Division Deroy übernahm die Einschließung von Kosel *).

Preussischer Seits war man beschäftigt gewesen, durch neue Formationen die im freien Felde verwendbaren Streitkräfte zu vermehren; eine Anzahl Compagnien leichter Infanterie bildete sich in der Grafschaft Glatz, die Reuterei bis auf funfzehn Schwadronen gebracht, und ausserdem noch mit tausend Remontepferden versehen, cantonirte am Fuße des Gebirgs zwischen Patschkau und Silberberg, bis man in der zweiten Hälfte des Januar für angemessen erachtete, sie in die Umgegend von Glatz zurück zu ziehen. Dagegen rückte General Lefevre Desnouettes mit 10 Bataillonen 8 Escadrons den 7ten Februar nach Camenz, 5 M. s. w. Strehl. folgenden Tages gegen den Pass von Wartha, welcher 1½ M. w. Cam. verschanzt und von 230 Mann mit vier Geschützen besetzt war; seine große Ueberlegenheit gestattete, den als Eingang in die Grafschaft wichtigen Posten, auf beiden Seiten durch das Gebirg umgehen zu lassen, und ihn so ohne bedeutenden Verlust zu überwältigen.

Wahrscheinlich hatte das ganze Unternehmen keinen andern Zweck, als den Fürsten Pleß an einem Ver-

*) M. Dumas, Précis, T. XVIII. p. 94, 95 (der Verf. verwechselt hier mit wahrhaft belustigender Gelehrsamkeit Brieg und Schweidnitz). v. Völderndorf und Waradein, Kriegsgeschichte von Baiern. I. Band. Viertes Buch. S. 86—90. 95. Politisches Journal, Jahrgang 1807. Zweiter Band. S. 1006. 1007. Martens, Supplément, T. IV. p. 417—420. Handschriftliche Nachrichten.

suche zum Entsatz von Schweidnitz abzuhalten. Dieser ging indeß auf die Nachricht von jenem Gefecht mit
2½ M. s. w. Glatz. der gesammten Reuterei nach Reinerz zurück, wo wegen Mangel an Fourage ihres Bleibens nicht seyn konnte; die Remonten wurden daher einige Tage später nach Böhmen gesendet, wohin sich der Fürst selbst verfügte, die Truppen erhielten Anweisung Friedland zu gewinnen. Einer Abtheilung von drei Compagnien und eben so vielen Escadrons gelang es, durch zwei Nacht-
6 M. n. w. Rein. märsche diesen Punkt über Wünschelburg zu erreichen, vier andre Escadrons am Abende des 13ten Februar
2⅓ M. n. ö. Rein. bis Tuntschendorf gekommen, verweilten hier zu lange, und kehrten, weil der Feind indeß Neurode und Krainsdorf besetzt hatte, in die Gegend von Wünschelburg zurück; der Führer eines dritten Detaschements von gleicher Stärke glaubte ebenfalls nicht mehr durchdringen zu können, wendete sich aber gegen Neisse, welchen damals noch nicht eingeschlossenen Platz er glücklich erreichte. Lefevre von diesen Bewegungen unterrichtet, war mit 3 Bataillonen 3 Escadrons am 14ten nach
3 M. n. w. Warth. Neurode geeilt, und setzte den folgenden Tag den Marsch
1 M. n. w. Neur. gegen Königswalde fort, wo sein Vortrab bereits im Gefecht gegen die zuerst gedachte Abtheilung stand, deren Führer immer noch auf das Eintreffen der übrigen hoffend, ihnen bis dorthin entgegen gegangen war; er wurde nunmehr von allen Seiten angefallen, und beim Dorfe Schönau auf das österreichische Gebiet gedrängt, wo er nach dem Niederlegen der Waffen von den dor-

tigen Behörden das Versprechen erhielt, mit seinen Untergebenen zur Armee in Ostpreussen gehen zu dürfen.

Napoleon hatte indeß die Verstärkung des Corps am Narew durch baiersche Truppen verfügt, wohin am 23sten Februar 10 Bataillone 8 Escadrons, einige Wochen später noch fünf Bataillone aufbrachen. Wegen dieser Verminderung der Streitkräfte, und da Schweidnitz der Capitulation gemäß überliefert worden, räumte Lefevre Desnouettes die Grafschaft Glatz wieder, und es erfolgte während längerer Zeit kein Unternehmen von einiger Bedeutung, weil die Mehrzahl der Truppen vor den beiden belagerten Festungen beschäftigt war, und die eroberten ziemlich stark besetzt gehalten werden mußten; die im Gebirg stehenden preussischen Abtheilungen machten einige Streifzüge, welche der unternehmenden Thätigkeit ihrer Anführer zur Ehre gereichen, aber nach dem Plane unseres Werkes hier nur im Vorbeigehen erwähnt werden können*).

Oberstlieutenant Graf Götzen mit dem Fürsten von Pleß nach Schlesien gekommen, aber seit längerer Zeit wegen diplomatischer Geschäfte in Wien, übernahm am 23sten März das Gouvernement der Festung Glatz, wo sich 5200 Mann zum Theil ohne Waffen befanden.

---

*) M. Dumas, Précis, T. XVIII. p. 95—100. 444. v. Völderndorf und Waradein, Kriegsgeschichte von Baiern. I. Band. Viertes Buch. S. 96—103. v. Lüttwitz, Beitrag zur Geschichte des Krieges in Schlesien. S. 25—30. Minerva, Jahrgang 1808. Vierter Band. S. 146—150. Handschriftliche Nachrichten.

Einige Tage später erhielt er die Ernennung zum General-Gouverneur von Schlesien, und suchte nun, obwohl durch die Lage der Dinge nicht im mindesten begünstigt, alle Elemente des Widerstandes neu zu beleben, so daß wenige Wochen später, trotz einer nach Silberberg gesendeten Verstärkung von siebenhundert Mann, 6300 Combattanten zu seiner Verfügung standen; vielleicht der beste Maßstab für dasjenige, was früherhin unter ganz andern Umständen zu leisten gewesen wäre. — Bei den Gegnern fanden um diese Zeit folgende Verhältniße statt. Alle würtembergische Truppen waren zur Belagerung von Neisse verwendet, wo man in der Nacht zum 2ten März die Tranchee eröffnet hatte, und am 16ten April das Feuer begann. Kosel seit dem 23sten Januar eingeschlossen, war vom 4ten bis 9ten Februar, und nach einer durch Ueberschwemmungen veranlassten Pause, vom 24sten Februar bis 4ten März beschossen worden, ohne daß der Commandant, der ein und siebenzigjährige Oberst v. Neumann, wiederholte Anträge zur Uebergabe beachtet hätte, obgleich die Besatzung durch Krankheiten und noch mehr durch die Desertion der zahlreich vorhandenen Polen sich täglich minderte. In der Mitte des März hob der Feind die Belagerung auf, und ließ den Platz nur von fern beobachten, mit Anfang Aprils übernahmen aber einige baiersche Bataillone wiederum dessen engere Einschließung. Die übrigen nicht zum Besatzungsdienst nöthigen Trup-

pen standen unter Jerome und General Lefevre bei Münsterberg und Frankenstein.

Letzterer drang am 15ten April mit drei Bataillonen und einigen Escadrons in die Grafschaft Glatz ein, und nahm bei Hassitz Stellung, welche verschanzt und mit Baraken versehen wurde. Graf Götzen ließ ihn den 17ten, doch ohne Erfolg angreifen, da eine gegen den linken Flügel bestimmte Colonne, wegen des tiefen Schnees der in der Nacht gefallen war, ihre Bestimmung um einige Stunden zu spät erreichte; in der Nacht zum 30sten räumte jedoch der französische Anführer die Position freiwillig, ließ Wartha stark besetzt, und kehrte nach Frankenstein zurück, wohin etwas später auch Jerome zog *) 2½ M. s. w. Frank.

Direkt gegen diese Abtheilung oder das Belagerungscorps von Neisse etwas zu unternehmen, mußte bei dem Mißverhältniß der gegenseitigen Streitkräfte bedenklich erscheinen, man entwarf deshalb eine andere Operation, welche im Falle des Gelingens nicht blos den Entsatz jener Festung, sondern vielleicht auch einen günstigen Umschwung der Verhältniße bewirken konnte. Alle Nachrichten besagten, daß Breslau mit bedeutenden Kriegsvorräthen und einer sehr schwachen Besatzung, welche sich völlig sicher wähnte, leicht durch Ueberrumpelung

---

*) v. Völderndorf und Waradein, Kriegsgeschichte von Baiern. I. Band. Viertes Buch. S. 103—105. 128—141. v. Lüttwitz, Beitrag, S. 31—33. Handschriftliche Nachrichten.

zu nehmen seyn werde; hierauf gründete sich der Plan, was in Glatz von Truppen entbehrt werden könne, durch Gewaltmärsche dahin zu senden, und wenn der Streich gelungen, am rechten Ufer zum Entsatz von Kosel ziehen zu lassen, wobei die dort vorhandene große Anzahl entkommener Kriegsgefangenen zum Dienst eingezogen, und wo möglich ein allgemeiner Aufstand entzündet werden sollte. Das Aufheben der Belagerung von Neisse konnte als unmittelbare Folge, Bewahren des Geheimnißes und große Schnelligkeit als Bedingung des Gelingens gelten.

Aber ein eigenthümlicher Unstern schien über dem Unternehmen zu walten, wozu dem Major v. Losthin 1360 Mann Infanterie 240 Reuter mit zwei dreipfündigen Kanonen anvertraut wurden. Es war angenommen, daß der Aufbruch von Silberberg den 10ten Mai Abends stattfinde, aus unbekannten Gründen erfolgte dieß jedoch erst mit dem nächsten Morgen, und
3 M. n. w. Silb. als man das Nachtquartier Wüst Giersdorf erreichte, rückte ein feindliches Detaschement in dem nahen Wüst
⅔ M. n. d. W. G. Waltersdorf ein, wodurch nicht allein die Bewegung verrathen, sondern auch unmöglich gemacht ward zum schnellern Fortschaffen des Fußvolks Wagen aus der Umgegend zusammen zu bringen; so geschah es, daß die preussische Abtheilnng in dem Augenblicke, wo sie nach dem Entwurfe bereits im Besitz von Breslau seyn sollte — am Morgen des 14ten — nicht weiter als
8 M. n. d. W. G. bis Kant gekommen war. Dagegen eilte General Le-

fevre mit etwa 2½ Bataillonen 2 Escadrons den 12ten von Frankenstein aus nach Leutmannsdorf, setzte fol- 3½ M. n. w. Frank. genden Tages seinen Zug über Freyburg fort, und griff den 14ten sehr früh Kant so überraschend an, 7 M. n. d. Leutm. daß die im Orte stehenden Truppen hinter das Schweidnitzer Wasser wichen. Die Feinde drängten nach, schon war die preussische Reuterei vertrieben, die Infanterie wankte, als Lieutenant v. Clausewitz an der Spitze einer mit Jagdflinten bewaffneten Compagnie sich auf eine Bataillonsmasse warf, sie nach dem heftigsten Handgemenge überwältigte, und dadurch das Signal zum allgemeinen Anfall gab, der die Gegner mit Verlust von dreihundert Gefangenen und zwei Geschützen zu wilder Flucht nöthigte.

Major v. Losthin glaubte wohl mit Recht, daß unter diesen Umständen an eine Ueberrumpelung von Breslau nicht mehr zu denken sey, beschloß deshalb den Rückzug, wählte aber unglücklicher Weise denselben Weg den er gekommen; alsbald wieder aufgebrochen befand sich seine Abtheilung am 16ten um Mittagszeit in der Nähe von Adelsbach, als der leicht voraus zu 6 M. s. w. Kant. sehende Schlag gegen sie erfolgte. Mit richtigem Takt und ungemeiner Spannkraft hatte Lefevre bei Schweid- 4 M. s. w. Kant. nitz die geschlagenen Truppen wieder geordnet, ein Detaschement französischer Infanterie, sowie vier Escadrons polnischer Ulanen dazu gezogen, welche zufällig in der Gegend eintrafen, und das Ganze nach Fürstenstein 1¾ M. w Schweidn. geführt. Das preussische Corps zeigte sich kaum, als

es wüthend angegriffen, und nach kurzem Kampfe überwältigt wurde; alle Geschütze nebst mehreren hundert Gefangenen gingen verloren, die Zahl der Todten und Blessirten war noch bedeutender, die Trümmer entkamen fast in völliger Auflösung *).

Damit war jede Hoffnung verschwunden, den Feind zum Aufheben der Belagerung von Neisse zu nöthigen, und da der Commandant bald glaubte einen Sturm nicht mehr abweisen zu können, auch Mangel an verschiedenen Bedürfnißen sich als nahe zeigte, so ging er am 1sten Juni die Bedingung ein, den Platz den 16ten zu übergeben, wenn bis dahin keine Hülfe von Aussen erscheine. Dem lebhaften Wunsche des Grafen Götzen diese zu bringen, trat die Beschränktheit seiner Mittel entgegen, und dann mußte er erwarten, alsbald weit überlegene Streitkräfte zur Ueberwältigung von Glatz verwendet zu sehen, wo der Verlust der nur schwach befestigten Stadt, in welcher sich fast alle Magazine befanden, den der Festungen herbei führen mußte. Es wurde deshalb vom 10ten Juni ab auf den Höhen südöstlich derselben an einem verschanzten Lager gearbeitet, das aus zehn durch Pallisaden geschlossenen Redouten bestehen sollte, aber wegen Mangel an mehreren

*) v. Völderndorf und Waradein, Kriegsgeschichte von Baiern. I. Band. Viertes Buch. S. 143—151. Minerva, Jahrgang 1808. Vierter Band. S. 151—154. Handschriftliche Nachrichten.

nothwendigen Dingen — namentlich auch Erde — noch nicht vollendet waren, als der Feind davor erschien.

Die würtembergischen Truppen nebst fünf Bataillonen acht Escadrons Baiern und einigen sächsischen und französischen Abtheilungen schlossen am 20sten und 21sten Juni Glatz auf beiden Ufern der Neisse ein, und leicht war zu entnehmen, daß ihre ersten Anstrengungen gegen jenes Lager gerichtet seyn würden. Seine Werke, noch nicht sämmtlich geschlossen, enthielten sechs Feldgeschütze, zehn Falkonets, zwanzig Handmortiere, und wurden von 1330 Mann vertheidigt, zu deren Unterstützung 760 Mann Infanterie 500 Reuter in Bereitschaft standen; ein wesentlicher Uebelstand lag darin, daß man theils aus Mangel an Arbeitern, theils aus Rücksicht für den künftigen Unterhalt bisher versäumt hatte, das hohe Getreide abzumähen, welches die genaue Beobachtung der Umgegend beinahe unmöglich machte. Indem sich zugleich die Besatzung allzugroßer Sicherheit überließ, gelang es den Sturmcolonnen der Belagerer am 24sten vor Tagesanbruch unentdeckt bis an die Schanzen heran zu kommen; eine derselben noch nicht geschlossen, fiel sogleich in ihre Gewalt, die übrigen wurden zwar großentheils mit äusserster Hartnäckigkeit vertheidigt, aber bei der mehrfachen Ueberlegenheit des Feindes nach und nach sämmtlich genommen.

Einerseits mußte Graf Götzen nunmehr jeden Augenblick einen Angriff auf die Stadt erwarten, dessen

Gefährlichkeit bereits erwähnt ward, andrerseits konnte ihm aus höchst triftigen Gründen nichts wünschenswerther seyn, als der Gewinn einiger Wochen; er schloß deshalb am 25sten eine Convention, kraft welcher die Basatzung von Glatz, insofern sie bis dahin nicht entsetzt würde, den 26sten Juli kriegsgefangen die Waffen niederlegen sollte. Eben so hatte sich Oberst von Puttkammer, nach Neumanns Tode Commandant von Kosel, hauptsächlich durch Mangel an Lebensmitteln genöthigt gesehen, am 18ten Juni unter derselben Bedingung die Uebergabe des Platzes für den 18ten Juli zu versprechen; beide Festungen wurden dadurch — wegen des indeß abgeschlossenen Friedens — dem Könige erhalten.

Unmittelbar nach jener Uebereinkunft rückten die baierschen Truppen vor Silberberg, und erstürmten in der Nacht zum 29sten die nur durch Pallissadirung gesicherte Stadt; nachdem alle Ueberredungskünste bei dem Commandanten vergeblich versucht worden, begann man am 1sten Juli die Festung zu beschießen, allein schon in der folgenden Nacht beendete die Nachricht vom Abschluße des Waffenstillstandes die Feindseligkeiten *).

---

*) M. Dumas, Précis. T. XVIII, p. 101—105. v. Völderndorf und Waradein, Kriegsgeschichte von Baiern. I. Band. Viertes Buch. S. 156—162. Neue Feuerbrände. XVIII. Heft. S. 102—111. Minerva, Jahrgang 1808. Vierter Band. S. 156—158. Martens, Supplément, T. IV. p. 424—432. Handschriftliche Nachrichten.

Graf Götzen kannte seit dem 22sten Juni den Ausgang der Schlacht bei Friedland, und hatte zugleich zuverlässige Nachrichten, daß binnen ganz kurzer Zeit ein entscheidender Schritt des österreichischen Cabinets zu erwarten sey, welcher ohne jene Schlacht höchstwahrscheinlich stattgefunden, und der Lage der Angelegenheiten in Schlesien eine andere Wendung gegeben hätte. Mochte nun dieß geschehen, oder das ersterwähnte Ereigniß den Abschluß des Friedens beschleunigen, so schien es immer vortheilhaft, die Festung noch ganz gewiß länger als vier Wochen zu erhalten.

Zweiter Abschnitt.

Allgemeine Verhältniße in Pommern Anfangs November. Schill. Das Corps von Mortier trifft an der Peene ein. Gefecht bei Wollin. Die Division Teulié gegen Colberg bestimmt. Mortier rückt in Schwedisch Pommern ein. Blokade von Stralsund. Befehl sie aufzuheben. Vordringen der Schweden. Gefechte bei Ferdinandshof und Anclam. Waffenstillstand von Schlatkow. Französisches Observationscorps unter Marschall Brune. Preussische und englische Truppen landen auf Rügen. Der König von Schweden kündigt den Waffenstillstand auf; sieht sich gleich nachher seinen eigenen Kräften überlassen. Gefechte bei Redebas und Steinhagen. Einschließung von Stralsund. Der Platz wird von den schwedischen Truppen geräumt. Eroberung der Insel Danholm. Convention wegen der Räumung von Rügen.

Anwachs des Corps von Schill. Gefechte bei Stargard und Naugardten. Verlust des letztern Postens. Rückzug nach Neubrück und Sellnow. Entfernte Einschließung von Colberg. Das Dorf Sellnow erobert. Verstärkung der Garnison von Colberg. Major v. Gneisenau, Commandant. Gefechte um den Besitz des Wolfsbergs. Bombardement. Erstürmung der Maikuhle. Allgemeiner Angriff. Die Nachricht von dem Abschluße des Waffenstillstaudes geht ein.

Nachdem Marschall Soult im Anfange des November aus der Gegend von Stettin nach der Weichsel aufgebrochen war, befanden sich ausser der Besatzung dieses Platzes beinahe gar keine Feinde in Pommern, dagegen

dagegen aber achttausend Schweden, welche bald darauf bis zu funfzehntausend Mann verstärkt wurden, bei Stralsund, ihre Vorposten an der Peene. Jenseit der Oder bis zur Weichsel war nur die Festung Colberg noch von preussischen Truppen besetzt, indeß so schwach, daß sie bei ihrem ziemlich vernachlässigten Zustande schwerlich bedeutenden Widerstand geleistet hätte, und der Commandant sogar nicht wagte, sich durch Streifzüge Kenntniß von den Verhältnißen in der Umgegend, sowie die bei einer langen Vertheidigung nothwendigen Lebensmittel zu verschaffen. Es geschah fast wider seinen Willen, daß der verwundet nach Colberg gekommene Lieutenant von Schill, an der Spitze einiger Selbstranzionirten, solche Unternehmungen machte, die zunächst nur dahin gingen, Magazinbestände, Cassen oder feindliche Transporte aufzuheben, denn erst in der Nacht zum 8ten December bestand er in Gülzow mit zwanzig Mann ein eigentliches Gefecht gegen funfzig Reuter und eben so viele Infanteristen, welche zersprengt und zum Theil gefangen wurden. 8 M. s. w. Colb.

Ereigniße dieser Art konnten kein großes Gewicht in die Wagschale werfen, aber sie zeigten, daß der alte Geist noch nicht erloschen sey, und in einer so wohlgesinnten Provinz wie Pommern, mußte dieß lebhaften Anklang finden. Schill sahe seinen kleinen Haufen bald verstärkt, und als er in der zweiten Hälfte des Januar die Ermächtigung vom Monarchen erhalten hatte, ein eigenes Corps zu bilden, waren in wenig

Tagen bereits einige hundert Mann um ihn versammelt. Jedoch die günstigste Zeit für Unternehmungen des Parteigängers schien verstrichen, denn nicht allein rückten von Stettin aus mehrere Abtheilungen vor, — deren eine von angeblich sechzehnhundert Mann, mit
4½ M. n. ö. Stettin. Zweihundert bei Massow am 1sten Februar anzugreifen Schill die Kühnheit hatte, und mit ganz unerheblichem Verlust davon kam — sondern es näherte sich auch die aus Italien kommende Division Teulié der Oder, über fünftausend Mann stark, und gegen Colberg bestimmt. Was sie zur Lösung ihrer Aufgabe geleistet, wollen wir in ununterbrochenem Zusammenhange betrachten, nachdem zuvor die Ereigniße auf dem linken Ufer der Oder in gleicher Weise dargestellt worden *).

Hier hatte Marschall Mortier Anfangs December 23 Bataillone 12 Escadrons von der Niederelbe herbeigeführt (S. 148) und vorläufig in Cantonirungen zwischen Uckermünde und Demmin verlegt; als etwas später noch zwölf Bataillone zu ihm stießen, ließ er die unter allen Gesichtspunkten wichtigen Inseln Usedom und Wollin besetzen, wo eine in der Stadt Wollin
10 M. s. w. Colb. stehende Abtheilung am 6ten Januar 550 Mann der Colberger Besatzung mit beträchtlichem Verluste zurück-

*) Haken, Ferdinand von Schill. Eine Lebensbeschreibung nach Original-Papieren. I. 16—29. 43—56. 69—76. 82—110. Tagebuch der Blokirung von Stralsund. S. 5—10. M. Dumas, Précis, T. XVIII. p. 106. Handschriftliche Nachrichten.

wies, die den Ort nach einer zweckmäßig entworfenen aber höchst mangelhaft ausgeführten Disposition, durch Ueberfall zu nehmen suchten. Nachdem Napoleon das Vordringen gegen Stralsund genehmigt, ließ der Marschall am 28sten Januar eine Division bei Anclam, die 8 M. s. d. Stralſ.
andere bei Loitz über die Peene gehen; sie vereinigten 5 M. n. w. Ancl.
sich nach unerheblichem Widerstande der schwedischen Vordertruppen am 30sten vor jenem Platze, schlossen ihn ein, und bestanden im Laufe zweier Monate mehrere Gefechte mit der jetzt bereits beträchtlich verstärkten Besatzung. Dagegen mußte das französische Corps mehrere Regimenter an die Weichsel senden, und in den letzten Tagen des März erfolgte der Befehl, die Blokade von Stralsund durch eine Division fortsetzen zu lassen, den Ueberrest dem Belagerungscorps von Colberg zu überweisen; Mortier bestimmte für ersteren Zweck 10 Bataillone 4 Escadrons, und konnte darauf nur noch 3 Bataillone 4 Escadrons gegen Colberg führen.

Schwedischer Seits bemerkte man diese Veränderung kaum, als zwei starke Colonnen aus dem Platze hervorbrachen, und vom 1sten bis 3ten April rechts über Elmenhorst, Loitz nach Demmin, links über Brands- 6¼ M. s. w.
hagen und Greifswald nach Anclam zogen; der Feind 8 M. s. d. Stral.
wich mit namhaftem Verlust nach Ueckermünde, den 3½ M. s. d. Ancl.
7ten bis Stettin, worauf der Führer der zweiten Co- 7 M. s. d. Uck.
lonne bis Ferdinandshof folgte, und die Inseln Usedom 4 M. s. d. Ancl.
und Wollin besetzen ließ. Vielleicht war damals von

einer Ueberrumpelung Stettins die Rede, die Lage der Dinge änderte sich jedoch, ehe irgend etwas der Art versucht werden konnte. Mortier eilte mit 4 Bataillonen 6 Escadrons von Colberg herbei, wies eine ungefähr gleich starke Abtheilung im Marsche zur Armee
$5\frac{1}{2}$ M. n. w. Stett. begriffen, nach Pasewalk, wohin die geschlagenen Truppen ebenfalls rücken mußten, und hatte so am 15ten April hier etwa dreizehntausend Mann vereinigt; noch während der Nacht aufgebrochen, griff er mit dem näch-
$2\frac{3}{4}$ M. n. Pas. sten Morgen den bei Ferdinandshof stehenden Feind an, der mit bedeutendem Verlust bis hinter die Peene
4 M. n. w. Ferd. bei Anclam zurück geworfen, hier von der andern Colonne aufgenommen ward, und gegen Greifswald wich. Folgenden Tages eroberte eine französische Brigade Uckermünde, aber schon am 18ten wurde zu Schlatkow ein Waffenstillstand mit zehntägiger Kündigung geschlossen, welcher die Peene und Trebel zur Demarcationslinie bestimmte, wogegen der schwedische Anführer die Verpflichtung übernahm, die Inseln Usedom und Wollin zu räumen, nichts zur Unterstützung von Colberg und Danzig zu thun, und keinen fremden Truppen das Landen in Schwedisch-Pommern zu gestatten *).

---

*) M. Dumas, Précis, T. XVII. p. 224—236. T. XVIII. p. 107—118. 295. 309. 310. 510—514. 546. 547. T. XIX. p. 249. 250. Tagebuch der Blokirung von Stralsund, S. 10—44. Haken, Ferdinand von Schill. I. 61—67. Martens, Supplément, T. IV. p. 465. 466. Politisches Journal, Jahrgang 1807. Erster Band. S. 383—390. 538—542.

Napoleon von den Rüstungen in den englischen Häfen unterrichtet, welche leicht einer Unternehmung an der Ostseeküste gelten konnten, war unzufrieden, daß der Marschall eine nur zehntägige Frist zur Aufkündigung des Waffenstillstandes stipulirt hatte, und es gelang letzterem wirklich, den General v. Essen zur Verlängerung derselben auf dreißig Tage zu bewegen. Diese ward jedoch von dem, am 12ten Mai in Stralsund eintreffenden Könige Gustav IV. nicht anerkannt, welcher indeß mit der englischen und preussischen Regierung wegen der Diversion übereingekommen war, deren wir früher (S. 238) gedachten.

Ehe sie noch zur Ausführung kommen konnte, hatte der französische Kaiser sich in Verfassung gesetzt, ihr zu begegnen. Marschall Brune erhielt den Oberbefehl einer neu zu bildenden Observations-Armee zwischen der Ems und Oder, deren linker Flügel aus holländischen und spanischen Truppen bestehend die Küste westlich der Elbe besetzen sollte, während zwei aus Italien kommende Divisionen das Centrum, und eine von Mortier abzugebende bei Demmin den rechten Flügel bildeten. Letztgenannter Anführer erhielt das Commando zwischen Oder und Weichsel in der Art, daß er die Belagerung von Colberg zu besorgen, und die dann noch verwendbare Division zwischen diesem Punkte und Danzig aufzustellen habe; die desfallsigen Befehle sind vom 4ten Mai datirt, in der zweiten Hälfte des

Monats waren sie ausgeführt, und Mortier stand mit

13 M. s d. Colb. 16 M. s. w. Danz. 8500 Mann bei Rummelsburg.

Bereits am 16ten Mai landeten die ersten Abtheilungen des fünftausend Mann starken preussischen Corps auf der Insel Rügen, welches etwas später nach dem Festlande überging; dreißigtausend Engländer dagegen wurden noch lange vergeblich erwartet, und nur zwei Divisionen (zusammen etwa achttausend Mann) trafen den 5ten und 9ten Juli ein. Dennoch, und obwohl vom Ausgange der Schlacht bei Friedland unterrichtet, hatte der König am 3ten Juli den Waffenstillstand aufgekündigt, sahe sich aber bald seinen eigenen Kräften überlassen, da die preussischen Truppen in Folge des zu Tilsit abgeschlossenen Vertrags noch vor dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten abgerufen wurden, die britischen unthätig in Rügen blieben, und kurze Zeit darauf zu der bekannten Expedition gegen Kopenhagen absegelten.

Marschall Brune zog seine 36 Bataillone 12 Es-

5¼ M. w. 8 u. 12½ M. n. w. Ancl. cadrons bei Anclam, Demmin, Gnoyen und Ribnitz zusammen, von wo sie am Morgen des 13ten die Peene und Trebel überschritten. Die Division des rechten Flügels rückte ohne Hinderniß nach Greifswald, und ward darauf zur Besetzung der Küste verwendet, die drei übrigen drangen über Grimme, Steinhagen, Redebas gegen Stralsund, wohin sich die Schweden nach einigem Widerstande bei Redebas und Steinhagen zurückzogen; schon den 16ten erfolgte die Einschließung

des Platzes; man begann — unter mehrfachen aber meist unerheblichen Postengefechten — mit großer Thätigkeit an einer Contravallations-Linie zu arbeiten, und eröffnete in der Nacht zum 16ten August die Tranchee gleichzeitig gegen drei verschiedene Fronten. Bevor indeß noch das erforderliche Belagerungsgeschütz angelangt war, konnten die Franzosen am 21sten in die Festung einziehen, da der König durch die Bitten der Einwohner bewogen, Tags vorher alle Truppen nach Rügen hatte übergehen lassen; um die von etwa sechshundert Mann besetzte Insel Danholm zu erobern, ließ der Marschall eine Anzahl Böte zu Lande herbei bringen, und auf ihnen in der Nacht zum 25sten eine Abtheilung einschiffen, die sich nach kurzem Kampfe in deren Besitz setzte.

Offenbar konnte das auf die Hälfte seines ursprünglichen Bestandes geschmolzene schwedische Corps nicht ohne die größte Gefahr auf Rügen überwintern, der König genehmigte daher vor seiner Abreise, daß deshalb Unterhandlungen angeknüpft würden, und am 7ten September kam eine Uebereinkunft wegen Räumung der Insel binnen Monatsfrist zu Stande *).

---

*) M. Dumas, Précis, T. XVIII. p. 119—121. T. XIX. p. 138—165. 261—274. 275—284. 300—303. 311—313. 332—336. Vigier, Précis historique de la campagne faite en 1807 dans la Poméramie suédoise par le corps d'obser-

Während der ersten Hälfte des Februar wuchs Schills Corps bis zu beinahe sechshundert Mann an,
9 M. s. w. Colb. mit denen er den 14ten in Naugardten eintraf, und auf die Nachricht, eine ungefähr gleich starke Abtheilung Italiener befinde sich zu Stargard, sie zu überfallen beschloß; es war ihm unbekannt geblieben, daß dieß der Vortrab der Division Teulié, und deren Hauptmasse nicht weit entfernt sey, dagegen wurde der feindliche Anführer von dem Vorhaben unterrichtet, und sendete noch während der Nacht zum 16ten ein Infanterie-Regiment, welches in Pyritz cantonirte, nach Stargard. Als daher Schill nächsten Morgens vor
5 M. s. Naug. dem Orte anlangend, den beabsichtigten Ueberfall in einen Sturmangriff verwandelte, mußte er diesen mit nicht unbeträchtlichem Verlust aufgeben, und bis Naugardten zurückgehen; ein dahin nachgerücktes Bataillon überraschte den 17ten Nachmittags die ermüdeten Gegner vollständig, drang in die Stadt, war nahe daran sich des befestigten Amtes zu bemächtigten, und konnte nur durch die höchste Anstrengung aller Kräfte zum Abzuge genöthigt werden. Ungeachtet dieses günstigen Erfolgs fühlte man, wie bedenklich es sey länger hier zu verweilen, und marschirte noch am Abende gegen

---

vation de la grande armée, commandé par le Maréchal Brune, p. 13—40. 51—56. 59—93. Tagebuch der Blokirung von Stralsund, S. 44—100. Koch, Histoire abrégée, T. VIII. p. 458—461. Martens, Supplément, T. IV. p. 467. 468.

Greiffenberg ab, ließ aber — wie angegeben wird, zur 3½M.n.Naug.
Sicherung einiger kleinen Vorräthe, und der nicht zu transportirenden Verwundeten — neunzig Mann nebst zwei dreipfündigen Kanonen in der unvollendeten Verschanzung zurück, denen nicht einmal so viel Munition gegeben werden konnte, um ein Gefecht von etwas längerer Dauer zu bestehen. Diese sollten sie baldmöglichst von Colberg erhalten, indeß schon am Morgen des 18ten erschien der größte Theil der Division Teulié mit sechzehn Geschützen, und schritt alsbald zu wiederholten lebhaften Angriffen; nach dem rühmlichsten Widerstande und nachdem die Besatzung all ihren Schießbedarf verbraucht, fiel der Posten in die Gewalt der Feinde, welche nächst ihr auch mehr als hundert wehrlose Menschen niedermachten, die ein unglücklicher Zufall in den Amtsgebäuden vereinigt. Auf die Nachricht von dem Unfalle ging der Ueberrest des Corps in der Nacht zum 19ten von Greiffenberg nach Neubrück, be- 3 M. n. d. Greiff.
hauptete die hier genommene Stellung in zwei Gefechten am 24sten und 26sten, mußte sie bei einem neuen Anfalle den 28sten räumen, und setzte sich hiernächst in und bei Sellnow, unmittelbar vor Colberg 2 M. n. d. Neub.
fest *).

General Teulié bewirkte in der ersten Hälfte des März die entfernte Einschließung des Platzes auf beiden

---

*) M. Dumas, Précis, T. XVIII. p. 106. 107. Haken, Ferdinand von Schill. I. 127—180. Handschriftliche Nachrichten.

Ufern der Persante. Am frühen Morgen des 19ten fiel das Dorf Sellnow in seine Gewalt, und wenig fehlte, daß er im raschen Nachdrängen das Terrain zwischen der Stadt und Küste gewann, wodurch alle Zufuhr zur See abgeschnitten gewesen wäre; die Truppen Schills besetzten darauf die Maikuhle, ein links der Persante bei ihrer Mündung gelegenes Gehölz, welches verschanzt wurde. Anfangs April langte Marschall Mortier mit einigen Verstärkungen an, da er aber wegen des Vorrückens der Schweden gleich darauf (und zwar mit mehr Truppen als er herbei geführt) wieder nach der Oder aufbrach, so befand sich während des ganzen Monats das Blokadecorps ausser Stande etwas Ernstliches zu unternehmen; man befestigte die eingenommenen Stellungen, warf einzelne Granaten in die Stadt, und erwartete so das Eintreffen der in Schwedisch-Pommern verwendbar gewordenen Truppen, welches in den ersten Tagen des Mai erfolgte.

Während dem hatten sich jedoch auch in der Festung die Verhältniße wesentlich, und zwar zum Bessern geändert. Eine große Zahl aus der Gefangenschaft Entkommener, die zu Schiffe nach Colberg gelangten, gewährte die Mittel, nicht allein zwei neue Linien-Bataillone zu errichten, sondern auch Schills Corps auf zwölfhundert Mann zu bringen; demnächst landeten zwei aus Preussen entsendete Reserve-Bataillone, eine schwedische Fregatte von sechs und vierzig Kanonen ging

auf der Rhede vor Anker, und — das Wichtigste von Allem — die Ankunft des zum Commandanten ernannten Major v. Gneisenau, hauchte der bisher völlig passiven Vertheidigung Geist und Leben ein *). Zunächst wurde die früher ziemlich lau betriebene Befestigung des Wolfsbergs durch eine Sternschanze mit Blockhaus thätig gefördert, da man die in mäßiger Entfernung nordöstlich von der Stadt gelegene Höhe nicht ohne wesentliche Nachtheile dem Belagerer überlassen konnte.

---

*) Unverkennbar war der bisherige Commandant so schwieriger Lage nicht gewachsen, und mag sogar aus irriger Ansicht von seinen Pflichten und Rechten, oder eifersüchtiger Bewahrung seiner Autorität, manches Zweckmäßige, ja Nothwendige gehindert haben. Dabei läßt sich indeß auch nicht verkennen, daß die wahrhaft preiswürdige Gesinnung der Bürgerschaft, als deren Organ man den wackern Nettelbeck betrachten kann, bisweilen in einer Weise zu Tage gefördert ward, welche den im Dienst ergrauten, an gewiße Formen gewöhnten Militair zu verletzen wohl geeignet waren. Von Schill gilt dieß ebenfalls, und als Beweis, wie er sich zu dem Commandanten stellen zu dürfen meinte, reicht die Thatsache aus, daß er bei einer Reise nach Stralsund, den unter ihm commandirenden Offizieren die schriftliche bestimmte Ordre hinterließ: sich auf die Vertheidigung der Maikuhle zu beschränken, und auf kein anderes Unternehmen einzulassen, von wem auch die Veranlassung dazu kommen möge. Major v. Gneisenau, der über das Corps disponiren wollte, stieß auf diesen Widerstand, und ging für den Augenblick darüber hin, um das lockere Band der Kriegszucht nicht noch mehr zu gefährden, erwirkte aber schleunig einen höhern Befehl, wodurch Schill mit drei Schwadronen dem Corps in Schwedisch-Pommern zugetheilt, und der Rest seiner Truppen unbedingt unter die Befehle des Commandanten von Colberg gestellt wurde.

Dieser beschäftigte sich für den Augenblick mit dem Bau von Batterien und der Verbindung seiner einzelnen Werke zu einer Contravallations-Linie, bewarf auch den Platz fast täglich, obwohl erst vom 11ten Juni ab mit einiger Lebhaftigkeit. In der Nacht zum 18ten Mai gelang es ihm den Wolfsberg zu nehmen, er ward durch ein entsendetes Bataillon sogleich wieder verjagt, und eröffnete nun förmlich die Paralelle vor der nicht vollendeten Feldverschanzung; das Feuer von dreißig Geschützen, welche am 11ten Juni gegen sie in Thätigkeit traten, machte binnen wenig Stunden den Punkt ganz unhaltbar, weshalb der Befehlshaber eine Capitulation abschloß, die ihm freien Abzug und das Mitnehmen alles Materials zugestand *). Zwar setzte sich die Besatzung durch einen in der Nacht zum 15ten gemachten Ausfall wieder in Besitz desselben, und behauptete ihn gegen wiederholte Anfälle bis zum Morgen, mußte dann aber zurückgehen, ohne den eigentlichen Zweck, die gänzliche Zerstörung der vom Feinde benutzten Erdwerke, erreicht zu haben; eben so brachte

*) Um diese Zeit wurde der bereits fühlbare Mangel an Bewaffnung und Munition in dem Platze, auf wahrhaft überraschende Weise beseitigt, indem ein englisches Schiff vierzig Geschütze, jedes mit dreihundert Schuß, zehntausend Gewehre mit drei Millionen Patronen u. s. w. überbrachte; man verdankte diese Sendung des britischen Gouvernements dem Gedanken Schills, einen Offizier nach London zu schicken, welcher zunächst für sein Corps Waffen und Geschosse erbitten sollte, und dort große Bereitwilligkeit fand.

ein entschlossener Angriff in der Nacht zum 17ten das Dorf Sellnow nebst einer nahe dabei gelegenen Schanze auf einige Stunden in den Besitz der Belagerten, wogegen am Abende des 19ten der Versuch den Wolfsberg wieder zu erobern, mit beträchtlichem Verlust der dazu verwendeten zwei Bataillone scheiterte.

Unter vielfachen Postengefechten hatten sich die Gegner dem Platze immer mehr genähert, ihre Batterien beträchtlich vermehrt, und mit einer indeß herangezogenen großen Geschützmasse bewaffnet, welche am 1sten Juli vor Tagesanbruch das Feuer mit unerhörter Heftigkeit begann. Gleichzeitig schritten zweitausend Mann von Westen her in zwei Colonnen zum unmittelbaren Angriffe der Verschanzungen in der Maikuhle, die sie erstürmten, als es der hart am Seestrande hinziehenden gelang, die an einer flachen Stelle des Meers angebrachte Verpfählung zu umgehen, und so Flanke und Rücken der Vertheidiger zu gewinnen; der ganze Raum zwischen der Festung und Küste wurde in Feuer und Dampf gehüllt, da die Sieger das sechstausend Fuß lange Gradirwerk, die nach dem rechten Persanteufer gewichene Besatzung der Maikuhle die Münder Vorstadt und Pfannenschmieden in Flammen aufgehen ließen.

Nachdem das Bombardement fast ohne Unterbrechung mehr als dreißig Stunden lang Verderben über die Stadt gebracht, und man es hier schon aufgegeben hatte, die entstandenen Brände zu löschen, mochte

der französische Anführer den Augenblick gekommen glauben, sich des Platzes durch einen allgemeinen Sturm zu bemächtigen, und eilte um so mehr, den Kranz einer glänzenden Waffenthat zu gewinnen, da es unzweifelhaft scheint, daß ihm der Abschluß des Waffenstillstandes bereits bekannt war. Starke Colonnen drangen am 2ten Juli gegen Mittag von verschiedenen Seiten heran, begegneten aber überall ausdauerndem Widerstande, so daß es ihnen nirgend gelang, auch nur die Werke zu erreichen; Nachmittags drei Uhr nöthigte endlich die Ankunft des preussischen Offiziers, der mit der Nachricht vom Waffenstillstande aus dem Hauptquartier entsendet war, Feuer und unmittelbaren Angriff einzustellen. Gewiß war es eine schöne Fügung, welche den tapfern Vertheidigern vergönnte, ihr rühmliches Werk mit solchem Akte zu schließen; und so mag unsere Darstellung, die der Mißlaute so viele enthalten mußte, mit den Namen Colberg und Gneisenau, wie mit einem harmonischen Tonfalle enden *).

---

*) Haken, Ferdinand von Schill. I. 202—204. 211--225. 302—306. 311—325. Haken, Joachim Nettelbeck, Bürger zu Colberg. III. 145—158. Tagebuch von der Belagerung der Festung Colberg im Jahre 1807. S. 8—77. Politisches Journal, Jahrgang 1807. Bd. II. S. 1100—1106. M. Dumas, Précis, T. XIX. p. 254. 255. 259. 260. 314. 315. Handschriftliche Nachrichten.

Gedruckte Quellen,

welche

der Verfasser für die Geschichte der Feldzüge des des Jahres 1807 benutzt hat.

---

1) Mathieu Dumas, Précis etc. 2) Martens, Récueil etc. 3) Schoell, Histoire abrégée. 4) v. Plotho, Tagebuch. 5) v. Cölln, Neue Feuerbrände u. s. w. 6) v. Völdern-dorf und Waradein, Kriegsgeschichte von Baiern. 7) Nachrichten und Betrachtungen. 8) Minerva. — Wie früher.

9) v. Both, Relation der Schlacht von Preussisch Eylau. 10) Derselbe, Relation der Schlacht von Heilsberg. 11) Derselbe, Relation der Schlacht von Friedland. Sämmtlich in demselben Maße zu benutzen, wie die beim Feldzuge von 1806 erwähnte Relation der Schlacht von Pultusk.

12) Pallas. Eine Zeitschrift für Staats- und Kriegskunst. Aufsätze über die Schlachten von Eylau und Heilsberg, mit besonderer Beziehung auf die eben erwähnten Relationen.

13) Kirgener, Précis du siége de Dantzick etc. Gedrängte Uebersicht der Arbeiten des französischen Ingenieur-Corps vor dem Platze.

14) Skizzirte Geschichte der Belagerung von Danzig durch die Franzosen im Jahre 1807. Nebst der Vertheidigung dieses Platzes. Dem Verf. fehlt zwar technische Kenntniß des behandelten Gegenstandes, seine Schrift ist aber dennoch von Interesse, da er offenbar Notizen benutzt hat, die ihm der Ingenieur vom Platz geliefert hat.

15) Die Belagerung von Danzig im Jahre 1807. Aus den Original-Papieren Sr. Excellenz des K. Preuss. Gen.-F.-M. Grafen von Kalkreuth. An der Aechtheit dieser (wahrscheinlich ohne Wissen des Feldmarschalls durch einen Canzleibeamten dem Druck überlieferten) Schreiben ist nicht zu zweifeln, indeß gewähren sie der Geschichte nur beschränkten Nutzen.

16) Kriegsgeschichtliche und kriegswissenschaftliche Monographien. Eine schlechte Uebersetzung von dem oben genannten Précis des General Kirgener, so wie ein Tagebuch, welches der verstorbene K. S. Major Lehmann während der Belagerung geführt.

17) v. Lüttwitz, Beitrag zur Geschichte des Krieges in Schlesien in den Jahren 1806 und 1807. Wichtiger für die allgemeinen Verhältniße, als für einzelne Kriegsbegebenheiten.

18) Politisches Journal. Aufsätze über die Ereigniße in Schlesien, Schwedisch-Pommern und vor Colberg.

19) Tagebuch der Blokirung von Stralsund und deren Folgen. Detaillirte Aufzählung der Ereigniße, wie sie sich dem Laien dargestellt.

20) Vigier, Précis historique de la campagne faite en 1807 dans la Poméranie Suédoise par le corps d'observation de la grande armée, commandé par le Maréchal Brune. Der kurze und sehr einfache Feldzug ist mit möglichster Emphase erzählt.

21) Tagebuch von der Belagerung der Festung Colberg im Jahr 1807. Unbedeutend.

22) Haken, Ferdinand von Schill. Eine Lebensbeschreibung nach Original-Papieren. Weitläuftige Darstellung der Pläne und Untenehmungen Schills, welche übrigens wohl gestattet sich ein Urtheil über diesen zu bilden.

23) Derselbe, Joachim Nettelbeck, Bürger zu Colberg. Eine Lebensbeschreibung, von ihm selbst aufgezeichnet. Kann begreiflich nicht als Quelle für Kriegsgeschichte dienen, gewährt aber ein sehr anschauliches Bild von den Zuständen in Colberg.

Matera
Basiento
Taranto
Policoro
Lago negro
Rocca imperiale
Bosco
Lauria
Castelluccio
Morano
Castrovill:
Cassano
Coscile
Rossano
Cariati
Ciro
Strongoli
Cosenza
Amantea
Cotrona

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schütz, Friedrich Wilhelm <<von>>,

Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792 als Folgen der Staatsveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI

Bd.: 7

Leipzig 1834

Eur. 315-7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10405866-8